Shakspeare's
Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß
und dessen Söhnen.

Mit Erläuterungen.

Vierter Band.

Shakspeare's
Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß

und dessen Söhnen.

Mit Erläuterungen.

Vierter Band.

Shakspeare's
Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß

und dessen Söhnen.

Mit Erläuterungen.

Vierter Band.

Shakspeare's

Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß

und dessen Söhnen

Heinrich Voß und Abraham Voß.

Mit Erläuterungen.

Vierten Bands erste Abtheilung.

Stuttgart,
in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1822.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

König Johann.

Von

Johann Heinrich Voß.

Personen.

König Johann.
Prinz Heinrich, sein Sohn.
Arthur, Herzog von Bretagne, Neffe Johanns.
Pembroke, Essex, Salisbury, Hubert, Bigot, } Englåndische Lords.
Robert Faulconbridge.
Philipp Faulconbridge, Bastard K. Richards I.
Jakob Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.
Peter von Pomfret, ein Profet.
Philipp, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Erzherzog von Oesterreich.
Cardinal Pandulf, påbstlicher Legat.
Melun, ein französischer Edelmann.
Chatillon, Gesandter von Frankreich an König Johann.
Eleonora, Mutter K. Johanns.
Constantia, Arthurs Mutter.
Blanca, Tochter Alfonso's, Königs von Castilien, Nichte K. Johanns.
Lady Faulconbridge, Mutter des Bastards und Roberts Faulconbridge.
Lords und Damen, Bürger von Angers, Herolde, ein Sheriff, Beamte, Soldaten, Boten und andres Gefolge.

Der Schauplaz ist bald in England, bald in Frankreich.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Northampton, ein Prachtzimmer im Schloß.

König Johann, Königin Eleonora, Pembroke, Essex, Salisbury, und Gefolge; nebst Chatillon.

König Johann.

Nun, Chatillon, was will Frankreich von uns?

Chatillon.

Den Gruß zuvor, spricht Frankreichs König so,
Durch meine Sendung, zu der Majestät,
Englands erborgter Majestät alhier.

Eleonora.

Seltsamer Gruß! Erborgte Majestät!

K. Johann.

Still, gute Mutter; hört die Botschaft an.

Chatillon.

Philipp von Frankreich, voll und wahr befugt

Von deines Bruders weiland Gottfrieds Sohn
Arthur Plantagenet, spricht an mit Recht
Dies schöne Eiland, samt dem Angehör,
Samt Irland, Poitiers, Anjou, Touraine, Maine;
Begehrend, daß du niederlegst das Schwert,
Das diese Länder anmaßlich beherscht,
Und solches Arthur nehm' in seine Hand,
Dein Neff' und rechtbethronter Oberherr.

K. Johann.

Was folgt im Fall der Nichteinwilligung?

Chatillon.

Gebieterzwang des blutig grausen Kriegs,
Gewalt, die Recht nimt, wenn's Gewalt verhält.

K. Johann.

Hier also Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
Gewalt troz der Gewalt: antwort' ihm das.

Chatillon.

Vernim denn meines Königs Fehdentbot,
Der meines Auftrags lezte Grenze war.

K. Johann.

Bring' meinen ihm, und zeuch in Frieden heim.
Du sollst ein Bliz in Frankreichs Augen sein;
Denn eh du melden kannst, sein werd' ich dort,
Rollt mein Karthaunendonner schon daher.
Heim denn! Sei unsers Zorns Trompete du,
Und Grauenvorbot' eures Untergangs. —
Ein ehrenvoll Geleit laßt werden ihm;
Pembroke, besorgt's. — Leb wohl denn, Chatillon.

(Chatillon und Pembroke gehn.)

Eleonora.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt,
Constantia würd' aus Ehrsucht nimmer ruhn,
Bis sie entflammt Frankreich und alle Welt,
Zum Kampfe für das Erbrecht ihres Sohns.
Leicht war der Bruch verhütet und geheilt
Durch Güt' und freundliche Vermittelung;
Da nun die Leitung zweier Königreich'
Entscheiden muß durch blutigen Erfolg.

K. Johann.

Wohl steht Besiz und unser Recht für uns.

Eleonora.

Wohl der Besiz, weit mehr als euer Recht;
Sonst wahrlich ging' es übel euch und mir.
Das ist's, was mein Gewissen leis' euch lehrt,
Vom Himmel nur, und euch, und mir gehört.

(Der Sheriff von Northamptonshire trit auf, und spricht heimlich mit Essex.)

Essex.

Mein Fürst, da kommt ein gar seltsamer Streit
Her aus dem Land, und sucht Urtheil von euch;
Nichts kenn' ich so. Führ' ich die Männer vor?

K. Johann.

Gebt ihnen Zutritt. —

(Der Sheriff geht.)

Uns tragen die Abtein und Priorein
Die Kosten dieses Zugs.

(Der Sheriff kommt; mit ihm Robert Faulconbridge, und Philipp, dessen Bastard-Bruder.)

Wer seid ihr, Männer?

Bastard.

Eur Knecht in Demut ich, ein Edelmann,
Her aus Northamptonshire, und ältster Sohn,
Das glaub' ich fest, von Robert Faulconbridge:
Dem Krieger, den selbst Richard Löwenherz
Mit hoher Hand im Feld zum Ritter schlug.

K. Johann.

Und wer bist du?

Robert.

Der Sohn und Erb' auch jenes Faulconbridge.

K. Johann.

Der ältre der, und doch der Erbe du?
Nicht trug euch Eine Mutter denn, so scheint's.

Bastard.

Ja, mächt'ger König, uns zeugt' Eine Mutter,
Das ist bekannt; und, wie ich glaub', Ein Vater.
Doch ob gewiß die lezte Wahrheit sei,
Sagt euch der Himmel nur, und meine Mutter;
Ich stell' es hin, wie jeder Menschensohn.

Eleonora.

Fui, roher Mensch, der du die Mutter schmähst,
Und ihren Ruf entehrst durch den Verdacht!

Bastard.

Ich, Frau? o nein, deß hab' ich keinen Grund;
Mein Bruder giebt das vor, ich keineswegs.
Wenn er's beweisen kann, so prellt er mich
Um wenigstens fünfhundert Pfund des Jahrs.
Gott schüze Mutterehre mir und Land!

K. Johann.

Ein krankes Bürschlein! — Nun, als jüngerer,
Mit welchem Fug spricht der dein Erbgut an?

Bastard.

Das weiß ich nicht; nur hätt' er gern mein Land.
Doch einmal foppt' er mich mit Bastardschaft.
Ob ich so ächt erzeugt bin, oder nicht,
Bleib' hingelegt auf meiner Mutter Haupt.
Daß ich so wohl erzeugt bin, gnäd'ger Herr, —
(Ruh dem Gebein, das sich bemüht für mich!)
Vergleicht die Antliz' uns, und urtheilt selbst.
Hat uns der Altherr Robert beid' erzeugt
Als Vater, und ihm gleich ist dieser Sohn;
O Altherr Robert, knieend sag' ich hier
Dem Himmel Dank, daß ich nicht gleich bin dir!

K. Johann.

Nun, welch ein Schalksnarr ward uns da beschert?

Eleonora.

Er hat im Antliz was von Löwenherz,
Im Ton der Red' auch ist Annäherung.
Erkennt ihr nicht Wahrzeichen meines Sohns
Im starken Bau, mit dem der Jüngling ragt?

K. Johann.

Mit scharfem Aug' hab ich ihn wohl geprüft,
Und find' ihn völlig Richard. — Ihr, sagt an,
Weshalb verlangt ihr eures Bruders Land?

Bastard.

Weil er ein Halbgesicht hat, wie mein Vater!
Dies Halbgesicht will gern mein ganzes Land:
Ein Halbkopf-Grot fünfhundert Pfund des Jahrs!

Robert.

Mein gnäd'ger Lehnherr, als mein Vater lebte,
Da braucht' eur Bruder meinen Vater viel; —

Bastard.

Gut, Herr; nur damit kriegt ihr nicht mein Land.
Erzählt, wie meine Mutter er gebraucht.

Robert.

Und sandt' ihn einst als Großbotschafter aus
In's deutsche Reich, um mit dem Kaiser dort
Zu handeln große Zeitverhältnisse.
Der König nuzte die Abwesenheit,
Indeß bewohnend meines Vaters Haus.
Wie er's erlangt, zu sagen, wehrt mir Scham;
Doch wahr ist wahr: viel Räume Meer und Land
Von meiner Mutter war mein Vater fern,
Wie ich gehört aus meines Vaters Mund,
Als hier gezeugt ward dieser muntre Herr.
Auf seinem Todbett ließ im Testament
Er mir sein Land, und starb des festen Sinns,
Der, meiner Mutter Sohn hier, war nicht sein;
Und wenn er's war, so kam er in die Welt
Voll vierzehn Wochen vor Ablauf der Zeit.
Drum, guter Fürst, was mein ist, sprecht mir zu,
Mein Vatererbe, wie's mein Vater will.

K. Johann.

Ach, Freund, eur Bruder ist ächtbürtig Kind;
Als Ehfrau trug ihn eures Vaters Weib;
Und trieb sie falsches Spiel, der Fehl war ihr;
Auf solchen Fehltritt wagt's ein jeder Mann,
Der nimt ein Weib. Sagt mir, wie, wenn mein Bruder,
Der, meint ihr ja, bemüht war um den Sohn,

Vom Vater ihn verlangt hätt' als sein Kind?
Traun, guter Freund, eur Vater hielt mit Fug
Dies Kalb von seiner Kuh, troz aller Welt;
Ja wohl, mit Fug! War's meines Bruders Kind,
Nicht fodern konnt' ihn der; noch euer Vater,
Wenn's nicht war sein, ihn weigern. Drum der Schluß:
Mein Muttersohn zeugt' eures Vaters Erben;
Des Vaters Erb' empfängt des Vaters Land.

Robert.

Kraftlos soll meines Vaters Wille sein,
Den zu enterben, der nicht ist sein Kind?

Bastard.

So kraftlos, Herr, mich zu enterben, als
Sein Wille, mein' ich, war, zu zeugen mich.

Eleonora.

Was wärst du lieber? dort ein Faulconbridge,
Und, gleich dem Bruder, fröhlich deines Lands?
Hier der geglaubte Sohn von Löwenherz,
Herr deines Ansehns, ohne Land dabei?

Bastard.

Fürstin, hätt' auch mein Bruder meinen Wuchs,
Und seinen ich, Sir Roberts Wuchs, wie er;
Ja hätt' ich Bein' als Peitschenstiel', und Arme
Wie Aalhautwülst', und ein Gesicht so dünn,
Daß ich kein Röslein stecken dürft' an's Ohr;
Man riefe: Schaut, Dreiheller geht hervor! —
Und, zu dem Wuchs, ererbt' ich all dies Land:
Fürwahr, bei'm Adel meiner Bastardschaft,
Ich gäb' es all um dies Gesicht voll Kraft;
Nie möcht' ich sein ein Junker Hasensaft!

Eleonora.

Dich hab' ich gern. Entsagst du deinem Glück,
Vermachst dein Land ihm da, und folgest mir?
Ich bin Soldat, und geh' auf Frankreich los.

Bastard.

Nehmt, Bruder, ihr mein Land, nehm' ich mein Loos.
Eur Antliz trägt fünfhundert Pfund an Steuer;
Doch wer fünf Heller giebt, bezahlt es theuer. —
Ja, gnäd'ge Frau, ich folg' euch in den Tod.

Eleonora.

Nein, dahin geht mir lieber doch voran.

Bastard.

Vornehmern giebt den Vortritt Landesbrauch.

K. Johann.

Wie ist dein Name?

Bastard.

Philipp, mein Lehnfürst, muß ich heißen schon;
Philipp, des Altherrn Robert ältster Sohn.

K. Johann.

Trag' dessen Namen, deß Gestalt du trägst.
Kniet dorthin, Philipp; größer nun ersteht,
(Er schlägt ihn zum Ritter.)
Ersteht, Sir Richard, und Plantagenet.

Bastard.

Bruder von Mutterseit', her eure Hand;
Mein Vater gab mir Ehr', euch eurer Land.
Der Stunde schien mit Heil Sonn' oder Stern,
Da ich gezeugt ward, dem Sir Robert fern.

Eleonora.

Der wahre Geist vom Stamm Plantagenet! —
Großmutter nenne mich, Richard, ich bin's.

Bastard.

Fürstin, durch Schlump, nicht ordentlich. Was mehr?
Etwas wegab, auf kleiner Nebenjagd,
Herein durch's Fenster, auch wohl über'n Zaun.
Wer nicht bei Tag sich auswagt, geht bei Nacht;
Wer hat, det hat, er brauch' Händ' oder Klaun.
Gut ist der Meisterschuß, fern oder nah;
Und wie ich auch gezeugt ward, ich bin da.

K. Johann.

Geh, Faulconbridge, nach Wunsch Beseligter!
Landloser Ritter, bald landreicher Herr! —
Komm, Königin; komm, Richard; auf, und eilt
Nach Frankreich mir, nach Frankreich unverweilt!

Bastard.

Bruder, ade! Gut Glück sei dein Geleit!
Du wardst erzielt in aller Ehrbarkeit!
(Alle außer ihm gehn ab.)
Ein Fußbreit Ehr' ist nun gewonnen mir;
Doch ach! verloren mancher Fußbreit Land.
Gut; jedes Hannchen stempl' ich gnäd'ge Frau. —
„Gut'n Tag, Sir Richard!“ — „Großen Dank, mein Freund!“ —
Und wenn sein Nam' ist Görg, ich nenn' ihn Peter;
Neubackner Rang vergißt leicht, wie man heißt.
Zu aufmerksam sonst wär es, zu vertraut,
Für solche Wandlung. Nun mein Reisemann,
Stochernd die Zähn' an meiner Gnaden Schmaus;
Und wenn mein Rittermagen hat genug,

Dann saug' ich schmazend, und katechisire
Den netten Allerweltsmann: — „Werther Herr,"
So, auf den Arm mich stemmend, heb' ich an,
„Ich möcht' euch bitten." Das ist Frage nun;
Und dann folgt Antwort, wie im Kinderbuch:
„O Herr," sagt Antwort, „völlig zu Befehl,
„Zu eurem Dienst, Herr, ganz für euch, mein Herr." —
„Nein, Herr," sagt Frag', „Ich, lieber Herr, für euch."
Und so, eh Antwort weiß, was Frage will,
Bezaubernd durch Gespräch voll Compliment,
Von Alpen schwazend, und vom Apennin,
Von Pyrenäen, und dem Flusse Po,
Dehnt sie zum Schluß der Nachtmahlzeit sich aus.
Das heißt hochadlicher Gesellschaftston;
So was giebt Schwung Kraftseelen, wie mir selbst.
Denn der ist nur ein Bastard unsrer Zeit,
Dem man nicht anschmeckt Weltbeobachtung;
(Und das bin ich, man schmeck' es, oder nicht;)
Und nicht allein in Kleidung und Manier,
In äußrer Form, scheinbarem Modeschmuck;
Nein, auch aus innerm Herzensdrang zu geben
Süß, süß, süß Gift für des Zeitalters Gaum.
Dies will ich zwar nicht üben zum Betrug,
Doch zu des Trugs Abwehr einlernen wohl:
So schmück' ich mir die Stufen der Erhöhung. —
Doch wer kommt so geeilt im Reitgewand?
Welch eine Postfrau? Hat sie keinen Mann,
Der ist so gut, und bläs't ein Horn vor ihr?

(Lady Faulconbridge trit auf, mit James Gurney.)

Ha, meine Mutter ist's! — Nun, liebe Lady?
Was bringt euch her zum Hofe so in Hast?

Lady F.

Wo ist der Schelm, dein Bruder? wo ist er?
Der nachhezt meiner Ehr' hinauf hinab?

Bastard.

Mein Bruder Robert? Altherr Roberts Sohn?
Colbrand der Riese, der viel starke Mann?
Ist es Sir Roberts Sohn, den ihr so sucht?

Lady F.

Sir Roberts Sohn! Ja, du schamloser Fent,
Sir Roberts Sohn. Was höhnst du auf Sir Robert?
Er ist Sir Roberts Sohn; und so auch du.

Bastard.

James Gurney, laß ein wenig uns allein.

Gurney.

Gern, guter Philipp.

Bastard.

Philipp! Piepspaz! — James,
Seltsames geht im Schwang; bald hörst du mehr.
(Gurney geht.)
Nie, Mutter, war ich Altherr Roberts Sohn.
Sir Robert, äß' er seinen Theil an mir
Charfreitags auf, die Fasten bräch' er nicht.
Sir Robert konnt' etwas; doch, meiner Treu,
Mich zeugen? Nein, Sir Robert konnt' es nicht.
Man kennt sein Machwerk. — Sagt denn, gute Mutter,
Wem doch verdank' ich diesen Gliederbau?
Sir Robert half niemals an diesem Bein.

Lady F.

Ein Mitverschworner deines Bruders du,
Der schützen sollt' aus Klugheit meinen Ruf?
Was meint dein Hohn, unart'ger loser Knapp?

Bastard.

Knapp? Ritter! Ritter! Basilisco gleich!
Geritter hat mich, traun, ein Schulterschlag!
Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn.
Nein, gute Nacht, Sir Robert, und mein Land!
Ehbürtigkeit, und Nam', und alles, fort!
Drum, gute Mutter, nennt mir doch den Vater!
Ein hübscher Mann gewiß! Wer war es, Mutter?

Lady F.

Hast du entsagt dem Namen Faulconbridge?

Bastard.

Von ganzem Herzen, wie entsagt dem Teufel.

Lady F.

Dein Vater war Held Richard Löwenherz.
Durch lang' und heftig Flehn ward ich bethört,
Und gab ihm Raum in meines Ehherrn Bett.
Entlasse mich der Himmel meines Fehls!
Du warst die Frucht, dich trug mein schwer Vergehn;
Der starken Reizung sank mein Widerstehn.

Bastard.

Bei'm Tageslicht, sollt' ich sein umgezeugt,
Mir wünscht' ich keinen besseren Erzeuger.
Manch Fehl hat auf der Erd' Entschuldigung;
Und eurer auch. Ihr fehltet nicht aus Thorheit.
Gezwungen brachtet ihr dem euer Herz,
Als Steuer für sieghafter Liebe Macht,
Vor dessen Wut und ungleichbarer Kraft
Der Leu, sonst furchtlos, nicht bestand den Kampf,
Nein, gab sein Königsherz in Richards Hand.
Wer mit Gewalt Berglöwen raubt das Herz,

Leicht ringt er's Weibern ab. Ach, meine Mutter,
Von ganzem Herzen dank' ich dir den Vater!
Wer lebt' und sagen darf, du thast nicht gut
Bei meiner Zeugung, soll zur Höllenglut.
Komm, gute Lady, mein Geschlecht zu sehn;
Und jeder sagt, wenn du Held Richards Frein
Geweigert hättest, das wär' ein Vergehn.
Wer sagt, dies war's, der lügt; Ich sage, Nein!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Frankreich; vor den Mauern von Angers.

Es kommen, von der einen Seite, der Erzherzog von Oesterreich mit Truppen; von der anderen Philipp, König von Frankreich, mit Truppen, Louis, der Dauphin, Constantia, Arthur, und Gefolge.

Louis.

Wohlsein vor Angers, tapfrer Oesterreich! —
Arthur! der große Vorfahr deines Stamms,
Richard, der weg dem Löwen riß sein Herz,
Und heil'ge Krieg' in Palästina focht,
Durch diesen Tapfern sank er früh in's Grab.

Nun, zum Ersaz für deß Nachkommenschaft,
Auf unser ernst Anfodern, kam er her,
Und läßt die Fahnen wehn, Kind, deinethalb,
Zu nehmen den unrechtlichen Besiz
Englands von deinem Afterohm Johann.
Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß willkommen ihn.

Arthur.

Gott wird verzeihn den Tod des Löwenherz,
So mehr, da Leben seinem Stamm ihr gebt,
Schirmend das Recht mit Fittigen des Kriegs.
Willkommen beut euch mit machtloser Hand
Mein ganzes Herz, der reinsten Liebe voll.
Willkommen mir vor Angers Thoren, Fürst.

Louis.

Ein edles Kind! Wer schüzt nicht gern dein Recht?

Oesterreich.

Auf deine Wang' heft' ich der Treue Kuß,
Als Siegel meines herzlichen Vertrags:
Daß ich zur Heimat niemals kehren will,
Bis Angers, und was dein in Frankreich ist,
Samt jenem blassen weißbekuppten Strand,
Deß Fuß zurück des Meers Aufbrausung stößt,
Und hemmt von anderm Volk sein Inselvolk;
Bis England dort, umhegt vom Wogenschwall,
Das flutgemaurte Bollwerk, sorglos stets
Und unverzagt vor fremdem Uebermut;
Bis jener äußerste Bezirk im West
Dich König grüßt: bis dann, holdselig Kind,
Nie denk' ich heim, den Waffen folg' ich stets.

Constantia.

O nehmt der Mutter Dank, der Wittwe Dank,

Bis eur kraftvoller Arm ihm mittheilt Kraft
Zu mehrerer Vergeltung eurer Huld.

Oesterreich.

Des Himmels Fried' ist sein, der hebt das Schwert
In solchem Krieg für Recht und fromm Gefühl.

K. Philipp.

Wohlan, zum Werk! Gestellt sei das Geschüz
Dort auf die Stirn der widerwärt'gen Stadt.
Ruft unsre kundigsten Kriegsobersten
Zur Wahl des Plans, der Vortheil uns verheißt.
Sink' auch in Staub mein königlich Gebein,
Wat' ich zum Marktplaz in Franzosenblut;
Ich will die Stadt erobern für dies Kind!

Constantia.

Erst den Bescheid der Botschaft wartet ab,
Eh ihr bedachtlos färbt das Schwert mit Blut.
Vielleicht von England bringt Lord Chatillon
Friedsam das Recht, worauf dringt unser Krieg.
Dann würd' uns reun jedweder Tropfen Bluts,
Den jähe Hast so unerlaubt vergoß.
(Chatillon trit auf.)

K. Philipp.

Ein Wunder, Herrin! Seht, auf euren Wunsch,
Kommt Chatillon mit Botschaft uns zurück. —
Was England sagt, sag' eilig, edler Lord.
Wir harren dein in Ruh'; sprich, Chatillon.

Chatillon.

So hebt die ärmliche Belagrung auf,
Und regt die Macht zu größerem Geschäft.

England, empört durch eur gerecht Begehr,
Hat sich bewafnet. Der entgegne Wind,
Deß Säumnis ich ausharrte, gab ihm Zeit,
Zu landen all sein Heer gleich schnell mit mir.
Sein Eilmarsch geht gerad' auf diese Stadt;
Stark ist die Macht, sein Krieger voll von Mut.
Mit ihm auch kommt die Mutter-Königin,
Als Ate, regend ihn zu Blut und Kampf;
Auch deren Nicht' aus Spanien, Lady Blanca,
Auch des verstorbnen Königs Bastardsohn;
Und alle tollen Strudelköpf' im Reich,
Freiwillige, rasch, feurig, unbedacht,
Mit Mädchenantliz, und voll Drachengrimms:
Verkauft hat jeder Hab' und Gut daheim,
Und trägt sein Erbtheil auf dem Rücken stolz,
Sich neu zu suchen Hab' und Gut alhier.
Kurz, ein gewähltrer Schwarm furchtloser Herzen,
Als jezt aus Englands Gaun herüberkam,
Hat nie gewogt auf der geschwollnen Flut,
Zu Kränkung und Verderb der Christenheit.
(Trommelschlag.)
Der Trommeln roh einstürmendes Geroll
Hemmt weiteren Bericht. Schon sind sie nah,
Zu Ansprach' oder Kampf; drum seid gefaßt.

K. Philipp.

Wie unversehns kommt uns der Kriegeszug!

Oesterreich.

Je mehr uns unerwartet, desto mehr
Muß er den Eifer wecken zum Bestehn.
Der Mut ja steigt mit der Gelegenheit.
Willkommen sein sie denn; wir sind gefaßt.

(Es kommen König Johann, Eleonora, Blanca, der Bastard, Pembroke, mit Truppen.)

K. Johann.

Fried' hier mit Frankreich, wenn's in Fried' uns läßt
Nach Recht und Erb' eingehn zum Eigenthum!
Sonst blutet Frankreich, Fried' entfleucht gen Himmel;
Wir, Gottes Zornbeamte, züchtigen
Den Troz, vor dem sein Fried' eilt himmelan.

K. Philipp.

Fried' hier mit England, wenn aus Frankreich kehrt
Der Krieg nach England, und dort friedlich lebt;
England ist lieb uns; und nur Englands halb
Sind wir vom Druck der Rüstung hier in Schweiß.
Was uns so abmüht, ziemte dir zu thun.
Doch du hast Englands Wohl so wenig lieb,
Daß du ihm untergrubst sein Königsrecht,
Abschnittst die Folge der Nachkommenschaft,
Hohn sprachst der Staatskindheit, und schändetest
Der Herscherkron' ehrwürdig Mädchenthum.
Schau deines Bruders Gottfrieds Angesicht!
Die Stirn, die Augen sind geformt nach ihm.
Im kleinen Auszug hier ist jenes ganz,
Was starb in Gottfried; und die Hand der Zeit
Dehnt aus dem Büchlein ein gleich großes Buch.
Der Gottfried war der ältre Bruder dir,
Und dies sein Sohn; England war Gottfrieds Recht,
Und der ist Gottfrieds. Nun, bei Gottes Heil!
Wie kommt es doch, daß du genannt wirst König,
Da Lebensblut in diesen Schläfen klopft,
Worauf die Krone muß, die du erzwangst?

K. Johann.

Wer, Frankreich, gab den großen Auftrag dir,
Antwort auf dein Gefrag' aus mir zu ziehn?

K. Philipp.

Der höchste Richter, der den Edelmut
In jeder Brust erhabnes Ansehns regt,
Zu schaun auf die Vermakelung des Rechts.
Der stellte mich zum Vormund für dies Kind.
Durch dessen Macht klag' ich dein Unrecht an;
Mit dessen Beistand seh' ich's wohl gestraft.

K. Johann.

Ah, solches Ansehns maßest du dich an.

K. Philipp.

Verzeih; so drück' ich Anmaßung herab.

Eleonora.

Wen meinst du, Frankreich, der anmaßend sei?

Constantia.

Glaub' mir: der sich des Throns anmaßt, dein Sohn.

Eleonora.

Schamlos! dein Bastard soll wohl König sein,
Daß du seist Königin, und drillst die Welt!

Constantia.

Mein Bett war immer deinem Sohn so treu,
Wie deins war deinem Ehherrn; und dies Kind
Gleicht an Gestalt dem Vater Gottfried mehr,
Als dir Johann an Sitten: beid' euch gleich,
Wie Tropf und Guß, wie Teufel und Mama.
Mein Kind ein Bastard! Traun, ich schwöre drauf,
Sein Vater ward niemals so ächt erzeugt!
Unmöglich, wenn du seine Mutter warst!

Eleonora.

O brav! die Mutter, Kind, schwärzt deinen Vater!

Constantia.

Brav, Kind, die Großmama will schwärzen dich!

Oesterreich.

Still!

Bastard.

Hört den Rufer.

Oesterreich.

Wer, zum Teufel, du?

Bastard.

Der arg herum wird teufeln, Herr, mit euch,
Kriegt er einmal eur Fell und euch allein.
Ihr seid der Has' im Sprichwort unter'm Volk,
Der keck den todten Leun am Barte zupft.
Krieg' ich euch vor, den Pelz durchdampf' ich euch.
Ihr da, gebt Acht! Fürwahr, ich thu's, fürwahr!

Blanca.

O würdig einst trug Er dies Leungewand,
Der selbst entwand dem Leuen dies Gewand!

Bastard.

Es hängt so stattlich um den Rücken ihm,
Wie des Alciden Pracht dem Eselein.
Bald, Esel, wird die Last euch abgepackt;
Auf lad' ich dann, wovon die Schwart' euch knackt.

Oesterreich.

Wer packt und knackt da solchen Schnack uns vor,
Daß vom verschnackten Wind' uns gellt das Ohr?

K. Philipp.

Louis, entscheid' uns, was wir sollen thun.

Louis.

Fraunschwaz und Geckerey, hemmt euren Lauf. —
König Johann, dies ist der Endbescheid:
England und Irland, Anjou, Touraine, Maine,
Mit Arthurs Recht verlang' ich das von dir.
Tritst du es ab, und legst die Waffen hin?

K. Johann.

Mein Leben eh! — Troz biet' ich, Frankreich, dir! —
Komm, Arthur von Bretagne, in meinen Schuz!
Und, treuer Liebe voll, geb' ich dir mehr,
Als Frankreichs feige Hand erfechten kann.
Sei folgsam, Kind.

Eleonora.

Komm, Kind, zur Großmama.

Constantia.

Kind, thu es doch; geh, Kind, zu Großmama;
Gieb Königreich ihr, und Kinds Großmama
Giebt ein Rosinlein, Kirschlein, Feigelein:
Ist gute Großmama.

Arthur.

Still! gute Mutter!
Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab.
Ich bin nicht werth des Lerms da meinethalb.

Eleonora.

Die Mutter schmäht ihn so. Arm Kind, es weint!

Constantia.

Schmach über euch! Sie thu' es, oder nicht;
Unrecht der Großmama, kein Mutterschmähn,
Preßt aus den Aeuglein diese Perlen ihm,
Als Opfer für das himmlische Gericht,
Das, traun, gerührt von dem krystallnen Glanz,
Ihm schaffen wird sein Recht, und Rach' auf euch.

Eleonora.

Schandbare Lästrerin von Erd' und Himmel!

Constantia.

Schandbare Frevlerin an Erd' und Himmel!
Nicht schilt mich Lästrerin! Du und dein Troß
Entzogt das Reich, Hoheit und Herscherrecht,
Dem armen Kind. Er ist des ältsten Sohns,
Vom Glück in nichts verabsäumt, als in dir.
Was du verbrachst, wird heimgesucht an ihm;
Der Ausspruch des Gesetzes trift sein Haupt:
Denn er ist nur im zweiten Glied entfernt
Von deinem Schooß, dem Sünd-empfangenden.

K. Johann.

Wahnsinn, hab' ausgerast!

Constantia.

Nur dieses noch.
Nicht bloß um ihre Sünd' ist er geplagt;
Nein, Gott schuf ihre Sünd' und Sie zur Plag'
Ihm, dem entfernten Sproß, geplagt um Sie.
Mit ihr ist Plag' ihr Sohn; Kränkung von ihm

Kränkung von ihr, er Büttel ihrer Sünde.
Das alles wird im Kinde da gestraft,
Um sie allein. Ha, Gottes Plag' auf sie!

Eleonora.

Du fahrlos zänkisch Weib! vorhanden ist
Ein lezter Will', ausschließend deinen Sohn.

Constantia.

Ach, zweifelsohn'! ein Will'! ein Weiberwill'!
Ein arger, fauliger Großmutterwille!

K. Philipp.

Still! schweigt, o Fürstin, oder mäßigt euch,
Nicht wohl ziemt diesem Kreis der Ausruf, Brav!
Bei solchem nicht wohllautenden Getön. —
Trompetenschall ruf' auf die Mauern dort
Die Männer Angers; hören wir, weß Recht
Man anerkennt, ob Arthurs, ob Johanns.
(Trompetenschall; Bürger kommen auf die Mauern.)

Erster Bürger.

Wer hat uns auf die Mauern hergemahnt?

K. Philipp.

Frankreich, für England.

K. Johann.

England, für sich selbst.
Ihr Männer Angers, mein getreues Volk. —

K. Philipp.

Angers getreue Männer, Arthurs Volk,
Wir luden euch zum freundlichen Gespräch.

K. Johann.

Für unsern Vortheil: — Drum hört uns zuerst.
Die Fahnen Frankreichs, die hier angenaht
Bis vor das Aug' und Antliz eurer Burg,
Sie zogen her euch zur Beschädigung.
Der Feldstück' Eingeweid' ist voll von Zorn;
Und aufgestellt schon sind sie, auszuspein
Des Eisens Ingrimm auf die Mauern dort.
Anstalt zu blutiger Belagerung
Und Unbarmherzigkeit des Franzenvolks
Droht jedem Thor, der Stadt geschloßnem Licht.
Ja, wenn nicht wir annahten; dies Gestein,
Das schlummernd wie ein Gürtel euch umringt,
Durch ihres Feldzeugs schmetternde Gewalt
Wär's jezt aus seinem festen Bett von Kalk
Herausgerüttet, daß auf weitem Schutt
Blutgier'ge Macht einstürzt' in eure Ruh.
Doch kaum erschien Ich, eur rechtmäß'ger König,
Der in beschwerlichen Eilmärschen kam,
Vor eure Thor' herbringend den Entsaz,
Daß unzerkrazt blieb' eurer Stadt Gesicht;
Seht, der erstaunte Franz wünscht ein Gespräch;
Und nun, statt Kugeln, graß umzuckt von Feur;
Zu schüttern euch die Mauern fieberhaft,
Schießt man nur Worte, sanft umwallt von Dampf,
Zu kizeln euch die Ohren lügenhaft.
Habt, werthe Bürger, dem gemäß Vertraun;
Empfangt mich, euren König, dessen Geist,
Von müdender Eilfertigkeit erschöpft,
Herberge sucht in eurer Stadt Bezirk.

K. Philipp.

Hört nun auch mich, und dann antwortet uns.
Seht, an der rechten Hand hier, die zum Schuz

Sich feierlich gewidmet hat dem Recht
Deß, der sie hält, steht Prinz Plantagenet,
Ein Sohn vom ältern Bruder dieses Manns,
König von ihm, und allem, was er hat.
Für dies zertretne Recht, betreten wir
Im Kriegeszug die Flur vor eurer Stadt:
Wiewohl nicht weiter Feind euch, als durchaus
Der Gastfreundschaft diensteifriges Gefühl,
Dem unterdrückten Kind' hier beizustehn,
Treibt durch Religion. Gefall' euch denn,
Die Pflicht zu leisten, die ihr schuldig seid,
Dem sie gebührt, dem jungen Prinzen hier;
Und unsre Rüstung, wie ein Maulkorb=Bär,
Schautragend nur, hält alles Leid gehemmt.
Mit eitlem Schuß trift der Kanonen Groll
Des Himmels unverwundbares Gewölk;
Und in begrüßtem Abzug ungestört,
Schartlos die Kling', und beulenlos den Helm,
Trägt jeder heim das jugendliche Blut,
Das er an eure Stadt zu sprizen kam,
Und läßt hier Weib und Kind und euch in Ruh.
Jedoch verschmäht ihr thöricht mein Erbot,
Nicht giebt der alten Ringmaur fester Kranz
Euch Schirm vor unsern Kriegsbefehlichten,
Ob all dies Englischvolk und Feldgezeug
Herbergt' in ihrem truzigen Bezirk.
Grüßt eure Stadt denn uns als Herrn für ihn,
In dessen Macht wir euch auffoderten?
Sprecht; oder geben wir Losung zum Kampf,
Und ziehn durch Blut in unser Eigenthum?

Bürger.

Kurz, wir sind Englands König' unterthan;
Ihm wird, und seinem Recht, bewahrt die Stadt.

K. Johann.

Erkennt den König denn, und laßt mich ein.

Bürger.

Wir können nicht. Doch wer sich König zeigt,
Dem zeigen wir Gehorsam; bis dahin
Bleibt aller Welt der Thor' Eingang verrammt.

K. Johann.

Zeigt Englands Krone nicht den König schon?
Wenn nicht genug; ich bring' euch Zeugen mit,
Dreimal zehntausend Mann von Englands Art, —

Bastard.

Bastard', und so.

K. Johann.

Die mit dem Leben darthun unser Recht.

K. Philipp.

Gleich viel', und, traun, gleich edles Bluts, wie die, —

Bastard.

Wohl Bastard' auch.

K. Philipp.

Stehn hier, und leugnen ihm die Ansprüch' ab.

Bürger.

Vergleicht euch, wessen Recht sei würdiger;
Hier bleibt dem Würdigern sein Recht in Hut.

K. Johann.

Verzeihe Gott denn aller Seelen Schuld,

Die zu der Wohnung für die Ewigkeit,
Bevor der Abend thaut, hinübergehn,
Im furchtbarn Kampf, wer Englands König sei!

K. Philipp.

Amen! — Zu Pferd', ihr Ritter! auf, zum Streit!

Bastard.

Sanct Görg, der zwang den Lindwurm, und seitdem
Zu Rosse sizt vor unsrer Wirtin Thür,
Lehr' uns den Kunsthieb! —

(Zu Oesterreich)

Herr, wär' ich daheim
In eurer Höhl' um die Frau Löwin, Herr,
Ich sezt' ein Stierhaupt auf eur Löwenfell,
Und macht' aus euch ein Unthier.

Oesterreich.

Still! nichts mehr!

Bastard.

O zittert! denn ihr hört, laut brüllt der Leu.

K. Johann.

Vorwärts die Ebn' entlang! dort stellen wir
In Reih und Glied die Ordnungen gesamt.

Bastard.

Eilt, und gewinnt den Vortheil des Gefilds.

K. Philipp, zu Louis.

So sei es; — und der Rest werd' aufgestellt
Am andern Hügel. — Gott, und unser Recht!

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Schlachtlerm und Angriffe, dann Rückzug. Ein französischer Herold mit Trompetern erscheint vor dem Stadtthor.

Französischer Herold.

Ihr Männer Angers, öfnet weit die Thor',
Und laßt Prinz Arthur von Bretagne hinein,
Der heut vollendet hat, durch Frankreichs Arm,
Viel Werks, den Müttern Englands thränenwerth:
Manch Mutterkind liegt da im Blutgefild',
Und mancher Witwe Mann liegt zappelnd da,
Und faßt mit kalter Hand misfarbnen Staub.
Der Sieg, bei wenigem Verlust, umspielt
Die tanzenden Paniere der Franzosen,
Die nahn, gereiht zu festlichem Triumf,
Im Siegeseinzug auszurufen hier
Prinz Arthur, Englands König, euren Herrn.

(Es kommt ein englischer Herold mit Trompetern.)

Englischer Herold.

Freud', Angers Männer! jauchzt, und regt Geläut!
König Johann, eur Herr und Englands, naht,
Obherscher diesem heißen Tag des Grolls!
Die Rüstung, die hinauszog silberhell,
Kehrt um, vergoldet mit Franzosenblut;
Kein Federbusch, den ein Engländer trug,
Ward weggestürmt von einem Franzenschaft;
Jedwede Fahne kehrt in jener Hand,

Die erst im Auszug sie entfaltete;
Und, wie ein lust'ger Jägertrupp, so kommt
Der Englischmann, die Hände purpurroth,
Gefärbt in seiner Feind' Abmezelung.
Macht auf die Thor', und gebt den Siegern Bahn.

Bürger.

Herold', auf unsern Thürmen sahn wir klar,
Vom Anbeginn, Angrif und Rückzug dort
Der beiden Kriegsheer'; und ihr gleicher Kampf
Schien unserm schärfsten Blick untadelhaft.
Blut floß für Blut, Schlag ward versezt mit Schlag,
Kraft stand der Kraft, und Macht hielt gegen Macht.
Gleich sind sich beid', und wir gleich beiden hold.
Eins muß zuvorthun. Schwebt die Wage so,
Nicht Einem dann, nein beiden, bleibt die Stadt.

Es kommen, von der einen Seite König Johann mit seinem Heer, Eleonora, Blanca, und der Bastard; von der anderen König Philipp, Louis, Oesterreich, und Truppen.

K. Johann.

Frankreich, hast du mehr Blut noch zu verthun?
Sag' an, hat unser Recht nun freien Lauf?
Sein Strom, empört von deiner Hindernis,
Flieht sein natürlich Bett, und überschwemmt
In wildem Sturz selbst deiner Ufer Damm;
Wo nicht du lässest seine Silberflut
Friedsame Bahn fortgehn zum Ocean.

K. Philipp.

England, du spartest kein Blutströpfchen mehr,
Als unser Land, in diesem heißen Kampf;
Eh mehr verlorst du. Traun, bei dieser Hand,
Die herscht, so weit der Himmel hier sich wölbt:

Bevor wir strecken die gerechte Wehr,
Sollst du gedämpft sein, der zur Wehr uns zwang;
Sonst mehre noch Hoheit der Todten Zahl,
Und im Verzeichnis von des Kriegs Verlust
Prang' als Erschlagner auch ein Königsname.

Bastard.

Ha, Majestät! wie steigt dein Stolz empor,
Wann sich das edle Königsblut entflammt!
Nun stärkt der Tod sein morsch Gebiß mit Stahl;
Der Krieger Schwerter sind ihm Zähn' und Klaun;
Nun schmaust er fort, einschnappend Menschenfleisch
In unentschiednem Zwist der Könige. —
Was stehn die Königsheere da so starr?
Garaus! o Herscher, ruft in's Mordgefild,
Ihr gleiche Mächt', ihr glutentflammte Geister!
Durch Eines Theils Hinsturz sei Fried' erwirkt
Dem andern Theil! Bis dann Schlag, Blut und Tod!

K. Johann.

Weß Anhang nehmen jezt die Bürger auf?

K. Philipp.

Ihr Männer, sagt: Englands! Wer ist eur Herr?

Bürger.

Der König Englands, wenn wir kennen ihn.

K. Philipp.

Kennt ihn in uns; wir halten hier sein Recht.

K. Johann.

In uns; wir sind uns selbst Bevollmächtiger,

Und stellen dar die eigene Person,
Herr unsres Ansehns, und, Angers, von euch.

Bürger.

Wir stehn in höhrer Macht, die das verwehrt.
Bis alles wird unstreitig, hemmen wir
Die Zweifel fest im starken Thorverschloß,
Beherscht von Furcht, bis die verbannte Furcht
Die Herschaft räumt dem sichern Könige.

Bastard.

Bei Gott, euch, Fürsten, neckt Angers Geschmeiß!
Auf ihren Zinnen stehn sie sorglos da,
Wie im Theater, wo man gaft und zeigt
Auf eur geschäftig Trauerspiel voll Tod.
Eur fürstlich Ansehn nehme Rath von mir.
Thut, wie Jerusalems Aufrührer einst:
Seid Freund' indeß, und wendet eures Grolls
Verbundne Streng' ihr beid' auf diese Stadt.
Frankreich und England stell' in Ost und West
Kanonendonner auf, zur Mündung voll,
Daß ihr seelängstend Brüllen schmettr' hinab
Die Kieselrippen der trutzhaften Stadt.
Ja, spielen möcht' ich rastlos auf dies Pack,
Bis die entfestigte Zertrümmerung
Ließ' alle nackt wie die gemeine Luft.
Ist das gethan, trennt eurer Macht Verein
Und die gemischten Fahnen noch einmal;
Kehrt Stirn auf Stirn, und blut'gen Speer auf Speer.
Im Augenblick dann hat Fortuna sich
Hier oder dort den Liebling auserwählt,
Den sie begünstigt mit des Tages Ruhm,
Und küssend ihm verehrt glorreichen Sieg.
Scheint gut mein wilder Rath, Großmächtige?
Nicht wahr? er schmeckt etwas nach Politik.

K. Johann.

Bei'm Himmelblau, das schwebt ob unserm Haupt,
Mir scheint er gut. — Frankreich, soll unsre Macht
Verknüpft dies Angers werfen in den Staub,
Und fechten dann, wer König sei darin?

Bastard.

Ja, wenn du hast ein Herz voll Königsmut,
Gekränkt, wie wir, von jener queren Stadt;
Kehr' du die Mündung deines Feldgezeugs,
Wie unsres wir, den schnöden Mauern zu;
Und wann wir die geschmettert auf den Grund;
Ei nun, dann fodert euch; und, wie es fällt,
Im Hui hat der gehimmelt, der gehöllt.

K. Philipp.

So sei's. Woher wollt ihr angreifen nun?

K. Johann.

Wir aus dem West, da senden wir Verderb
In dieser Festung Schooß.

Oesterreich.

Ich aus dem Nord.

K. Philipp.

Wir donnern aus dem Süd,
Daß Kugelschwall hinprasselt auf die Stadt.

Bastard, beiseit.

Von Nord nach Süd: wie klug! Wohlan, nicht faul!
Oestreich und Frankreich schießen sich in's Maul.
Sie hezen will ich. — Kommt, hinweg, hinweg!

Bürger.

Hört uns, verweilt noch, große Könige;
Ich zeig' euch Frieden und willkommnen Bund.
Gewinnt ohn' allen Schwertstreich diese Stadt
Spart diese Leben für des Bettes Tod,
Die hier, des Schlachtfelds Opfer, sich gestellt.
Beharrt nicht, sondern hört, Großmächtige.

K. Johann.

Sprecht, euch vergönnt sei's; willig hören wir.

Bürger.

Spaniens Prinzessin, Fräulein Blanca, ist
Verwandt mit England. Schaut die Jahre nun
Des Dauphin Louis, und der holden Maid.
Wenn kecker Trieb umher nach Schönheit wirbt,
Wo findet er sie schöner als in Blanca?
Wenn frommer Trieb sich Tugend möcht' erspähn,
Wo findet er sie reiner als in Blanca?
Wenn Trieb voll Ehrsucht trachtet nach Geburt,
Wo kreist ein Blut uredler als in Blanca?
Wie sie an Schönheit, Tugend und Geburt,
So ist der Dauphin auch vollkommen ganz.
Ist er's nicht ganz, sagt nur, er ist nicht Sie.
Auch mangelt Ihr nichts, (Mangel doch zu nennen),
Ist nicht das Mangel, daß sie nicht ist Er.
Er ist ein halbgeschafner Segensmann,
Den erst vollenden muß solch eine Sie.
Und sie ist schön getheilte Treflichkeit;
Die Ausfüllung zur Ganzheit wohnt in Ihm.
Zwei solche Silberbäch', in eins gesellt,
Verherlichen der Ufer Grenz' umher.
Zwei so vereinter Bache Doppelborde,
Zwei solch' Umgrenzer seid ihr, Könige,

Den Fürstenkindern, wenn ihr sie vermählt.
Dies Band wird mehr thun, als Geschüz und Sturm,
An unsrer Festung. Denn knüpft sich die Eh;
Mit schnellrer Hast, als Pulver je erzwang,
Entschließt sich jede Mündung angelweit,
Und giebt euch Eingang. Doch, kommt's nicht zur Eh;
Empörte Meerflut ist nicht halb so taub,
Kein Leu so unverzagt, kein Berg und Fels
So unerschüttert, ja der Tod sogar
In Mörderwut nicht halb so fest bestimmt,
Als wir zur Hut der Stadt.

Bastard.

Das war ein Trumf!
Der schüttelt das Geripp dem alten Tod'
Aus seinen Lumpen! Traun, ein großes Maul,
Das ausspeit Tod, und Meerflut, Berg und Fels,
Und so vertraulich schwazt vom Brüller Leu,
Wie Mädchen, zwölf Jahr' alt, vom Hündelein!
Welch Kanonier zeugt' ein so wählig Blut?
Kanonen spricht er, Feur und Dampf und Knall;
Er giebt die Bastonad' uns mit der Zung',
Uns wird das Ohr gebläut, jedwedes Wort
Puft derber, als die derbste Franzenfaust.
Bliz! so gewalkt mit Worten ward ich nie,
Seit ich des Bruders Vater anpapa't.

Eleonora, beiseit.

Sohn, horch' auf diesen Antrag, schließ die Eh,
Gieb unsrer Nicht' hinlänglich Heiratsgut.
Denn durch dies Band verknüpfest du so fest
Dein jezt noch unfest Recht an Kron' und Reich,
Daß nie dies grüne Kind Sonn' haben wird,
Woran die Blüt' ihm reift zu starker Frucht.

Ich seh' in Frankreichs Blick Nachgiebigkeit.
Schau, wie sie flistern da. Sez' ihnen zu,
Weil noch ihr Herz der Ehrsucht fähig ist;
Daß nicht der Eifer, der nun schmolz, am Hauch
Des sanften Flehns, des Mitleids und Gefühls
Abkühl' und wieder starr' in was er war.

Bürger.

Antworten nicht die beiden Könige
Dem Friedensvorschlag der bedrohten Stadt?

K. Philipp.

Red' England erst, der erst sich vorgedrängt
Zu reden zu der Stadt. Was sagt denn ihr?

K. Johann.

Wofern der Dauphin, dein durchlauchter Sohn,
Liest in dem Buch der Schönheit dort, Ich lieb',
Ihr Brautschaz sei wie einer Königin.
Denn Anjou, Maine, und Touraine, und Poitiers,
Und alles, was wir sonst diesseit des Meers,
Bis auf die Stadt, die wir belagern jezt,
Treu finden unsrer Kron' und Obermacht,
Vergold' ihr Brautbett, und bereichre sie
Mit Titeln, Ehren und Erhöhungen,
Wie an Geburt, Erziehung, Schönheit sie's
Aufnimt mit jeder Fürstin in der Welt.

K. Philipp.

Was sagst du, Sohn? Schau ihr in's Angesicht.

Louis.

Ich thu' es, Herr, und find' in ihrem Aug'
Ein Wunder, zum Anstaunen wunderbar:

Mein eignes Schattenbild in ihrem Aug',
Obgleich nur Schatten eures Sohns, es wird
Zur Sonn', und macht zum Schatten euren Sohn.
Ich schwöre, niemals liebt' ich noch mich selbst,
Bis ich nunmehr geheftet sah mich selbst
In ihrem Aug' als schmeichelndes Gemäld.
(Er spricht leise mit Blanca.)

Bastard.

In ihrem Aug' als schmeichelndes Gemäld! —
Gehängt am düstern Fältlein ihrer Brau'n,
Quartiert sich's in ihr Herz! — O was ihm fehlt
An wahrer Lieb', er selbst erkennt es, traun! —
Und als Gemäld hängt und quartiert sich her
In solche Lieb' ein solcher Tölp, wie der!

Blanca.

Des Oheims Will' in dem Betracht ist mein.
Wenn er was sieht an euch, das ihm gefällt;
Ich kann dies Etwas, das er gerne sieht,
Aufnehmen leicht in meinen Willen auch,
Noch näher ausgedrückt: wenn ihr es wollt,
Ich will ihn leicht zur Liebe nöthigen.
Nicht weiter schmeicheln will ich euch, mein Prinz,
Was ich auch seh' an euch, sei liebenswerth,
Als so weit: daß ich gar nichts seh' an euch,
Wenn auch die Unart selbst euch richtete,
Wovon mir vorkommt, es verdiene Haß.

K. Johann.

Was sagt die Jugend da? was sagt ihr, Nichte?

Blanca.

Ihr sei es Ehrenpflicht, stets das zu thun,
Was eure Weisheit je zu sagen wählt.

K. Johann.

Sprecht denn, mein Prinz: könnt ihr dies Fräulein lieben?

Louis.

Nein, fragt, ob ich der Lieb' ausweichen kann.
Fürwahr, ich liebe sie ganz unverstellt.

K. Johann.

So geb' ich denn Volquessen, Touraine, Maine,
Poitiers und Anjou, diese fünf Provinzen,
Dir samt ihr selbst; und als Zugabe dies,
Voll dreißigtausend Mark, ächt englisch Geld.
Philipp von Frankreich, ist dir das genehm,
Heiß Sohn und Tochter fügen Herz und Hand.

K. Philipp.

Ganz recht. — Jung fürstlich Paar, fügt eng die Hand.

Oesterreich.

Und auch die Lippen! denn, auf meine Treu!
Ich macht' es so, als ich gab meine Treu.

K. Philipp.

Nun, Bürger Angers, schließt die Thor' uns auf;
Laßt ein die Freundschaft, die ihr angeknüpft.
Denn dort in Sanct Marie'n Kapelle sei
Alsbald die Trauung feierlich vollbracht. —
Ist nicht Prinzeß Constantia hier im Trupp?
Ich glaube nein; denn diesen Heiratschluß
Hätt' ihre Gegenwart gar sehr gehemmt.
Wo ist sie und ihr Sohn? Wer sagt es mir?

Louis.

Sie traurt vertieft in eurer Hoheit Zelt.

K. Philipp.

Und, wahrlich, dieser Bund, den wir geknüpft,
Giebt wohl der Trauer wenig Linderung.
Bruder von England, was befriedigt uns
Die Witwe Fürstin? Her führt' uns ihr Recht,
Das, Gott weiß wie, wir anders umgelenkt,
Zu unserm Vortheil.

K. Johann.

Alles kommt in's Gleis.
Ernannt wird Arthur Herzog von Bretagne,
Und Graf von Richmond, Herr zugleich der schönen
Und reichen Stadt hier. — Ruft Constantia;
Ein schneller Bote bring' Einladung ihr
Zu unserm Trauungsfest. — Wir werden, hoff' ich,
Wo nicht ihr voll des Willens Maß erhöhn,
Doch in gewissem Maß genugthun ihr,
Daß wenigstens gestopft werd' ihr Geschrei.
Gehn wir, so gut die Eil' es uns vergönnt,
Zum unverseh'nen anstaltlosen Pomp.

(Alle gehn, außer der Bastard; die Bürger weichen von den Mauern.)

Bastard.

Toll alles! toll die Fürsten! toll der Bund!
Johann, zu hemmen Arthurs Recht auf's Ganz,
Hat willig sich entäußert eines Theils.
Frankreich, dem sein Gefühl Wehr angeschnallt,
Den fromme Menschlichkeit geführt in's Feld,
Als Kämpfer Gottes: dem nun raunt in's Ohr
Der Vorsazändrer da, der schlaue Teufel;
Der Mäkler, der stets Treu und Glauben bricht,
Und Eide bricht; dem alles trägt Gewinn,
König und Bettler, Alt und Jung, und Mädchen,

Der, wenn sie sonst nichts zu verlieren hat,
Als Mädchenthum, arm Ding! ihr raubt auch das;
Der glatte Herr, der Kizler Eigennuz!
Ja, Eigennuz, der schiefe Hang der Welt,
Der an sich selbst wohl abgewognen Welt,
Zu halten ebnen Gang auf ebner Bahn;
Bis der Gewinst, der niederträcht'ge Hang,
Der Reger und Beweger, Eigennuz,
Sie abwärts rückt aus allem Gleichgewicht,
Aus aller Gradheit, Absicht, Lauf und Zweck.
Und dieser Hang nun, dieser Eigennuz,
Der Kuppler, Mäkler, der All-änderer,
Fuhr auf des wankeln Frankreichs Augenlied,
Und zog ihn ab vom Beistand eigner Wahl,
Vom selbstbeschloßnen und ehrhaften Krieg,
Zum niedern und schmachvollen Friedensschluß. —
Doch warum schmäl' ich auf den Eigennuz,
Als weil er noch nicht hat gebuhlt um mich?
Nicht daß die Faust ich ballte, wenn hinein
Mit schönen Engeln er sich schmeichelte;
Nein bloß, weil meine Hand, noch unversucht,
Als armer Bettler auf den Reichen schimpft.
Gut, während ich bin Bettler, schimpf' ich fort:
Es giebt nicht ärgre Sünd', als reich zu sein.
Doch werd' ich reich, mein Tugendausruf sei:
Kein ärgres Laster giebt's, als Bettelei.
Bricht selbst ein Fürst sein Wort aus Eigennuz,
Gewinn, mein Gott, nimm mich in deinen Schuz!
(Er geht.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Des Königs von Frankreich Gezelt.

Constantia, Arthur, und Salisbury.

Constantia.

Hin zur Vermählung? Hin zum Friedensschwur?
Falsch Blut zu falschem Blut? Hin, Freund zu sein?
Louis nimt Blanca? Blanca nimt dies Land?
Nicht so! Verredet hast du dich, verhört!
Besinn dich recht; erzähl' es noch einmal.
Es kann nicht sein; du sagst nur, es sei so.
Traun, dir darf ich nicht traun; dein Wort ja ist
Nur leerer Hauch von einem Bürgersmann.
Ja, glaube mir, ich glaube dir nicht, Mann;
Mir bürgt ein Königsschwur für's Gegentheil.
Du wirst gestraft, daß du mich schreckest so.
Denn ich bin krank, und komme leicht in Schreck;
Bin schwer beleidigt, und deshalb voll Schreck;
Bin Witwe, mannlos, ausgesezt dem Schreck;
Bin schwaches Weib, und schreckhaft von Natur.
Mögst du auch jezt gestehn, es sei nur Spaß,
Mein aufgeregt Herz bring' ich schwer zur Ruh;
Fort zittert es und bebt den ganzen Tag.
Was meinst du doch? was schüttelst du das Haupt?
Warum blickst du so ernst auf meinen Sohn?
Wozu die Hand auf deine Brust gelegt?
Was hemmt dein Auge da den Schmerzerguß,

Der wie ein stolzer Bach aufwallt zum Rand?
Ist dieser Ernst dem Wort Bekräftigung?
Dann sag' auf's neu, nicht alles vom Bericht,
Dies Eine nur, ob der Bericht ist wahr.

Salisbury.

So wahr, wie, glaub' ich, ihr die achtet falsch,
Durch die ihr zweifelt, ob mein Wort sei wahr.

Constantia.

O, wenn du mich lehrst glauben solchen Schmerz,
Lehr' auch den Schmerz mir schleunigen den Tod.
Ja, Glaub' und Leben renn' einander an,
So wie die Wut von zwei Mordgierigen,
In deren Ansturz schon ist Fall und Tod. —
Louis nimt Blanca! Kind, wo bleibst denn du?
Frankreich mit England Freund! Was wird aus mir? —
Geh, Bursch! ich kann nicht ausstehn dein Gesicht;
Dich macht zum Scheusal diese Neuigkeit.

Salisbury.

Welch andres Leid hab' ich gethan, o Frau?
Ich sprach vom Leid, das andere gethan.

Constantia.

Dies Leid ist an sich selbst so schauerlich,
Daß auch wird leidig, wer nur spricht davon.

Arthur.

Ich bitt' euch, Mutter, wollt zufrieden sein.

Constantia.

Zufrieden? Ja, wenn du scheuselig wärst,
Ein Unhold, Schmach für deiner Mutter Leib,

Fleckicht zum Ekel, makelvoll zum Graus,
Lahm, närrisch, pucklicht, schwarz, ein Ungeheur,
Graunhaft mit Mal und Auswuchs überharscht;
Nicht achten wollt' ich's, und zufrieden sein.
Dann wärst du ja nicht lieb mir, noch gemäß
So glänzender Geburt, noch kronenwerth.
Doch du bist schön; Natur, mit Glück vereint,
Schuf, holdes Kind, bei der Geburt dich groß.
Durch die Natur prangst du mit Lilien
Und jungen Rosen; doch Fortuna ward
Bestochen, ach! falsch und abwendig dir.
Sie herzt in Unzucht deinen Ohm Johann,
Und hat mit goldner Hand Frankreich verführt,
Daß er vergaß Ehrfurcht für Obgewalt,
Und tief vom König bis zum Kuppler sank:
Er kuppelt die Fortuna dem Johann,
Die Buhlerin dem Kronendieb Johann! —
Bursch, sag', ob nicht Frankreich meineidig ist!
Sprich Gift und Gall' ihm, oder geh hinweg,
Und laß den Gram allein, den ich allein
Hier tragen muß.

Salisbury.

Verzeiht mir, gnäd'ge Frau;
Ich darf nicht nahn den Königen ohn' euch.

Constantia.

Du darfst, du sollst! Ich will nicht gehn mit dir!
Ich will mein Herzleid lehren, stolz zu sein;
Der Gram, voll Stolz, beugt den, der drückt, hinab.
Zu mir, zur Hoheit meines großen Grams,
Laß Kön'ge sich versammeln. Denn so groß
Groß ist mein Gram, daß all dies Erdrund nur

Ihn tragen kann. Hier thron' ich und mein Schmerz;
Hier, Könige, hier bückt euch niederwärts.
(Sie sezt sich auf die Erde.)

Es kommen König Johann, König Philipp, Louis, Blanca, Eleonora, der Bastard, und Oesterreich.

K. Philipp.

Wahr, schöne Tochter; und der Segenstag
Soll stets in Frankreich festlich sein und hehr.
Zu feiern diesen Tag, hält still im Lauf
Die Sonne glorreich, und als Alchymist
Verwandelt sie mit kostbarm Augenstral
Den magern Erdenkloß in schimmernd Gold.
So oft im Jahrkreis dieser Tag erscheint,
So oft auch leuchtet hier ein heil'ger Tag.

Constantia.

Ein Tag des Fluchs, und nicht ein heil'ger Tag! —
(Sie steht auf.)
Was hat der Tag gethan? wodurch verdient,
Daß er mit Goldbuchstaben prangen soll,
Wie eins der hohen Fest' im Almanach?
Nein, lieber stoßt ihn aus der Woch' hinaus,
Den Tag voll Schand', Unfugs und Meineids voll.
Und bleibt er ja, laßt schwangre Weiber flehn,
Daß ihre Frucht nicht fall' an diesem Tag,
Und ihre Hofnung schwind in' Misgeburt.
An ihm nur fürcht' ein Seemann Untergang;
Kein Handel brech', als den an ihm man schloß!
Was dieser Tag begann, das ende schlimm;
Ja, werde Treu zu Falschheit und Betrug!

K. Philipp.

Bei'm Himmel, Fürstin, euch wird nie ein Grund,

Zu fluchen dieses Tags heilvollem Thun.
Zum Pfand' euch gab ich meine Majestät.

Constantia.

Ihr trogt mich durch ein nachgefälschtes Bild
Von Majestät; es gleißt, doch Prob' und Strich
Zeigt's ohne Werth. Ihr bracht den Schwur, den Schwur,
Zu tilgen kamt ihr meiner Feinde Blut,
Und nun verstärkt ihr's mit dem eurigen.
Schlagfert'ger Mut und rauh Androhn des Kriegs
Verkühlt' in Freundschaft, glatte Friedsamkeit;
Aufopfrung unser kräftigte den Bund. —
Straf', Himmelszorn, Meineid der Könige!
Die Witwe schreit; werd', Himmel, mir Gemahl!
Nicht laß die Stunden dieses Unheiltags
In Frieden ausgehn; eh die Sonne sinkt,
Bewafn' in Streit die Lügenkönige!
Hör mich, o hör mich!

Oesterreich.

Fried', o gute Frau!

Constantia.

Krieg! Krieg! kein Friede! Nein! Fried' ist mir Krieg!
Ha, Oestreich! ha, Limoges! du entehrst
Den blut'gen Raub, du Knecht, du Ding, du Memme!
Du klein an Mannsthat, groß an Schurkerei!
Du immer stark, wenn du bei'm Starken stehst!
Du Ritter der Fortuna, der nie ficht,
Als wenn die laun'sche Dam' ist nahe bei,
Dich sichernd! du auch bist meineidig, du
Schmiegsam der Größe! Welch ein Hausnarr du,
Ein Dämelnarr, der prahlt, und stampft, und flucht
Für meine Sache! Du kaltblüt'ger Sklav,

Sprachst du nicht mir zur Seit' als Donnerer?
Schwurst mir den Kriegseid? hießest mich vertraun
Auf deinen Stern, dein Glück, und deine Kraft?
Und nun zu meinen Feinden fällst du ab? —
Du mit der Leunhaut? Fui doch! weg damit!
Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib!

Oesterreich.

O daß ein Mann so redete zu mir!

Bastard.

Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.

Oesterreich.

Wag' auf dein Haupt, mir das zu sagen, Schurk!

Bastard.

Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.

K. Johann.

Das hör' ich ungern; du vergaßest dich.

(Pandulf kommt.)

K. Philipp.

Hier kommt des Pabstes heiliger Legat.

Pandulf.

Heil euch, gesalbte Herrn der Macht von Gott! —
König Johann, dir bring' ich fromm Gewerb.
Pandulf, des schönen Mailands Kardinal,
Pabst Innocents Legat, frag' ich alhier
In seinem Namen auf's Gewissen dich:
Warum der heil'gen Mutter Kirche du
So störrig widerstrebst, und Stephan Langton,
Erwählten Erzbischof für Canterbury,
Abhältst gewaltsam von dem heil'gen Siz?
Hierum, in unsers heil'gen Vaters Namen,
Pabst Innocent gebot mir's, frag' ich dich.

K. Johann.

Welch ird'scher Nam' hat Fug zu fragen so
Den freien Mund geweihter Könige?
Du, Kardinal, sinnst keinen Namen aus,
So schlecht, so unwerth, und so lächerlich,
Mir Antwort abzufordern, als den Pabst.
Sag' ihm die Mähr; und füg' als Englands Wort
Noch dies hinzu: Kein welscher Priester mehr
Hebt Zehnden und Gefäll' in unserm Reich.
Wie wir nächst Gott hier sind das Oberhaupt,
So halten wir nächst Gott die Obermacht
In unserm Land' aufrecht, wir ganz allein,
Ohn alle Beihülf eines Sterblichen.
Das sag' dem Pabst an, sonder Scheu vor ihm,
Und seiner angemaßten Scheingewalt.

K. Philipp.

Bruder von England, das ist Lästerung.

K. Johann.

Ob ihr und alle Christenkönige
So grob bethört seid durch den Mischler-Pfaffen,
Daß ihr erbangt vor Fluch, den abkauft Geld,
Und, durch Verdienst von schnödem Gold, Quark, Staub,
Einhandelt faulen Ablaß eines Manns,
Der, in dem Kram, kramt Ablaß von sich selbst;
Ob ihr und alle sonst, bethört so grob,
Dies Gaukel-Bannwerk mit Einkünften pflegt:
Ich will allein, allein ihm widerstehn,
Dem Pabst, und seine Freund' als Feind' ansehn.

Pandulf.

Dann, kraft der wohl mir eignenden Gewalt,
Sollst du verflucht sein, und im Kirchenbann.

Gesegnet aber sei, wer los sich reißt
Von Treu und Pflicht, die er dem Kezer schwur.
Verdienstlich soll genannt sein jene Hand,
Geseligt, und verehrt als heilige,
Die tilgt, auf welch geheimem Weg' es sei,
Dein ruchlos Leben!

Constantia.

Sei's gesezlich denn,
Daß ich mit Rom darf fluchen eine Weil! —
O Vater Kardinal, ruf Amen du
Zu meinem Fluch; denn ohn' Unrecht, wie meins,
Mag keine Zung' ihm fluchen scharf nach Recht.

Pandulf.

Gesez und Vollmacht, Frau, schüzt meinen Fluch.

Constantia.

Und meinen auch! Wenn nicht Gesez schaft Recht,
Gesezlich sei's, Gesez lass' Unrecht frei.
Nicht giebt Gesezkraft meinem Sohn sein Reich;
Denn er, der hält sein Reich, hält das Gesez.
Da das Gesez nun selbst Unrecht ist ganz,
Wie hemmt Gesez wohl meinen Mund vom Fluch?

Pandulf.

Philipp von Frankreich, auf Gefahr des Fluchs,
Zeuch deine Hand ab vom Erzkezer da,
Und Frankreichs ganze Macht wend' auf sein Haupt,
Wo er sich nicht demütigt unter Rom.

Eleonora.

Du siehst blaß, Frankreich? Nicht entzeuch die Hand.

Constantia.

Satan, gieb Acht! laß Frankreich nicht bereun!
Zieht er die Hand ab, eine Seel' ist fort.

Oesterreich.

Hör, König Philipp, hör den Kardinal.

Bastard.

Häng' ihm ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.

Oesterreich.

Gut, Bub', ich muß einstecken diese Schmach,
Weil —

Bastard.

Eure Hos' hat Raum genug dafür.

K. Johann.

Philipp, was sagst du denn zum Kardinal?

Constantia.

Was sagt' er wohl, als was der Kardinal?

Louis.

Bedenkt euch, Vater; denn zur Wahl vor euch
Steht, hier Erwerb des schweren Fluchs von Rom,
Dort leichter Schad' an Englands Freundlichthun.
Das leichtre laßt.

Blanca.

Das ist der Fluch von Rom.

Constantia.

Louis, steh fest; Satan versucht dich hier,
Gestaltet als schmucklose junge Braut.

Blanca.

Constantia redet nicht aus Glauben so,
Nein, nur aus Noth.

Constantia.

O, räumst du ein die Noth,
Die einzig lebt darum, weil Glaube starb;
Die Noth dann führt nothwendig zu dem Schluß:
Der Glaube lebt auf's neu, wenn stirbt die Noth.
Trit nieder meine Noth, und Glaube steigt;
Halt hoch die Noth, und tief sinkt Glaub' hinab.

K. Johann.

Der König, ganz bewegt, antwortet nicht.

Constantia.

Du, wegbewegt von ihm, antworte brav.

Oesterreich.

Thu's, König Philipp; häng' nicht so den Kopf.

Bastard.

Häng' nur ein Kalbfell um, herztrauter Tropf.

K. Philipp.

Ich Wirrkopf weiß nicht, was ich sagen soll.

Pandulf.

Was du auch sagst, dir wirrt's den Kopf noch mehr,
Wenn du verflucht stehst, und im Kirchenbann.

K. Philipp.

Ehrwürd'ger Vater, denkt, mein Loos wär eurs,
Und sagt mir, was ihr selbst dann würdet thun.

Die Königshand ist meiner neu gefügt,
Und unsrer Herzen innigster Verein
Durch Heiratsbund geschlossen, und verkettet
Mit heiliger Gelübd' und Eide Kraft.
Der lezte Hauch, der Ton den Worten gab,
Schwur Fried' und Freundschaft, Lieb' und feste Treu
Der beiden Königreich' und unser selbst.
Kurz vor dem Stillstand noch, nur kaum vorher,
Nicht länger, als wir wuschen unsre Händ',
Um einzuschlagen auf den Friedvertrag, —
Gott weiß, noch ganz besudelt waren sie
Mit Blut der Schlacht, wo Rache roth gefärbt
Den furchtbarn Streit entbrannter Könige:
Und diese Händ', erst eben rein von Blut,
Erst neu vereint in Lieb', ächt beiderseits,
Los lassen sie von Druck und Gegengruß?
Solch Spiel mit Treu? dem Himmel solch ein Hohn?
So unbeständ'ge Kinder wären wir,
Daß gleich zurück wir reißen Hand aus Hand?
Abschwören Schwur der Treu? auf's Ehebett
Des heitern Friedens ziehn mit blut'gem Heer,
Und wilden Aufruhr drohn von sanfter Stirn
Wahrhafter Redlichkeit? O frommer Herr,
Ehrwürd'ger Vater, laßt es so nicht sein.
In eurer Frommheit späht, verfügt, befehlt
Gelinden Ausweg; und wir werden froh
Willfahren euch, wenn Freundschaft kann bestehn.

Pandulf.

Formlos ist alle Form, Irrweg der Weg,
Der nicht von Englands Freundschaft ab sich kehrt.
Zu den Waffen denn! seid Sohn der Kirch' und Held!
Sonst soll die Mutter Kirch' aussprechen Fluch,
Ja Mutterfluch, auf den empörten Sohn.

Frankreich, du hältst die Schlang' eh an der Zunge,
Den Leun im Käfig an der Mörderklau,
Den hohlgebauchten Tiger eh am Zahn,
Als friedsam jene Hand, die du gefaßt.

K. Philipp.

Nicht lös' ich meine Hand, die Treue schwer.

Pandulf.

So machst du denn, daß Treu anfeindet Treu,
Und stellst, wie Bürgerkrieg, Eid gegen Eid,
Dein Wort troz deinem Wort. O, dein Gelübd
Erst Gott gelobt, sei erst auch Gott vollbracht:
Das ist, zu sein der Kirche Sohn und Held!
Was du seitdem schwurst, war zu Troz dir selbst,
Und mag nicht wohl vollbracht sein von dir selbst.
Denn jenes, was du schwurst verkehrt zu thun,
Ist's nicht verkehrt, wenn es wird recht gethan?
Wird's nicht gethan, wo Thun zum Bösen strebt,
Dann ist zumeist durch Nichtthun recht gethan.
Das Beste, wenn ein Vorsaz abgeirrt,
Man irrt noch eins ab, sei's auch ungerad',
Die Ungeradheit wird dadurch gerad';
Und Falschheit heilt Falschheit, wie Feuer kühlt
Des Feuers Brand im frisch versengten Leib.
Religion macht, daß man Eide hält;
Doch du schwurst gegen die Religion.
Wobei du schwörst, dagegen schwörest du,
Und stellst Eid wider Eid zur Sicherung
Für deine Treu. Wo Treu unsicher du
Beschwörst, schwör bloß, nicht meineidig zu sein.
Sonst, welch Gespött wär' aller Eid und Schwur!
Du aber schwörst, nur meineidig zu sein;
Und schwörest Meineid, hältst du, was du schwörst.

Dein lezter Schwur denn, troz dem ersten, ist
Empörung, wo dein Selbst anrennt dein Selbst;
Und keinen bessern Sieg erkämpfst du je,
Als wenn mit Macht abwehrt dein edler Theil
Den Trug so schwindlicher Eingebungen.
Dem bessern Theil nahn wir auch mit Gebet,
Wenn du es würdigst; doch wenn nicht, vernim,
Die Schrecknis unsrer Flüche fällt auf dich
So schwer, daß du sie nie abschüttelst, nein,
Verzweifelnd stirbst im Weh der schwarzen Last.

Oesterreich.

Aufruhr! ja klarer Aufruhr!

Bastard.

Wird's nicht bald?
Wird nicht ein Kalbfell stopfen dir das Maul?

Louis.

Krieg, Vater, Krieg!

Blanca.

An deinem Hochzeittag?
Und gegen Blut, mit dem du dich vermählt?
Was? sollen Gäst' erschlagne Männer sein?
Soll Lermtrompet' und roher Trommelschall,
Der Höll' Ausruf, Musik sein unsrem Zug?
Hör, mein Gemahl, o hör mich! — Ach, wie neu
Gemahl dem Mund' ist! — Bei deß Namens Laut,
Der nie bis heut von meiner Zunge kam,
Auf meinem Knie hier fleh' ich, kämpfe nicht
Mit meinem Oheim!

Constantia.

O, auf meinem Knie,

Das hart vom Knien ist, fleh' ich dir, o sieh!
Ehrfester Dauphin, ändre nicht den Gang
Dem Gottesurtheil!

Blanca.

Nun werd' ich sehn, ob du mich liebst. Was kann
Dich stärker anziehn, als der Name Weib?

Constantia.

Was ihn emporhält, der emporhält dich,
Die Ehr', o Louis, deiner Ehre Macht.

Louis.

Daß eure Majestät kalt scheinen kann,
Wo so aufregender Betracht euch treibt!

Pandulf.

Ich will ein Fluchwort donnern auf sein Haupt.

K. Philipp.

Es thut nicht noth. — England, entsagt sei dir.

Constantia.

Ehrsame Rückkehr zu Hochherzigkeit!

Eleonora.

Schandbarer Umsprung zu Franzwindigkeit!

K. Johann.

Frankreich, dich reut die Stund', eh sie entflohn.

Bastard.

Die alte Glöcknerin, Urmutter Zeit,
Geht's so, wie die will; gut, Frankreich bereut.

Blanca.

Die Sonn' ist blutroth! Leb' wohl, schönes Heut! —
Zu welcher Seite muß ich gehn? Ich bin
An beiden; jedes Heer hält eine Hand;
Und ihre Wut, da beid' ich angefaßt,
Dreht aus einander und zergliedert mich.
Gemahl, ich kann nicht flehn, daß du gewinnst.
Oheim, ich muß ja flehn, daß du verlierst.
Vater, ich darf nicht Heil anwünschen dir.
Großmutter, dir will ich nicht flehn nach Wunsch.
Welch Theil gewinnt, an dem verlier' ich stets;
Klar der Verlust, eh noch das Spiel beginnt.

Louis.

Zu mir, o Fürstin; und dein Glück blüht roth.

Blanca.

Da, wo mein Glück lebt, sinkt mein Leben todt.

K. Johann.

Geht, Vetter, und vereinigt unsre Macht.
(Der Bastard geht.)
Frankreich, ich brenne von entflammtem Zorn;
Wut, deren Hize so geartet ist,
Daß nichts sie lindern kann, nichts als Blut,
Das Blut, das allertheurste Blut Frankreichs.

K. Philipp.

Aufbrennen soll die Wut dich, ja du wirst
Zu Asch', eh unser Blut löscht jenes Feur.
Du, sieh dich vor; halsbrechend ist dein Lauf.

K. Johann.

Nicht mehr, als sein, der droht. — In's Feld, frisch auf!
(Alle gehn.)

Zweite Scene.

Ebene bei Angers.

Schlachtlerm und Angriffe. Der Bastard erscheint mit dem Haupte des Erzherzogs.

Bastard.

Nun, so mir Gott! der Tag wird tüchtig heiß.
Ein arger Luftgeist schwebt in Wolkenhöhn,
Abschüttend Unheil. Oestreichs Haupt, lieg' hier;
Noch athmet Philipp.

(Es kommen König Johann, Arthur, und Hubert.)

K. Johann.

Hubert, bewahr dies Kind. — Philipp, fortan!
Man stürmt das Zelt uns, meine Mutter ist
Gefangen, fürcht' ich.

Bastard.

Sie befreit' ich, Herr.
Doch drauf, mein Fürst! sehr wenig Müh ist nach,
So hat dies Werk sein glücklich End' erreicht.

(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Schlachtlerm, Angriffe, Rückzug. König Johann, Eleonora, Arthur, der Bastard, Hubert, und Edelleute.

K. Johann, zu Eleonora.

So soll es sein: eur Hoheit bleibt zurück,
In starker Obhut. —
(zu Arthur.)
Vetter, nicht so ernst!
Großmutter liebt dich; und dein Oheim wird
Dir noch so theuer, wie dein Vater war.

Arthur.

Dies macht, daß meine Mutter stirbt vor Gram.

K. Johann, zum Bastard.

Fort, Vetter, nun nach England; eil voran,
Und, eh wir kommen, schüttle brav die Säck'
Einsackender Prälaten, laß die Engel
Aus dem Gefängnis frei; das Rippenfett
Des Friedens muß nun Kost dem Hunger sein.
Richt' unsern Auftrag gründlich aus mit Kraft.

Bastard.

Glock, Buch und Kerze schreckt mich nicht zurück,
Wann Gold und Silber winkt: Komm doch heran. —
Eur Hoheit Heil! — Großmutter, beten werd' ich,
Wenn mir's einmal einfällt auch fromm zu sein,
Für euer Wohl; so küss' ich eure Hand.

Eleonora.

Glück auf den Weg, Sohn.

K. Johann.

Vetter, lebe wohl.

(Der Bastard geht.)

Eleonora.

Komm hieher, kleiner Sprößling; horch', ein Wort.

(Sie nimt Arthur beiseit.)

K. Johann.

Komm zu mir Hubert. — O mein bester Hubert,
Dir schuld' ich viel; in diesem Fleischbezirk
Denkt dich ein Geist als seinen Gläubiger,
Dem er mit Wucher einst die Lieb' ersezt.
Ja, du mein Guter, dein freiwill'ger Eid
Lebt in der Brust ein theurer Pflegling mir.
Gieb her die Hand. — Dir sagen wollt' ich was; —
Doch lieber spar' ich's einer bessern Zeit.
Bei'm Himmel, Hubert, fast hält Scham mich ab,
Zu sagen, was für Werth ich sez' auf dich.

Hubert.

Mein Herz ist pflichtbar eurer Majestät.

K. Johann.

Freund, so zu reden, hast du noch nicht Grund;
Doch haben sollst du. Langsam schleiche sie,
Doch kommt die Zeit, da ich dir wohlthun kann.
Dir sagen wollt' ich was; — nu, laß es gehn.
Die Sonn' ist noch am Himmel; und der Tag,
Der stolzt im Kreis der Weltvergnügungen,
Ist allzu wild, zu prunkvoll, mich zu hören.

Ja, wenn der Mitternacht Thurmglocke jezt
Mit ihrer Eisenzung' aus ehrnem Mund'
Eins! tönte dem schlaftrunknen Zug der Nacht;
Wenn dies ein Kirchhof wäre, wo wir stehn,
Und du beengt von tausend Kränkungen;
Ja, wenn der düstre Geist Melancholei
Dein Blut gedörrt, und schwer gemacht und dick;
(Sonst kizelnd rennt's die Adern auf und ab,
Daß jener Geck Gelächter haust im Aug',
Und spannt die Wang' in eitle Lustigkeit,
Ein Trachten, das verhaßt ist meinem Zweck;)
Ja, wenn du mich ohn' Auge könntest sehn,
Ohn' Ohr mich hören, und ohn' eine Zung'
Antworten, durch des Denkens Kraft allein,
Ohn' Aug' und Ohr und störend Wortgeräusch:
Dann, troz dem Tag, der wachsam brütend lauscht,
Vertrauen wollt' ich deiner Brust mein Herz,
Doch o! ich will nicht. — Nu, dich hab' ich lieb;
Und, ja fürwahr, ich weiß, mich hast du lieb.

Hubert.

So lieb, daß, welch Geschäft ihr mir befehlt,
Wär' auch mein Tod geknüpft an meine That,
Bei Gott, ich wollt' es thun.

K. Johann.

Ach, dacht' ich's nicht?
Du guter Hubert! Hubert, wirf dein Aug'
Auf jenes Knäblein dort. Hör' an, mein Freund.
Der ist mir wahrhaft eine Schlang' im Weg;
Und allenthalb, wohin mein Fuß nur trit,
Da liegt er vor mir. Du verstehst mich doch?
Du bist sein Hüter.

Hubert.

Und ich hüt' ihn so,
Daß er nichts thun soll eurer Majestät.

K. Johann.

Tod!

Hubert.

Wie? Herr.

K. Johann.

Grab!

Hubert.

Er soll nicht leben.

K. Johann.

Gnug.
Nun könnt' ich fröhlich sein. Hubert, dich lieb' ich.
Gut; still davon, was ich will thun für dich.
Denk dessen. — Gnäd'ge Frau, lebt wohl;
Die Mannschaft send' ich eurer Majestät.

Eleonora.

Mein Segen folge dir.

K. Johann.

Nach England, Vetter, gleich.
Hubert wird euch zur Hand gehn, jeden Dienst
Mit Treu besorgend. — Hurtig, nach Calais!
(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Des Königs von Frankreich Zelt.

König Philipp, Louis, Pandulf, und Gefolge.

K. Philipp.

So durch ein brausend Ungestüm im Meer
Wird eine Flott' entstellter Segel rings
Zerstreut, und aus gemeinem Lauf versprengt.

Pandulf.

Faßt Mut und Zutraun! Alles geht noch gut.

K. Philipp.

Wie kann's gut gehn, nachdem's ablief so arg?
Sind wir nicht sieglos? Ist nicht Angers fort?
Arthur gefangen? werthe Freund' erlegt?
Der blut'ge England heimgekehrt in's Reich,
Durch allen Widerstand, Frankreich zum Troz?

Louis.

Was er gewann, dem schuf er Festigkeit.
So rascher Gang mit solchem Vorbedacht,
So kühl geordnet ein so heißer Kampf,
Ist beispiellos. Wo las, wo hörte man
Von einer Flammenschlacht, die gleich war der?

K. Philipp.

Wohl könnt' ich sehn an England solchen Ruhm,
Fänd' ich nur wo ein Vorbild unsrer Schmach.

(Constantia kommt.)

Seht, wer kommt da? Ein Grab, ein Seelengrab,
Das fest den ew'gen Geist einhemmt mit Zwang
Im grausen Kerker des bedrängten Hauchs. —
Ich bitt' euch Fürstin, kommt hinweg mit mir.

Constantia.

Da seht den Ausgang eures Friedens nun!

K. Philipp.

Geduld, o Fürstin! Mut, Constautia!

Constantia.

Nein, weg mir allen Zuspruch, allen Trost!
Nur ihn, wo Zuspruch schweigt, den wahren Trost,
Tod! Tod! — O freundlicher liebreicher Tod!
Balsam in Fäulnis, frische Kraft in Staub!
Steig' auf vom Lager dort der alten Nacht,
Du Graun und Abscheu der Glückseligkeit!
Und o! dir küss' ich dein unhold Gebein,
Leg' in der Brau'n Höhlung mein Augenpaar,
Steck' an, als Fingerreif, dein Hausgewürm,
Verstopfe diesen Hauch mit Modergraus,
Und werd' ein fleischlos Ungethüm wie du.
Komm, grins' auf mich; für Lächeln nehm' ich's an,
Und herze dich als Weib! des Elends Freund,
O komm zu mir!

K. Philipp.

Still, schöne Dulderin.

Constantia.

Nicht still! so lang' mein Hals Luft hat zu schrein!
Hätt' ich zur Zung' hier doch des Donners Mund!
Machtvoll erschüttern wollt' ich dann die Welt,

Und stören aus dem Schlaf das Graungeripp,
Das taub ist für des Weibes schwachen Ton,
Das gar nicht hinhört auf den Alltagsruf.

Pandulf.

Fürstin, ihr äußert Tollheit, und nicht Gram.

Constantia.

Unfrommer Mann, mich zu belügen so!
Ich bin nicht toll. Dies Haar rauf' ich als meins.
Constantia heiß ich, und war Gottfrieds Weib;
Prinz Arthur ist mein Sohn, und der ist weg.
Ich bin nicht toll. O wollte Gott, ich wär's!
Dann, glaub' ich ja, vergäß' ich wohl mich selbst.
O, könnt' ich's, welchen Schmerz vergäß' ich da! —
Mit eigner Weisheit predige mich toll,
Und du sollst sein erzheilig, Kardinal.
Denn da, nicht toll, ich fühlbar bin für Schmerz,
Führt die Vernunft mich auf Vernünftelung,
Wie ich befreit sein kann von diesem Weh,
Und raunet mir von Dolchstoß oder Strang.
Bei tollem Mut vergäß' ich meinen Sohn,
Ja, hielt' ein Lumpendöcklein für ihn selbst.
Ich bin nicht toll; zu gut fühl' ich, zu gut,
Jed' eigne Qual jedwedes Ungemachs.

K. Philipp.

Knüpft euch die Locken fest. — O welche Lieb'
Im schönen Vollwuchs ihrer Haare da!
Wo etwa nur ein Silbertropf entsank,
Gleich um den Tropf sind tausend Fädelein
Wie angeleimt in treugeselltem Gram:
Wie treue Lieb' untrennbar, glaubenfest,
Sich an einander schließt im Ungemach.

Constantia.

Nach England, wenn ihr wollt!

K. Philipp.

Knüpft fest das Haar.

Constantia.

Ja, ja, ich will. Und warum will ich's thun?
Aus seinen Banden riß ich's, und rief laut:
„O könnten so die Händ' auch lösen ihn,
„Den Sohn, wie sie dem Haar Freiheit geschenkt!"
Nun seh' ich neidisch, daß mein Haar ist frei,
Und zwäng' es in die Bande wieder fest,
Weil ja mein armes Kind gefangen ist. —
Ihr sagtet, hört' ich, Vater Kardinal,
Die Freund' im Himmel sehn und kennen wir.
Ist das, so werd' ich wiedersehn mein Kind.
Seit Kains Tag, des erstgebornen Manns,
Bis zu dem gestern erst Aufathmenden,
Kam kein so gnadenreich Geschöpf zur Welt.
Doch nun, der Wurm Gram nagt mein Knöspchen an,
Und jagt die Urschönheit der Wang' hinweg;
Und aussehn wird er bald hohl wie ein Geist,
Trübäugig, mager wie ein Fieberschaur.
So stirbt er denn; wenn er so aufersteht,
Und ich ihn einst antreff' im Himmelsaal,
Ich kenn' ihn nicht. Drum nimmer, nimmermehr,
Soll ich dich sehn, Arthur, mein artig Kind.

Pandulf.

Ihr haftet doch zu gräßlich an dem Schmerz.

Constantia.

So spricht zu mir, wer nie hatt' einen Sohn.

K. Philipp.

Ihr liebt so sehr den Gram, wie euer Kind.

Constantia.

Gram füllt den Raum für mein abwesend Kind,
Liegt, wo es lag, geht auf und ab mit mir,
Ahmt nach sein hold Anschaun, sein hold Geschwätz,
Erinnert mich an all sein lieblich Thun,
Und leiht der leeren Kleidung seine Form.
Mit gutem Fug denn hab' ich lieb den Gram.
Lebt wohl. Träf' euch solch ein Verlust, wie mich,
Wohl könnt' ich bessern Trost aufthun, als ihr. —
(Sie reißt ihren Kopfputz ab.)
Ich will ihn nicht, den Prunk auf meinem Haupt,
Da solch ein Wirwar ist in meinen Sinn.
O Gott! mein Sohn, mein Arthur, mein schön Kind!
Mein Licht, mein Leben, meine Lust, mein All!
Mein Witwentrost, mein Sorgenlinderer!
(Sie geht.)

K. Philipp.

Ich fürcht' ein Jählings; nachgehn will ich ihr.
(Er geht.)

Louis.

Nichts in der Welt ist, das mich kann erfreun.
Das Leben ekelt, wie zweimal erzähltes
Zur Qual dem dumpfen Ohr des Schläfrigen.
Schmach bitterte der süßen Welt Geschmack,
Daß sie nur Scham gewährt und Bitterkeit.

Pandulf.

Wenn man von heft'ger Krankheit wird geheilt,
Und schon Genesung siegt, am heftigsten
Ist dann der Anfall. Uebles, das verzieht,

Gerad' im Abzug scheints am übelsten.
Was denn verlort ihr durch des Tags Verlust?

Louis.

Jedweden Tag für Ruhm, für Freud' und Glück.

Pandulf.

Durch dieses Tags Gewinn, traun, hättet ihr's.
Nein, wann das Glück es gut mit jemand meint,
Mit droh'ndem Auge pflegt's ihn anzuschaun.
Unglaublich ist, wie viel Johann verlor
Durch das, was ihm so rein gewonnen dünkt.
Daurt euch's, daß Arthur sein Gefangner ist?

Louis.

So herzlich, als ihn selber freut der Fang.

Pandulf.

Eur Sinn ist so voll Jugend, wie eur Blut.
Nun hört mich reden ein profetisch Wort.
Denn schon der Hauch deß, was ich reden will,
Wird jeden Staub und Halm der Hindernis
Wehn aus dem Pfad, der deinen Fuß gerad'
Hinführt zu Englands Thron; und drum, merk' auf.
Johann hat Arthur; doch unmöglich ist,
Weil Leben warm dem Kind' im Blute spielt,
Johann, der misthront, hat kein Stündchen nur,
Hat keinen Odemzug Genuß der Ruh.
Ein Zepter, den gehascht des Unrechts Hand,
Muß, wie erlangt, behauptet sein im Braus;
Und wer auf schlüpferigem Boden steht,
Nimmt's nicht genau, wie schlecht ein Halt ihm sei.
Zum Stehn Johanns ist nöthig Arthurs Fall.
So sei es, denn nicht kann es sein als so.

Louis.

Doch was gewinn' Ich durch Prinz Arthurs Fall?

Pandulf.

Ihr, in der Gattin Blanca vollem Recht,
Habt all den Anspruch dann, wie Arthur erst.

Louis.

Und büß' ihn all mit Tod, wie Arthur erst.

Pandulf.

Wie grün ihr seid, wie neu in alter Welt!
Johann macht Bahn euch, Zeit befördert euch.
Wer sucht sein Heil in ächtes Bluts Verguß,
Der findet nur ein blutig unächt Heil.
Solch eine Graunthat schauert seinem Volk
In's Herz so kalt, durchfriert den Eifer so,
Daß kein, auch schwacher, Anlaß sich erbeut,
Zu seinem Sturz, den man nicht froh benuzt:
Kein schlichtes Dunstgegaukel in der Höh,
Und kein Naturspiel, kein getrübter Tag,
Kein Alltagssturm, kein ofterlebter Fall,
Man hebt es aus Naturwirkung hinweg,
Und nennt es Zeichen, Wunder, Meteor,
Straf=Misgeburt, Vorschau, und Himmelswink.
Der deutlich Rach' herabdroh' auf Johann.

Louis.

Vielleicht, daß er nicht Arthurs Leben kränkt,
Und sicher schon sich glaubt durch dessen Haft.

Pandulf.

O Herr, sobald er hört von eurem Nahn,
Ist dann Prinz Arthur nicht bereits dahin,

Der Botschaft folgt sein Tod. Dann wenden sich
Die Herzen seines Volks empört von ihm;
Man grüßt mit Kuß den unbekannten Wechsel,
Und starker Antrieb zu Empörungswut
Wird die mit Mord getränkte Faust Jahanns.
Mich dünkt, ich seh' all den Tumult im Gang.
Und o! was brütet besser noch für euch,
Als ich benamt! — Der Bastard Faulconbridge
Ist jezt in England, plündert den Altar,
Und zwackt als Unchrist. Wär' ein Duzend nur
Von euch in Waffen dort, es wäre wie
Ein Aufgebot zehntausend Englischen,
Ja wie ein Schneeball, der, umhergerollt,
Sogleich zum Berg' anschwillt. O edler Dauphin,
Kommt mit zum König! Es ist wundersam,
Was aus des Volks Unmut sich schaffen läßt.
Jezt da ihr Herz von Ingrimm überwallt,
Nach England auf! Den König sporn' ich an.

Louis.

Wohl, starker Grund, stark Handeln! So soll's sein!
Wenn ihr sagt Ja, der König sagt nicht Nein.

(Sie gehn.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Northampton; ein Zimmer in der Burg.

Hubert, und zwei Aufwärter.

Hubert.

Glüh mir die Eisen roth; und du, hör' an,
Steh hinter der Tapet' hier. Wann mein Fuß
Stampft auf des Estrichs Boden, stürz hervor;
Den Knaben, den du sehn wirst, binde mir
Fest an den Stuhl. Sei achtsam; fort, paß' auf.

Ein Aufwärter.

Ich hoff', ihr habt Vollmacht zum Schuz der That.

Hubert.

Unsaubre Zweifel! Weg die Furcht! An's Werk!
(Die Aufwärter gehn.)
Bürschlein, hervor; ich hab' ein Wort mit euch.

Arthur, hereintretend.

Gut'n Morgen, Hubert.

Hubert.

Gut'n Morgen, kleiner Prinz.

Arthur.

So kleiner Prinz, und mit so großem Fug
Mehr Prinz zu sein, als möglich. — Ihr seid ernst.

Hubert.

Wohl war ich lustiger.

Arthur.

Du lieber Gott!
Mich dünkt, kein Mensch sollt' ernst sein, außer mir.
Doch mir gedenkt, als ich in Frankreich war,
Manch junger Herr war ernsthaft wie die Nacht,
Aus Schäkerei. Bei meinem Christenthum!
Wenn frei ich wär', und Schafe hütete,
So lustig wollt' ich sein, als lang der Tag.
So wollt' ich sein auch hier, nur ist mir bang',
Mein Ohm ersinnt noch mehr Unlust für mich.
Er ist in Furcht vor mir, und ich vor ihm.
Ist's meine Schuld, daß ich ward Gottfrieds Sohn?
O nein, gewiß nicht. Hubert, wollte Gott,
Ich wär' eur Sohn; so hättet ihr mich lieb.

Hubert, beiseit.

Red' ich mit ihm, sein unschuldig Geschwäz
Weckt leicht mein Mitleid aus dem Todesschlaf.
Drum rasch an das Geschäft, und abgethan!

Arthur.

Seid ihr krank, Hubert? Ihr seht heut so blaß.
Fürwahr, ich wollt', ihr wärt ein wenig krank;
Daß ich die Nacht aufsäß', und wacht' um euch.
Was gilt's? ich hab' euch mehr lieb, als ihr mich.

Hubert.

O, seine Wort' erobern mir das Herz!
(Er zeigt ein Papier.)

Prinz Arthur, lest. —

(Beiseit.)

Was? albernes Getropf!
Du treibst des Unmitleids Anstrengung aus!
Kurz muß ich sein, eh die Entschlossenheit
Verrinnt in weibisch zärtlichem Erguß. —
Könnt ihr's nicht lesen? ist die Schrift nicht gut?

Arthur.

Zu gut nur, Hubert, für so bösen Zweck.
Müßt ihr mit Stahl ausglühn die Augen mir?

Hubert.

Knäblein, ich muß.

Arthur.

Und wollt ihr?

Hubert.

Und ich will.

Arthur.

Habt ihr das Herz? That euch der Kopf nur weh,
Ich band um eure Stirn mein bestes Tuch,
Das schön gewirkt mir einer Fürstin Hand,
Und niemals fodert' ich's von euch zurück.
Ich hielt euch Nachts mit meiner Hand das Haupt,
Und, wie Minuten wachsam sind der Stunde,
So stets ermuntert' ich die träge Zeit:
Was fehlt euch? fragt' ich, und: Wo steckt der Schmerz?
Was wär' euch lieb? was kann ich thun für euch?
Manch armer Eltern Sohn wohl läge still,
Und spräche nie ein freundlich Wort zu euch;
Doch euch bedient' in Krankenpfleg' ein Prinz.
Ihr denkt euch wohl die Lieb' als schlaue Lieb',

Und nennt sie Klugheit. Thut es, wenn ihr wollt.
Gefällt es Gott, daß ihr mishandelt mich;
Nun ja, ihr müßt. — Die Augen nehmt ihr mir
Die Augen, die nie sahn, nie werden sehn
Mit finsterm Blick auf euch?

Hubert.

Ich schwur's zu thun.
Mit Eisenglut ausbrennen muß ich sie.

Arthur.

Ach niemand, als im Eisenalter, thät' es!
Das Eisen selbst, und glüht es funkelroth,
Den Augen nahend, tränk' es meine Thränen,
Und sein entbrannter Ingrimm würde schnell
Gelöscht in meiner Unschuld mildem Strom;
Ja, drauf sogar verzehrt' es sich in Rost,
Weil's Glut gefaßt zur Kränkung meines Augs.
Starrt härter ihr, als hartgehämmert Eisen?
O käm' ein Engel, und erzählte mir,
Ausbrennen sollte Hubert mein Gesicht,
Nie glaubt' ich solches, keinem Mund', als Huberts.

Hubert. stampft.

Hervor!
(Die Männer kommen mit Eisen in Glut und Stricken.)
Thut, was ich euch befahl.

Arthur.

Helft, Hubert, helft! Die Augen sind mir aus,
Schon von der blut'gen Männer grassem Blick.

Hubert.

Gebt mir das Eisen, stracks! und schnürt ihn fest!

Arthur.

Was braucht ihr, Gott, so stürmisch rauh zu sein?
Ich will nicht zappeln, will euch stehn stockstill.
Bei'm Himmel, Hubert, nicht mich angeschnürt!
Nein, hört mich, Hubert! jagt die Männer weg;
Euch siz' ich da so ruhig, als ein Lamm,
Kein Glied beweg' ich, sage nicht ein Wort,
Auch nicht das Eisen blick' ich zornig an.
Stoßt nur die Männer weg, und ich vergeb' euch,
Was auch für Marter ihr mir auferlegt.

Hubert.

Fort, geht hinaus; laßt mich allein mit ihm.

Ein Aufwärter.

Am liebsten bleib' ich fern von solcher That.

(Beide gehn.)

Arthur.

O Gott, so schmält' ich meinen Freund hinweg;
Sein Blick ist grausig, aber sanft sein Herz.
Ruft ihn zurück; durch sein Mitleiden werd'
Eurs aufgeregt.

Hubert.

Nun, Kind, sezt euch zurecht.

Arthur.

Ist kein Erreten?

Hubert.

Keins; die Augen her!

Arthur.

Gott! — wär' euch doch nur eine Milb' im Aug',

Ein Spier, ein Stäubchen, eine Mück', ein Haar,
Jedwede Kränkung für den edlen Sinn!
Ihr fühltet, wie das Kleinst' ihm Aufruhr macht,
Und euer Frevel dünkt' euch schauerlich.

Hubert.

Ist eur Versprechen das? Frisch! zähmt den Mund.

Arthur.

Hubert, der Laut auch zweier Münde wär'
Ein schwacher Ruf für zweier Augen Heil.
Laßt nicht den Mund mich zähmen, laßt mich nicht!
Ja, wenn ihr wollt, reißt meine Zung' heraus;
Die Augen gönnt mir nur! Die Augen nur!
Wenn auch zu nichts, als euch stets anzuschaun! —
Seht, meiner Treu, der Stahl ist kalt, und kann
Kein Leid mir thun.

Hubert.

Ich kann ihn aufglühn, Kind.

Arthur.

Nein, nein, fürwahr; das Feuer starb vor Gram,
Daß es, bestimmt zum Wohlthun, fröhnen soll
Bei unverdientem Wehthun. Seht nur selbst;
Da ist kein Arges in der Kohlenglut.
Der Himmel hat ihr ausgehaucht den Geist,
Und überstreut mit reu'ger Asch' ihr Haupt.

Hubert.

Kind, frischen Geist kann ich einhauchen ihr.

Arthur.

Und wollt ihr das, ihr macht sie nur errötheu
Und glühn vor Scham, Hubert, ob eurer That.

Vielleicht gar wird sie grad' in's Aug' euch sprühn:
So wie ein Hund, genöthiget zum Kampf,
Schnappt nach dem eignen Herrn, der fort ihn hezt.
Was ihr auch brauchen mögt, mir Leid zu thun,
Versagt den Dienst euch. Ihr entbehrt allein
Des Mitleids, das selbst Glut und Stahl bezeugt,
Zwei Wesen unmitleidiges Gebrauchs.

Hubert.

Wohl! sieh und leb'! Ich rühre nicht dein Aug',
Um allen Reichthum, den dein Ohm beherscht.
Doch schwur ich drauf, und war entschlossen, Kind,
Dir auszuglühn die Sehe mit dem Stahl.

Arthur.

Nun seht ihr ganz wie Hubert! All die Zeit
Wart ihr entstaltet.

Hubert.

Still; nichts mehr. Lebt wohl.
Eur Ohm vernehme nichts, als — ihr seid todt.
Die Spürhund' äz' ich mit Erdichtungen.
Du holdes Kind, schlaf angstlos, unbesorgt,
Daß Hubert nicht um allen Schaz der Welt
Dir Leid will thun.

Arthur.

O Gott! — Ich dank' euch, Hubert.

Hubert.

Kein Wort mehr; schweig! — Komm sacht hinein mit mir.
In viel Gefahr geh' ich, zu helfen dir.

(Sie gehn.

Zweite Scene.

Ebendaselbst; ein Prachtsaal im Palast.

König Johann, gekrönt; Pembroke, Salisbury, und andere Lords.

König Johann, auf den Thron sich sezend.

Hier nochmals sizen wir, nochmals gekrönt,
Und angeschaut, hoff' ich, mit frohem Blick.

Pembroke.

Dies Nochmals, wär's nicht eurer Huld Belieb,
War Eins zuviel. Gekrönt wart ihr zuvor;
Und diese Königswürd' enthub man nie:
Die Volkstreu ward durch Aufruhr nie gefälscht;
Kein neu Erwarten regt' Unruh im Reich,
Kein Wunsch nach Wechsel oder Besserung.

Salisbury.

Deshalb, umprangt sein von zwiefachem Pomp,
Verbrämen ein schon reich bekleidet Amt,
Fein Gold vergolden, Lilien Weiße leihn,
Und der Viol' aromisches Gedüft,
Eis glätten, neue Farb' aufnöthigen
Dem Irisbogen, ja mit Kerzenlicht
Dem schönen Himmelsaug' erhöhn den Glanz:
Ist Uebermaß, unnüz und lächerlich.

Pembroke.

Eur königlich Gutdünken muß geschehn;
Sonst sieht dies Fest wie ein alt Märchen aus,

Das, neu erzählt, zulezt belästiget,
Wird's aufgedrängt zu ungelegner Zeit.

Salisbury.

So wird der alten schlichten Form bekannt
Ehrwürdig Angesicht gar sehr entstellt;
Und, wie dem Segel schnell gedrehter Wind,
Giebt's dem Gedankenlauf unstäten Ruck,
Macht die Erwägung stuzig und bestürzt,
Gesunde Meinung krank, Wahrheit verdächtig,
Die anlegt so neumodisches Gewand.

Pembroke.

Der Handwerksmann, der's besser will als gut,
Zerrüttet seine Kunst durch Künstelei.
Oft, wenn ein Fehl entschuldigt wird, geschieht's,
Der Fehl wird ärger durch Entschuldigung:
Wie Flicken, aufgesezt dem kleinen Riß,
Unzieren mehr durch Zudeckung des Fehls
Als selbst der Fehl, eh er so ward geflickt.

Salisbury.

Auf solchen Zweck, eh ihr wart neu gekrönt,
Gieng unser Rath aus. Doch gefiel's eur Hoheit,
Ihn zu verschmähn; und uns gefällt's auch wohl;
Denn all und Jedes, was wir wollten, muß
Stillstehn bei dem, was eure Hoheit will.

K. Johann.

Für diese Doppelkrönung hab' ich euch
Schon Gründ' eröfnet, und die acht' ich stark;
Weit stärkre, wann zerstreut ist meine Furcht,
Werd' ich euch anvertraun. Indeß zeigt an,
Was, das nicht gut ist, ihr verbessert wünscht;

Und bald erfahrt ihr, wie bereit ich werd'
Anhören und gewähren eur Gesuch.

Pembroke.

Ich denn, der dieser Männer Zung' ich bin,
Euch kund zu thun all ihrer Herzen Wunsch,
Für mich sowohl als sie, doch allermeist
Für euer Heil, wofür ich selbst und sie
Eifrigst bemüht sind, — herzlich bitt' ich euch
Um die Befreiung Arthurs; dessen Haft
Ein murrend Misvergnügen regt im Volk
Zu der bedenklichen Vernünftelung:
Wenn ihr mit Recht habt, was in Ruh ihr habt,
Warum aus Furcht, die nachfolgt, wie man sagt,
Dem Schritt des Unrechts, habt ihr eingesperrt
Den zarten Vetter, laßt in Barbarei
Ihm dumpf vergehn die Jugend, und versagt
Den edlen Vorzug tapfrer Uebungen?
Daß nicht die Gegner zur Beschönigung
Misbrauchen solches, seid ersucht von uns,
Die ihr zum Fodern anmahnt: gebt ihn frei.
Nicht unsern Vortheil geht dies weiter an,
Als unser Wohl abhängt vom eurigen,
Und euer Wohl wir's achten, er sei frei.

K. Johann.

So soll's geschehn; sein Jugendunterricht
Sei euch vertraut.

(Hubert kommt.)

Hubert, was bringt ihr uns?

(Sie sprechen heimlich.)

Pembroke, beiseit.

Der Mann da sollte thun die blut'ge That;
Er wies die Vollmacht einem Freund von mir.

Das Bild verruchter ungeheurer Schuld
Beseelt das Aug' ihm; sein geduckter Blick
Verräth den Aufruhr, der sein Herz empört.
Ich fürcht', ich fürchte sehr, es ist gethan,
Was wir gefürchtet, daß er sollte thun.

Salisbury.

Des Königs Farb' im Antliz kommt und geht,
Bald treibt sie Vorsaz, bald Gewissensangst:
So eilt ein Herold zwischen Heer und Heer.
Die Leidenschaft ist reif, gleich bricht sie aus.

Pembroke.

Und wann sie ausbricht, fürcht' ich, geht hervor,
Als Eiter, des holdsel'gen Kindes Tod.

K. Johann.

Unhemmbar ist des Todes starker Arm. —
Ihr Herrn, mein guter Will' ist lebend zwar,
Doch eur Gesuch ist leider hin und todt.
Er meldet uns, Arthur verschied die Nacht.

Salisbury.

Wohl sorgten wir, er sei unheilbar krank.

Pembroke.

Wohl hörten wir, wie nah dem Tod' er war,
Eh noch das Kind es selbst fühlt', es sei krank.
Dies heischt Verantwortung, hier oder dort.

K. Johann.

Was zeigt ihr mir so feierlich die Stirn?
Wähnt ihr des Schicksals Scheer' in meiner Hand?
Steht mir denn zu Gebot der Lebenspuls?

Salisbury.

Ha, offenbar faul Spiel! Und, o der Schmach,
Daß hoher Rang so grob es treiben darf!
So spielt denn fort mit Glück! und so lebt wohl.

Pembroke.

Wart' noch, Lord Salisbury; mitgehn will ich,
Und spähn die Erbschaft dieses armen Kinds,
Sein kleines Reich im Grabe der Gewalt.
Dem eigen war dies Eiland lang und breit,
Drei Fuß hat er davon! O Welt! o Zeit!
Das darf nicht hingehn; das bricht aus mit all
Dem andern Schmerz, und, fürcht' ich, Knall und Fall!
(Die Lords gehn.)

K. Johann.

Sie sind entbrannt in Unmut; mich gereut's.
Kein sichrer Grund ist doch auf Blut zu baun,
Kein Leben steht gewiß auf Andrer Tod. —
(Ein Bote kommt.)
Dein Aug' ist schreckenvoll. Wo schwand das Blut,
Das sonst geröthet jenes Angesicht?
So düstre Luft wird ohne Sturm nicht klar.
Schütt' aus dein Wetter. Wie geht's her in Frankreich?

Bote.

Von Frankreich her nach England. Solche Macht
Ward nie, ein fremdes Volk zu überziehn,
Gestellt im Umfang eines Königreichs.
Wohl haben sie die Eil' euch abgelernt;
Denn da ihr hören sollt, sie rüsten sich,
Kommt schon die Zeitung, sie sind angelangt.

K. Johann.

Ha, wo war unsre Kundschaftung berauscht?

Wo schlief sie? Wo bleibt meiner Mutter Fleiß?
Daß solch ein Heer in Frankreich konnt' erstehn,
Eh sie gehört davon!

Bote.

Ihr Ohr, o Herr,
Verstopfte Staub; die edle Mutter starb
Am ersten des Aprils. Auch hör' ich, Herr,
Lady Constantia starb in Raserei,
Drei Tage früher. Doch dies hört' ich nur
So vom Gerücht; ob wahr, ob falsch, ich weiß nicht.

K. Johann.

Hemm', o Verhängnis, deinen Schreckengang!
O schließe Bund mit mir, bis ich versöhnt
Die unzufriednen Pairs! — Was? Mutter todt?
Wie wild dann mag mein Staat in Frankreich gehn! —
Wer führt sie an aus Frankreich, jene Macht,
Die, wie du sagst als wahr, hier landete?

Bote.

Sie führt der Dauphin.

(Der Bastard und Peter von Pomfret kommen.)

K. Johann.

Ha, mir dreht das Hirn
Von deiner Botschaft! — Nun, was sagt die Welt
Zu eurer Anstalt? Preßt nicht meinem Kopf
Mehr böse Zeitung ein, denn er ist voll.

Bastard.

Wenn nicht gefaßt das Aergst' ihr hören könnt,
Fall' ungehört das Aergst' auf euer Haupt.

K. Johann.

Habt Nachsicht, Vetter! Denn ich war verwirrt
Vom Ueberschwall; doch nun, enttaucht dem Strom,
Verschnauf' ich mich, und gebe gern Gehör
Jedwedem Laut, er melde, was er will.

Bastard.

Wie mir's geglückt mit unsrer Geistlichkeit,
Die Summen, die ich auftrieb, sind Beweis.
Doch, wie zurück ich wandre durch das Land,
Find' ich das Volk gar seltsam schwärmerisch,
Gerüchte haschend, voll von Träumerein,
Nicht wissend, was es fürcht', und voll von Furcht.
Auch ist hier ein Profet, den ich gebracht
Von Pomfrets Gassen; denn da fand ich ihn
Mit Hunderten, die folgten seinem Fuß.
Er sang ein roh mistöniges Gereim:
Eh nächster Himmelfahrt Mittag entflohn,
Würd' eure Hoheit legen ab die Kron'.

K. Johann.

Du eitler Träumer, warum sprachst du so?

Peter.

Vorwissend, wahrhaft werd' es kommen so.

K. Johann.

Hubert, hinweg mit dem; bring' ihn in Haft;
Und auf den Tag, zu Mittag, wo er sagt,
Die Krone leg' ich ab, werd' er gehängt.
Gieb ihn in sichre Hut, und komm zurück;
Denn ich bedarf dein.

(Hubert geht ab mit Peter.)

O mein Herzensvetter,
Hast du gehört schon, wer gelandet ist?

Bastard.

Die Franken, Herr; deß voll ist Aller Mund.
Dann traf ich Lord Bigot und Salisbury,
Mit Augen, roth wie neugeschürte Glut,
Und andre mehr: die suchten Arthurs Grab,
Der, sagen sie, getödtet ward die Nacht
Auf euren Antrieb.

K. Johann.

O mein Vetter, geh,
Und dränge dich in die Gesellschaft ein.
Ich weiß sie wieder zu begütigen.
Bring' sie mir her.

Bastard.

Ich geh' und suche sie.

K. Johann.

Doch ja geeilt! den besten Fuß voran! —
Nicht haben laßt mich Feind' im Inneren,
Da äußre Gegner Land und Stadt bedrohn
Mit grausem Pomp truzhaftes Ueberfalls! —
Sei mein Merkur, beflügle dir den Fuß,
Und im Gedankenflug kehr' um zu mir.

Bastard.

Der Geist der Zeit wird mir schon lehren Hast.
(Er geht.)

K. Johann.

So spricht ein geistbeseelter Edelmann.
Du, geh ihm nach; vielleicht bedarf er wen
Zur Botschaft zwischen mir und jenen Pairs;
Und der sei du.

Bote.

Gern zu Befehl mein Fürst.
(Er geht.)

K. Johann.

Die Mutter todt!

Hubert, zurückkommend.

Sie sagen, Herr, man sah fünf Mond' heut Nacht;
Vier standen still, der fünft' umwirbelte
Die andern vier in wunderbarem Lauf.

König Johann.

Fünf Monde?

Hubert.

Greis' und Betteln profezein
Bedenklich drüber auf den Gassen rings.
Des jungen Arthurs Tod füllt aller Mund;
Und von ihm sprechend, schütteln sie das Haupt,
Und flistern sich einander in das Ohr;
Und er, der spricht, ergreift des Hörers Hand,
Indeß, wer hört, des Schreckens Zeichen giebt
Mit krauser Stirn, Kopfruck, und Augendrehn.
Ich sah, ein Schmied stand mit dem Hammer, so,
Indeß sein Eisen kalt dem Amboß ward,
Mit ofnem Mund' einschlingend den Erzähl
Des Schneiders, der, in Händen Scheer' und Maß,
Dastehend auf Pantoffeln, die in Hast
Er falsch geworfen auf verkehrten Fuß,
Sprach von der Unzahl kriegrischer Franzosen,
Die schon zur Schlacht sich aufgereiht in Kent.
Ein andrer Kunstmann, hager und voll Schmuz,
Fällt ihm ins Wort, und schwazt von Arthurs Tod.

K. Johann.

Was suchst du diese Furcht mir einzubläun,
Und nennst so oft des jungen Arthurs Tod?
Du bist sein Mörder! Grund hatt' Ich genug,
Wünscht' ich ihn todt; Du keinen, ihn zu tödten.

Hubert.

Ich keinen, Herr? Wie? rieft nicht Ihr mich auf?

K. Johann.

Der Fürsten Fluch ist, daß so mancher Sklav
Aufpaßt, der ihre Laun' als Vollmacht nimt,
Zu brechen in's blutreiche Lebenshaus;
Der aus dem Wink obherschender Gewalt
Sich deutet ein Gesez; der kennt die Meinung
Furchtbarer Majestät, wenn sie vielleicht
Mehr droht aus Laun', als mit bestimmtem Zweck.

Hubert.

Hier eure Hand, eur Siegel, für mein Thun.

K. Johann.

O, wird die Rechnung zwischen Erd' und Himmel
Einst abgethan, die Hand, dies Siegel dann
Wird zeugen zur Verdammnis wider uns!
Wie oft die Schau von Mitteln arg zu thun
Schaft arge That! Warst du nicht da zur Hand,
Ein Bursche, den gezeichnet die Natur,
Und ausgeprägt, zu thun schandbare That;
Ein solcher Mord kam nie mir in den Sinn.
Doch da ich wahrnahm dein graunvoll Gesicht,
Dich tauglich fand zu blut'ger Schurkerei,
Bequem und brauchbar für Gefährlichkeit,
Sagt' ich so hin ein Wort von Arthurs Tod;

Und du, beliebt zu sein dem Könige,
Du wagtest unbedenklich — Prinzenmord!

Hubert.

Mein gnäd'ger Herr, —

K. Johann.

Hättst du dein Haupt geregt nur, und gestuzt,
Als ich so dunkel hin den Vorschlag warf,
Gewandt ein zweifelnd Aug' auf mein Gesicht,
Mir abgefodert ein ausdrücklich Wort;
Vor tiefer Scham verstummt' ich, und brach ab,
Und dies dein Graun erregte Graun in mir.
Doch du verstandst mich an den Zeichen schon,
Und Zeichen-Antwort gabst du dem Vergehn.
Dein Herz ohn Anstand willigte darein,
Und deine rohe Hand vollendete
Die That, die wir zu nennen uns gescheut. —
Mir aus dem Blick, und schau mich nimmermehr!
Die Ritterschaft verläßt mich, und dem Reich
Trozt vor dem Thor in Schlachtreihn fremdes Volk.
Ja selbst den Umfang dieses Fleischgebiets,
Den kleinen Staat des Blutes und des Hauchs,
Empört zu Bürgeraufruhr und Tumult
Hier mein Gewissen, dort des Vetters Tod.

Hubert.

Besteht die andern Feinde nur im Kampf,
Aussöhnen werd' ich euer Herz mit euch.
Er lebt, Prinz Arthur lebt; und meine Hand
Ist noch voll Unschuld und jungfräulich rein,
Von rother Blutbemaklung ungefleckt.
In diese Brust fand niemals Eingang noch
Des Mordgedankens gräßlicher Entschluß.

Ihr lästert die Natur in meinem Wuchs,
Der, wenn auch noch so rauh im Aeußeren,
Gleichwohl verhüllt ein edleres Gemüt,
Als abzumez'gen ein unschuldig Kind.

K. Johann.

Prinz Arthur lebt? Fort, eile zu den Pairs,
Gieß diese Kund' auf die entflammte Wut,
Und mäßige zur Folgsamkeit ihr Herz.
Vergieb die Anmerkung, die mir entfuhr,
Von deinem Aussehn; meine Wut war blind;
Blutahnender Einbildung grassem Aug'
Erschienst du weit unholder, als du bist.
Antworte nicht, bring' die erzürnten Lords
In mein Gemach, schnell fliegend hin und her;
Mein Flehn ist viel zu langsam; eil noch mehr!

(Beide gehn.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst; vor der Burg.

Arthur erscheint auf der Mauer.

Arthur.

Hoch ist die Mauer; doch, ich spring' hinab. —
Lieb' Erd', erbarme dich, thu mir kein Leid! —
Hier kennt mich niemand wohl, und kennt mich wer,
So, als ein Schiffjung', bin ich ganz entstellt.
Ich habe Furcht; und doch, ich wag' es drauf.
Komm' ich hinab, und breche mir kein Glied,

Dann find' ich wohl mich glücklich aus dem Reich.
Nun, gehend todt, und bleibend todt, ist gleich.

(Er springt hinab.)

Weh mir! des Oheims Geist wohnt hier im Stein. —
Gott, nim die Seel', und England mein Gebein!

(Er stirbt.)

(Es kommen Pembroke, Salisbury, und Bigot.)

Salisbury.

Ihr Herrn, ich treff' ihn zu Sanct Edmundsburg.
Das sichert uns; annehmen müssen wir
Freundschafterbietung in drangvoller Zeit.

Pembroke.

Wer bracht' euch jenen Brief vom Kardinal?

Salisbury.

Der Graf Melun, ein fränk'scher Edelmann,
Der im Vertraun mir von des Dauphins Huld
Weit mehr gemeldet, als dies Blatt besagt.

Bigot.

Laßt uns denn morgen früh ihn treffen dort.

Salisbury.

Vielmehr, dann abgehn; bis zum Treffen sind
Zwei Tagereisen, und zwar gut, ihr Herrn.

(Der Bastard kommt.)

Bastard.

Noch einmal heut gegrüßt, verstimmte Herrn!
Der König wünscht euch dort zu sehn sogleich.

Salisbury.

Der König hat sich losgesagt von uns.

Wir brämen nicht sein dünn befleckt Gewand
Mit unsrer reinen Ehr', und folgen nicht
Dem Fuß, der Blut nachläßt in jeder Spur.
Kehrt um, und sagt's; uns ward das Aergste kund.

Bastard.

Was ihr auch meint, gut Wort, mein' ich, wär' hübsch.

Salisbury.

Nicht Sitte, Gram ist unsrer Rede Grund.

Bastard.

Jedoch zu wenig Grund hat euer Gram;
Drum wäre Grund, ihr zeigtet Sitte nun.

Pembroke.

Herr, Herr, ihr Vorrecht hat die Ungeduld.

Bastard.

Zu schaden ihrem Herrn, und keinem sonst.

Salisbury.

Dies ist der Fangthurm.
(Arthur erblickend.)
Nun, wer liegt denn da?

Pembroke.

Ha, Tod, dir sank ein Prinz, so rein und schön!
Kein Erdschlund that sich auf, und barg die That!

Salisbury.

Der Mord verabscheut, was er selbst gethan,
Und legt es offen dar, wo's Rache ruft.

Bigot.

Nein, als so Schönes er verdammt in's Grab,
Fand er's zu reich, zu fürstlich für ein Grab.

Salisbury.

Sir Richard, was denkt Ihr denn? Saht ihr je,
Last ihr, vernahmt ihr, dachtet ihr's euch nur?
Ja, könnt ihr fast es denken, nun ihr seht,
Was ihr da seht? Wär', ohne Schau wie die,
Solch Denken denkbar? Ha, als Gipfel ragt's,
Als Höh, als Haupt, als Haupt vielmehr vom Haupt,
Der Mordthat! Ha, der Frevel blutigster!
Die rohste Barbarei, die feilste Schmach,
Die Zorn in Blindheit, Wut mit starrem Blick,
Je dargestellt den Thränen des Gefühls.

Pembroke.

Was Mords geschah, entschuldigt steht es hier;
Der hier, so einzig, so sich selbst nur gleich,
Erhebt zu Reinheit, ja zu Heiligkeit,
Der Zukunft ungebornen Frevelschwarm;
Grausamer Blutverguß wird nur ein Scherz
Am Beispiel so ruchloser Missethat.

Bastard.

Es ist ein blutig tiefverdammtes Werk,
Heilloser Unbill einer grausen Hand,
Wenn's ja das Werk ist irgend einer Hand.

Salisbury.

Wenn's ja das Werk ist irgend einer Hand? —
Uns ließ ein Licht voraussehn den Erfolg.
Es ist das Bubenwerk von Huberts Hand;
Der Anschlag und Betrieb vom König selbst! —

Aus dessen Pflicht nun schwör' ich los mein Herz,
Knieend am Rest des holden Lebens hier;
Und, ach, der athemlosen Herlichkeit
Athm' ich den Weihrauch heiliges Gelübds:
Nie kosten werd' ich Weltvergnügungen,
Nie wiederum bethört sein von Genuß,
Noch leben in Gemach und Müssiggang,
Bis ich mit Ruhm verherlicht diesen Arm,
Und ihm verschaft der Rach' Ehrwürdigkeit.

Pembroke und Bigot.

Nach schwören wir mit Andacht deinen Schwur.

Hubert, ankommend.

Ihr Herrn, ich glüh' in Hast euch aufzuspähn.
Prinz Arthur lebt; der König schickt nach euch.

Salisbury.

Ha, der ist frech, und hat nicht Scheu vor Tod! —
Pack dich, verhaßter Schurk du, fort, hinweg!

Hubert.

Ich bin kein Schurk.

Salisbury.

Vor greif' ich dem Gericht!
(Er zieht.)

Bastard.

Eur Schwert ist blank, Herr; steckt es wieder ein.

Salisbury.

Nicht, eh's gesteckt in eines Mörders Haut.

Hubert.

Zurück, Lord Salisbury! fort, sag' ich, fort!

Bei Gott, mein Schwert ist wohl so scharf wie eurs!
Nicht wünsch' ich, Lord, daß ihr euch selbst vergeßt,
Und probt die Fahr gerechter Gegenwehr.
Sonst, schauend eure Wut, vergäß' ich leicht
Eur Ansehn, euren Werth, und edlen Stamm.

Salisbury.

Pah, Unflat! pochst du einem Edelmann?

Hubert.

Nicht für mein Leben! doch Vertheidigung
Schuldloses Lebens wag' am Kaiser Ich!

Salisbury.

Du bist ein Mörder.

Hubert.

Schaft nicht, daß ich's sei;
Noch bin ich keiner. Er, deß Mund spricht falsch,
Spricht unwahr auch; und wer spricht unwahr, lügt.

Pembroke.

Zerhaut ihn kurz und klein!

Bastard.

Halt, sag' ich, halt!

Salisbury.

Weg! oder, traun, ich schmarr' euch, Faulconbridge!

Bastard.

Den Teufel sollst du schmarren, Salisbury!
Wenn du nur maulst auf mich, nur regst den Fuß,
Die kleinste Schmach nur deiner Hiz' erlaubst;

Dich hau' ich todt. Steck' ein das Schwert bei Zeit;
Sonst hämmr' ich euch samt eurem Bratspieß so,
Als käm' ein Satan aus der Höll' auf euch.

Bigot.

Was willst du thun, ruhmvoller Faulconbridge?
Beistehn dem Schurken, der ein Mörder ist?

Hubert.

Lord Bigot, ich kein Mörder.

Bigot, zeigt auf Arthur.

Wer denn deß?

Hubert.

Noch keine Stund', als ich ihn wohl verließ! —
Ich ehrt' ihn, liebt' ihn; und mein Lebelang
Wein' ich vor Schmerz, daß sein hold Leben schwand.

Salisbury.

Traut nicht dem schlauen Wässern seines Augs.
Denn Schurkerei vermißt nie solch Getropf;
Und er, der lang' auslernte, zeigt's als Strom
Argloser Unschuld und Herzinnigkeit.
Weg mit mir, all' ihr, deren Seel' ergraust
Vor eklem Ausdunst einer Mezgerei!
Denn mich erstickt fast solch ein Sündenqualm!

Bigot.

Hinweg, nach Bury, zu dem Dauphin dort!

Pembroke.

Der König, sagt's ihm, kann uns dort erfragen.
(Die Lords gehn.)

Bastard.

Schön geht's! — Ihr wußtet um dies saubre Werk?
O wie unendlich grenzenlos die Gnad'
Auch reicht, wenn diese Mordthat du gethan,
Du bist verdammt, Hubert.

Hubert.

Hört mich nur, Herr.

Bastard.

Hör' du mein Wort! —
Du bist verdammt, so schwarz — nichts ist so schwarz!
Du bist verdammt, mehr als Fürst Lucifer;
Kein Höllenscheusal ist so schauderlich,
Als du wirst sein, wenn du erschlugst dies Kind!

Hubert.

Bei'm Seelenheil, —

Bastard.

Wenn du einstimmtest nur
In solche Grauntthat, ha verzweifle du!
Ja, wenn dir fehlt ein Strang, der dünnste Drat,
Den eine Spinn' auswand dem Bauch, genügt
Zu drosseln dich; ein Rohr wird dir Gebälk,
Zu hangen dran. Willst du ersäufen dich,
Ein wenig Wasser, nur ein Löffelvoll,
Das wird dir schon ein ganzer Ocean,
Hinreichend, abzuthun solch einen Schuft. —
Verdächtig bist du, sehr verdächtig mir.

Hubert.

Wenn ich durch That, Beifall, Gedanken nur,
Am Raub des holden Odems schuldig bin,

Der eingehüllt war in so schönen Staub;
Zu schwach sei Höllenpein, zu martern mich!
Ich ließ ihn wohl.

Bastard.

Geh, trag' ihn weg im Arm. —
Ganz wie betäubt, verlier' ich meinen Weg
In Dornen und Gefahren dieser Welt. —
Wie leicht doch hebst du da ganz England auf!
Aus diesem Trumm des todten Königthums
Floh Leben, Recht und Treu des ganzen Reichs
Gen Himmel; und für England bleibt allein:
Man zaust und zerrt und theilt sich mit dem Zahn
Der stolzen Kron' herrnloses Eigenthum.
Jezt, um der Hoheit abgenagtes Bein,
Sträubt wild des Nackens Haar der Hundekrieg,
Und gnarrt den sanften Blick des Friedens an:
Ausheim'sche Macht, einheim'scher Misverstand,
Rennt in einander; und Verödung harrt,
So wie der Rab' auf ein erkranktes Vieh,
Auf nahen Hinsturz des entrungnen Pomps.
Jezt glücklich, weß Gewand und Gürtel wohl
Aushält dies Wetter! — Trag hinweg das Kind,
Und folge mir alsbald zum Könige.
Viel Sorg' und Mühsal fodern Kopf und Hand;
Der Himmel selbst blickt düster auf das Land.

(Sie gehn.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaselbst; ein Zimmer im Palast.

König Johann, Pandulf mit der Krone, und Gefolge.

K. Johann.

So übergab ich denn in eure Hand
Den Goldkreis meiner Hoheit.

Pandulf.

Nehmt zurück
Aus meiner Hand hier, als des Pabstes Lehn,
Die Oberherschaft und Großmögenheit.

K. Johann.

Nun übt eur heilig Wort: treft Frankreichs Heer,
Und durch das Ansehn seiner Heiligkeit
Hemmt ihm den Marsch, eh alles steht in Brand.
Die misvergnügten Gauherrn fallen ab.
Das Volk, aufsäzig der gelobten Pflicht,
Schwört treu ergebne Herzenshuldigung
Ausländ'schem Blut und fremdem Königthum.
So wilder Schwall empörter Regungen
Wird wiederum besänftigt nur von euch.
Drum nicht gesäumt! die Zeit ist nun so krank,
Daß, wenn nicht nun Arznei wird dargereicht,
Gewiß erfolgt ein Umsturz rettungslos.

Pandulf.

Mein Odem war's, der aufblies diesen Sturm,
Weil ihr als Trozkopf euch gezeigt dem Pabst.
Doch, nun ihr wieder fromm seid und bekehrt,
Jezt ruft mein Mund, Sei still! dem Sturm des Kriegs,
Und macht schön Wetter dem durchbrausten Land.
Am Himmelfahrtstag heut, denkt wohl daran,
Auf euren Schwur dienstbar zu sein dem Pabst,
Geh' ich und heiße Frankreichs Waffen ruhn.
(Er geht.)

K. Johann.

Ist Himmelfahrtstag? Hat nicht der Profet
Gesagt, eh Himmelfahrts Mittag vorbei,
Sollt' ich die Kron' abgeben? Nun, ich that's.
Ich wähnte da, es sollte sein aus Zwang,
Doch, Gott gelobt! es ist freiwillig nur.
(Der Bastard kommt.)

Bastard.

Ganz Kent ergab sich; nichts dort hält sich noch,
Als Dovers Festung; London selbst empfing
Mit Gastfreundschaft den Dauphin und sein Heer.
Eur Adel will nichts hören, nein hinweg
Mit Diensterbietung eilte man zum Feind;
Und von Betäubung ganz verwildert rennt
Das Häuflein wankelhafter Freund' umher.

K. Johann.

Wollt' unsre Lordschaft nicht zurück zu uns,
Als sie gehört, Prinz Arthur lebe noch?

Bastard.

Man fand ihn todt auf's Pflaster hingestreckt,

Ein leeres Kästlein, wo von Frevlerhand
Des Lebens Kleinod weggestohlen war.

K. Johann.

Der Schuft, der Hubert, sagte mir, er lebe.

Bastard.

Fürwahr, nach bestem Wissen sagt' er so.
Doch wie? ihr senkt das Haupt? ihr blickt so ernst?
Seid groß in That, wie ihr es wart in Rath!
Laßt nicht die Welt sehn, Mismut oder Furcht
Geb' andre Wendung einem Königsblick!
Seid regsam wie die Zeit, Feur gegen Feur,
Bedroht den Droher, trozt die Trozerstirn
Prahlhaftes Grauns! Der Niedern Auge dann,
Das seine Haltung von den Großen borgt,
Wird groß durch euer Beispiel, und empfängt
Des unerschrocknen Muts Begeisterung.
Hervor! und leuchtet wie der Gott des Kriegs,
Wann er sich aufmacht, Schmuck zu sein dem Feld;
Zeigt Kühnheit und aufstrebend Selbstvertraun!
Was? sucht man wohl den Leun in seiner Kluft,
Und schreckt ihn da, und macht ihn zittern da?
O, nicht sei das gesagt! — Stürmt vor im Sprung,
Empfangt das Unheil weiter ab vom Thor,
Und faßt euch mit ihm, eh so nah es kommt!

K. Johann.

Der päbstliche Legat war erst bei mir,
Und glücklich schloß ich einen Frieden ab;
Und er versprach Entlassung jener Macht,
Die führt der Dauphin.

Bastard.

O ruhmloser Bund!

Den Fuß auf eignem Boden, sollen wir
In Güte handeln, und Vorschläge thun,
Anschleichen um Gespräch und Waffenfrist
Ihn, der uns anfällt? Soll ein Ohnebart,
Ein seidner Zärtling trozen unsrer Flur,
Auf Kriegererd' anfrischen seinen Mut,
Höhnend die Luft mit eitlem Fahnenwehn,
Und ungehemmt sein? Auf, mein Fürst, in's Feld!
Des Friedens fehlt vielleicht der Kardinal;
Und, glückt's ihm, nun, man sage wenigstens,
Sie sahn gefaßt uns zur Vertheidigung.

K. Johann.

Sei dir die Anordnung der Zeit vertraut.

Bastard.

Fort, unverzagt! Fürwahr, sind wir vereint,
Wir halten Stand auch einem stolzen Feind!

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Eine Ebene bei Sanct Edmundsbury.

Louis, Salisbury, Melun, Pembroke, Bigot, alle bewafnet; und Soldaten.

Louis.

Mein Graf Melun, besorgt Abschrift von dem,
Und die bewahrt uns zur Erinnerung;
Die Urschrift dann gebt diesem Herrn zurück:

Daß, da sie unsrer Ehr' Abred' enthält,
Wir beiderseits, nachlesend solche Schrift,
Einsehn, wozu uns band das Sakrament,
Und halten unverlezlich unsre Treu.

Salisbury.

Von uns soll niemals sein verlezt ein Wort.
Doch, edler Dauphin, schwört auch unser Herz
Freiwill'gen Eifer, ungezwungne Treu,
Für euren Fortgang; doch, das glaubt mir, Prinz,
Nicht bin ich froh, daß solch Geschwür der Zeit
Ein Pflaster im verworfnen Aufstand sucht,
Und Einer Wund' alt Uebel heilen muß
Durch Oefnung vieler. O, mir Seelenschmerz,
Daß von der Seit' ich ziehn muß diesen Stahl,
Zu sein ein Witwenmacher! o, und da,
Wo ehrenhafte Rechtsvertheidigung
Anruft so laut den Namen Salisbury.
Doch so ist das Verderbnis dieser Zeit,
Daß wir die Pfleg' und Heilung unsres Rechts
Nicht können anfahn, als nur mit der Hand
Des rauhen Unrechts und verworrnen Wehs. —
O Gramgenossen, ist's nicht jammervoll,
Daß wir, des Eilands Söhn' und Sprößlinge,
Sehn mußten solchen Tag des Herzeleids,
Da wir den Kriegsschritt gehn nach fremdem Marsch
Im traulichen Geburtsland, mitgezählt
Zu Feindesreihn, (ich muß wegsehn, und weinen
Die Schmach so trauriger Nothwendigkeit!)
Gesellt dem Glanz ausländ'scher Ritterschaft,
Und folgend unbekannten Fahnen hier?
Was, hier? — O daß du weit weg wärst, mein Volk!
Daß dich Neptuns Arm, der dich rings umfaßt,
Hinwegtrüg' aus der Kenntnis deiner selbst,

Und klammert' an ein heidnisches Gestad',
Wo beide Christenheer' ihr grollend Blut
In Eine Bundesader einigten,
Nicht es vergössen so unnachbarlich!

Louis.

Sehr edle Denkart offenbarst du da;
Und großer Trieb' Aufruhr in deiner Brust
Regt Erderschütterung von Edelmut.
O was für edlen Kampf doch kämpftest du,
Den zwischen Nothdrang und Rechtschaffenheit!
Laß mich ihn trocknen, den ehrhaften Thau,
Der silberhell auf deine Wangen rollt.
Mein Herz ward oft bei Weiberzähren weich,
Die wir gewöhnlich überschwellen sehn.
Doch der Erguß von Männerthränen hier,
Der Regenschaur, den Sturm der Seel' erhub,
Bestürzt mein Aug', und macht mich mehr erstaunt,
Als säh' ich die gewölbte Himmelshöh
Ganz überflammt mit Gluterscheinungen.
Heb' auf die Stirn, ruhmvoller Salisbury,
Und dräng' hinweg großherzig jenen Sturm.
Laß solches Wässern einem Säuglingsblick,
Der niemals sah die Riesenwelt in Wut,
Niemals Fortuna traf, als nur am Fest,
Wenn warm von Blut, Lust und Gevatterschaft.
Komm, komm; du sollst die Hand einstecken so
Tief in den Seckel der Glückseligkeit,
Als Louis selbst; — ihr all' auch, edle Herrn,
Die euren Nerv ihr anknüpft meiner Kraft.

(Pandulf kommt mit Gefolge.)

Und eben war's, als ob ein Engel sprach!
Seht da, der heilige Legat eilt her,
Daß er uns Vollmacht bring' aus Gottes Hand,

Und unser Thun als recht bekräftige
Mit heil'gem Mund.

Pandulf.

Heil, Frankreichs edler Prinz!
Zunächst dann dies: Versöhnt hat sich mit Rom
König Johann; sein Geist ist umgekehrt,
Der so entgegentrat der heil'gen Kirche,
Dem großen Erzbisthum und Hauptstuhl Rom.
Drum jezt die drohnden Fahnen eingerollt,
Und zähmt den grassen Geist des wilden Kriegs,
Daß, wie ein Leu gezogen nach der Hand,
Er ruhig dalieg' an des Friedens Fuß,
Nicht weiter Unheil drohend als zur Schau.

Louis.

Hochwürd'ger, wollt verzeihn, nicht zieh' ich ab.
Ich bin zu hochgeboren, Knecht zu sein,
Ein Untergebner oberer Gewalt,
Brauchbarer Dienstmann, oder Werkgeräth,
Für welche Herschaft in der Welt es sei.
Eur Hauch zuerst blies Krieg aus todter Kohl'
In Glut dem abgestraften Reich und mir,
Und Brennstof trugt ihr zur Entflammung her;
Nun flammt sie viel zu hoch, daß aus sie blase
Das selbe Lüftlein, das sie angefacht.
Ihr gabt mir kund das Angesicht des Rechts,
Ihr zeigtet mir die Ansprüch' auf dies Land,
Ja drängtet dies Vornehmen in mein Herz.
Nun kommt ihr mir und sagt, den Frieden schloß
Johann mit Rom? Was gilt sein Friede mir?
Ich, durch des Ehbetts ehrenhaftes Recht,
Nach Arthurs Tod', heisch' ich dies Land als mein.
Und nun ich's halb erobert, soll ich heim.

Drum weil Johann den Frieden schloß mit Rom?
Bin ich Roms Sklav? Was denn für Geld gab Rom,
Was denn für Mannschaft, was für Kriegsbedarf,
Dem Werk zur Unterstüzung? Bin's nicht Ich,
Der diese Last aufnahm? Wer sonst als Ich,
Und was sich meinem Anspruch zugesellt,
Schwizt in der Arbeit hier, und trägt den Krieg?
Wie? hört' ich nicht dies Eiland laut aufschrein,
Vive le roi! da Stadt vor Stadt ich fuhr?
Hab' ich nicht Matador' hier, daß ich leicht
Dies Spiel gewinn' um einer Krone Saz?
Und, den man schon aufgab, den lass' ich gehn?
Nein, so mir Gott! niemals sei das gesagt!

Pandulf.

Ihr seht das Auswärts dieser Sache nur.

Louis.

Sei's auswärts, sei's inwärts, ich will nicht heim,
Bis mein Versuch so weit erstrebt hat Ruhm,
Als meiner Hofnung er ward ausgedehnt,
Bevor ich aufbot dies kriegsfrohe Volk,
Und rings erlas jedweden Feuergeist,
Der trozt dem Sieg', und Ehre sich gewinnt
Selbst aus dem Schlund des Schreckens und des Tods. —
(Trompetenton.)
Was ruft uns die Trompete da so keck?
(Es erscheint der Bastard mit Gefolge.)

Bastard.

Gemäß dem schönen Artigthun der Welt,
Gebt mir Gehör; vortragen soll ich was. —
Euch, heil'ger Herr aus Mailand, fragt durch mich
Der König, was ihr ausgemacht für ihn.

Nachdem die Antwort fällt, weiß ich das Ziel,
Wie weit die Vollmacht mich zu äußern reicht.

Pandulf.

Der Dauphin ist zu starr im Eigensinn,
Und will durchaus nicht eingehn mein Gesuch;
Er sagt mir rund, nicht leg' er ab die Wehr.

Bastard.

Bei allem Blut, das je die Mordlust schnob,
Recht sagt der Jüngling. — Hört nun England auch;
Der König Englands redet so durch mich.
Er ist bereit, und hat wohl Grund dazu.
Deß äffischen unartigen Besuchs,
Der Geckenposs' und Harnischmummerei,
Der Keckheit ohne Bart, deß Knabentrupps,
Deß lacht der König, und ist wohl bereit,
Den Krieg der Zwerglein, den Pygmäenzug,
Zu peitschen aus dem Umfang seines Reichs.
Die Hand, die kraftvoll war, vor eurer Thür
Zu prügeln euch, daß ihr sprangt über's Heck,
Hinab wie Eimer tauchtet in den Brunn,
Euch schmiegtet in die Streu des Stallverschlags,
Verschlossen lagt, wie Pfand, in Schrank und Truh,
Zu Schweinen krocht, ausforschtet süßes Heil
In Loch und Keller, ja vor Todesangst
Erbebtet, wenn nur kräht' eur Landsmann Hahn,
Haltend den Laut für englisch Kriegsgeschrei? —
Soll jene Siegerhand geschwächt sein hier,
Die euch in euren Kammern züchtigte?
Nein, wißt, der wackre König steht in Wehr,
Und schwebt, ein Adler, ob dem luft'gen Bau,
Herabzuschießen, naht Unfug dem Nest. —
Ihr undankbar, aufrührisch Misgeschlecht,

Die ihr, mit Nero's Grimm, aufreißt den Leib
Der theuren Mutter England, glüht vor Scham!
Eur' eigne Fraun und bleichen Mägdlein gehn,
Wie Amazonen, trippelnd nach der Trommel,
Die Fingerhüt' in Fechthandschuh' verkehrt,
Die Nadeln in Kriegslanzen, und ihr Herz
Voll Mild' in Eifer und Blutgierigkeit.

Louis.

End' hier den Prahl, und kehr' in Frieden heim.
Du überschmälst uns, wir gestehn's; leb' wohl.
Uns ist die Zeit zu kostbar zum Verderb
Mit solchem Kabbler.

Pandulf.

Gebt mir nun das Wort.

Bastard.

Nein, mir das Wort!

Louis.

Anhören werd' ich keins. —
Auf, rührt die Trommeln; und der Mund des Kriegs
Sprech' unsre Sach' und unser Hiersein klar.

Bastard.

Ja, eure Trommeln, paukt man sie, schrein auf;
Das sollt auch ihr, gepaukt uns. Rege du
Ein Echo nur mit deiner Trommel Lerm,
Und stracks ist eine Trommel da bereit,
Die, laut wie dein', entgegenschmettern soll.
Du schlag' ein' andre, stracks ein' andre soll
Aufrasseln, laut wie dein', in Wolkenhöhn,
Dem Donnerhall Troz hallend. Denn schon nah,

Nicht trauend hier dem hinkenden Legaten,
Den er gebraucht zum Spaß mehr denn aus Noth,
Ist Held Johann; und auf der Stirn ihm sizt
Das Beingeripp Tod, dessen Amt ist heut
Zu schmausen franzisch Volk bei Tausenden.

Louis.

Rührt unsre Trommeln, sucht das Ungethüm.

Bastard.

Es läßt sich finden, Dauphin; trau du ihm.
(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst; ein Schlachtfeld.

Getümmel. Es erscheint König Johann, und Hubert.

K. Johann.

Wie wird der Tag für uns? o sag' mir, Hubert.

Hubert.

Ich sorge, schlecht. Wie geht's eur Majestät?

K. Johann.

Dies Fieber, das mich plagt so lange schon,
Liegt schwer auf mir. O ich bin herzlich krank.

Ein Bote, ankommend.

Eur Vetter, gnäd'ger Herr, Held Faulconbridge,

Wünscht eure Majestät vom Feld' hinweg,
Und daß ihr anzeigt, welchen Weg ihr wählt.

K. Johann.

Sag' ihm, nach Swinstead hin, in die Abtei.

Bote.

Habt guten Mut nur; denn die große Macht,
Die zur Verstärkung kam dem Dauphin hier,
Versank, drei Nächte sind's, auf Goodwins Sand.
Die Kund' empfing Sir Richard eben jezt.
Der Franken Heer ficht kalt, und weicht zurück.

K. Johann.

O mir! dies Höllenfieber brennt mich auf,
Und läßt nicht froh mich werden des Berichts.
Frisch auf, nach Swinstead! gleich die Sänft' herbei!
Mich überfällt Schwachheit; ich bin ganz matt.
(Sie gehn.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Salisbury, Pembroke, und Bigot.

Salisbury.

Der König hat mehr Freund', als ich geglaubt.

Pembroke.

Noch einmal drauf! erweckt den Franken Mut!
Wenn's jenen mislingt, uns mislingt es auch.

Salisbury.

Der misgezeugte Teufel Faulconbridge,
Troz allem Troz, er lenkt die Schlacht allein.

Pembroke.

Man sagt, der König ließ sehr krank das Feld.
(Melun kommt, verwundet und von Soldaten geführt.)

Melun.

Führt mich zu den Rebellen Englands hier.

Salisbury.

Man nannt' uns anders, als das Glück uns hob.

Pembroke.

Es ist der Graf Melun.

Salisbury.

Zum Sterben wund.

Melun.

Flieht, Englands Söhn'; ihr seid verkauft, verschachert!
O meßt zurück des Abfalls rauhe Bahn,
Und ruft zur Heimkehr die entlaßne Treu.
Eilt, fallt zu Fuß dem Könige Johann.
Denn wenn der Frank obsiegt im großen Kampf,
Bestimmt hat er zum Lohn für eure Müh,
Daß er die Köpf' euch abhaut. Er beschwur's,
Und ich mit ihm, und mancher noch mit mir,
Vor dem Altar zu Sanct Edmundsbury,
Vor dem Altar, wo wir geschworen euch
Freundschaft und Lieb', ächt und unwandelbar.

Salisbury.

O kann das möglich sein! kann's wirklich sein?

Melun.

Hab' ich vor Augen nicht graunvollen Tod,
Und übrig nur ein winzig Lebenstheil,
Das weg mir blutet, wie ein Bild von Wachs
Hinschmelzend sich entstaltet an der Glut?
Was in der Welt reizt mich zum Teuschen nun,
Da aller Teuschung Nuz mir schwinden muß?
Wie sollt' ich denn falsch sein, da ich fürwahr
Hier sterben, dort durch Wahrheit leben muß?
Ja noch einmal: siegt Louis diesen Tag,
Meineidig ist er, wenn je eurem Blick
Ein andrer Tag aufleuchten wird im Ost.
Selbst diese Nacht, die schwarzen Fäulnishauch
Bereits empordampft um den glühen Kranz
Der altersschwachen Sonn' am Tagesziel, —
Selbst diese Graunnacht soll eur Hauch verwehn,
Da die bestimmte Buße des Verraths
Verräthrisch ihr mit eurem Leben büßt,
Fals Louis heut durch eur Mitkämpfen siegt. —
Dem Hubert dort bei'm König meinen Gruß.
Freundschaft für den, und der Betracht, daß mein
Großvater selbst ein Engelländer war,
Dringt meinem Herzen dies Bekenntnis ab.
Dafür, ich bitt' euch, tragt mich weg von hier
Aus dem Getös' und wilden Lerm der Schlacht:
Wo ungestört ich der Gedanken Rest
Ausdenken kann, und trennen Leib und Seel'
In stiller Andacht, mit Gebet und Flehn.

Salisbury.

Wir traun dir völlig. Und, so wahr mir Gott!
Ich sehe gern das Antliz dieser gar
Anlockenden Gelegenheit, daß wir
Umlenken auf dem Pfad' heilloser Flucht.

Und, gleich zurückgesenktem Wogenschwall,
Verlassen wir des Austritts wilden Lauf,
Und, eingeschmiegt dem überströmten Damm,
Sanft und gehorsam, wallen wir hinab
Zu unserm Ocean, König Johann. —
Helf' auch mein Arm wegtragen dich von hier;
Ich sehe schon des Todes harten Kampf
In deinem Blick. — Fort, Freunde, flieht auf's neu!
Dies Neue frommt; es strebt zur alten Treu.
(Sie gehn, Melun wegführend.)

Fünfte Scene.

Das französische Lager.

Louis kommt mit seinem Gefolge.

Louis.

Die Sonne, mein' ich, sank ungern hinab;
Sie weilt', und ließ schamroth den West erglühn,
Als Englands Heer zurück auf eignem Grund
Sich feige zog. O brav nur unser Schluß,
Als wir mit nothlos feuerndem Geschütz
Nach blut'gem Tagwerk boten gute Nacht,
Aufrollend die zerfezten Fahnen, wir
Zulezt im Schlachtfeld, und fast Herrn davon!

Ein Bote, ankommend.

Wo ist mein Prinz, der Dauphin?

Louis.

Hier. Was giebt's?

Bote.

Der Graf Melun ist todt; die Englischen
Sind durch sein Wort zum Abfall umgewandt;
Und die Verstärkung, die ihr lang' ersehnt,
Gerieth auf Goodwins Sand in Sturm, und sank.

Louis.

Ha, böse Fluchbotschaft! — Fluch dir auf's Herz! —
Ich hoffte nicht solch Herzleid für die Nacht,
Als du mir bringst. — Wer war's denn, der gesagt,
Der König floh, zwei Stunden kaum, bevor
Stockfinstre Nacht die müden Heere schied?

Bote.

Wer's auch gesagt hat, es ist wahr, o Herr.

Louis.

Wohl; haltet gut Quartier, und gute Wacht.
Der Tag soll nicht so früh auffein, als ich,
Zu sehn, wie günstig morgen sei das Glück.
(Sie gehn.)

Sechste Scene.

Ein offener Plaz, nahe der Abtei Swinstead.

Der Bastard und Hubert begegnen sich.

Hubert.

Wer da? hallo! sprich schnell, sonst schieß' ich! wer?

Bastard.

Gut Freund. — Wer du?

Hubert.

Von Seiten Englands.

Bastard.

Und wohin dein Gang?

Hubert.

Was scheert mein Gang dich? Fragen darf ich wohl
Um dein Geschäft, so gut wie du um meins.

Bastard.

Hubert, vermut' ich.

Hubert.

Dein Vermuten trift.
Nun, sei's gewagt, ich glaube darauf los,
Mein Freund seist du, der meinen Ton so kennt.
Wer bist du?

Bastard.

Was du willst. Doch wenn's gefällt,
So kannst du wohl aus Freundschaft denken dir,
Ich bin so etwas von Plantagenet.

Hubert.

Unhold Gedächtnis! du und blinde Nacht
Habt mich beschämt! — Verzeih' mir, tapfrer Mann,
Daß nur ein Laut, der deinem Mund' entscholl,
So täuschen konnt', als unbekannt, mein Ohr.

Bastard.

Nu, nu, laß gut sein. Was giebt's Neues hier?

Hubert.

Ich wandre durch das schwarze Graun der Nacht,
Euch aufzusuchen.

Bastard.

Kurz! was bringst du denn?

Hubert.

Ach, lieber Herr, Botschaft, gemäß der Nacht,
Schwarz, schreckenvoll, trostlos, und schauerlich!

Bastard.

Die Wunde selbst des Unheils mir gezeigt!
Ich bin kein Weib, das schweimlich wird davon.

Hubert.

Ein Mönch, besorg' ich, gab dem König Gift.
Ich ließ ihn sprachlos fast, und stürzt' hinaus,
Zu melden euch das Unglück; daß ihr mehr
Gefaßt sein könntet auf den jähen Fall,
Als wenn ihr's so gelegentlich vernähmt.

Bastard.

Wie nahm er's denn? wer war Vorkoster ihm?

Hubert.

Ein Mönch, ich sag' euch, ein entschloßner Schuft,
Dem das Gedärm schnell barst. Der König kann
Noch reden, und vielleicht, daß er genest.

Bastard.

Wer blieb zur Pflege seiner Majestät?

Hubert.

Ei, wißt ihr nicht? zurück sind alle Lords,
Und haben auch Prinz Heinrich mitgebracht,
Deß Flehn vom König ihnen Gnad' erwarb;
Und sie sind all' um seine Majestät.

Bastard.

O hemme deinen Zorn, allmächt'ger Gott!
Leg' uns nicht mehr auf, als die Kraft vermag! —
Denk', Hubert, mein halb Heer, im Uebergang
Der Fuhrt heut Nacht, ward von der Flut ereilt;
Die Sümpfe Lincolns schlangen es hinab;
Ich und mein gutes Roß entrannen kaum.
Fort! führe mich zum König; du voran!
Ich fürcht', er stirbt mir, eh ich ihn gesehn.

(Sie gehn.)

Siebente Scene.

Der Garten der Abtei Swinstead.

Prinz Heinrich, Salisbury, und Bigot.

Heinrich.

Es ist zu spät; sein Lebensblut ist ganz
Schon in Verwesung; und sein klar Gehirn,
Der Seele morsches Wohnhaus, wie man lehrt,
Dies, durch zerrüttete Traumfantasien,
Verkündigt uns Auflösung der Natur.

Pembroke, herauskommend.

Der König hat die Sprache noch und glaubt,
Daß, würd' er nur in freie Luft gebracht,
Sie dämpfte wohl die brennende Natur
Des grausen Gifts, das mördlich ihn bestürmt.

Heinrich.

Man bring' heraus ihn in den Garten hier.
(Bigot geht.)
Ob er noch rast?

Pembroke.

Er ist jezt ruhiger,
Als da ihr weggingt; eben sang er gar.

Heinrich.

Wie öd' ist Krankheit doch! Das höchste Weh
Wird, wie es anhält, fühllos seiner selbst.

Der Tod, hat er die äußern Theil' erhascht,
Verläßt sie; unsichtbar ist nun sein Sturm
Auf das Gemüt; das sticht, das wundet er
Mit mancher Schaar seltsamer Fantasien,
Die dichtgedrängt um jenen lezten Halt
Sich wirren. Seltsam, daß der Tod noch singt! —
Ich bin das Schwänlein dem blaßsiechen Schwan,
Der Trauerton' anstimmt dem eignen Tod,
Und aus der Orgel der Gebrechlichkeit
Ihm Seel' und Leib hinsingt zur ew'gen Ruh.

Salisbury.

Getrost, mein Prinz! Ihr seid geboren, Ihr,
Zu schaffen Form der Unordnung, die er
Zurückläßt, so gestaltlos und so roh.

Bigot und Gefolge bringen den König Johann in einem Sessel.

K. Johann.

Ach, nun hat meine Seel' Elbogen-Raum!
Aus Thür und Fenstern mag sie nicht hinaus.
Da glüht's in meiner Brust so sommerheiß,
Daß all mein Eingeweid' hinmorscht zu Staub.
Ich bin ein Bild, gekrizelt von der Feder
Auf Pergament; und an der Feuerglut
Hier schrumpf' ich ein.

Heinrich.

Wie geht's eur Majestät?

K. Johann.

Gift! — schlecht gehn! — todt! verlassen! weggeschwenkt! —
Und keiner von euch ruft den Winter her,
Daß er die Eishand steck' in meinen Schlund;
Noch lenkt den Strömen meines Reichs den Lauf

In meines Busens Brand; noch fleht dem Nord,
Daß Frosthauch küsse die versengten Lippen,
Und mich erlab'! Ich fodre ja nicht viel,
Nur kühles Labsal; und ihr seid so streng',
Und undankbar, mir abzuschlagen das!

Heinrich.

O wäre Kraft in meinen Thränen, euch
Zur Linderung!

K. Johann.

Das Salz der Thränen brennt. —
In mir ist eine Höll', und dort das Gift
Als Teufel eingesperrt, zu peinigen
Ohn Gnad' und Rettung mein verdammtes Blut.

Bastard, heraneilend.

Ich glühe von der Heftigkeit des Laufs,
Eilend in Hast zu eurer Majestät.

K. Johann.

Ja, Vetter, komm nur, schließ die Augen mir.
Des Herzens Takelwerk zerknackt' im Brand';
Aus allen Taun der Lebenssegelung
Ward mir Ein Fädchen nur, Ein dünnes Haar;
Kaum hängt mein Herz an Einer armen Schnur,
Die hält, bis du dein Neues angesagt.
Dann ist, was du hier schaust, nur Erdenkloß,
Nur öde Form zerstörtes Königthums.

Bastard.

Der Dauphin richtet grad' hieher den Zug;
Der Himmel weiß, wie wir entgegnen ihm.
Denn in der Nacht, da ich den Rückzug nahm

Zu meinem Vortheil, ward der Kern des Heers
In dem Gesümpf ganz unvermutet mir
Hinweggeraft vom jähen Sturz der Flut.

(Der König stirbt.)

Salisbury.

Ihr haucht die Todeskund' in todt Gehör. —
Mein Fürst! o Herr! — Nun König noch, — nun so! —

Heinrich.

Ja, so auch muß mein Lauf sein, so mein Ziel.
Was in der Welt steht fest, was wandellos,
Wo man nun König ist, nun Erdenkloß!

Bastard.

Weg gehst du so? Ich bleibe nur zurück,
Statt dein das Amt der Rache zu vollziehn;
Dann soll mein Geist dir folgen himmelan,
Wie er auf Erden dir gedient hat stets. —
Nun, nun, ihr Stern' in altem Sfärenschwung,
Wo eure Kraft? Zeigt besser nun die Treu,
Und unverzüglich kehrt mit mir zurück;
Jagt weg Zerstörung, und endlose Schmach,
Weg aus dem Thore des geschwächten Reichs.
Stracks ihn gesucht, der stracks wird suchen uns
Der Dauphin rast an unsrer Ferse schon.

Salisbury.

Ihr wißt denn, scheint es, weniger als wir.
Hier drinnen ruht Pandulf der Kardinal,
Der, ein halb Stündchen nur, vom Dauphin kam,
Und Friedensantrag' uns mitbringt von ihm,
Die einzugehn uns Ehr' und Wohl erlaubt;
Der Zweck ist, gleich zu endigen den Krieg.

Bastard.

Thun wird er das noch eher, wann er sieht,
Wohl sein wir angestrengt zur Gegenwehr.

Salisbury.

Auf eine Weis' hat er das schon gethan;
Denn viele Ladungen entsandt' er schon
Zum Meergestad', und überließ den Streit
Hier auszugleichen ganz dem Kardinal:
Mit welchem ihr, ich selbst, und andre Lords,
Wenn's gut euch dünkt, abgehn heut Nachmittag,
Zu glücklicher Vollendung dieses Werks.

Bastard.

So laßt es sein. — Und ihr, mein edler Prinz,
Samt andern Prinzen, die entbehrlich dort,
Wollt hier des Vaters Trauerfest begehn.

Heinrich.

Zu Worster muß sein Leib bestattet sein;
Denn so befahl er's.

Bastard.

Dorthin soll er denn.
Und mögt mit Heil Ihr, Liebenswürdiger,
Empfahn des Reichs Erbmacht und Herlichkeit!
Ihr, welchem demutsvoll auf meinem Knie
Ich huldigend gelobe treuen Dienst
Und Pflichtgehorsam nun und immerdar.

Salisbury.

Wir widmen gleichfalls euch Anhänglichkeit,
Die makellos soll dauern je und je.

Heinrich.

Mein Herz voll Rührung brächt' euch gerne Dank,
Und weiß nicht wie zu danken, als durch Thränen.

Bastard.

O, zahlen wir der Zeit nur nöth'gen Schmerz,
Da sie ja doch vorausdrang unserm Gram! —
England hat nie gelegen, und wird's nie,
Am stolzen Fuße des Eroberers,
Als wann's zuvor verwunden half sich selbst.
Nun seine Prinzen heimgekommen hier,
Laß kommen die drei Welttheil' all' in Wehr;
Wir schütteln ab. Nichts macht uns Sorg' und Reu,
Wenn England nur sich selber bleibt getreu.

(Alle gehn.)

König Richard der zweite.

Von

Johann Heinrich Voß.

Personen.

König Richard der zweite.
Edmund von Langley, Herzog von York, } Oheime
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster, } des Königs.
Heinrich, mit dem Zunamen Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johanns von Gaunt, nachmals König Heinrich der vierte.
Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.
Mowbray, Herzog von Norfolk.
Herzog von Surrey.
Graf von Salisbury.
Graf Berkley.
Bushy, }
Bagot, } Kreaturen König Richards.
Green, }
Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, dessen Sohn.
Lord Roß.
Lord Willoughby.
Lord Fitzwater.
Bischof von Carlisle.
Abt von Westminster.
Lord Marschall, und ein andrer Lord.
Sir Pierce von Exton.
Sir Stephan Scroop.
Der Hauptmann einer Schaar von Wallisern.
Die Königin, König Richards Gemahlin.
Herzogin von Gloster.
Herzogin von York.
Zwei Hoffräulein der Königin.
Lords, Herolde, Offiziere, Soldaten; zwei Gärtner, Gefangenwärter, Bote, Stallknecht, und andres Gefolge.

Der Schauplaz ist an verschiedenen Orten in England und in Wales.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

London; ein Zimmer im Palast.

König Richard, mit Gefolge; Johann von Gaunt, samt Edelleuten.

K. Richard.

Greis John von Gaunt, altedler Lancaster,
Hast du nach Eid und Pflicht gebracht den Sohn,
Den kühnen Heinrich Hereford, daß er hier
Gut mache die zornjähe Klage jüngst,
Die damals Unmuß' uns nicht hören ließ,
Die auf den Herzog Norfolks, Thomas Mowbray?

Gaunt.

Ja, gnäd'ger Herr.

K. Richard.

Dann sage mir, hast du erforscht von ihm,
Ob er aus Groll den Herzog angeklagt,
Ob ehrenhaft, als redlicher Vasall,
Auf sichre Kenntnis seines Hochverraths?

Gaunt.

So viel ich deß vorlocken konnt' aus ihm, —
Auf merkliche Gefahr, die er gesehn
Drohn eurer Hoheit, nicht aus altem Groll.

K. Richard.

So ruft sie denn herein uns; Aug' auf Aug',
Und dunkle Stirn auf Stirn, vor unserm Ohr,
Mag Kläger und Beklagter reden frei.
(Einige des Gefolges gehn.)
Auf brausen beid', und eifern beid' in Wut,
Taub wie empörtes Meer, hastig wie Glut.
(Es kommen Bolingbroke und Mowbray.)

Bolingbroke.

Manch Jahr beglückter Tag' erlebe froh
Mein gnäd'ger König, mein huldreicher Herr!

Mowbray.

Stets mehr' ein Tag des andern Glück; bis spät
Der Himmel, neidisch auf solch Erdenheil,
Unsterblich Vorrecht eurer Krone fügt!

K. Richard.

Habt beide Dank. Doch einer schmeichelt uns,
Wie klar die Sache zeigt, weshalb ihr kommt,
Euch anzuklagen beid' um Hochverrath. —
Vetter von Hereford, weß beschuldigst du
Den Herzog da von Norfolk, Thomas Mowbray?

Bolingbroke.

Zuerst, — der Himmel hör' achtsam mein Wort! —
Als liebender, getreuer Unterthan,
Besorgt für meines Herrn unschäzbar Heil,

Und frei von anderm miserzeugten Haß,
Komm' ich mit Anklag' her zum Fürstenohr. —
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir.
Wohl merk' auf meinen Gruß; denn was er sagt,
Das muß mein Leib hier kräftigen als wahr,
Sonst muß mein Geist dort zur Verantwortung.
Du bist Verräther und Abtrünniger;
Zu gut zu sein das, und zu schlecht zu leben.
Denn, traun, je schöner die krystallnen Höhn,
Je häßlicher die Wolken, die dort wehn.
Zum zweitenmal, denn Einmal war zu schwach,
Würg' ich dir ein des Schelmverräthers Schmach;
Und, wenn's mein Fürst vergönnt, stell' ich mich dar:
Was mein Mund spricht, mein redlich Schwert macht's wahr.

Mowbray.

Nicht um kalt Wort miskennt mein warmes Herz.
Nicht die Entscheidung eines Weiberkriegs,
Kein bittres Aufschrein zwei erboster Zungen,
Kann schlichten, was hier obschwebt zwischen uns.
Das heiße Blut, das muß erkalten drum.
Doch nicht so zahme Duldung ist mein Ruhm,
Daß stumm ich sei, und gar nichts sage drauf.
Ehrfurcht zuerst vor eurer Hoheit hemmt mich,
Zu geben Zaum und Sporn dem freien Wort;
Sonst flög' es rasch, bis es zurückgedrängt
Dies Wort Verrath zwiefach in seinen Hals.
Dann, abgesehn von seinem Königsblut,
Und hab' er nicht Sippschaft mit meinem Herrn,
Ich biete Troz ihm, und ich spei' auf ihn,
Nenn' ihn Verleumder, feige Memm' und Schuft.
Dies zu behaupten, gäb' ich ihm voraus,
Und rennt' ihm nach, ja, sollt' es sein, zu Fuß,
Bis zu den Gletscherhöhn der Alpen hin,

Und jedem andern unwohnbaren Raum.
Zum Schuz indeß für meine Treu genügt
Schon dies: Bei Gott, er redet falsch, und lügt!

Bolingbroke.

Blaß zitternd Ding, da werf' ich hin mein Pfand,
Entsagend hier der Sippschaft meines Herrn,
Und scheid' hinweg von meinem Königsblut,
Das Angst, nicht Ehrfurcht, dir zum Vorwand lieh.
Läßt Schuldbewußtsein dir so viele Kraft,
Zu heben dies mein Ehrenpfand, lang' hin!
Bei dem, und was sonst Rittern heilig ist,
Will ich erhärten dir, Arm gegen Arm,
Was ich gesagt, und du noch schlimmres denkst.

Mowbray.

Ich nehm' es auf, und schwöre bei dem Schwert,
Deß sanfter Schlag mir gab mein Ritterthum,
Dir halt' ich Stand in allem, was geziemt,
Und Ordensregel ist für Ritterkampf.
Ja, steig' ich nie vom Roß lebendig ab,
Wenn durch Verrath ich Fug dem Angrif gab!

K. Richard.

Was giebt dem Mowbray unser Vetter Schuld?
Groß muß es sein, was uns einnehmen kann,
Zu denken nur Unwürdiges von ihm.

Bolingbroke.

Was ich gesagt, mein Leben bürgt es wahr. —
Der Mowbray nahm achttausend Nobel ein,
Als Anlehn für eur Hoheit Kriegbedarf;
Die hat er selbst verbraucht zu schnödem Zweck,
Wie ein Verräther und ehrloser Schuft.

Dann sag' ich noch, und biet' im Kampf Beweis,
Ob hier, ob sonstwo, bis zum lezten Saum,
Wohin nur je ein englisch Auge drang:
All der Verrath, der achzehn Jahr' hindurch
Aufgor und meuchlings schlich in diesem Land',
Entquoll des falschen Mowbrays Haupt und Born.
Dann sag' ich dies noch, und behaupt' auch dies
Auf sein schlecht Leben, das macht alles gut:
Er zettelte dem Herzog Gloster Mord;
Er hezt' ihm die leichtgläub'gen Gegner auf;
Er dann, verräthrisch, memmenhaft, vergoß ihm
Die unschuldvolle Seel' in Strömen Bluts.
Dies Blut, wie Abels, der am Opfer fiel,
Schreit aus dem stummen Erdgeklüft empor
Zu mir, um Recht und strenge Züchtigung;
Und, bei dem Ruhm, der mir von Ahnherrn ward,
Mein Arm vollbringt es, oder sinkt erstarrt.

K. Richard.

Wie hoch sich schwingt sein mutiger Entschluß! —
Thomas von Norfolk, was sagst du darauf?

Mowbray.

O daß mein König wende sein Gesicht,
Und seinem Ohr gebiete taub zu sein,
Bis ich gesagt dem Schandfleck seines Stamms,
Wie Gott und Guter haßt solch Lügenmaul.

K. Richard.

Mowbray, parteilos ist uns Aug' und Ohr.
Wär' er mein Bruder, ja mein Thronerb' auch,
Wie er mir ist des Vaters Brudersohn;
Doch bei des Zepters Hoheit schwör' ich hier,
So nahe Sippschaft unserm heilg'en Blut

Gäb' ihm kein Vorrecht, oder neigt' ihm zu
Mein Herz, in Gradheit unverrückbar fest.
Er ist Vasall uns, Mowbray, du auch so;
Red', ich vergönn' es, rede frei und froh.

Mowbray.

Dann, Bolingbroke, tief in dein Herz hinab
Zwäng' ich dir durch den falschen Hals: du lügst!
Drei Theile jenes Darlehns für Calais
Zahlt' ich zu seiner Hoheit Kriegsbedarf;
Der vierte Theil ward mir bewilliget,
Weil mein durchlauchter Herr mir schuldig war
Den Rest der Summa, die ich ausgelegt,
Aus Frankreich ihm heimführend sein Gemahl.
Die Lüge denn schluck' ein. — Nun Glosters Tod:
Nicht schlug ich ihn; doch, zur Unehre mir,
Versäumt' ich da beschworene Gebühr. —
Zu euch, mein edler Lord von Lancaster,
Ehrwürd'ger Vater meines Widerparts:
Nachstellung legt' ich eurem Leben einst;
Ein Fehl, der schwer noch drückt mein gramvoll Herz.
Doch eh ich lezt das Sakrament empfieng,
Bekannt' ich ihn, und bat eur Gnaden auch
Sehr um Verzeihung, die ihr, hoff' ich, gabt.
So weit mein Fehl. Den Rest der Anklag' hier
Entspann aus Argheit ein vergrellter Schuft,
Ein Fickfack, ein abartiger Verräther.
Das will ich kühn ausmachen durch mich selbst,
Und gegenseitig schleudr' ich da mein Pfand
Hin vor des dünkelnden Verräthers Fuß,
Mich zu bewähren treu und Biedermann
Durch Blut, so brav in seiner Brust es wohnt.
Das wünsch' ich eiligst; und anramen mag
Eur Hoheit, wann's gefällt, des Kampfes Tag.

K. Richard.

Ihr, zornentbrannte Herrn, nehmt Rath von mir:
Entledigt euch der Gall' ohn' Aderlaß.
Wir, zwar kein Arzt, verordnen das hiermit;
Zu tiefer Ingrimm macht zu tiefen Schnitt.
Vergeßt, vergebt; schließt ab, und rasch versöhnt euch.
Der Doktor urtheilt, kein Blutlassen dient euch.
Mein guter Ohm, sei dies, wie's kam, entflohn;
Ich stille Norfolks Wut, stillt ihr den Sohn.

Gaunt.

Dem Greise ziemt Fügung der Friedenshand.
Wirf hin, mein Sohn, des Herzog Norfolks Pfand.

K. Richard.

Und, Norfolk, wirf ihm seins.

Gaunt.

Nu, Hinzel? nu?
Gehorsam! sag' ich. Was noch trödelst du?

K. Richard.

Norfolk, wirf hin! stracks! Königswill' ist Muß!

Mowbray.

Mich selbst, Gewaltherr, werf' ich dir zu Fuß.
Gebeut mein Leben, nur nicht meine Scham.
Mein Leben heischt die Pflicht; mein guter Nam',
Auch troz dem Tod lebt der auf meinem Grab,
Und nie zu dunkler Schmach geb' ich ihn ab.
Entehrt, verklagt, gehohneckt bin ich schwer;
Mir bohrt' in's Herz der Lästrung gift'ger Speer.
Das heilt kein Balsam, als sein Herzensblut,
Sein, der gehaucht dies Gift.

K. Richard.

Halt sei der Wut.
Gieb mir sein Pfand. — Der Leu macht Pardel zahm.

Mowbray.

Ja, doch nicht fleckenlos. Nehmt mir die Scham,
Und ich geb' ab mein Pfand. O theurer Herr,
Der reinste Schaz, den hegt ein Sterblicher,
Ist unbefleckter Ruf. Der Ehre bloß,
Was ist der Mensch? Bemahlter Erdenkloß.
Ein Kleinod in zehnfach verschloßnem Erz
Ist in getreuer Brust ein tapfres Herz.
Ehr' ist mein Leben; beides wuchs in Eins:
Nehmt Ehre mir, mein Leben gilt für keins.
Laßt mich verfechten, Herr, dies Glanzkleinod;
In Ehre leb' ich, für sie duld' ich Tod.

K. Richard.

Ihr, Vetter, denn beginnt; werft hin das Pfand.

Bolingbroke.

O Gott, sei solche Schmach mir abgewandt!
Kopfhängend Ich vor meinem Vater stehn?
Bleich wie ein Bettler eignen Hochsinn schmähn
Vor dem erbangten Feigling? Eh die Zung'
Entehrt mich selbst durch solch' Erniedrigung,
Zerfleischt mein Zahn ein sklavisch Glied, das schuf
Solch ängstlich Wort, so zagen Widerruf,
Und speit es blutend, als ehrlosen Wicht,
Wo Schande wohnt, in Mowbrays Angesicht.
(Gaunt geht ab.)

K. Richard.

Nicht unsrer Würd' ist Bitte, nein Befehl.

Da denn euch nichts in Freund' umschaffen kann,
Seid fertig, und eur Leben hafte mir,
Zu Coventry, auf Sankt Lambertus Tag:
Wo Lanz' und Schwert mit Macht entscheiden soll
Die große Streitsach' eurem tiefen Groll.
Da Güt' euch nicht versöhnt, so tret' in Kraft
Das Recht, und zeig' Obsieg der Ritterschaft. —
Marschall, gebeut den Kampfbeamteten,
Der innern Fehd' Ordnung zu fertigen.

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst; im Palaste des Herzogs von Lancaster.

Gaunt, und die Herzogin von Gloster.

Gaunt.

Ach, meines Bluts Antheil an Glosters Blut
Hat mehr, als euer Schmerzausruf, empört
Mein Herz auf seines Lebens Meziger.
Doch da Vergütung liegt in jener Hand,
Die misgethan, was wir nie machen gut,
Vertraun wir die Beschwerde Gott dem Herrn:
Der, wenn er sieht die Stund' auf Erden reif,
Wird regnen Glutrach' auf der Frevler Haupt.

Herzogin von Gloster.

Ist Brüderschaft dir nicht ein schärfrer Sporn?
Gießt Lieb' in's alte Blut nicht Lebensfeur?
Ihr sieben Söhn' Edwards, ihr alle wart

Wie sieben Fläschlein seines heil'gen Bluts,
Wie sieben Fruchtzweig', Einer Wurzel Trieb.
Nun ist ein Theil vertrocknet durch Natur,
Der Zweig' ein Theil vom Schicksal abgehaun.
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Heil, mein Gloster, —
Ein Fläschlein voll von Edwards heil'gem Blut,
Ein Blütenzweig aus seinem Königstamm,
Zerknackt', und all sein edler Geist entfloß,
Sank abgehackt, und all sein Laub ward welk,
Durch Neides Hand, und Mordes blut'ge Axt.
Ach, Gaunt! sein Blut war dein; das Bett, der Schooß,
Der Stof, die Selbstform, die Gestalt gab dir,
Schuf ihn zum Mann; und lebst du schon und hauchst,
Du bist entleibt in ihm. Ein willigst du,
Ja wohl zu sehr, in deines Vaters Tod,
Da sterben du den armen Bruder siehst,
Der Abbild von des Vaters Leben war.
Nenn's nicht Geduld, nein, Gaunt, Verzagtheit ist's:
Erträgst du, daß dein Bruder wird geschlachtet,
Du zeigst den Pfad zum eignen Leben frei,
Und lehrst den grassen Mord abgurgeln dich.
Was wir in Niedern achten für Geduld,
Blaßkalte Feigheit ist's in edler Brust.
Was red' ich viel? Dein Leben sicherst du
Nicht besser, als: du rächst mir Glosters Tod.

Gaunt.

Die Sach' ist Gottes. Sein vollmächtiger
Statthalter hier, gesalbt vor seinem Blick,
Wirkt' ihm den Tod. Geschah mit Unrecht das,
Sei Gott der Rächer; ich erhebe nie
Des Zornes Arm auf ihn, den Gott gesezt.

Herzogin.

Ach! wo denn kann ich klagen noch mein Leid?

Gaunt.

Vor Gott, der Witwen starken Hort und Schuz.

Herzogin.

Nun denn, ich will. Leb' wohl, mein alter Gaunt.
Du gehst nach Coventry, zu sehn, wie kämpft
Der Vetter Hereford und der grimme Mowbray.
O Glosters Unrecht blink' auf Herefords Speer,
Und fahr' er tief in Mezger Mowbrays Brust!
Doch wenn zum Unglück fehlt der erste Renn,
Sei Mowbrays Sünd' im Busen ihm so schwer,
Daß sein beschäumtes Roß den Rücken bricht,
Und schnellt den Reiter häuptlings in die Bahn,
Leibeignen Fickfack meinem Vetter Hereford!
Leb' wohl, o Gaunt; mir, deinem Bruder=Weib,
Ist Gram gesellt, und zehrt an Seel' und Leib.

Gaunt.

Schwester, leb' wohl; ich muß nach Coventry.
Heil mir zum Gang dorthin, und Heil dir hie!

Herzogin.

Doch Ein Wort noch, — Der Gram prallt auf vom Fall.
Nicht weil er hohl und leer ist, nein, weil schwer.
Schon nehm' ich Abschied, eh ich noch begann;
Nie endet Wehmut, fängt stets wieder an.
Empfiehl mich meinem Bruder Edmund York.
Sieh, das war alles. — Nein, nicht so geeilt!
Wär's alles auch, ein wenig noch verweilt!
Mir fällt wohl noch was ein. Sag' ihm — o was? —
Er soll in Eil zu mir nach Plashy gehn.
Ach, und was wird mein alter York da sehn,
Als nackte Wänd' und leere Wohnungen,
Volklose Kammern, Estrich' ohne Gang?

Was hören, als mein Aechzen zum Empfang?
Darum empfiel mich; und nicht komm' er da
Zu suchen Gram, der wohnt ja fern und nah.
Trostlos, ach trostlos, geh' ich weg, zum Tod;
Dich grüßt zulezt mein Auge, thränenroth.

(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Gosford-Au bei Coventry; die Schranken, und ein Thron; Herolde und Gefolge.

Der Lord Marschall, und Aumerle.

Marschall.

Mylord Aumerl', hat Heinz Hereford die Wehr?

Aumerle.

Ja, volle Wehr, und sehnt sich einzugehn.

Marschall.

Der Herzog Norfolks, hochbeherzt und kühn,
Harrt auf des Klägers fodernde Trompete.

Aumerle.

Bereit denn sind die Kämpfer, und sie säumt
Nichts, als die Ankunft seiner Majestät.

Unter Trompetenschall kommt König Richard, und sezt sich auf den Thron; Gaunt und mehrere des Adels nehmen Plaz. Eine Trompete tönt, und eine andere antwortet hinter der Scene. Es erscheint Norfolk in Rüstung, ihm voran geht ein Herold.

K. Richard.

Marschall, erforsche von dem Kempen da
Den Grund, weshalb in Waffen er erscheint,
Und seinen Namen; dann der Ordnung nach
Beschwören laß ihn seiner Sache Recht.

Marschall.

In Gottes und des Königs Namen, sprich,
Wer, und warum du kommst in Ritterwehr,
Auf wen du kommst, und was dein Hader ist.
Sprich wahr, auf deinen Ritterschlag und Eid,
Und so dir Gott helf', und dein tapfrer Arm!

Mowbray.

Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog.
Ich komme her, weil mich verband ein Eid,
(Den, wend' es Gott, kein Ritter brechen darf!)
Theils zu verfechten meine Pflicht und Treu,
Für Gott, den König, und des Königs Stamm,
Troz Herefords Herzog, der mich angeklagt;
Theils auch, durch Gottes Gnad' und meinen Arm,
Zu zeigen ihn, mich selbst vertheidigend,
Treulos an Gott, dem König, und an mir.
So helfe Gott mir, wie ich kämpf' um Recht!

(Er nimt seinen Siz.)

Eine Trompete tönt; es kommt Bolingbroke in Rüstung, vor ihm ein Herold.

K. Richard.

Marschall, frag' jenen Rittersmann in Wehr,
Wie er genannt wird, und warum er kommt
So überharnischt mit Gezeug des Kriegs;
Und förmlich dann, nach unserem Gesez
Laß schwören ihn auf seiner Sache Recht.

Marschall.

Wie ist dein Nam? und weshalb kommst du her
Vor König Richard in die edle Bahn?
Wem kommst du feindlich? und was ist dein Streit?
Sprich wahr als Ritter, so dir helfe Gott!

Bolingbroke.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Bin ich, der fertig hier in Waffen steht,
Durch Gottes Gnad' und Leibeskraft zu zeigen
Im Kampf den Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Als schändlichen, gefährlichen Verräther,
An Gott, an König Richard, und an mir.
So helfe Gott mir, wie ich kämpf' um Recht!

Marschall.

Bei Todesstrafe sei niemand so kühn,
So waghaft keck, die Schranken zu berühren,
Als nur der Marschall, und Beamtete
Zu ordnen dies preiswürdige Geschäft.

Bolingbroke.

Lord Marschall, laßt des Königs Hand mich küssen,
Gebeugt das Knie vor seiner Majestät.
Denn ich und Mowbray sind zwei Männern gleich,
Die lang' und schwere Pilgerfahrt gelobt.
Laßt uns denn Urlaub nehmen feierlich,
Und jedem Freund' hier sagen Lebewohl.

Marschall.

Eur Hoheit grüßt der Kläger pflichtgemäß,
Und wünscht mit Handkuß sich Urlaub von euch.

K. Richard.

Wir steigen nieder, und umarmen ihn.
Vetter von Hereford, wie du kämpfst um Recht,
So sei dein Glück in diesem Ehrgefecht.
Fahr wohl, mein Blut! Mußt du's dem Tod' heut weihn,
Dich klagen darf ich, doch kein Rächer sein.

Bolingbroke.

Kein edles Aug' entwürdig' eine Zähr'
Um mich, wenn meinen Leib streckt Mowbrays Speer.
Doch freudig, wie der Gerfalk auf ein klein
Gevögel stößt, dring' ich auf Mowbray ein. —
(Zum Lord Marschall.)
Mein theurer Lord, ich nehm' Abschied von euch; —
Von euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle; —
Nicht krank, obgleich beschäftigt mit dem Tod,
Nein, wählig, jung, mutathmend, frisch und roth. —
Seht, wie am Mahl, spar' ich den Kerngenieß
Zulezt mir auf, zu endigen recht süß:
(Zu Gaunt.)
Du, irdischer Urheber meines Bluts,
Deß Jugendfeuer, wieder jung in mir,
Mich hebt mit doppelter Gewalt empor,
Zu fahn den Sieg, der obschwebt meinem Haupt!
Fest mache mir den Harnisch dein Gebet,
Und hart dein Segen meiner Lanze Stahl,
Daß Mowbrays Panzer sie durchschlüpf' als Wachs,
Und neu geblänkt der Nahme John von Gaunt
Glänz' in der mut'gen Bravheit seines Sohns!

Gaunt.

Gott geb' in guter Sache dir Gedeihn!
Sei schnell wie Bliz in Ausführung des Werks;
Und laß die Schläg' in doppler Doppelung

Hinab betäubend donnern auf den Helm
Dem widerwärtigen heillosen Feind!
Reg' auf dein Jugendblut, und brav leb' fort!

Bolingbroke.

Unschuldgefühl und Sankt Georg mein Hort!
(Er nimt seinen Siz.)

Mowbray, aufstehend.

Wie Gott auch, oder Schicksal, wirft mein Loos,
Hier lebt und stirbt, treu König Richards Thron,
Ein redlicher, rechtschafner Biedermann.
O kein Gefangner wirft frohherziger
Die Ketten ab der Knechtschaft, und umarmt
Die goldne Freiheit, die vom Zwang ihn löst,
Mehr als mein tanzend Herz feirt wonnevoll
Dies Fest des Kampfs mit meinem Gegner hier. —
Großmächt'ger Herr, und ihr, mitedle Pairs,
Nehmt meinen Anwunsch jegliches Begehrs.
So ruhig heiter, wie zur Maskenlust,
Geh' ich zum Kampf. Treumut hat still die Brust.

K. Richard.

Fahr wohl, Mylord! Ich sehe voll Vertraun
Bravheit und Kraft aus deinem Auge schaun. —
Den Kampf geordnet, Marschall, und beginnt.
Der König und die Lords kehren zu ihren Sizen zurück.

Marschall.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Empfah die Lanz'; und schüze Gott das Recht.

Bolingbroke, aufstehend.

Stark wie ein Thurm in Hofnung, ruf' ich: Amen.

Marschall, zu einem Beamten.

Geh' bring' die Lanz' an Thomas, Norfolks Herzog.

Erster Herold.

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Steht hier für Gott, den König, und sich selbst,
Bei Straf', er heiße falsch und schlüpferig,
Zu zeigen Norfolks Herzog, Thomas Mowbray,
Treulos an Gott, dem König, und an ihm;
Und beut ihm Troz, hervorzugehn zum Kampf.

Zweiter Herold.

Alhier steht Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Bei Straf', er heiße falsch und schlüpferig,
Sich zu vertheidigen, und darzuthun,
Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Sei Gott, dem König, und Ihm ungetreu:
Getrostes Muts, und freudiger Begier,
Erwartend nur das Zeichen zum Beginn.

Marschall.

Trompeten, tönt; und, Streiter, rückt hervor.
(Man bläst zum Angrif.)
Halt, halt! der König warf den Wärtelstab.

K. Richard.

Laßt beide weg mir legen Helm und Speer,
Und kehren wiederum zu ihrem Stuhl. —
(Zu einigen Lords)
Seitwärts mit uns! — Schall' hier Trompetenton,
Bis wir dem Paar herbringen unsern Schluß.
(Ein Trompetenstück; worauf der zurückkehrende König zu den Kämpfern.)
Heran! —
Und horcht, was mit dem Rath wir ausgemacht.
Weil unsres Reichs Erd' unbefleckt sein soll
Mit theurem Blut, das selbst sie aufgenährt;
Weil unser Aug' abscheut den grausen Blick
Von Wunden, die der Nachbarn Stahl gepflügt;

Und weil uns deucht, der Stolz im Adlerflug
Hochstrebender ehrsüchtiger Gedanken,
Und Neid der Mitbewerbung, reizt euch an,
Zu wecken unsre Ruh, die sanft als Kind
In unsres Landes Wieg' haucht süßen Schlaf:
Die, aufgestört durch rauhen Trommellerm,
Und schmetternder Trompeten furchtbarn Klang,
Und scharf Geklirr zornvoller Eisenwehr,
Leicht auch aus unsern Grenzen schreckt die Ruh,
Uns waten heißend in verwandtem Blut; —
Drum seid verbannt aus unsres Reichs Bezirk. —
Ihr, Vetter Hereford, sollt bei Todesstraf',
Eh uns zehn Sommer neu geschmückt die Flur,
Nicht wiedergrüßen unser schön Gebiet,
Nein, wandeln Fremdlingspfade des Verbanns.

Bolingbroke.

Eur Wille sei vollbracht. Mein Trost wird sein:
Die Sonne, die euch wärmt, giebt mir auch Schein;
Ihr goldner Stral, der euch umglänzt fortan,
Stralt auch auf mich, und güldet den Verbann.

K. Richard.

Noch schwerer, Norfolk, fällt das Urtheil dir,
Das auszusprechen fast mir widersteht.
Der Stunden träger Flug läßt unbestimmt
Und grenzlos dir den Zeitraum des Verbanns.
Das hofnungslose Wort, Nie Wiederkehr!
Bei Lebensstraf', hab' ich dir's kund gethan.

Mowbray.

Ein schweres Urtheil, mein großmächt'ger Herr,
Und unversehn aus eurer Hoheit Mund!
Weit edlern Preis, nicht ein so zischend Mal,

Zu sein ein Auswurf an gemeine Luft,
Hab' ich verdient von eurer Hoheit Hand.
Die Sprache, kund seit vierzig Jahren mir,
Mein Mutter=Englisch muß ich abstehn nun;
Und meine Zung' ist mir nicht brauchbar mehr,
Als saitenlos ist Harf' und Violin;
Als ein schön Instrument im Futteral,
Und, schließt man's auf, dem in die Hand gelegt,
Dem fremd ist Grif und Ton der Harmonie.
Der Zunge gabt zum Kerker ihr den Mund,
Zum Doppelgatter Zähn' und Lippenreih;
Und tölpischer, fühlloser Unverstand
Ward Kerkermeister, aufzupassen mir.
Ich bin zu alt, zu hätscheln Ammenbrust,
Zu weit in Jahren, Schülerchen zu sein.
Was ist dein Urtheil, als sprachloser Tod,
Da's Mutterlaut zu lauten mir verbot?

K. Richard.

Spar' alles Flehn um Mitleid; nichts verfäht.
Nach unserm Spruch kommt Kläglichthun zu spät.

Mowbray.

Nun, aus dem Licht der Heimat scheid' ich denn
In ew'ge Nacht der Schattenwohnungen.
(Er entfernt sich.)

K. Richard.

Du, komm zurück, nim einen Eid mit dir. —
Verbannte, legt auf's Königsschwert die Hand;
Schwört bei der Pflicht, die ihr seid schuldig Gott,
(Denn unser Theil verbannen wir mit euch)
Zu halten, was ihr eidlich uns gelobt.
Niemals, so helf' euch Redlichkeit und Gott!

Sollt ihr einander Freund sein im Verbann;
Niemals einander schaun in's Angesicht;
Nie schreiben, grüßen nie, noch sänftigen
Die Sturmbewölkung eures heim'schen Grolls;
Niemals euch treffen Bündnis und Verein
Zu Plan, Entwurf, Anschlag und Meuterei
Auf uns und unsern Staat, auf Leut' und Land.

Bolingbroke.

Ich schwör's.

Mowbray.

Ich auch, zu halten das.

Bolingbroke.

Norfolk, so weit mit dir als meinem Feind. —
Jezt, wenn's der König uns verstattete,
Ein' unsrer Seelen schweifte durch die Luft,
Verbannt aus dieser morschen Gruft von Fleisch,
Wie nun dies Fleisch verbannt ist aus dem Land. —
Bekenn dein Misthun, eh du fliehst dies Reich.
Da du so weit zu gehn hast, schleppe nicht
Mit dir so schwere Last von Seelenschuld.

Mowbray.

Nein, Bolingbroke, hab' ich so misgethan,
Mein Name sei getilgt im Lebensbuch,
Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier.
Wer du bist, weiß der Himmel, du, und ich;
Und bald, ich fürcht' es, wird's den König reun.
Leb' wohl, mein Fürst. — Ich kann nicht irre gehn;
Frei, außer England, sind mir Thal' und Höhn.

(Er geht.)

K. Richard.

Oheim, im Spiegel deiner Augen selbst
Seh' ich dein gramvoll Herz. Dein ernster Blick
Hat ihm aus der verbannten Jahre Zahl
Vier abgekürzt. —
(Zu Bolingbroke.) Sechs Winterfröst', und dann
Willkommen kehr uns heim aus dem Verbann.

Bolingbroke.

Wie lange Zeit umfaßt Ein kleines Wort!
Vier Winter schauern, und vier Lenze blühn
Im Nu vorbei, heißt Königswort sie fliehn.

Gaunt.

Dank meinem Lehnherrn, der, zu Liebe mir,
Vier Jahr' enthebt aus meines Sohns Verbann!
Doch wenig Vortheil ernt' ich wohl davon.
Denn eh die sechs Misjahre seiner Flucht
Im Mondenwechsel ihre Zeit verrollt, —
Mein Lämpchen, glaubt, von keinem Oel erfrischt,
Giebt mattes Licht, verdämmert, und erlischt.
Mein Kerzlein brennt bis an die Tülle schon;
Und nicht läßt blinder Tod mich sehn den Sohn.

K. Richard.

Nun, Oheim, manches Jahr noch lebest du.

Gaunt.

Doch kein Minütchen legst du, König, zu.
Wohl kürzen kannst du meine Tag' in Sorgen,
Kannst Nächte rauben mir, leihn keinen Morgen;
Des Alters Furchen kannst du helfen ziehn,
Kein Runzelchen, das annaht, heißt du fliehn;

Zu meinem Tod' ist schon dein Wort genug,
Dein Reich erkauft mir keinen Athemzug.

K. Richard.

Verbannt ja ward dein Sohn nach weisem Rath,
Und deines Parts Mitstimme gabst auch du.
Nun ich das Recht aussprach, wie so bewölkt?

Gaunt.

Was süß geschmeckt, wird im Verdaun gesäurt.
Ihr rieft mich auf als des Gerichts Berather.
Warum nicht heischtet ihr ein Wort vom Vater?
Traun, stand zum Spruch ein Fremdling, nicht mein Kind,
Wohl milder war ich seinem Fehl gesinnt.
Ach, der Parteisucht Vorwurf mied ich bang,
Und sprach des eignen Lebens Untergang.
Ich schaut', ob wer von euch einspräche nun,
Ich sei zu streng, mein Eignes abzuthun.
Doch euch war's recht, daß mein unwill'ger Rath,
Troz meinem Willen, Leid mir selber that.

K. Richard.

Vetter, lebt wohl! — Sag', Ohm: Auf Wiedersehn!
Sechs Jahr' ist er verbannt, und er muß gehn.
(Er und Gefolge gehn unter Trompetenschall.)

Aumerle.

Vetter, lebt wohl! Was ungesagt bleibt hier,
Vom Orte, wo ihr weilt, sag' es Papier.

Marschall.

Mylord, kein Abschied! denn so weit den Schritt
Erlaubt der Boden Englands, reit' ich mit.

Gaunt.

Wozu doch sparst du deine Worte so,
Und giebst den Freunden keinen Gruß zurück?

Bolingbroke.

Zu wenig sind zum Abschiedsgruß von euch,
Wo meine Zung' aufwenden sollte viel,
Um auszusprechen mein gramvolles Herz.

Gaunt.

Du traurst nur, daß du fern bist eine Zeit.

Bolingbroke.

Fern Freude, Gram stets nah für diese Zeit!

Gaunt.

Was sind sechs Winter? Die gehn rasch vorbei.

Bolingbroke.

Dem Mann in Freud', im Gram wird Ein Tag zehn.

Gaunt.

Nenn's eine Wandrung, die zur Lust du machst.

Bolingbroke.

Mein Herz ruft Ach, wenn ich misnenne so,
Was es erkennt als Pilgerschaft des Zwangs.

Gaunt.

Den herben Gang voll Mühsal achte du
Der Folie gleich, die nur erhöht den Glanz
Dem edlen Kleinod deiner Wiederkehr.

Bolingbroke.

Nein, jeder Schritt in Schwermut mahnt mich nur,
Wie weiten Raum der Welt ich wandern muß,
Von jedem Kleinod meiner Lieb' hinweg.
Ausharren muß ich lange Lehrlingschaft
Dienstbar an fremdem Ort; und nun am End',
Hab' ich die Freiheit, was mein Ruhm, als dies:
Ich war ein wandernder Gesell des Grams?

Gaunt.

Ein jeder Ort, vom Himmelsaug' erhellt,
Ist für den weisen Mann ein Port des Glücks.
Empfiehl nur deiner Noth, zu klügeln so.
Welch eine Tugend ist wohl gleich der Noth?
Denk nicht, der König habe dich verbannt,
Nein, du den König. Leid drückt schwerer da,
Wo es bemerkt, daß man's nur schwächlich trägt.
Geh, sag', Ich sandte dich auf Ehrerwerb,
Und nicht, der König trieb dich aus. Nim an,
Der Pest Verheerung schweb' in unsrer Luft,
Und du entfliehst in reineren Bezirk.
Sieh, was dein Herz begehrt, das, träume dir,
Sei, wo du hingehst, nicht woher du kommst.
Die Singevögel denk' als Musiker,
Den Rasen als gedecktes Prunkgemach,
Blümlein als schöne Fraun, und deinen Schritt
Als angenehmen Lustreihn oder Tanz.
Denn gnarrend Leid beißt weniger ergrimmt
Den Mann, der spottet sein, und leicht es nimmt.

Bolingbroke.

O wer kann drum Feur halten in der Hand,
Weil er sich denkt den kalten Kaukasus?
Wer dämpft des Hungers heftige Begier,

Wenn er sich bloß einbildet leckre Kost?
Wer wälzte nackt sich im Decemberschnee,
Und trug's durch Fantasie von Sommerglut?
O nein, die Vorstellung des Guten macht
Nur stärker das Gefühl für Schlimmeres.
Des Leides toller Zahn fault niemals mehr,
Als wenn er beißt, doch nicht auszerrt den Schwär.

Gaunt.

Komm, komm, mein Sohn, dich bring' ich auf den Steig.
Wär' ich wie du, und jung, ich ginge gleich.

Bolingbroke.

Nun, Englands Grund, leb wohl! mein süßes Land!
Mir Mutter, Amme mir, die noch mich trägt!
Wohin mein Fuß auch wandert im Verbann,
Mir bleibt der Ruhm: Ein ächter Englischmann!
(Alle gehn.)

Vierte Scene.

Coventry; ein Zimmer in des Königs Schloß.

K. Richard, Bagot, und Green; zu ihnen Aumerle.

K. Richard.

Wir merkten wohl. — Vetter Aumerle,
Wie weit dem hohen Hereford folgtet ihr?

Aumerle.

Dem hohen Hereford, wenn ihr so ihn nennt,
Folgt' ich zur nächsten Straß', und ließ ihn gehn.

K. Richard.

Sagt, welch ein Thränenaufwand kam in Fluß?

Aumerle.

Nichts, traun, bei mir; nur daß der Wind Nordost,
Der grade scharf in's Angesicht uns blies,
Was Feuchtes weckt', und so von ungefähr
Der Abschiedsmien' ein Ehrenthränchen bot.

K. Richard.

Was sprach mein Vetter, als ihr Abschied nahmt?

Aumerle.

Leb' wohl. —
Doch weil mein Herz verschmähte, daß die Zung'
Entheiligte dies Wort, war ich so schlau
Zu thun, als preßte mich ein solcher Gram,
Daß jedes Wort begraben schien in Schmerz.
Ah, wär' ein Wort Lebwohl Zeitlängerung,
Und könnt' es Jahr' ihm anreihn zum Verbann,
Er hätt' ein Buch gekriegt voll Lebewohl.
Doch da das nicht war, kriegt' er keins von mir.

K. Richard.

Er ist mein Vetter, Vetter! — Doch wer weiß,
Wann ihn die Zeit einst heimruft vom Verbann,
Ob unser Sipp' uns werd' als Freunde sehn.
Wir selbst, und Bushy, Bagot hier, und Green,
Sahn, wie er schön that dem gemeinen Volk,
Als wollt' er sich einsenken in ihr Herz
Mit tiefer und vertrauter Höflichkeit;
Wie er Verehrung weg an Sklaven warf,
Einnehmend arm Kunstvolk mit Lächelkunst,
Und ruhiger Ergebung in sein Loos,

Als lockt' er in Verbann die Volksgunst mit.
Ab fliegt die Kapp' ihm vor dem Austerweib.
Ein derb Paar Kärner rief: Gott grüß' den Herrn!
Und nahm den Zoll ein des gelenken Knies,
Nebst: Dank, mein Landsmann! Dank, liebwerther Freund!—
Gleich als wär' England durch Erbfolge sein,
Und er die nächste Hofnung unsres Volks.

Green.

Gut; er ging ab, und mit ihm geht sein Wahn.
Jezt von dem Aufruhr, der in Irland gärt. —
Wirksamer Anstalt braucht's, mein gnäd'ger Herr;
Eh mehr Verzögrung mehr Hülfsmittel beut,
Zu ihrem Vortheil, und zum Nachtheil uns.

K. Richard.

Wir machen selbst den Feldzug in Person.
Doch weil die Schaztruhn, durch zu großen Hof
Und milde Schenkung, sind ein wenig leicht,
So müssen wir Staatspächter uns ersehn.
Der Pachtung Vorschuß wird auslangen wohl
Für unser nächst Geschäft. Fällt der zu kurz,
Nun, unsern Räthen hier bleibt Briefschaft blank,
Wo sie, wenn jemand ward erforscht als reich,
Einzeichnen ihn mit großen Summen Golds;
Die soll man uns nachsenden zum Bedarf.
Denn wir ziehn aus nach Irland ungesäumt.

Bushy kommt.)

Bushy, was giebt's?

Bushy.

Der Greis John Gaunt liegt sehr gefährlich, Herr,
Plözlich erkrankt; und sendet schnelle Post,
Zu flehn um eurer Majestät Besuch.

K. Richard.

Wo liegt er denn?

Bushy.

Zu Ely=house.

K. Richard.

Nun lenk', o Himmel, seinem Arzt den Sinn,
Zu helfen ihm unmittelbar in's Grab!
Die Futtrung seiner Geldtruhn gieb Gewand,
Zu kleiden unser Heer für Irlands Krieg.
Kommt, meine Herrn, hin alle zum Besuch.
Gieb, Himmel, Eil' uns, doch — Ankunft zu spät!
(Alle gehn.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

London; ein Zimmer in Ely=house.

Gaunt auf einem Ruhbett; um ihn der Herzog von York, und andere.

Gaunt.

Kommt denn der König? daß mein lezter Hauch
Heilsam der wankeln Jugend sei durch Rath.

York.

Quält nicht euch selbst durch Anstrengung des Hauchs;
Denn ganz umsonst sucht guter Rath sein Ohr.

Gaunt.

O, sagt man doch, die Zung' Abscheidender
Erzwingt Gehör, gleich tiefer Harmonie.
Karglaute Red' haucht selten in den Wind;
Der redet wahr, dem schwer die Worte sind.
Ihm, der bald nichts mehr redet, horcht man mehr,
Als junges Mütleins langem Wortergus;
Mehr gilt ein Mensch, der ablebt, als vorher.
Die Abendsonn', und die Musik am Schluß,
Wie süßer Nachschmack, bleibt viel süßer so
In der Erinnrung, als was lang' entfloh.
Wenn Richard meines Lebens Rath nicht kohr,
Mein ernsthaft Todswort wohl enttäubt sein Ohr.

York.

Nein, das verstopft manch andrer Schmeichelhall:
Lob seiner Pracht; und schöngemeßner Fall
Wollüst'ger Lieder, deren gift'gem Schall
Das ofne Ohr der Jugend immer lauscht;
Firlfanz=Bericht vom Land' Italia,
Deß Sitt' und Thorheit hier im Volk die Läflein
Nachtölpeln, gleich grimassenhaften Aeflein.
Wo treibt die Welt etwas von Eitelkeit,
(Sei es nur neu, und niemand fragt, wie schlecht!)
Das nicht ihm schleunig wird gesumst in's Ohr?
Zu spät denn kommt dein Rath. Wird Rath gehört,
Wo dem Verstand der Wille sich empört?
Nicht leite den, der selbst sich wählt den Lauf;
An Athem fehlt's, und Athem geht dir drauf.

Gaunt.

Mich fühl' ich neu begeistert, ein Profet;
Den Geist verathmend, weissag' ich ihm so: —
Sein rasch wild Lustauflodern daurt nicht aus;

Denn heftig Feur verflackert und verglimmt.
Sanft Rieseln hält lang' an, Sturmregen kurz;
Wer früh zu sehr spornt, mattet früh sein Roß;
Wer hastig schluckt, verschluckt sich und erworgt.
Der Leichtsinn, als unsätt'ger Wasserrapp,
Sein Gut verprassend, zehrt bald an sich selbst.
Dies Zepter-Eiland, dieser Königsthron,
Dies Land der Majestät, Wohnsiz dem Mars,
Dies Bild von Eden, dies Halb-Paradies;
Dies Schloß, das die Natur gebaut sich selbst,
Ansteckung scheuchend, und den Arm des Kriegs;
Dies heilumblühte Volk, die kleine Welt;
Dies edle Kleinod in der Silbersee,
Die ihm getreulich als Ringmauer dient,
Als Graben, einer Burg Vertheidigung,
Schuz gegen Neid der Land' in kleinerm Glück;
Dies Segenstheil der Erd', Englands Gebiet,
Säugamm' und schwangrer Schooß von Königen,
Furchtbar durch Anwachs, preisvoll durch Geburt,
Berühmt so fern von Haus durch manche That
Für Christenheil und ächte Ritterschaft,
Als im verstockten Kanaan das Grab
Des Welterlösers, den die Jungfrau trug;
Dies theure Land, so theurer Seelen Land,
Dies Land so theures Rufs in aller Welt, —
Geht nun — ich sterb' es sagend — geht in Pacht,
Wie ein Geländ', ein dürft'ger Meierhof!
England, umfaßt mit Jubelhall des Meers,
Deß Feldgestad' abschlägt den Wogenzorn
Und Sturm Neptuns, wird nun umfaßt mit Scham,
Mit Dintgeklex und dumpfem Pergament!
England, das sonst Obsieger andern war,
Das hat nun schmählich obgesiegt sich selbst!

Möcht', ach, mit meinem Leben fliehn die Schmach,
Wie wäre glücklich dann mein naher Tod!

Es kommen König Richard, die Königin, Aumerle, Bushy, Green, Bagot, Roß, und Willoughby.

York.

Der König kommt. Zeigt seiner Jugend Glimpf.
Ein junger Hengst, wenn angetobt, tobt mehr.

Königin.

Wie geht's, mein edler Oheim Lancaster?

K. Richard.

Ei, Mann, getrost! Was macht der alte Gaunt?

Gaunt.

O wie der Nam' auf meinen Zustand paßt!
Ja, alter Gaunt! zur Gant schon alt genug!
Verganten wird der Tod mich an's Gewürm.
Was die Natur zum Leben mir verliehn,
Ward aufgezehrt, Gesundheit, Kraft und Mut.
Gezehrt hat lange Sorg' um Englands Wohl;
Nun zehrt der Kummer um den lieben Sohn,
Nun Gram um meines Vaterlands Verfall.
Da trit das Alter, trit die Krankheit zu;
Hinwandern muß der alte Gaunt zur Gant;
Im Ganthaus Grab wird der Gantmeister Tod
Verganten, daß nichts nachbleibt, als Gebein.

K. Richard.

Ein Kranker treibt mit seinem Namen Scherz?

Gaunt.

Nein, Elend treibt Gespött wohl mit sich selbst.

Du wünschest ja den Namen todt in mir;
Des Namens spott' ich, Herr, zu schmeicheln dir.

K. Richard.

Ein Mann, der stirbt, soll schmeicheln dem, der lebt?

Gaunt.

Nein, nein; wer lebt, der schmeichelt dem, der stirbt.

K. Richard.

Du, der nun hinstirbt, sagst, du schmeichelst mir.

Gaunt.

Nein, du ja stirbst, bin kränker schon ich hier.

K. Richard.

Ich athme ganz gesund; dich seh' ich krank.

Gaunt.

Nun, Gott mein Schöpfer weiß, dich seh' ich krank,
Ich, krank an mir, und dich zu sehen krank.
Dein Todbett ist nicht kleiner, als das Land,
Worin du liegst am guten Leumund siech.
Und du, zu unachtsam des eignen Wehs,
Giebst dein gesalbtes Haupt zur Pflege selbst
Den Aerzten, die zuerst verwundet dich.
Ein Tausend Schmeichler sizt in deiner Kron',
Ist gleich ihr Raum nicht weiter, als dein Haupt;
Doch, eingekäfigt in so schmal Geflecht,
Ist der Verpraß nicht kleiner, als dein Land.
O sah dein Ahn doch mit Profetenblick,
Sein Sohnssohn würd' einst seiner Söhne Pest;
Entrückt dir hätt' er deiner Schand' Erreich,
Absezend dich, eh im Besiz du warst,

Da vom Besiz du selbst absezest dich.
Ei, Vetter, wärst du Herscher auch der Welt,
Wie schandbar wär's, zu thun dies Land in Pacht!
Doch, alle Welt, da nur dies Land du hast,
Wie mehr als schandbar, es zu schänden so!
Gutsherr von England bist du nun, nicht Fürst;
Dein Hochgesez ward Sklave dem Gesez,
Und — —

K. Richard.

Du von Mondsucht blöder Faselnarr,
Des Fiebers Vorrecht nuzend, darfst du uns
Mit deiner frostigen Bußpredigung
Das Antliz bleichen, und das Königsblut
Durch edlen Zorn entjagen seinem Siz?
Bei meines Throns glanzreicher Majestät,
Wärst du nicht Bruder von Held Edwards Sohn,
Die Zunge, die so frank dir rennt im Haupt,
Rennt' ab dein Haupt von den vermeßnen Schultern!

Gaunt.

Nicht schone mich, Sohn meines Bruders Edward,
Weil mich sein Vater Edward hat gezeugt.
Das Blut ja hast du, gleich dem Pelikan,
Schon abgezapft, und trunknes Muts verschwelgt.
Mein Bruder Gloster, grad' und seelenbrav,
Dem wohl im Chor der Himmelsseelen sei!
Beut uns ein Beispiel und gut Zeugnis dar,
Daß ohne Scheu du ausströmst Edwards Blut.
Geselle dich zu meiner Krankheit hier;
Dein Hartsinn sei der Zeit krummschneid'ger Stahl,
Zu mähn die Blume, die zu lange welkt.
Leb' in der Schmach, nicht sterb' auch Schmach mit dir!
Dein Quäler künftig sei dies Wort von mir! —

Zu Bett', und dann zur langen Ruhestatt!
Gern lebe der, wer Lieb' und Ehre hat!
(Er wird weggetragen.)

K. Richard.

Und sterbe der, wer Alterslaunen hat;
Die wünscht man gern zur ew'gen Ruhestatt.

York.

Eur Hoheit find' in seinen Worten nur
Der Krankheit und des Alters Grämlichkeit.
Er liebt euch, traun, und schäzt euch nach Gebühr,
Wie Herzog Heinz von Hereford, wär' er hier.

K. Richard.

Recht, völlig recht! dem Hereford gleich liebt der,
Gleich beiden Ich: so geht es hin, so her.
(Northumberland kommt.)

Northumberland.

Greis Gaunt empfiehlt sich eurer Majestät.

K. Richard.

Was sagt er nun?

Northumberland.

Nichts; er hat ausgesagt.
Die Zung' ist nun ein klanglos Saitenspiel;
Wort, Leben, alles, ist dem Greis' am Ziel.

York.

Sei York der nächste, den hinführt der Tod!
Nacht ist am Ziel, doch Ruh' auf Schmerz und Noth.

K. Richard.

Das Reifste fällt zuerst. Sein Ruhgemach
Betrat der Greis; wir Pilger folgen nach. —
So viel denn davon. — Nun von Irlands Krieg.
Gewalkt sein muß solch rauh buschköpfig Pack,
Das lebt wie Gift, wo sonst nichts Giftiges,
Als sie allein, Vorrecht zu leben hat.
Doch, weil dies große Werk Auslag' erheischt, —
Zu unserm Beistand ziehn wir ein für uns
Geld, Silberzeug, Einkünft' und Hausgeräth,
Was unser Oheim Gaunt hatt' im Besiz.

York.

Wie lang' hält die Geduld mir? Ha, wie lang'
Thut Pflichtgefühl Unrechtgefühlen Zwang?
Nicht Glosters Tod, noch Heinz Herefords Verbann,
Nicht Gaunts Verschmähn, noch Englands heimlich Leid,
Die Störung nicht des armen Bolingbroke
An seiner Heirat, noch mein eigner Schimpf,
Hat je gesäurt mein duldsam Angesicht,
Noch kraus die Stirn gewandt auf meinen Herrn. —
Ich bin des edlen Edwards lezter Sohn;
Der erste war dein Vater, Prinz von Wales.
Im Kriege war kein Leu so trozigkühn,
Im Frieden war kein frommes Lamm so sanft,
Als jener Kernjüngling voll Fürstlichkeit.
Sein Antliz hast du; ganz so war sein Blick,
Da er im Vollwuchs deiner Jahr' erschien.
Doch, blickt' er Zorn, auf die Franzosen war's,
Auf Freunde nie. Des Jünglings edle Hand
Gewann, was er ausgab, und gab nicht aus,
Was ihm des preisbarn Vaters Hand gewann.
Sein Arm war schuldlos an des Hauses Blut,
Doch blutig, wann ein Feind anfiel sein Haus.

O Richard! York ist zu vertieft in Gram,
Sonst hätt' er die Vergleichung nie gewagt.

K. Richard.

Nun, Ohm, was soll das?

York.

O mein Landesherr,
Verzeiht, wenn's euch gefällt; wenn's nicht gefällt,
Daß mir verziehn sei, lass' ich's auch geschehn.
Ihr überfallt, und reißt in eure Hand,
Die Fürstenrechte des verbannten Hereford?
Ist nicht Gaunt todt? und lebt nicht Hereford noch?
War nicht Gaunt brav? und ist nicht Heinrich treu?
Hat der nicht wohl verdient, zu sein beerbt?
Ist nicht sein Erb' ein wohlverdienter Sohn?
Nim Herefords Rechte weg, und nim der Zeit
Urkunden und herkömmlich Recht hinweg;
Kein Morgen denn laß folgen mehr auf Heut;
Sei nicht du selbst! Denn wie bist König du,
Als nur durch Thronfolg' und Erbhuldigung?
Nun denn, vor Gott! (o Gott, nie werd' es wahr!)
Wenn ihr gewaltsam Herefords Rechte nehmt,
Einruft die Briefschaft, die ihm Fug ertheilt,
Zu muten durch den Anwald hier sein Lehn,
Und abweist die erbotne Huldigung;
Ihr zieht euch viel Gefahren auf das Haupt,
Viel wohlgesinnte Herzen stoßt ihr ab,
Und stachelt meine zärtliche Geduld,
Zu denken, was nicht Ehr' und Treue darf.

K. Richard.

Denkt, was ihr wollt; wir ziehn in unsre Hand
Sein Geld, sein Gut, sein Silber, und sein Land.

York.

Ich will dabei nicht sein. Herr, guten Tag!
Das sagt kein Mensch, was draus erfolgen mag.
Doch leicht ist auch dem Blöden einzusehn,
Ein böser Weg kann nicht zum Guten gehn.
(Er geht.)

K. Richard.

Geh, Bushy, zu dem Jarl von Wiltshire stracks;
Er füge sich zu uns in Ely=house,
Zu ordnen dies Geschäft. Gleich morgen früh
Geht's fort nach Irland; denn Zeit ist's fürwahr.
In unserm Absein wird bestellt von uns
Der Oheim York als Englands Lord Regent;
Denn er ist brav, und zeigt' uns Liebe stets. —
Komm, theure Gattin; morgen geht's von hier.
Sei lustig! denn nicht lang' da säumen wir.
Unter Trompetenschall gehn ab König, Königin, Aumerle, Bushy, Green, und Bagot.

Northumberland.

Nun, Lords, der Herzog Lancaster ist todt.

Roß.

Und lebend auch; sein Sohn ist Herzog nun.

Willoughby.

Aermlich am Titel, nicht an Einkunft auch.

Northumberland.

Reichlich an beiden, hätte Recht sein Recht.

Roß.

Mein Herz ist voll; doch schweigend brech' es mir,
Eh es entlastet mein freimüt'ger Mund!

Northumberland.

Sprich aus dein Herz; und niemals spreche mehr,
Wer nur ein Wort nachspricht, dir Leid zu thun!

Willoughby.

Geht, was du meinst, den Herzog Hereford an?
Wenn's das ist, Freund, nur kühn heraus damit!
Gern hört mein Ohr, was gut sein kann für den.

Roß.

Nichts Gutes da, was ich kann thun für ihn;
Wo ihr's nicht gut nennt, zu bedauren den,
Dem man sein Erbtheil wegraft' und verschnitt.

Northumberland.

Schand' ist's, bei Gott, daß man solch Unrecht trägt,
An ihm, dem Fürstensohn, und manchem noch
Aus edlem Blut in dem gesunknen Reich,
Der König ist kein Selbst, nein, schlecht geführt
Von Schmeichlern: was ihm die einraunen nur,
Aus Haß, auf jeden wer er sei von uns,
Das wird vom König streng' in's Werk gesezt,
An unserm Haupt, an Kindern und Geschlecht.

Roß.

Das Volk zerpreßt' er unter Steurendruck,
Und wandt' ihr Herz; den Adel straft' er ab
Um alte Klag', und wandte ganz ihr Herz.

Willoughby.

Täglich ersinnt man neue Presserei,
Freiopfer, Vorschuß, und was weiß ich all!
Doch wo, um Gottes willen, bleibt denn das?

Northumberland.

Kein Krieg hat's aufgezehrt; Krieg' hatt' er nicht;
Er gab hinweg durch schimpflichen Vergleich,
Was einst geschaft die Ahnherrn mit dem Schwert.
Im Frieden braucht' er mehr, als jen' im Krieg.

Roß.

Der Jarl von Wiltshire hat das Reich in Pacht.

Willoughby.

Der König brach, als kahler Bankrotier.

Northumberland.

Vorwurf und Auflösung schwebt über ihm.

Roß.

Er hat kein Geld für Irlands nahen Krieg,
Troz aller lastenden Besteuerung;
Ausziehn muß er den Herzog im Verbann.

Northumberland.

Den edlen Vetter! — der Miskönig der!
Doch, Lords, wir hören, wie das Wetter saust,
Und suchen uns nicht Bergung vor dem Sturm;
Wir sehn, wie hart der Wind die Segel drängt,
Und streichen nicht, und gehn sorglos zu Grund.

Roß.

Wir sehn, wie nah des Schifbruchs Leiden ist,
Und ohne Vorkehr bleibt doch die Gefahr,
Da wir des Schifbruchs Ursach leiden so.

Northumberland.

Nicht so! Selbst durch den hohlen Blick des Tods

Erspäh' ich Lebensschein. Doch wag' ich nicht
Zu sagen, wie uns nah die Rettung ist.

Willoughby.

Na, laß uns schaun dein Herz, wie unsres du.

Roß.

Herzhaft herausgesagt, Northumberland!
Wir drei sind nur du selbst; und was du sagst,
Ist hier nur wie gedacht. Drum rede kühn.

Northumberland.

Nun so. — Ich hab' aus Port le Blanc, der Bai
Dort in Bretagne, erhalten den Bericht,
Daß Heinrich Hereford, Reginald Lord Cobham,
Der Sohn des Richard Jarls von Arundel,
Der jüngst entfloh vom Herzog Exeter,
Sein Bruder, jüngst Erzbischof Canterbury's,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton,
Und Francis Quoint, —
Die, wohl bewehrt vom Herzog von Bretagne,
Acht große Schiff', und voll dreitausend Mann,
Sind auf dem Weg hieher in aller Eil,
Und landen bald an unserm Nordgestad.
Vielleicht schon wär's geschehn; nur warten sie,
Der König hab' erst Irlands Küst' erreicht.
Soll denn entschüttelt sein das Sklavenjoch,
Beschwingt der Heimat lahme Flügelkraft,
Gelöst die Kron' aus Pfandvertrödelung,
Soll abgestäubt sein unsres Zepters Gold,
Und holde Majestät gleich sehn sich selbst;
Hinweg mit mir urschnell nach Ravenspurg!
Doch wenn ihr säumt, und zagt, was möcht' entstehn;
Bleibt, und verschweigt dies, und ich selbst will gehn.

Roß.

Zu Pferd! zu Pferd! Wer säumt, ist zager Mann!

Willoughby.

Halt' aus mein Pferd, und ich zuerst komm' an!

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

London; ein Zimmer im Palast.

Die Königin, Bushy, und Bagot.

Bushy.

Frau, eure Majestät ist gar zu ernst.
Ihr sagtet, als der König Abschied nahm,
Fliehn wolltet ihr des Grams Selbstpeinigung,
Und stets beharren wohlgemut und frisch.

Königin.

Zu Gunst dem König sagt' ich's; mir zu Gunst
Kann ich's nicht thun. Doch weiß ich keinen Grund,
Daß ich bewillkomm' einen Gast wie Gram,
Als mein Lebwohl an einen Gast, so traut,
Wie mein Traut Richard. Doch scheint's wiederum,
Ein Kummer, reifend in Fortuna's Schooß,
Naht zur Geburt mir; und mein Innerstes,
Vor Nichts erbebt's, doch macht Etwas ihm Gram,
Mehr als des Königs Abschied, meines Herrn.

Bushy.

Ein jeder wahre Gram hat zwanzig Schemen,

Die gleich dem Gram aussehn, doch es nicht sind;
Denn Kummers Aug', umglast von Thränenthau,
Zertheilt Ein Ganz in vielfach Scheingebild.
Wie schillernd Truggemäld, grad' angesehn,
Nichts darstellt als Verwirrung; quer geschaut,
Gestalt bestimmt: so, wenn eur' Majestät
Quer blickt auf die Entfernung des Gemahls,
Schwebt Gramgebild, mehr kläglich, als er selbst,
Das, angesehn wie's ist, nichts ist als Schemen
Von dem, was nicht ist. Edelste der Fraun,
Weint nur um Trennung; mehr ist nicht zu schaun;
Was mehr, stellt falsch des Kummers Aug' euch dar,
Beweinend eingebildetes als wahr.

Königin.

Sein mag es so. Jedoch mein Innerstes
Spricht mir mit andrem Laut. Wie es auch sei,
Ich muß betrübt sein, und so schwer betrübt,
Daß, wenn im Denken kein Gedank' auch denkt,
Ich fühl' in schweres Nichts mich wie versenkt.

Bushy.

Es ist nur Fantasie, huldreiche Frau.

Königin.

Nichts weniger! denn Fantasie entspringt
Von einem Vater Gram; nicht meine so.
Aus Nichts ja stammt mein Etwas Gram; wo nicht,
Aus Etwas stammt das Nichts her, das mich grämt.
Nur noch in Anwartschaft hab' ich Genuß;
Doch was es ist, nicht weiß ich's noch; nur, was
Ich nicht kann namen, namlos Weh ist das.

Green, ankommend.

Gott segn' eur Hoheit! — Grüß' euch, edle Herrn! —
Der König, hoff' ich, ist nicht abgeschift.

Königin.

Wie hofft du so? Die Hofnung ziemt, er sei's.
Sein Zweck will Hast, und seine Hast Vertraun.
Was hofft du denn, er sei nicht abgeschift?

Green.

Er, unsre Hofnung, soll mit seiner Macht
Hier bändigen die Hofnung eines Feinds,
Der kraftvoll Fuß gefaßt in diesem Reich.
Aus dem Verbann ruft Bolingbroke sich selbst,
Und ist mit blanker Wehr wohl angelangt
Zu Ravenspurg.

Königin.

O das verhüte Gott!

Green.

Ach, Fürstin, nur zu wahr! Und, schlimmer noch,
Northumberland, sein Sohn auch, Heinrich Percy,
Die Lords von Roß, Beaumond, und Willoughby,
Samt aller Macht des Anhangs, flohn zu ihm.

Bushy.

Und nicht erklärtet ihr Northumberland
Und all die Aufruhrsrotte für Verräther?

Green.

Ja wohl; worauf der Jarl von Worcester
Brach seinen Stab, ließ sein Hofmeisteramt,
Und all das Hofgesinde floh mit ihm
Zu Bolingbroke. —

Königin.

So, Green, du bist Wehmutter meines Wehs,

Und Bolingbroke des Kummers Graungeburt.
Nun gab die Seel' an's Licht ihr Ungeheur,
Und mir, der schwer entbundnen Wöchnerin,
Ist Weh zu Weh, und Gram zu Gram gefügt.

Bushy.

Verzweifelt nicht, o Frau.

Königin.

Wer wehrt es mir?
Ich will verzweifeln, und in Feindschaft sein
Mit falscher Hofnung: sie, die Schmeichlerin,
Spricht nach dem Mund', und hält zurück den Tod,
Der sanft des Lebens Band' auflösen will,
Das Hofnung hinteuscht bis zum Aeußersten.

(York trit auf.)

Green.

Da kommt der Herzog York.

Königin.

Krieg deutet sein bejahrter Nacken an.
Wie voll von Sorg' und Unruh ist sein Blick! —
Bei'm Himmel, Ohm, sag' uns ein tröstlich Wort.

York.

Thät' ich's, mein Wort belöge ja mein Herz.
Trost wohnt im Himmel; und wir sind auf Erden,
Wo nichts verkehrt, als Drangsal, Sorg' und Gram.
Eur Ehgemahl ging hin zu retten fern,
Weil andre kommen zum Verderb daheim.
Mich läßt er da, zu stüzen ihm sein Land,
Mich alten Schwächling, der kaum trägt sich selbst.
Nun kommt das Nachweh seiner Völlerei!
Nun kann er sehn, wer Freund, wer Schmeichler war.

Ein Bedienter, ankommend.

Herr, euer Sohn war, eh ich kam, schon fort.

York.

Schon fort? — Nun so! — Laß alles gehn, wie's will! —
Der Adel ist entflohn, das Volk ist lau,
Und, sorg' ich, wird zu Hereford übergehn. —
Du da!
Nach Plashy flugs, zu meiner Schwester Gloster,
Sie soll mir gleich hersenden tausend Pfund. —
Halt, nim den Ring.

Bedienter.

Herr, ich vergaß, eur Gnaden noch zu sagen.
Heut, als ich da vorbeikam, sprach ich vor. —
Doch euch betrübt's, meld' ich das Uebrige.

York.

Was ist es, Kerl?

Bedienter.

Kurz, eh ich ankam, starb die Herzogin.

York.

Barmherz'ger Himmel! Welche Flut des Wehs
Kommt rauschend auf's wehvolle Land mit Eins!
Ich weiß nicht, was zu thun. — O wollte Gott,
Der König (nur durch Untreu nicht gereizt)
Hätt' abgehaun mein Haupt mit meines Bruders! —
Sind Jagdschiff' ihm in Irland nachgesandt? —
Wie schaffen wir uns Geld zu diesem Krieg? —
Kommt, Schwester, — Nichte, meint ich; wollt verzeihn. —
(Zum Bedienten.)
Stracks geh zu Hause, Bursch, bestelle Fuhr,

Und bring' hinweg, was dort an Waffen ist.

(Der Bediente geht.)

Ihr Herrn, wollt ihr wohl mustern — ? — Wenn ich weiß,
Wie, und was Art, zu ordnen dies Geschäft,
Das man so wirr in meine Hände warf,
Nie glaubt mir wieder. — Beide mir verwandt: —
Der eine mein Gebieter, dem ja Eid
Und Pflicht mich heißt beistehn; der andre da
Mein Vetter, den der König hat gekränkt,
Dem Biedersinn und Blut heißt schaffen Recht. —
Wohl, etwas muß man thun. — Kommt, Nichte, wo
Ihr sicher seid. — Geht, mustert eur Gefolg',
Und treft mich ungesäumt in Berkley-Schloß.
Nach Plashy sollt' ich auch. —
Doch keine Zeit! — Schief alles und verbaut;
Rings durcheinander liegt's, wie Rüb' und Kraut.

(York und die Königin gehn.)

Bushy.

Der Wind trägt wohl Botschaft nach Irland hin,
Doch keine rückwärts. Hier zu werben Macht,
Die im Verhältnis wäre zu dem Feind,
Ist uns unmöglich.

Green.

Zudem, wie sehr uns liebt der König, so
Haßt jeder uns, wer nicht den König liebt.

Bagot.

Da seht das wankle Völklein, dessen Lieb'
In seinem Beutel wohnt! Je mehr man den
Ausleert, je mehr füllt man sein Herz mit Haß.

Bushy.

Drin ist der König allgemein verdammt.

Wenn Urtheil wohnt darin, dann sind wir's auch,
Weil wir so nah dem König waren stets.

Green.

Wohlan, ich flüchte stracks nach Bristol-Schloß.
Der Jarl von Wiltshire, weiß ich, ist schon da.

Bushy.

Dahin will ich mit euch; denn wenig Dienst
Wird das vergrellte Volk wohl leisten uns,
Als daß, wie Hund', es all' in Stücke reißt.
Wollt ihr mit uns?

Bagot.

Ich will nach Irland gehn zum Könige.
Lebt wohl. Wenn Herzensahnung nicht ist leer,
Drei scheiden hier, und sehn sich nimmermehr.

Bushy.

Ja, schlägt nur York den Bolingbroke zurück.

Green.

Ach, armer Herzog! was der unternimt!
Er zählt den Sand, und trinkt das Weltmeer aus.
Ficht Einer ihm, zehn Hundert fliehn feldaus.

Bushy.

Lebt wohl mit eins, für eins, für all und immer.

Green.

Ich denk', auf Wiedersehn.

Bagot.

Das kommt wohl nimmer.

Dritte Scene.

Die Wildnis in Glostershire.

Bolingbroke und Northumberland mit Kriegsvolk.

Bolingbroke.

Wie weit ist es, Mylord,
Bis Berkley noch?

Northumberland.

Glaubt mir, mein edler Herr,
Ich bin ein Fremdling hier in Glostershire.
So rauhe Berghöh, und so schroffer Weg,
Macht uns die Meilen lang und mühevoll.
Doch war eur schön Gespräch wie Zucker, der
Den sauren Weg süß macht' und angenehm.
Nur denk' ich nach, wie mühsam wohl der Weg
Von Ravenspurg bis Cotswold wird für Roß
Und Willoughby, ohn' euer Weggeleit,
Das, ich betheur' es, mir gar sehr gekürzt
Die Dauer so langweil'ger Wanderung.
Doch ihren Weg süßt Hofnung zu empfahn
Ein gleiches Labsal, wie es mir schon ward.
Denn Hofnung auf Genuß ist traun beinah
Genoßne Hofnung. So wird hingeteuscht
Den müden Herrn ihr Weg, wie mir bisher
Durch, was ich hab', eur köstliches Geleit.

Bolingbroke.

Weit minder schäzbar ist euch mein Geleit,
Als mir eur artig Wort. Doch wer kommt da?

(Heinrich Percy kommt.)

Northumberland.

Es ist mein Sohn, Prinz Percy, den gesandt,
Woher's auch sei, mein Bruder Worcester. —
Nu, Heinz, was macht eur Ohm?

Percy.

Mylord, ich dacht',
Ich hörte hier sein Wohlergehn von euch.

Northumberland.

Wie so? ist er nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, bester Lord, mein Ohm verließ den Hof,
Zerbrach den Amtstab, und abschiedete
Des Königs Hofhaltung.

Northumberland.

Was war sein Grund?
So dacht' er nicht, als ich zulezt ihn sprach.

Percy.

Weil man eur Gnaden ausrief als Verräther.
Da ging er, Herr, sogleich nach Ravenspurg,
Und bot dem Herzog Hereford seinen Dienst;
Mich sandt' er ab, bei Berkley zu erspähn,
Was Volks der Herzog York dort aufgebracht,
Und mit der Kundschaft zuzueilen ihm.

Northumberland.

Vergaßest du den Herzog Hereford, Heinz?

Percy.

Nein, bester Lord. Denn wie vergaß ich das,

Was nie mir war im Sinn? Mein Lebelang,
So viel ich weiß, hab' ich ihn nie gesehn.

Northumberland.

So lern' ihn kennen; schau den Herzog hier.

Percy.

Mein gnäd'ger Herr, euch widm' ich meinen Dienst,
So wie er ist, ich zart noch, roh und jung.
Ihm bringt mein Anwuchs Reif', ihn kräftigend
Zu beifallswertherm Dienst und Wohlverdienst.

Bolingbroke.

Dir dank' ich, guter Percy; sei gewiß,
Ich schäze mich durch nichts so sehr beglückt,
Als durch ein Herz, das meiner Freunde denkt.
Und, wie mein Glück anreift mit deiner Lieb',
Es wird dir stets der treuen Liebe Lohn.
Den Bund des Herzens siegelt hier die Hand.

Northumberland.

Wie weit ist es nach Berkley? und wie regt
Sich York der gute Greis mit seiner Schaar?

Percy.

Dort steht die Burg, bey jenem Klump Gehölz,
Bemannt, so hört' ich, mit dreihundert Mann.
Und drinnen sind York, Berkley, und Seymour;
Kein edler sonst von Namen und von Ruf.
(Roß und Willoughby kommen.)

Northumberland.

Seht da die Lords von Roß und Willoughby,
Blutig am Sporn, und feuerroth vor Hast.

Bolingbroke.

Willkommen, Lords! Dem eure Liebe folgt,
Ist ein Verräther im Verbann; und all
Mein Schaz ist leerer Dank, der, wann mehr reich,
Soll werden eurer Lieb' und Müh Vergelt.

Roß.

Bei euch sein macht uns reich, mein edler Herr.

Willoughby.

Und übersteigt weit unsre Müh darum.

Bolingbroke.

Dank, Dank, des Armen Baarschaft: der indeß,
Bis mein unmündig Glück zu Jahren kommt,
Für meine Mildthat bürgt. Doch wer kommt da?
(Berkley erscheint.)

Northumberland.

Es ist Mylord von Berkley, seh' ich recht.

Berkley.

Mein Auftrag, Lord von Hereford, ist an euch.

Bolingbroke.

Mylord, mein' Antwort ist an Lancaster.
Den Namen suchend kam ich her nach England,
Und muß auf eurer Zung' ihn finden erst,
Bevor ich Antwort geb', auf was ihr sagt.

Berkley.

Misdeutet nicht, Mylord; nicht will ich euch
Nur Einen Titel eurer Ehr' entziehn.
Zu euch, Lord, komm' ich, (welch ein Lord ihr wollt!)

Vom rühmlichen Verweser dieses Reichs,
Dem Herzog York: zu wissen, was euch spornt,
Daß ihr, benuzend die Abwesenheit,
Der Heimat Ruh mit Selbstbewafnung schreckt.

(York kommt mit Gefolge.)

Bolingbroke.

Nicht braucht mein Wort bestellt zu sein von euch.
Da kommt der Herzog selbst. — Mein edler Ohm!

(Er kniet.)

York.

Zeig' Herzensdemut mir, nicht deines Knies,
Deß Ehrerbietung trughaft ist und falsch.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim! —

York.

Ah! da, da!
Nichts mir von Gnad', und nichts von Oheim mir!
Ich kein Verräthers-Ohm! und das Wort Gnad'
In gnadelosem Mund' ist nur entweiht.
Wie wagt des Bannlings ausgestoßner Fuß
Einmal zu rühren Staub von Englands Grund?
Doch mehr dann, wie, wie wagt er Kriegesgang
So manche Meil' her durch friedsame Flur?
Und schreckt der Dörfer bleich Gesicht mit Kampf
Und Schaugepräng' unehrenhafter Wehr?
Kommst du, weil fern ist das gesalbte Haupt?
Ei, thöricht Kind, der König ist noch da;
In meiner Brust voll Treu wohnt seine Macht.
Wär' ich nur jezt so heißer Jugend Herr,
Als da Held Gaunt, dein Vater, und ich selbst,

Den schwarzen Prinzen, den Marsjüngling, frei
Kämpft' aus den Reihn der Franken=Tausende!
O dann, wie schleunig sollte hier mein Arm,
Von Gicht verhaftet nun, abstrafen dich,
Und Züchtigung darreichen deinem Fehl!

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim, zeigt mir meinen Fehl.
Auf welcher Handlung ruht er, und worin?

York.

Grad' in der Handlung, die mehr ist als arg, —
In hellem Aufruhr, gräßlichem Verrath!
Du bist ein Bannling, du! und kommst daher,
Bevor dir abgelaufen ist die Zeit,
Mit frecher Wehr Troz bietend deinem Herrn!

Bolingbroke.

Als ich ward Bannling, war ich Bannling Hereford;
Nun da ich komm', ich komm' als Lancaster.
Doch, edler Oheim, gönnt die Gnade mir,
Kaltblütig anzuschaun, was mir geschah.
Ihr seid mein Vater; denn, mich dünkt, in euch
Lebt ganz mir Gaunt der Greis. O denn, mein Vater!
Ihr gebt es zu, verurtheilt soll ich sein
Unstäter Flüchtling, und mein Fürstenrecht
Entraft mir mit Gewalt, und weggeschenkt
Neureichen Prassern? Was frommt mir Geburt?
Wenn er, mein Vetter, Englands König ist,
Muß Ich erkannt sein Herzog Lancaster.
Euch blüht ein Sohn, Aumerle, mein edler Vetter.
Starbt ihr zuerst, und er ward so verhöhnt,
Traun, ihm erschien sein Oheim Gaunt ein Vater,
Der bald den Hohn gestöbert hätt' in's Loch.

Mir weigert man, zu muten hier mein Lehn;
Wozu mir Brief und Siegel Fug ertheilt.
Mein eingezognes Erbgut wird verkauft,
Und dies, wie alles, all unnüz verwandt.
Was soll ich nun? Ich bin ein Unterthan,
Und fodre Recht; Anwalte wehrt man mir.
In eigener Person denn sprech' ich an
Den Erbbesiz, als klar mir angestammt.

Northumberland.

Der edle Herzog ward zu sehr gekränkt.

Roß.

Eur Gnaden Sach' ist, ihm zu schaffen Recht.

Willoughby.

Nichtswürdig Volk ward durch sein Erbgut groß.

York.

Mylords von England, laßt euch sagen dies. —
Die Kränkungen des Vetters fühlt' ich wohl,
Und strebte möglichst, ihm zu schaffen Recht.
Doch herzukommen so, in Waffentroz,
Sich selbst bedienen, selbst sich haun den Weg,
Nach Recht durch Unrecht gehn: — es darf nicht sein!
Und ihr, bestärkend ihn in solchem Thun,
Facht Aufruhr an, Aufrührer allzumal!

Northumberland.

Der edle Herzog schwur, er komme bloß
Für das, was sein ist; und für's Recht dazu
Ihm beizustehn, wir alle schwuren's hoch;
Und nie laß Freud' ihn schaun, wer bricht den Eid.

York.

Gut, gut; ich sehe schon der Waffen Gang.
Ich kann's nicht ändern, muß ich frei gestehn;
Denn meine Macht ist klein, und alles schlecht.
Doch, wenn ich könnt', o bei'm lebend'gen Gott,
Euch alle nähm' ich fest, daß tief im Staub'
Um Gnad' ihr solltet flehn zum Oberherrn.
Doch, da ich nicht kann, sei euch kund gethan,
Ich bleibe ganz theillos. Und so, lebt wohl! —
Wenn's nicht beliebt zu kommen in das Schloß,
Und dort euch auszuruhn für diese Nacht.

Bolingbroke.

Eur gastlich Wort, Oheim, wir nehmen's an.
Doch habt die Gnade noch, mit uns zu gehn
Nach Bristol-Schloß: dort, sagt man, halten sich
Bushy, und Bagot, samt Genossenschaft,
Die Wickelraupen des gemeinen Wohls,
Die ich zu tilgen schwur, und abzuthun.

York.

Es sei; ich geh mit euch. — Doch halt! nein, nein!
Denn ungern möcht' ich das Gesez entweihn.
Als Freund', als Feind', ihr kommt nicht in mein Haus! —
Ist aus die Rettung, meine Sorg' ist aus.

(Sie gehn.)

Vierte Scene.

Ein Lager in Wales.

Salisbury, und ein Hauptmann.

Hauptmann.

Lord Salisbury, wir harren schon zehn Tag',
Und halten kaum zusammen unser Volk;
Doch hören wir kein Wort vom Könige:
Wir wollen aus einander gehn. Lebt wohl.

Salisbury.

Bleib nur noch Einen Tag, du treuer Wälschmann;
Der König sezt all sein Vertraun auf dich.

Hauptmann.

Man sagt den König todt; wir bleiben nicht.
Die Lorberbäum' im Lande sind verwelkt:
Luftzeichen drohn die Himmelsstern' hinweg;
Der fahle Mond schaut blutig auf die Erd',
Und hagre Seher flüstern Graunerfolg.
Der Reiche traurt, der Lotter tanzt und hüpft:
Der, sorgend zu verlieren, was er hat;
Der, hoffend auf Gewinn durch Wut und Krieg.
Das deutet Tod und Fall von Königen.
Lebt wohl; hinweg zur Heimat ging das Heer,
Gewiß, ihr König Richard sei nicht mehr.

(Er geht.)

Salisbury.

Ah, Richard, mit der Schwermut bangem Blick
Erkenn' ich, daß dein Glanz, dem Sternschuß gleich,

Zur Erd' hinabfällt von dem Firmament.
Im trüben West sinkt deine Sonn', und dräut
Unwetter her, viel Sturm, und vielfach Leid.
Die Freunde fliehn zu deiner Feinde Schwarm,
Und überdunkelt wird dein Glück von Harm.
(Er geht.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Bolingbroke's Lager bei Bristol.

Bolingbroke, York, Northumberland, Roß, Percy, Willoughby, im Hintergrunde Bushy und Green, als Gefangene.

Bolingbroke.

Führt mir die Leute vor. —
Bushy und Green, nicht quälen will ich euch,
(Weil stracks euch Seel' und Leib muß sein getrennt,)
Zu streng euch rügend eur unselig Thun.
Das wäre lieblos. Doch, daß nicht die Händ'
Eur Blut mir flecke, sei den Männern hier
Etwas enthüllt deß, was euch bringt den Tod.
Ihr habt mislenkt ein edles Königsherz;
Ein Herr, so glücklich an Geburt und Wuchs,
Ward unglücksvoll durch euch, und ganz entstellt.
Ihr habt mit eurer Sünd' Ausschweifungen

Gleichsam getrennt die Königin und ihn,
Das Recht geschmälert einem Fürstenbett,
Und das Gesicht der schönen Königin
Befleckt mit Thränen, die erzwang eur Hohn.
Ich selbst, ein Prinz, durch Schicksal der Geburt,
Dem König nah an Blut, und nah an Liebe,
Bis ihr gemacht, daß er mich misverstand, —
Den Nacken beugt' ich euren Kränkungen,
Verseufzte meinen Hauch in fremde Luft,
Und aß den bittern Brosam des Verbanns.
Da zehrtet ihr auf meine Güter los,
Entzäuntet Park', und schlugt mein Waldgehölz,
Rißt von den Fenstern mir mein Wappenschild,
Stricht meinen Wahlspruch aus, und ließt kein Zeichen,
Als Menschenmeinung und mein Lebensblut,
Mich kund zu thun der Welt als Biedermann.
Dies, und weit mehr, weit mehr denn zweimal dies,
Verdammt zum Tod' euch. Ihr, antwortet sie
Dem Halsgericht, und in des Todes Hand.

Bushy.

Willkommner ist der Streich des Todes mir,
Als Bolingbroke dem Volk. — Mylords, lebt wohl.

Green.

Mein Trost: der Himmel giebt uns Seelenruh,
Und straft den Unfug mit der Hölle Qual.

Bolingbroke.

Mylord Northumberland, schaft sie beiseit. —
(Northumberland geht ab mit beiden.)
Ihr, Oheim, habt die Königin daheim?
Bei'm Himmel, laßt mit Anstand ihr begegnen.
Bestellt ihr meinen freundlichen Empfehl;
Sorgt ja, daß ihr mein Gruß werd' überbracht.

York.

Ein Edelmann ward abgesandt von mir
Mit einem Brief, der eure Lieb' ihr preist.

Bolingbroke.

Dank, guter Oheim. — Kommt, ihr Herrn, zum Schlag.
Ein Stückchen Arbeit noch, dann Feiertag.

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Die Küste von Wales; ein Schloß in der Ferne.

Trommeln und Trompeten; es kommt König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle, und Soldaten.

K. Richard.

Barkloughly-Schloß nennt ihr, was dorther scheint?

Aumerle.

Ja, gnäd'ger Herr. Wie wirkt die Landluft nun,
Nach all dem Schütteln der gebrochnen See?

K. Richard.

Wohl wirkt sie angenehm; vor Freude wein' ich,
Zu stehn noch einmal hier auf meinem Reich. —
O Erd', ich grüße froh dich mit der Hand,
Obzwar dich Aufruhr malmt mit Pferdetrab.
Wie eine Mutter, lang' getrennt vom Kind,
Liebkost mit Thränenlächeln bei'm Empfang:

So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, o Erd',
Und schmeichle dir mit königlicher Hand.
Lieb' Erde, nähr' nicht deines Herschers Feind,
Noch beut dein Labsal seinem Räubersinn.
Laß Spinnen, voll gesognes Giftes, laß
Gangträge Kröten, ruhn in ihrem Weg,
Und schwer verlezen den Verrätherfuß,
Der mit des Einbruchs frechem Tritt dich stampft.
Mit scharfen Nesseln hemm' die Feinde mir;
Und wenn dir jemand eine Blum' entpflückt,
Zu ihrer Hut laur' eine Natter stets,
Die mit der Doppelzung' unheilbarm Stich
Herschnelle Tod auf deines Königs Feind. —
Des tauben Anrufs spottet nicht, o Lords.
Die Erd' hier wird sinnvoll, und ihr Gestein
Kriegsvolk in Rüstung, eh ihr ächter Fürst
Wankt vor dem schändlichen Empörerschwarm.

Bischof.

Zagt nicht, o Herr! Der euch zum König schuf,
Hält machtvoll euch als König, troz der Welt.
Die Mittel, die Gott beut, sein angewandt,
Und nicht verabsäumt. Sonst, wenn Gott auch will,
Und wir nicht wollen, was uns Gott erbeut,
Wir weisen Hülf' und Herstellung zurück.

Aumerle.

Er meint, o Herr, wir sein zu lässig hier;
Da Bolingbroke, durch unsre Sicherheit,
Anwächst an Macht und Freunden ohne Zahl.

K. Richard.

Ha, welch ein Kleinmut, Vetter! Weißt du nicht,
Daß, wann des Himmels spähend Aug' entsank,

Am Erdball hin, und stralt der untern Welt,
Dann streifen Dieb' und Räuber ungesehn
Zu Mord und blutiger Gewalt alhier;
Doch wann, von unten um dies Erdenrund,
Die Sonn' erhellt der Fichten Haupt im Ost,
Licht schießend durch des Frevels Windungen,
Mord dann, Verrath, und aller Unthat Greul,
Nachdem der Nacht Ummäntelung zerriß,
Stehn baar und bloß, erzitternd vor sich selbst:
So, wann der Dieb, der Meuchler Bolingbroke,
Der all die Zeit geschwärmt hat in der Nacht,
Da wir bei Antipoden wanderten,
Wird sehn zum Thron uns steigen hier im Ost,
Traun, sein Verrath wird roth im Antliz glühn,
Nicht fähig zu bestehn den Blick des Tags,
Nein, selbsterschreckt, aufschaudern vor der Schuld.
All das Gewässer im rauh rohen Meer
Wäscht nicht den Balsam vom gesalbten Haupt.
Absezen kann kein Hauch der Sterblichen
Den Stellvertreter, den erkohr der Herr.
Statt jedes Manns, den preßte Bolingbroke,
Zu schwingen Stahl auf unsrer Krone Gold,
Empfängt für Richard Himmelssold von Gott
Ein Stralenengel. Engeln im Gefecht
Sinkt Menschentroz; denn Gott beschüzt das Recht.
(Salisbury kommt.)
Willkommen, Lord. Wie fern liegt eure Macht?

Salisbury.

Nicht nah, noch ferner, mein huldreicher Herr,
Als dieser schwache Arm. Trostlos, vermag
Mein Mund nichts anders als Verzweifelung.
Ein Tag zu spät, fürcht' ich, mein edler Herr,
Hat deinem Glück hier alle Tag' umwölkt.

Ruf Gestern rückwärts, wende sich die Zeit,
Und für dich stehn zwölftausend Mann zum Kampf.
Dies Heut zu spät, der Tag des Unglücks, hat
Dein Heil vernichtet, Freund' und Macht und Staat.
Das wäl'sche Heer, im Wahn, todt seist du schon,
Ist heimwärts, und zu Bolingbroke entflohn.

Aumerle.

Getrost, mein gnäd'ger Herr! Warum so blaß?

K. Richard.

Siegsfrohes Blut von zwanzigtausend Mann
Blüht' eben mir im Antliz frisch und roth.
Bis wiederkehrt dies Blut, das mir verrann,
Wie kann ich anders, als blaß sehn wie todt?
Zu retten sich, ist alles mir entflohn;
Die Zeit hat meinen Stolz bedeckt mit Hohn.

Aumerle.

Getrost, o Herr! Besinnt euch, wer ihr seid.

K. Richard.

Ja, selbst vergaß ich mein, des Königes!
Wach' auf, verzagte Majestät! du schläfst!
Der Königsnam' ist vierzigtausend Namen!
Auf, auf, mein Nam'! ein winziger Vasall
Ficht deine Großheit an. — Nicht senkt den Blick,
Ihr, die ein König liebt! Sind wir nicht hoch?
Hoch denn gedacht! Ich weiß, mein Oheim York
Hat Macht genug zu unserm Dienst. —
Doch wer kommt da?

Scroop, ankommend.

Mehr Heil und Wohlfahrt ström' auf meinen Herrn,
Als melden kann mein gramgestimmter Mund!

K. Richard.

Mein Ohr ist offen, und gefaßt mein Herz.
Nur Gram der Welt ist, was du melden kannst.
Verlor ich denn mein Reich? Ei, Sorge war's.
Welch ein Verlust, wird man der Sorge frei?
Strebt Bolingbroke, so groß zu sein als wir?
Nicht größer wird er sein. Er dient noch Gott;
Dem dien' ich auch, und bin so sein Genoß.
Mein Volk empört sich? Aendern kann ich's nicht;
Das bricht die Treue Gott sowohl, wie mir.
Ruf Weh, Verfall, Zerstörung, jeden Schlag;
Das Aergst' ist Tod, und Tod will seinen Tag.

Scroop.

Mich freut, daß eure Hoheit so beherzt
Aufnimt die Botschaft des verhängten Wehs.
Wie wenn in fremder Jahrzeit stürmt ein Tag,
Daß Silberbäch' aufschwellen uferlos,
Als ob die Welt zerflöss' in Thränen ganz:
So unbegrenzt nun schwillt empor die Wut
Des Bolingbroke, und deckt eur angstvoll Land
Mit hartem Stahl, und Herzen, hart vor Stahl.
Der Graubart wapnet sein kahlglazig Haupt
Auf deine Macht; der Knabe zwängt die Stimm'
In groben Laut, und schließt fraunhaften Bau
In steife Rüstung, deiner Kron' ergrimmt.
Selbst der Gebetabkugler spannt die Eib',
Ein zwiefach tödtlich Holz, auf deinen Staat.
Manch Spinnweib schwingt die rost'ge Hellebard'
Auf deinen Thron. Es rast Kind, Weib und Mann,
Und rings geht's arg, mehr als ich sagen kann.

K. Richard.

Zu gut, zu gut sagst du so böse Mähr!

Wo ist der Jarl von Wiltshire? was sein Thun?
Wie ward es denn mit Bushy? wo ist Green?
Daß sie gelassen den heillosen Feind
Durchziehn das Reich mit so friedsamem Schritt?
Wird uns der Sieg, ihr Haupt soll büßen das.
Traun, Friede machten sie mit Bolingbroke.

Scroop.

Ja, Friede machten sie mit dem, o Herr.

K. Richard.

O Schufte, Nattern, tief verdammt auf ewig!
Hund', eingeübt zu schmeicheln jedem Mann!
Ihr Schlangen, herzerwärmt, stecht mir das Herz!
Drei Judas, jeder mehr als dreifach Judas!
Die machten Fried'? O strafe Höllenqual
Die Seelen, die gebrandmarkt solch ein Greul!

Scroop.

Wenn süße Lieb' umschlägt, erkenn' ich nun,
Sie wird zu bitterm unversöhnbarm Haß.
Den Seelenfluch hebt auf. Fried' hat gemacht
Ihr Haupt, nicht ihre Hand. Die ihr verflucht,
Empfingen schon des Todes blutig Loos,
Und ruhn entgeistet in der Erde Schooß.

Aumerle.

Ward Bushy's, Greens und Wiltshire's Geist geraubt?

Scroop.

Ja, Lord Aumerle, in Bristol sank ihr Haupt.

Aumerle.

Wo ist mein Vater York mit seiner Macht?

K. Richard.

Nichts macht es, wo! Von Tröstung mir kein Wort;
Von Gräbern sprecht, Gewürm und Epitaf!
Staub sei Papier uns, und der Augen Thau
Schreib' unsre Trübsal auf der Erde Grund;
Vollzieher wählt, und sprecht von Testament! —
Nein; das auch nicht! Denn was vermachen wir,
Als unsern abgelegten Leib dem Staub?
Land, Leben, alles hat ja Bolingbroke;
Nichts kann genannt sein unser, als der Tod,
Und jene Form von unfruchtbarem Schutt,
Der dient als Rind' und Decke dem Gebein.
O sezen wir zur Erd' uns, und erzählen
Uns Trauermähr vom Tod der Könige:
Der eine ward entthront, der sank im Krieg,
Den schreckte Nachts der Geist, den er entthront,
Den rafte Gift des Weibs, den Tod im Schlaf,
Mord alle, Mord! — Denn in der hohlen Krone,
Die eines Königs sterblich Haupt umringt,
Hält Hof der Tod: da sizt er gauklerisch,
Höhnt seinen Staat, und grinst auf seinen Pomp,
Läßt einen Hauch lang ihn, ein Scenchen lang,
Monarchisch thun, graunvoll, mit Tod im Blick,
Durchschwindelt ihn mit dünkelhaftem Wahn,
Als ob dies Fleisch, das unsern Geist ummaurt,
Wär' undurchdringlich Erz; und, launisch so,
Kommt er zulezt, und bohrt mit kleiner Nadel
Die Ringmaur durch, und — König, gute Nacht! —
Deckt euer Haupt, und höhnt nicht Fleisch und Blut
Mit Schau von Ehrfurcht; werft Hochachtung weg,
Hofsitt' und Form und Aeußerung der Pflicht.
Denn mich verkannt nur habt ihr stets bisher.
Brot ess' ich auch, bedarf, fühl' Angst und Gram,
Will Freundestrost! — Abhängig so,
Wie könnt ihr sagen, daß ich König sey?

Bischof.

Herr, Weise jammern nie um jezig Weh,
Nein, jezt gleich baun sie Jammerhaftem vor.
Furcht vor dem Feind, da Furcht ja hemmt die Kraft,
Durch eure Schwächung giebt sie Kraft dem Feind,
Daß eure Thorheit gegenkämpft euch selbst.
Habt Furcht, und fallt! Nichts Schlimmers beut der Kampf.
Kämpft man und stirbt, Tod höhnt des Todes Hohn;
Doch Furcht des Sterbens stirbt als Knecht vor Drohn.

Aumerle.

Mein Vater hat ein Heer, sucht ihn in Eil,
Und lernt ein Ganzes schaffen aus dem Theil.

K. Richard.

Dein Tadel trift. — Ja, Bolingbroke, zum Schlag
Komm' ich dir, Stolzer, am Entscheidungstag.
Die eitle Furcht, der Fieberanfall, weicht;
Was unser ist, erkämpfen wir uns leicht. —
Sag', Scroop, wo steht mein Oheim mit dem Heer?
Sprich heiter, Mann, wölkt sich dein Blick gleich sehr.

Scroop.

Am Himmelsantliz pflegt man zu erspähn,
Wohin sich neigt des Tages Witterung:
So läßt vorher mein dunkles Aug' euch sehn
Des Mundes dunklere Verkündigung.
Ich quäl' als Folterer, der, Klein auf Klein,
Auslängt das Aergste, was gesagt sein muß.
Eur Ohm hat sich vereint mit Bolingbroke;
Ergeben sind die Schlösser all' im Nord,
Bewafnet alle Ritterschaft im Süd
Zu seinem Schuz.

K. Richard.

Da sagtest du genug! —
(Zu Aumerle.)
Verwünscht sei, Vetter, der du fort mich zogst
Vom süßen Wege zur Verzweifelung!
Was sagt ihr nun? was Trostes bleibt uns nun?
Bei Gott, auf ewig hassen will ich den,
Der mich ermahnt, getrost zu sein hinfort.
Auf, nach der Flint=Burg; dort, mein Herz, vergeh!
Ein Fürst, der Weh trägt, fürstlich trag' er Weh.
Mein übrig Heer entlaßt, und geh' es flugs
Das Land zu baun, wo Hofnung ist zum Wuchs;
Bei mir ist keine. — Niemand rede mir
Dagegen was; denn Rath ist eitel hier.

Aumerle.

Ein Wort, mein Lehnherr.

K. Richard.

Zwiefach kränkt der Mann,
Der herbe Schmeichelei mir bieten kann.
Entlaßt mein Heer; und wandere, wer mag,
Von Richards Nacht zu Heinrichs lichtem Tag!
(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Wales; vor Flint-Burg.

Mit Trommeln und Fahnen kommt Bolingbroke, nebst York, Northumberland, und Gefolge.

Bolingbroke.

Durch diese Nachricht denn erfahren wir,
Die Wälschen sind zerstreut; und Salisbury
Ging ab zum König, der jüngst landete
Mit wenig Freunden, am Gestad' alhier.

Northumberland.

Die Botschaft ist gar schön und gut, o Herr,
Richard, nicht fern von hinnen, barg sein Haupt.

York.

Es ziemte wohl dem Lord Northumberland,
Zu sagen: König Richard. — O des Tags,
Da ein geweihter König birgt sein Haupt!

Northumberland.

Herr, ihr misnehmt mein Wort; kurz nur zu sein,
Ließ ich den Titel aus.

York.

Einst war die Zeit,
Wenn ihr da wart so kurz mit ihm, er war
Auch wohl so kurz mit euch, zu kürzen euch,
Weil so der Kopf euch steht, den ganzen Kopf.

Bolingbroke.

Misnehmt nicht, Oheim, weiter als ihr müßt.

York.

Nehmt, Vetter, nehmt nicht weiter als ihr müßt,
Daß ihr nicht misnehmt. Gott ist über euch.

Bolingbroke.

Ich weiß es, Oheim; und nicht widerstreb' ich
Dem obern Machtgebot. — Doch wer kommt da?
(Percy kommt.)
Nun, Heinrich, will die Burg nicht übergehn?

Percy.

Die Burg ist königlich bemannt, Mylord,
Und wehrt den Einzug.

Bolingbroke.

Königlich? —
Ist doch kein König drin?

Percy.

Ja, gnäd'ger Herr,
Drin ist ein König. König Richard steckt
In dem Bezirk von jenem Kalk und Stein;
Und mit ihm Lord Aumerle, Lord Salisbury,
Sir Stephan Scroop; dazu ein Geistlicher,
Ehrwürd'ges Ansehns; wer, erfuhr ich nicht.

Northumberland.

Wahrscheinlich ist's der Bischof von Carlisle.

Bolingbroke, zu Northumberland.

Edler Herr,

Geht zu den Rippen der uralten Burg;
Tönt der Trompete Zeichen zum Gespräch
In ihr zertrümmert Ohr, und redet so:
Heinrich von Bolingbroke, auf beiden Knien,
Küßt König Richards Hand, —
Entbietend Lehnspflicht und wahrhafte Treu
Dem königlichen Herrn. Ich kam hieher,
Vor seinen Fuß zu legen Wehr und Macht;
Wofern er mir Aufhebung des Verbanns,
Und meiner Land' Ersaz, frei zugesteht.
Wo nicht, im Vortheil meiner Siegsgewalt,
Dämpf' ich den Sommerstaub mit Schauern Bluts,
Das aus den Wunden Englands regnen soll.
Wie weit entfernt vom Herzen Bolingbroke's
Es sei, daß tränke solch ein Purpursturm
Den grünen Schooß von König Richards Land,
Zeig' ehrfurchtsvoll mein reges Pflichtgefühl.
Geht, und verkündigt das; wir ziehn indeß
Auf dieses Blachfelds Rasenteppich fort.
(Northumberland naht sich der Burg mit einem Trompeter.)
Der Zug sei still von droh'ndem Trommellerm,
Daß auf der Burg verfallnen Zinnen dort
Der franke Antrag wohl vernehmbar sei.
Ich und der König, daucht mir, träfen uns
Mit gleicher Schrecknis, wie die Elemente
Von Feur und Wasser, wann ihr Donnerstoß
Zerreißt des Himmels wolkig Angesicht.
Sei er das Feur, ich bin geschmeidig Wasser:
Er ras', indeß zur Erd' ich meine Flut
Hinregne, ja zur Erde, nicht auf ihn.
Vorwärts, und merkt auf König Richards Blick.

Auffoderung der Trompete, beantwortet von innen. Unter Trompetenschall kommt auf die Mauer König Richard, der Bischof von Carlisle, Aumerle, Scroop und Salisbury.

York.

Seht, seht, der König Richard selbst erscheint,
So wie die Sonn' erröthend unmutsvoll
Trit aus des Ostens feurigem Portal,
Bemerkt sie neidisches Gewölk, das strebt
Zu dunkeln ihren Glanz, und zu beflecken
Die Bahn des lichten Gangs zum Abendziel.
Doch blickt er als ein König; seht, sein Aug',
Hellglänzend wie des Adlers, stralt hervor
Machtvolle Majestät. O weh, des Leids,
Daß eine Kränkung trübt so edlen Reiz!

K. Richard zu Northumberland.

Wir sind erstaunt, und stehn so lange schon
Erwartend Ehrbezeugung deines Knies,
Für uns als dein rechtmäßig Oberhaupt.
Sind wir's, wie darf vergessen dein Gelenk
Die schuld'ge Pflicht der Hochachtung vor uns?
Sind wir es nicht, so zeig' uns Gottes Hand,
Die uns entlassen der Statthalterschaft.
Denn wahrlich, keine Hand von Fleisch und Bein
Kann fassen unsres Machtstabs heil'gen Grif,
Als durch Entweihung, Raub und Frevelmacht.
Und denkt ihr ja, daß alle, so wie ihr,
Verkehrtes Sinns sich abgekehrt von uns,
Und wir so baar stehn, aller Freund' entblößt;
Doch wißt: mein Herr, Gott der Allmächtige,
In seinen Wolken mustert er für uns
Heerschaaren Pest; und treffen wird ihr Schlag
Euch und die Kinder, ungeboren noch,
Die ihr Vasallenhand legt an mein Haupt,
Und droht der Kron' unschäzbarm Herscherglanz.
Sagt Bolingbroke, (dort, mein' ich, ist er selbst),
Daß jeder Schritt von ihm auf meinem Land'

Ist Hochverrath. Er kam zu öfnen hier
Das Purpur=Testament des blut'gen Kriegs.
Doch eh des Wunsches Kron' in Fried' ihm steht,
Soll blutgekrönter Muttersöhn' ein Schwarm
Entstellen Englands blühend Angesicht,
Verwandeln drin des Friedens Mädchenbläss'
In rothentflammten Ingrimm, und bethaun
Der Triften Gras mit Englands Biederblut.

Northumberland.

Des Himmels Herr wend' ab, daß unser Herr
Mit Bürgerwaffen so unbürgerlich
Werd' angerannt! Dein dreimal edler Sipp
Heinz Bolingbroke küßt demutsvoll die Hand dir,
Und schwört bei'm hehren Grabmal, welches ragt
Auf deines Ahnherrn fürstlichem Gebein,
Und bei der Hoheit des Geblüts, das euch
Gemeinsam strömt aus Einem Gnadenquell,
Bei der begrabnen Hand des Kriegers Gaunt,
Und bei dem Werth und Adel von ihm selbst,
Bei allem, was bekräftigt Schwur und Wort:
Sein Kommen hieher hat kein ferner Ziel,
Als seines Stamms Anrecht, und zu erflehn
Befreiung hier, er selbst auf seinen Knien.
Hat deine Königshand dies eingeräumt,
Die blanke Rüstung widmet er dem Rost,
Die Gaul' im Zeug dem Marstall, und sein Herz
Der treuen Dienstpflicht eurer Majestät.
Er schwört, so wahr ein Prinz er ist, so sei's;
Und ich, so wahr ich ehrsam, glaub' ihm fest.

K. Richard.

Northumberland, meld' ihm des Königs Wort.
Sein edler Sipp ist sehr willkommen hier;

Und all sein billiges Begehren soll
Ihm eingeräumt sein ohne Widerspruch.
Mit aller Anmut, die du äußern kannst,
Bring' Herzensgrüß' an sein willfährig Ohr.

(Northumberland geht.)

(Zu Aumerle.)

Vetter, nicht wahr? wir sezen uns herab,
So klein zu thun, durch Blick und freundlich Wort?
Ruf' ich zurück Northumberland, und send'
Ausfodrung dem Verräther, und fall' hin?

Aumerle.

Nein, Herr, mit sanfter Zured' abgewehrt,
Bis Zeit uns bietet Freund', und Freund' ihr Schwert.

K. Richard.

O Gott! o Gott! daß je mein eigner Mund,
Der sprach das Urtheil schreckliches Verbanns
Dem stolzen Mann, zurück es nehmen muß,
Mit Liebkosung! Ha, möcht' ich wie mein Schmerz
Groß sein, wenn das nicht, kleiner als mein Name!
Könnt' ich vergessen, was ich war vordem;
Ja, nur nicht denken, was ich sein muß nun!
Schwillst du vor Stolz? Frei darfst du schlagen, Herz,
Da frei der Feind dich schlagen darf und mich!

Aumerle.

Northumberland kehrt um von Bolingbroke.

K. Richard.

Was muß der König nun? Sich schmiegen wol?
Der König wird's. Muß er vom Thron herab?
Der König weicht geduldig. Muß auch fort
Sein Königsnam'? In Gottes Namen geh' er.
Tausch' ich die Kleinod' um den Rosenkranz,

Den Prachtpalast um eine Siedelei,
Die Staatsgewand' um eine Bettelkutte,
Die goldne Schal' um einen Napf von Holz,
Mein Zepter um des Pilgers Wanderstab,
Mein Volk um ein paar Heil'ge grob geschnizt,
Und mein weit Königreich um ein klein Grab,
Ein klein klein Grab, ein dunkles Winkelgrab!
Nein, in des Königs Heerweg scharrt mich ein,
Wo viel Verkehr ist: wo des Volkes Fuß
Tagtäglich stapft auf seines Königs Haupt.
Auf's Herz mir treten sie, dem lebenden;
Warum nicht mir begrabnen einst auf's Haupt? —
Aumerle, du weinst? Weichherz'ger Vetter du? —
Unwetter steig' aus unsrer Thränen Schmach!
Thrän' und Geseufz leg' hin das Sommerkorn,
Und bringe Theurung in's empörte Land!
Willst du vielmehr, wir scherzen mit dem Weh,
Und spielen artig Spiel mit Thränenguß?
Als so: Wir tröpfeln stets auf Einen Ort,
Bis ausgetieft zwei Gräber sind für uns;
Drauf lese man die Schrift: „Hier ruhn entseelt
„Zwei Vettern, deren Thrän' ihr Grab gehöhlt."
Thät' Uebles so nicht gut? — Nu, nu, laßt sein;
Ich schwaze thöricht, und ihr spottet mein.

(Northumberland naht.)

Großmächt'ger Prinz, Mylord Northumberland,
Was sagt die Hoheit, König Bolingbroke?
Darf Richard leben, bis sein Tod ist da?
Ihr krazfußt, und die Majestät sagt, Ja.

Northumberland.

O Herr, im niedern Hof harrt er auf euch.
Belieb' euch doch zu kommen dort hinab.

K. Richard.

Hinab komm' ich, wie Phaeton vom Trab,
Nicht mächtig mehr des trabenden Gespanns.
(Northumberland geht zu Bolingbroke.)
Im niedern Hof, im niedern, niedrig ganz,
Willfahrt ein Fürst dem Feind des Vaterlands.
Im niedern Hof? Hinab, hinabgeeilt!
Hoch ziemte Lerchensang, und Nachteul' heult.
(Sie gehn von oben weg.)

Bolingbroke.

Was sagt der König drauf?

Northumberland.

Vor Gram und Herzleid
Spricht er verwirrt, wie ein wahnwiz'ger Mann.
Doch seht, er kommt. —
(K. Richard mit den Seinigen erscheint unten.)
Steht ihr beiseit,
Und ehrt in Demut seine Majestät. —
Mein gnäd'ger Herr. —
(Er kniet.)

K. Richard.

Mein Vetter, ihr entehrt eur fürstlich Knie,
Da niedrer Grund mit Stolz es küssen darf.
Empfinden möcht' ich eure Liebe gern,
Statt ungern eure Höflichkeit zu sehn.
Auf, auf! Ich weiß, daß hoch eur Herz sich schwang,
(Sein eignes Haupt berührend.)
So hoch gewiß, ob tief eur Knie auch sank.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Herr, ich such' allein mein Gut.

K. Richard.

Eur Gut ist eur, und ich bin eur, und alles.

Bolingbroke.

So fern seid mein, o mein furchtbarer Herr,
Als meine Treu mir eure Huld verdient.

K. Richard.

Ja, wohl verdient ihr. — Wohl verdient zu haben,
Wer brav und sicher zu erlangen weiß. —
Oheim, gebt mir die Hand; weint nicht so sehr:
Die Thrän' ist liebreich, doch an Hülfe leer. —
Vetter, ich bin zu jung zum Vater euch;
Doch ihr seid alt genug zum Erben mir.
Was ihr verlangt, ich geb' es willig nun;
Wir müssen wohl, was Zwang gebeut zu thun. —
Fort denn nach London. — Vetter, soll es sein?

Bolingbroke.

Ja, bester Herr.

K. Richard.

Nicht darf ich sagen, Nein.
(Sie gehn unter Trompetenschall.)

Vierte Scene.

Langley; der Garten des Herzogs von York.

Die Königin, und zwei Fräulein.

Königin.

Welch Spiel ist uns bequem im Garten hier,
Die Grübelei der Schwermut zu zerstreun?

Ein Fräulein.

O Frau, das Kugelspiel.

Königin.

Da denk' ich mir, voll Anstoß ist die Welt,
Und meines Glückes Lauf verrollt seitab.

Ein Fräulein.

O Frau, ein Tanz.

Königin.

Mein Fuß hält nicht das Maß im Schritt der Lust,
Wann mein arm Herz nicht Maß hält in dem Gram.
Drum, Mädchen, nichts von Tanz; ein ander Spiel.

Ein Fräulein.

Erzählen wir uns was.

Königin.

Freud', oder Leid?

Fräulein.

Frau, beiderlei.

Königin.

Nein, Mädchen, keinerlei.
Denn wenn's von Freud' ist, die so ganz mir fehlt,
Mir weckt es mehr Erinnerung des Grams;
Und wenn von Trauer, die so ganz mir ward,
Mehr Gram noch häuft's mir Freudenlosen auf.
Denn was mir ward, nicht brauch' ich's zu erneun;
Und was mir fehlt, nichts hilft mein Klagen da.

Ein Fräulein.

So sing' ich, Frau.

Königin.

Gut, wenn du Ursach hast.
Doch du gefielst mir besser, weintest du.

Fräulein.

Ja, weinen könnt' ich, Frau, thät' es euch wohl.

Königin.

Selbst weinen könnt' ich, thäte das mir wohl,
Und keine Thräne dürft' ich leihn von dir.
Doch halt, die Gärtner kommen da. —
Laßt in die Schattung dieser Bäum' uns gehn.
(Es kommt ein Gärtner mit zwei Gesellen.)
Mein Elend wett' ich um zwei Nadelreihn,
Gleich schwazen die vom Staat. Das liebt man sehr,
Wann Wechsel droht; vor Weh geht Wehklag' her.
(Die Königin mit den Fräulein treten zurück.)

Gärtner.

Bind' auf der Aprikosen Ueberschwang,
Die, wilden Kindern gleich, den Vaterstamm
Durch Schwere der Vergeudung niederziehn;

Und unterstüz' ihr hangendes Gezweig. —
Du geh, und mit dem Stahl scharfrichterlich
Schneid' ab das Haupt zu geiler Sprößlinge,
Die allzu hoch in dies Gemeinwohl schaun;
In unserm Staat muß Gleichheit sein durchaus.
Weil ihr das thut, geh' ich und gät' hinweg
Nuzloses Unkraut, das den Nahrungssaft
Heilsamer Blumen dem Gefild' entsaugt.

Ein Gesell.

Was üben wir im Umfang eines Zauns
Gesez und Form und richtigen Verhalt,
Zeigend als Vorbild unsern festen Staat?
Da unsers meerumhegten Gartens Reich
Voll Unkraut ist, der Blumen Flor erstickt,
Die Obstbäum' ungepuzt, die Hecken öd',
In Wust die Beet', und ihr heilsam Gewächs
Von Raupen überschwärmt!

Gärtner.

Sei ruhig nur!
Der hier ertrug so geilen Frühlingstrieb,
Er selbst hat nun erlebt den Blätterfall.
Das Unkraut, das sein breit Laubdach geschirmt,
Das, an ihm zehrend, ihn zu heben schien,
Gerauft ward's aus dem Grund von Bolingbroke;
Versteh, der Jarl von Wiltshire, Bushy, Green.

Gesell.

Was? sind die todt?

Gärtner.

Sie sind's; und Bolingbroke
Hat fest den König Prasser. Schade doch,

Daß er nicht hegt' und pflegte so sein Reich,
Wie wir den Garten! Kommt die Zeit des Jahrs,
Wir rizen wund die Haut der Fruchtbäum' hier,
Daß nicht von Saft und Blut zu wählig sie
Sich selbst verschwelgen in dem Ueberfluß.
That er's den groß gewachsnen Männern auch,
Vielleicht noch trugen sie, und er genoß
Rechtschafne Frucht. Untaugliches Gezweig
Haun wir hinweg, dem Tragreis zum Gedeihn.
That er's, o glaubt, daß seine Kron' er trug,
Die Praß und Müssiggang vom Haupt ihm schlug.

Gesell.

Meint ihr, der König wird gar abgesezt?

Gärtner.

Ab schob man ihn bereits, und abgesezt
Wird er wohl auch. Spät gestern kam ein Brief
An einen Freund des guten Herzogs York,
Voll schwarzer Zeitung.

Königin.

Mich preßt es todt, macht Reden mir nicht Luft! —
(Sie kommt hervor.)
Du, Adams Bild, bestellt zum Gartenbau,
Wie darf dein Mund solch Graun verkündigen?
Welch' Eva, welche Schlang' hat dich verführt,
Den Fall und Fluch der Menschen zu erneun?
Wie? König Richard, sagst du, sei entthront?
Darfst du, du wenig besser Ding als Staub,
Weissagen seinen Sturz? Wo, wann und wie
Kam dir die Unglücksmähr! Elender, sprich!

Gärtner.

Verzeiht mir, Fürstin. Wenig Freud' ist mir's,

Dies kundzuthun; doch was ich sag', ist wahr.
Ja, König Richard ist in Bolingbroke's
Gewalt; und abgewogen wird ihr Loos.
In eures Ehherrn Schal' ist nur er selbst,
Und etwas Tand, der ihn noch leichter macht:
In jener dort des großen Bolingbroke
Sind, außer ihm, Englands gesamte Pairs;
So wägt er weit den König Richard auf.
Eilt selbst nach London, und erfahrt, so sei's;
Ich sage nichts mehr, als was jeder weiß.

Königin.

O Misverhängnis, rasch, und leicht zu Fuß,
Ist, was du bringst, nicht abgesehn auf mich,
Und ich zulezt vernehm' es? O du sparst
Mein Theil zulezt, daß mir am längsten bleib'
In wunder Brust dein Schmerz. — Kommt, Fräulein, ach!
Zu schaun in London Londons Herrn voll Schmach! —
Dazu ward ich geboren, durch mein dumpf
Anschaun zu schmücken Bolingbroke's Triumf! —
O Gärtner, für die Meldung solcher Pein,
Soll nie ein Pflänzling, den du impfst, gedeihn!

(Die Königin mit den Fräulein geht.)

Gärtner.

Du arme Fürstin! schont nur dein der Gram,
So falle gern dein Fluch auf meinen Kram! —
Hier sank ihr eine Thrän'; hier pflanz' ich Raut',
Ein heilig Beet voll, herbes Gnadenkraut.
Bald grünt es hier; dann denkt mein herber Sinn,
Daß hier geweint hat eine Königin.

(Sie gehn.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

London; Westminster-Halle.

Die geistlichen Lords zur Rechten des Throns, die weltlichen zur Linken, die Gemeinen unterhalb. Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein anderer Lord, Bischof von Carlisle, Abt von Westminster, und Gefolge. Im Hintergrunde Gerichtsdiener mit Bagot.

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor. —
Nun, Bagot, frei heraus gesagt:
Was weißt du von des edlen Glosters Tod?
Wer trieb den König an? und wer vollzog
Das Blutgeschäft frühzeit'ger Endigung?

Bagot.

Dann stellt mir vor's Gesicht den Lord Aumerle.

Bolingbroke.

Vetter, kommt vor, und schaut auf diesen Mann.

Bagot.

Mylord Aumerle, ich weiß, eur kühner Mund
Verschmäht zu leugnen, was er ausgesagt.
Zur dumpfen Stund, als Glosters Tod ward reif,

Hört' ich von euch: "Ist nicht mein Arm so lang,
"Daß er von Englands ruh'gem Hofe reicht
"Bis nach Calais, zu meines Oheims Haupt?"
Zur selben Zeit spracht ihr viel andres noch,
Darunter dies auch: Lieber wolltet ihr
Ausschlagen hunderttausend Kronen Golds,
Als Bolingbroke's Heimkehr nach England sehn.
Ihr sagtet, glücklich würde sein dies Land
Durch dieses Vetters Tod.

Aumerle.

Prinzen, und edle Lords,
Was geb' ich zum Bescheid dem niedern Mann?
Soll ich so weit entehren mein Gestirn,
Zu bieten dem, als Gleicher, Züchtigung?
Ich muß, wo nicht die Ehre mir befleckt
Sein soll vom Unrath seines Lästermauls. —
(Er wirft seine Kappe hin.)
Da ist mein Pfand, des Todes Handpitschier,
Das für die Höll' auszeichnet dich. Du lügst;
Und ich will darthun, was du sagst, ist falsch,
Mit deinem Herzblut, sei es auch zu niedrig
Den Stahl zu flecken meinem Ritterschwert.

Bolingbroke.

Bagot, zurück die Hand, nicht heb' es auf.

Aumerle.

Ein Mann beiseit, wollt' ich, der Beste wär's
Im ganzen Kreis' hier, der mich so gereizt.

Fitzwater.

Wenn deine Mannheit hält auf gleiches Blut,
Da ist mein Pfand, Aumerle, zum Pfand für deins.
Bei'm Sonnenstral, der, wo du stehst, mir zeigt,

Dich hört' ich sagen, und großpralerisch,
Daß du bewirkt des edlen Glosters Tod.
Verneinst du das, so lügst du zwanzigmal.
Heim jag' ich dir die Falschheit in dein Herz,
Das sie geheckt, mit meiner Klinge Stoß.

Aumerle.

Nie wagst du, Feigling, jenen Tag zu schaun.

Fitzwater.

Ha, so mir Gott, zur Stund' hier wollt' ich's gleich.

Aumerle.

Fitzwater, Höllenglut straft dich für das.

Percy.

Aumerle, du lügst. Rein ist die Ehr' ihm so
In dieser Klag', als du unlauter bist.
Daß du es bist, hier werf' ich hin mein Pfand,
Dir's zu beweisen bis zum lezten Hauch
Des Menschenodems. Nim es, wenn du wagst.

Aumerle.

Und thu' ich's nicht, ab faule mir die Hand,
Und schwinge niemals mehr der Rache Stahl
Auf meines Todfeinds blanken Helm hinab!

Ein Lord.

So werf' ich auch, meineidiger Aumerle,
Und heze dich mit so viel Lügen fort,
Als man hallo'n kann in dein Frevlerohr
Von früh bis spät. Hier ist mein Ehrenpfand;
Nim's zur Gewähr des Zweikampfs, wenn du darfst.

Aumerle.

Wer fodert sonst? Traun, allen biet' ich Troz.
Mein Eines Herz beseelt Mut tausendfach,
Zu stehn auch zwanzig Tausenden, wie ihr.

Surrey.

Mylord Fitzwater, wohl gedenk' ich noch
Der Zeit, da mit Aumerle ihr redetet.

Fitzwater.

Ja, völlig wahr, zugegen wart ihr da;
Und mir bezeugen könnt ihr, dies sei wahr.

Surrey.

So falsch, bei Gott, als wahr ist Gott der Herr.

Fitzwater.

Surrey, du lügst.

Surrey.

Ehrloser Knabe du!
Schwer liegen soll die Lüg' auf meinem Schwert,
Daß mir es Rach' und Rache soll verleihn,
Bis du Lügheißer samt der Lüge liegst
Im Erdgrund still, wie deines Vaters Poll.
Des zum Beweis, hier ist mein Ehrenpfand;
Nim's zur Gewähr des Zweikampfs, wenn du darfst.

Fitzwater.

Wie thöricht spornst du ein vorschnelles Roß!
Darf ich genießen Speis' und Trank und Luft,
Ich darf dem Surrey stehn in wüster Heid',
Und spein auf ihn, indem ich sag', er lügt,
Und lügt, und lügt! Da ist mein Treuband, das

Soll fesseln dich für meine Züchtigung! —
So geh' es wohl mir Neuling' in der Welt,
Aumerle ist schuldig meiner Anklag' hier.
Auch hört' ich des verbannten Norfolks Wort,
Daß du, Aumerle, zwei deiner Leut' entsandt
Zum Mord des edlen Herzogs in Calais.

Aumerle.

Welch ehrlich Christenherz leiht mir ein Pfand,
Daß Norfolk lügt? —
(Einer reicht ihm seine Kappe.)
Hier werf' ich nieder das,
Wenn er zur Ehrenprob' heimkehren darf.

Bolingbroke.

Ruhn sollen all die Händel unter'm Pfand,
Bis Norfolk heimgekehrt. Heimkehren soll er,
Und, ist er schon mein Feind, empfangen all
Sein Land und Herschaftsrecht. Sobald er kommt,
Soll mit Aumerle er mir bestehn den Kampf.

Carlisle.

Den Tag der Ehre wird man niemals sehn. —
Oft kämpfte der verbannte Norfolk Kampf
Für Jesus, im glorreichen Christenplan
Die Fahne strömend mit dem Christenkreuz,
Dir, schwarzer Heid', und Türk, und Saracen.
Jezt müd' aus Kriegsarbeit ging er zur Ruh
Italia's; und in Venedig gab er
Den Leib dem Erdreich des anmut'gen Lands,
Den frommen Geist dem Feldherrn Jesu Christ,
Für dessen Siegsfahn' er so lang' gekämpft.

Bolingbroke.

Ist Norfolk todt?

Carlisle.

So wahr ich leb', o Herr.

Bolingbroke.

Lab' holde Rast dich, holde Seel', im Schooß
Des guten Greises Abraham! — Ihr Lords,
All eure Händel ruhn jezt unter'm Pfand,
Bis wir euch anberamt den Tag des Kampfs.

(York kommt mit Gefolge.)

York.

Dir komm' ich, großer Herzog Lancaster,
Vom kahlgerupften Richard, der dich gern
Zum Erben wählt, und sein Hochzepter reicht
In die Verwaltung deiner Fürstenhand.
Steig' auf den Thron, du sein Abkömmling nun. —
Lang' leb' und hoch Heinrich der Vierte, hoch!

Bolingbroke.

In Gottes Namen steig' ich auf den Thron.

Carlisle.

Ach, Gott verhüte das! —
Schlecht mag ich reden vor der Hoheit hier,
Doch mir voraus geziemt, zu reden wahr.
O Gott, daß Jemand hier im edlen Kreis
Wär' edel gnug, zu richten ganz gerecht
Den edlen Richard! dann würd' ächter Adel
Ihm lehren Abscheu vor so schnödem Thun.
Welch Unterthan darf Richter sein des Königs?
Und wer ist hier nicht Richards Unterthan?

Kein Dieb empfängt Urtheil, hört nicht er selbst;
Wird offenbar auch seine Schuld gesehn.
Und soll das Bild von Gottes Majestät,
Sein Heerfürst, Hausvogt, auserwähltes Haupt,
Gesalbt, gekrönt, befestigt Jahre lang,
Urtheil empfahn aus unterthanem Mund,
Nicht gegenwärtig? O verhüte Gott,
Daß unter Christenvolk Feinsittige
Je thun so schwarze, so ruchlose That!
Zu Unterthanen red' ich Unterthan,
Erweckt vom Himmel, kühn für meinen König.
Mylord von Hereford, den ihr König nennt,
An Herefords König übt er Hochverrath;
Und krönt ihr den, laßt mich weissagen so.
Fortan wird englisch Blut der Aecker Dung,
Und ferne Zukunft seufzt um diesen Greul.
Fried' hält bei Türken und Ungläub'gen Rast,
Und hier im Friedensland' haust Kriegstumult,
Der Sproß mit Sproß, und Stamm mit Stamm verwirrt.
Unordnung, Graun, und Angst, und Meuterei,
Nimt feste Wohnung hier, und unser Reich
Wird heißen Golgatha nnd Schädelfeld.
Wenn ihr dies Königshaus regt auf sich selbst,
Die jammervollste Spaltung wird entstehn,
Die je dies Erdreich nach dem Fluche traf.
Verhütet, hemmt dies Unheil unserm Reich;
Nicht schreie Kindes Kind Weh über euch!

Northumberland.

Wohl abgehandelt, Sir! Für solche Müh
Nimt man euch hier um Hochverrath in Haft. —
Ihr, Mylord von Westminster, haltet ihn
In sichrer Hut zum Tage des Verhörs. —
Ist euch genehm, Lords, der Gemeinen Wunsch?

Bolingbroke.

Holt Richard her, daß vor gemeinem Blick
Er niederlege. So wird unser Thun
Frei alles Argwohns.

York.

Ich geleit' ihn her.

(Er geht.)

Bolingbroke.

Lords, die ihr uns hier im Verhafte seid,
Stellt Bürgen auf die Tage des Gerichts.
(Zu Carlisle.)
Wenig ward uns von eurer Liebe kund,
Und wenig Beistand hoften wir von euch.

York kommt mit König Richard, Beamte tragen die Reichskleinodien.

K. Richard.

Ach, warum soll ich einem König nahn,
Eh ich hinweggeschnellt den hohen Sinn
Des Herscherthums? Kaum noch erlernt' ich, wie
Man kost und schmeichelt, kniebeugt und sich bückt.
Laßt doch den Gram noch was fortbilden mich
Zur Unterwerfung. — Ja, ich kenne wohl
Der Männer Antliz. Waren die nicht mein?
Rief nicht der Trupp manchmal, Heil, Heil! mir zu?
So Judas auch dem Herrn. Doch der fand zwölf,
Treu, bis auf Eins; ich von zwölftausend keins.
Gott, Heil dem König! — Was? kein Mensch sagt, Amen?
Bin ich hier Pfaf und Küster? Gut denn, Amen!
Gott, Heil dem König! ruft man's gleich nicht mir;
Doch, Amen wenn nur Gott mich hält dafür. —
Zu welcher Dienstleistung holt man mich her?

York.

Zu leisten jenes, was dein guter Will'
Aus Ueberdruß der Majestät erbot,
Die Uebertragung deiner Macht und Kron'
An Heinrich Bolingbroke.

K. Richard.

Gebt mir die Kron'. — Hier, Vetter, halt die Kron';
Hier, Vetter, meine Hand; und deine da.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Brunn,
Wo von zwei Eimern der den andern füllt:
Der Leerer stets forttanzend in der Luft;
Der drunten ungesehn, und voll von Wasser.
Ich unterer Schöpfeimer trinke Weh
Und Thränen ein, du schwebst empor zur Höh.

Bolingbroke.

Ich glaubte, zu Abtretung wärt ihr hier.

K. Richard.

Der Krone, ja; doch Gram und Weh bleibt mir.
Glanz und Gewalt ist Abzutretendes;
Doch nicht mein Gram; stets bleib' ich König deß.

Bolingbroke.

Gebt ihr die Kron', ihr gebt der Sorg' ein Theil.

K. Richard.

Krankt ihr an Sorg', ich werde drum nicht heil.
Mir sorgt Verlust der Sorg' aus altem Gang;
Euch sorgt Gewinn der Sorg' in neuem Schwang.
Ich gebe Sorg', und habe, was ich gab;
Sie folgt der Kron', und weicht von mir nicht ab.

Bolingbroke.

Ist's euch ein Ernst, daß ihr der Kron' entsagt?

K. Richard.

Ja nein; — nein ja; — denn nichts ja soll ich sein.
Nein, nein demnach; denn was ich hatt', ist dein.
Nun gieb mir Acht, wie ich entwerden will.
Die schwere Last hier geb' ich weg vom Haupt,
Dies unlenksame Zepter aus der Hand,
Den Stolz des Königthums vom Herzen weg.
Mit eigner Thrän' entwasch' ich mir das Oel,
Mit eigner Hand geb' ich die Kron' hinweg,
Mit eignem Mund sag' ich der Hochwürd' ab,
Mit eignem Hauch entbind' ich Pflicht und Eid.
Ab schwör' ich Hoheit, Pracht und Majestät;
Krongut, Gefäll', Einkünfte geb' ich auf;
Machtthat, Beschluß, Verordnung tilg' ich aus.
Verzeihe Gott, was schwur die Falschheit mir!
Bewähre Gott, was schwört die Wahrheit dir!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt;
Mit allem froh dich, dem er alles giebt!
Lang' lebe du auf Richards Throne groß;
Bald ruhe Richard klein im Erdenschooß!
Heil, König Heinrich! ruft entköniget
Richard; gedeih' ihm Ehr' und Majestät! —
Was weiter noch?

Northumberland.

Nichts weiter als, ihr lest
Die Anklag' ab, so mancher schweren Schuld,
Verübt von euch, und euren Günstlingen,
An der Verfassung und dem Wohl des Reichs;
Daß nach dem Eingeständnis jede Seel'
Urtheil', ihr seid mit vollem Fug entthront. —

K. Richard.

Das soll ich thun? soll selbst auffädmen mein
Gewirk von Thorheit? Freund Northumberland,
Wenn dein Vergehn so daständ' aufgezählt,
Wärst du nicht schamhaft, vor so hübschem Volk
Zu lesen das Verzeichnis? Wolltest du's,
Du fändest Einen Punkt gar schlimmer Art, —
Der heißt, Entsezung eines Königes,
Und Brechung eines hochbetheurten Schwurs, —
Mit schwarzem Merk verdammt in Gottes Buch.
Ihr alle, die ihr steht und schaut auf mich,
Indeß mich hezt mein Elend, ob ihr schon
Theils, wie Pilatus, euch die Hände wascht,
Andeutend Mitleid; doch habt ihr, Pilate,
Mich ausgeliefert für mein herbes Kreuz,
Und Wasser wäscht nie eure Sünd' hinweg.

Northumberland.

Mylord, macht zu; lest die Artikel ab.

K. Richard.

Mein Aug' ist thränenvoll; ich kann nicht sehn.
Doch blendet mich Salzwasser nicht so sehr,
Daß ich nicht seh' ein Pack Verräther hier.
Ja, wend' ich nun die Augen auf mich selbst,
Mich find' ich selbst Verräther, gleich dem Schwarm.
Denn ich gab hier der Seel' Einwilligung,
Daß baar des Schmuckes würd' ein Königsleib,
Der Glanz verdunkelt, der Monarch ein Sklav,
Der Fürst ein Unterthan, der Herr ein Knecht.

Northumberland.

Mylord, —

K. Richard.

Kein Lord von dir, du stolzer Mann des Hohns,
Nein, niemands Lord! Mein Nam' und Titel schwand;
Der Nam' auch, den man mir am Taufstein gab;
Ich führ' ihn falsch! — O welch ein Unglückstag,
Daß ich gelebt so viele Winter durch,
Und noch nicht weiß, wie ich mich nennen soll!
O wär' ich ein Schneekönig doch zum Spaß,
Dastehend vor der Sonne Bolingbroke's,
Hinweg in Wassertropfen zu verthaun! —
Herr König, gut und groß, (doch nicht groß = gut),
Wenn gültig noch mein Wort in England ist,
Gönnt ihm Befehl, ein Spiegel komme gleich,
Zu zeigen mir, wie aussieht mein Gesicht,
Seitdem es quit ward seiner Majestät.

Bolingbroke.

Jemand von euch hol' einen Spiegel her.

Northumberland.

Lest das Papier ab, bis der Spiegel kommt.

K. Richard.

Satan, du quälst mich, eh zur Höll' ich kam.

Bolingbroke.

Drängt ihn nicht mehr, Mylord Northumberland.

Northumberland.

Dann werden die Gemeinen nicht begnügt.

K. Richard.

Sie werden schon begnügt; ablesen werd' ich

Genugsam, seh' ich erst das rechte Buch,
Das all mein Misthun faßt; und das - - bin ich.
(Man bringt einen Spiegel.)
Gebt mir den Spiegel, daß ich lese drin. —
Nicht tiefer schon die Runzeln? Schlug der Gram
So manchen Schlag auf dies mein Angesicht,
Und drang nicht tiefer ein? — Du schmeichelnd Glas,
Gleich meinen Folgern, als ich glücklich war,
O du betriegst mich! — War dies das Gesicht,
Das täglich unter seines Haushalts Dach
Erhielt zehntausend Mann? Dies das Gesicht,
Das blinzen machte, wie der Sonne Glanz?
Dies das Gesicht, das ansah so viel Thorheit,
Bis scharf zulezt es ansah Bolingbroke?
Unstäte Hoheit stralt in dem Gesicht.
Unstät ist, gleich der Hoheit, das Gesicht;
(Den Spiegel hinwerfend.)
Zerschmettert liegt's in tausend Splitterchen. —
Du König schweigst; merk dir des Spiels Moral.
Wie schnell mein Gram zerstört hat mein Gesicht.

Bolingbroke.

Der Schatten eures Grams hat euch zerstört
Den Schatten des Gesichts.

K. Richard.

Sag's noch einmal.
Der Schatten meines Grams? Ha! laß doch sehn! —
Wahr, völlig wahr, mein Gram wohnt innerhalb,
Und all dies äußere Wehklagen ist
Abschattung nur des ungesehnen Grams,
Der still emporschwillt im qualvollen Geist.
Da wohnt er leibhaft. Dank dir, König, denn,
Der großen Gutheit: nicht giebst du allein
Mir Grund zu klagen, nein du lehrst mich auch

Recht klagen um den Grund. Noch fleh' ich Eins;
Dann geh' ich fort, und stör' euch weiter nicht.
Soll mir's vergönnt sein?

Bolingbroke.

Nennt's, mein braver Sipp.

K. Richard.

Mein braver Sipp! — Ah, ich bin mehr als König!
Denn als ich König war, da schmeichelten
Mir Unterthanen nur; jezt, Unterthan,
Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.
Bin ich so groß, nicht hab' ich noth zu flehn.

Bolingbroke.

Sagt an.

K. Richard.

Bekomm' ich's?

Bolingbroke.

Ihr bekommt's.

K. Richard.

Gebt mir Erlaub zu gehn.

Bolingbroke.

Wohin?

K. Richard.

Wohin ihr wollt, nur fern aus eurem Blick.

Bolingbroke.

Geht ein'ge dort, und schaft ihn weg zum Tower.

K. Richard.

O gut! Schaft weg! — Wegschaffer seid ihr all',
Ihr, schnell erhöht durch eines Königs Fall.
(Es gehn K. Richard, einige Lords und Wache.)

Bolingbroke.

Zu Mitwoch ordnen wir die Feirlichkeit
Für unsre Krönung. Lords, ihr schickt euch drauf.
(Alle gehn, außer der Abt, der Bischof von Carlisle, und Aumerle.)

Abt.

Ein wehvoll Schauspiel haben wir gesehn.

Carlisle.

Das Weh kommt erst! Das Kind, noch ungeborn,
Fühlt diesen Tag so scharf an sich wie Dorn.

Aumerle.

O fromme Priester, beut sich gar kein Seil,
Zu ziehn das Reich aus so schandbarem Greul?

Abt.

Bevor sich frei hierob erklärt mein Herz,
Sollt ihr empfahn das Sakrament, sowohl
Zu hehlen meine Zweck', als zu vollziehn,
Was ich auch mög' aussinnen für Entwurf.
Ich seh', ihr habt Unmut auf dunkler Stirn,
Gramvoll das Herz, und helle Thrän' im Blick.
Folgt mir zur Abendkost, und hört den Plan,
Der zeigen wird zu heitrer Aussicht Bahn.
(Sie gehn.)

Zweite Scene.

London; eine Gasse, die zum Tower führt.

Die Königin, und ihre Fräulein.

Königin.

Hier wird der König gehn; dies ist der Weg
Zu Julius Cäsars Unglücksbau, dem Thurm,
In dessen Felsschooß mein Gemahl zur Haft
Verurtheilt ward vom stolzen Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn dies empörte Land
Hat ein'ge Ruh für seines Königs Weib.

(König Richard kommt mit der Wache.)

Doch still! doch seht! — o nein, seht nicht, wie mein
Schön Rös'lein welkt! Ja doch blickt auf, schaut hin;
Daß ihr vor Mitleid schmelzen mögt in Thau,
Und frisch mit Zähren treuer Lieb' es wascht. —
Ach du, nun Denkmal, wo einst Troja stand;
Du Bild der Ehr': o König Richards Grab,
Nicht König Richard! Schönster Gasthof du!
Wie? hat der düstre Gram Herberg' in dir?
Und der Triumf kehrt in ein Bierhaus ein?

K. Richard.

Nicht häufe Gram, schön Weibchen; nein, zu sehr
Beschleunigst du mein End'; o gutes Herz,
Denk', unser Zustand war ein froher Traum;
Wir wachten auf, und sehn in Wirklichkeit
Um uns nur dies. Ich, Traute, bin Genoß
Dem grimmen Nothzwang; er und ich sind treu
Zum Tod verbündet. Eil nach Frankreich du,

Und geh in ein gottselig Ordenhaus.
Frommheit schaff' uns die Kron' in jener Welt,
Da die durch Sünd' hier unserm Haupt entfällt.

Königin.

Wie? ward mein Richard an Gestalt und Sinn
Verwandelt und geschwächt? Hat Bolingbroke
Dich der Vernunft entsezt? gemalmt dein Herz?
Der Löw', auch sterbend, streckt die Klau hervor,
Und krazt, wenn nichts sonst, noch die Erd' in Wut,
Zu sein besiegt. Und du bist gleich dem Kind,
Das Straf' empfängt, und fromm die Rute küßt?
Du schmiegst der Wut dich feig' und demutsvoll,
Ein Löwe du, der Thiere König du?

K. Richard.

Der Thiere König, ja! War mehr das Volk,
Beglückter Menschenkönig wär' ich noch.
Nach Frankreich, gute weiland Königin!
Denk' ich sei todt; und, hier am Sterbebett
Empfangest du mein leztes Lebewohl.
In träger Winternacht sez dich an's Feur
Zu altem Kernvolk; das erzähle dir
Wehvolle Mähr aus längst verfloßner Zeit.
Für solchen Gram, eh gute Nacht du sagst,
Gieb du die Traurerzählung meines Falls,
Und laß die Hörer weinend gehn zu Bett.
Denn ach, fühllose Bränd' empfinden wol
Der Schwermut Ton, der deinem Mund' entbebt,
Und ihres Mitleids Thrän' erlöscht das Feuer;
Der eine traurt in Asche, der kohlschwarz,
Daß ein rechtmäß'ger König sank vom Thron.

(Northumberland kommt mit Gefolge.)

Northumberland.

Lord, anders hat sich Bolingbroke bedacht;
Ihr sollt nach Pomfret gehn, nicht nach dem Tower. —
Auch, gnäd'ge Frau, ist Anstalt schon für euch;
In höchster Eil sollt ihr nach Frankreich fort.

K. Richard.

Northumberland, du Steig', auf der empor
Der Schwindler Bolingbroke sich schwang zum Thron,
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter sein
Als nun, bevor der Sünde reif Geschwür
Ausbrechen wird in Fäulnis. Du dann denkst,
Wenn er auch theilt das Reich, und halb dir giebt,
Zu wenig sei's dir, der zu allem half;
Er aber denkt, daß du, der kennt den Weg
Zu stellen unrechtmäß'ge Könige,
Bei'm kleinsten Anlaß wol auch kennt den Weg
Ihn zu enttaumeln dem geraubten Thron.
Leicht kehrt sich Lieb' heilloser Freund' in Furcht,
Die Furcht in Haß; und Haß führt, nach Gebühr,
Eins oder beid' auch in Gefahr und Tod.

Northumberland.

Die Schuld komm' auf mein Haupt, und damit aus.
Abschied, und fort! euch trennen müßt ihr stracks.

K. Richard.

Ha dopple Scheidung! — Frevler, ihr zerreißt
Zwiefache Eh: die, meiner Kron' und mir;
Und jene, mir und meinem Ehgemahl. —
(Zur Königin.)
Laß mich den Schwur aufküssen, der uns fügt.
Doch nein; gefügt ja hat ein Kuß den Schwur. —
Trenn' uns, Northumberland! Ich gegen Nord,

Wo bleicher Frost und Siechthum schaurt vom Pol:
Mein Weib nach Frankreich, wo stolzprangend her
Sie kam als Frühlingshore voll Geblüm,
Jezt heimgesandt wie Jenner-Ungestüm.

Königin.

So scheiden wir auf ewig nun? o Schmerz!

K. Richard.

Ja, Hand von Hand, mein Traut, und Herz von Herz

Königin.

Verbannt uns beide zu vereintem Harm.

Northumberland.

Das wäre liebreich, doch an Klugheit arm.

Königin.

Ihm denn, wohin er geht, sei ich Geleit.

K. Richard.

Selbander weinend, machten wir Ein Leid.
Dort wein' um mich, hier weint dich mein Gefühl;
Besser weit ab, als nah, doch nie am Ziel.
Miß du mit Ach, und ich mit Weh, den Gang.

Königin.

Den längern Weg dann macht mehr Aechzen lang.

K. Richard.

Wenn jeder Schritt zwei Seufzer mir entdrängt,
Mein kürzrer Weg dann wird durch Gram gelängt.
Komm, sein wir rasch im Werben um das Weh;
Genug ja dauern wird die Schmerzenseh.

Ein Kuß schließ' unsern Mund, dann fort mit eins! —
So geb' ich dir mein Herz, so nehm' ich deins.
(Sie küssen.)

Königin.

Gieb meins zurück. Wie übel, wenn dein Herz
Ich nähm' in Hut, und todt es quält' in Schmerz!
(Sie küssen wieder.)
So, nun geh fort, da meins ich wieder nahm;
Das soll mir bald getödtet sein durch Gram.

K. Richard.

Dies Zögern macht das Herz von Inbrunst schwer.
Noch eins, leb' wohl! Die Wehmut sagt weit mehr.
(Sie gehn.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

London; ein Zimmer des Herzogs von York.

York, und seine Gemahlin.

Herzogin.

Mylord, die Fortsezung verspracht ihr mir,
Als ihr vor Weinen abbracht den Bericht,
Von unsres Vetternpaars Einzug in London.

York.

Wo blieb ich stehn?

Herzogin.

Am traur'gen Halt, Mylord,
Wo roher Barbarn Hand aus Fenstern hoch
Unrath und Schutt auf König Richard warf.

York.

Nun, wie gesagt, der Herzog Bolingbroke,
Erhöht auf feurigem, mutvollem Roß,
Das seinen stolzen Herrn zu kennen schien,
Langsam und stattlich ritt er fort im Schritt,
Weil alles rief: Gott segne Bolingbroke!
Fast glaubte man, die Fenster sprächen selbst,
So manches Aug' in Gier, von Jung und Alt,
Aus jedem Fach, schoß Sehnsuchtsblicke her
Auf sein Gesicht; und jede Wand, so schien's,
Voll bunter Schilderein, rief' aus mit Eins:
Jesus erhalte dich! Heil, Bolingbroke!
Weil er, bald links sich drehend und bald rechts,
Baarhaupt, gebückt dem Prachtgaul unter'n Hals,
Sie ansprach so: Dank euch, Mitbürger, Dank!
Und so fortfahrend, zog er so einher.

Herzogin.

Ach, armer Richard! wo ritt der indeß?

York.

Wie im Theater oft der Menschen Blick,
Wann ab ein kunstbelobter Spieler trat,
Sich lau zuwendet dem, der auftrit nun,
Erwartend ein langweiliges Geschwäz:
So blickte man, ja noch verachtender,

Auf Richard hin; kein Mensch rief, Gott erhalt' ihn!
Kein froher Mund bewillkommt' ihn daheim.
Nein Staub warf man auf sein geweihtes Haupt,
Den er so mild im Gram abschüttelte, —
Da sein Gesicht mit Thrän' und Lächeln rang,
Ausbrüchen tiefer Wehmut und Geduld, —
Daß, wenn nicht Gott zu großem Zweck gestählt
Der Menschen Herz, geschmolzen wär's durchaus,
Und Barbarei selbst ward mitleidig ihm.
Doch Gott hat seine Hand in diesem Thun;
Sein Wille herscht, und still gehorchen wir.
Dem Bolingbroke schwur alles nun den Eid,
Und seiner Macht hab' ich mein Herz geweiht.
(Aumerle kommt.)

Herzogin.

Da kommt mein Sohn Aumerle.

York.

Aumerle bisher;
Doch das verschwand, denn er war Richards Freund;
Und, gutes Weib, ihr nennt ihn Rutland nun.
Im Parlament verbürgt' ich seine Treu,
Stets hold zu sein dem neuen Könige.

Herzogin.

Willkommen, Sohn. Wer sind die Veilchen nun
Im grünen Schooß des neuen Frühlinges?

Aumerle.

Fürstin, ich weiß nicht, acht' es auch nicht groß.
Gott weiß, ich wäre keins so gern, wie eins.

York.

Nun, fügt euch wohl dem Lenz, der neu erschien;
Man kann geknickt sein, eh man kommt zum Blühn.
Was giebt's in Oxford? noch Turnei und Jubel?

Aumerle.

So viel ich weiß, Herr, daurt es fort.

York.

Ich weiß, ihr wollt mitjubeln dort.

Aumerle.

Wenn's Gottes Will' ist, bin ich auch am Ort.

York.

Welch Siegel hängt dir aus dem Busen da?
Ei, du wirst blaß? Komm, laß mich sehn die Schrift.

Aumerle.

Herr, es ist nichts.

York.

Gleich viel dann, wer es sieht.
Ich will Gehorsam; laß mich sehn die Schrift.

Aumerle.

Ich bitt' eur Herlichkeit, mir zu verzeihn.
Es ist ein Blatt von wenigem Belang,
Das ich aus Ursach nicht gern lasse sehn.

York.

Das ich aus Ursach, Herr, will sehn durchaus.
Ich sorg', ich sorge!

Herzogin.

Was für Sorge da?
Es ist ein Schein nur, den er ausgestellt
Für hübsche Kleidung zu dem Jubeltag.

York.

Gestellt sich selbst? Was macht er mit dem Schein,
Den er gestellt hat? Frau, du bist nicht klug. —
Bursch, laß mich sehn die Schrift.

Aumerle.

O wollt verzeihn,
Ich bitt' euch, gnäd'ger Herr, nicht zeigen darf ich's.

York.

Ich will Gehorsam, sag' ich; laß mich sehn!
(Er entreißt ihm das Papier, und liest.)
Verrath! Verrath! — Ha, Schelm! Verräther! Schuft!

Herzogin.

Was steht darin, Mylord?

York.

Ha! wer ist da?
(Ein Bedienter kommt.)
Geh, sattle mir das Pferd!
Daß Gott erbarm! Was für Verrätherei!

Herzogin.

Nun, was denn giebt's Mylord?

York.

Die Stiefel her! gleich! sattle mir das Pferd!
(Der Bediente geht.)

Bei meiner Seel', und meiner Ehr' und Treu,
Ich will den Schuft anklagen!

Herzogin.

Was denn giebt's?

York.

Schweig, närrisch Weib!

Herzogin.

Ich will nicht schweigen. — Was denn ist es, Sohn?

Aumerle.

Lieb' Mutter, seid gefaßt; es ist nicht mehr,
Als mein arm Leben gilt.

Herzogin.

Dein Leben gilt?
(Der Bediente kommt mit Stiefeln.)

York.

Die Stiefel her; zum König will ich stracks.

Herzogin.

Schlag' ihn, Aumerle. — Arm Kind, bist ganz betäubt. —
Fort, Schlingel; komm mir nie vor's Angesicht!
(Der Bediente geht.)

York.

Die Stiefel, sag' ich, Kerl!

Herzogin.

Ei, York, was willst du thun?
Nicht hehlest du des eignen Bluts Vergehn?

Hast du mehr Söhn'? und hoffen wir wol mehr?
Ist nicht die Fruchtzeit längst vertrocknet mir?
Weg rafft du meinen Sohn, des Alters Trost,
Und raubst mir, ach, des Mutternamens Glück?
Sieht er nicht gleich dir? ist er nicht dein Blut?

York.

Unkluge Närrin!
Verhehlen willst du der Verschwörung Greul?
Ein Duzend ihrer nahm das Sakrament,
Und stellte wechselsweis Handschriften aus,
Zum Königsmord in Oxford.

Herzogin.

Er soll nicht hin;
Wir halten hier ihn. Was geht's ihn denn an?

York.

O Thörin! wär' er zwanzigmal mein Sohn,
Ich klagt' ihn an.

Herzogin.

Hättst du gestöhnt um ihn,
Wie ich voll Schmerz, du wärst mitleidiger.
Nun merk' ich deinen Sinn; du argwöhnst wol,
Ich hab' an deinem Bett Untreu geübt,
Und dieser sei ein Bastard, nicht dein Sohn.
Mein York, mein Herzensmann, sei nicht deß Sinns.
Er ist so gleich dir, als ein Mensch kann sein;
Nicht gleicht er mir, noch wem aus meinem Stamm;
Doch lieb' ich ihn.

York.

Gieb Raum, unbändig Weib!
(Er geht.)

Herzogin.

Ihm nach, Aumerle! steig auf sein Pferd, und sporn',
Und jag', und komm zum Könige vor ihm,
Und bitt' um Gnad', eh er dich angeklagt.
Dir folg' ich ungesäumt; so alt ich bin,
Fürwahr, ich reite noch so schnell wie York;
Und niemals steh' ich vom Erdboden auf,
Bis dich begnadigt Bolingbroke. Hinweg!

(Sie gehn.)

Zweite Scene.

Windsor; ein Zimmer im Schloß.

Bolingbroke, Percy, und andere Lords.

Bolingbroke.

Weiß einer was von meinem lockern Sohn?
Drei Monat voll, seit ich ihn sah zulezt. —
Wenn eine Plag' uns obschwebt, so ist er's.
Ich wünscht', o Gott! Mylords, man fänd' ihn auf.
Forscht doch in London die Weinschenken durch;
Dort, sagt man, lebt er täglich in Verkehr
Mit ausgelaßnem Volk von Lotterern,
Selbst solchem, sagt man, das im Hohlweg steht,
Schaarwachen schlägt, und Reisende beraubt:
Was er, ein jung, mutwillig, weibisch Ding,
Für große Ehr' ansieht, zu sein Patron
So schurkischem Gesindel.

Percy.

Ganz neulich, Herr, als ich den Prinzen sah,
Erzählt' ich ihm vom Lustgepräng' in Oxford.

Bolingbroke.

Was sagte drauf das Fentlein?

Percy.

Die Antwort war: er wollt' in's Muhmenhaus,
Und der gemeinsten Dirn Handschuh entziehn,
Und zum Gedenk aufstecken; und mit dem
Würf' er vom Roß den keckſten Foderer.

Bolingbroke.

So wüst, wie tollkühn! Doch aus solchem Misch
Blickt mir ein Fünklein beßrer Hofnung her,
Die mit geseztern Alter kann gedeihn.
Doch wer kommt da?

Aumerle, hereinstürzend.

Wo ist der König?

Bolingbroke.

Was
Will unser Vetter mit so starrem Blick?

Aumerle.

Gott schüz' eur Hoheit! Ich erfleh', o Herr,
Ein Wort mit eurer Majestät allein.

Bolingbroke.

Entfernt euch, Lords, und laßt uns hier allein.
(Percy und die Lords treten ab.)
Was giebt es denn mit unserm Vetter nun?

Aumerle, knieend.

Mög' hier mein Knie fest wachsen an den Grund,
Und meine Zung' ankleben meinem Gaum,
Wird nicht mir Gnad', eh ich ersteh' und rede.

Bolingbroke.

War Vorsaz, oder That schon, dies Vergehn?
Wenn jenes nur, mag's noch so häßlich sein,
Daß du hinfort mich liebst, ich will's verzeihn.

Aumerle.

Gebt denn Erlaub, daß ich abschließen darf,
Daß niemand eintret', eh ich auserzählt.

Bolingbroke.

Dir sei's vergönnt.

(Aumerle schließt ab.)

York, draußen.

Gieb Acht, mein König! vorgesehn!
Da ist ein Hochverräther dir genaht.

Bolingbroke, ziehend.

Schuft, werd' unschädlich mir!

Aumerle.

Hemm' deinen Rächerarm!
Du hast nicht Grund zu Furcht.

York.

Mach' auf, sorgloser Fürst! wagherziger!
Muß ich aus Lieb' in's Angesicht dich schmähn?
Mach' auf die Thür, bei Gott, sonst brech' ich ein!

(Der König öfnet und York trit ein.)

Bolingbroke.

Was giebt es denn, mein Oheim? sprecht!
Schöpft Athem, sagt, wie nah ist die Gefahr?
Daß wir uns wafnen, ihr zu widerstehn.

York.

Durchlies die Handschrift da, und dir wird kund
Die Unthat, der nicht Athem leiht mein Mund.

Aumerle.

Bedenk' im Lesen, was du mir versprachst.
Mich reut es; lies nicht meinen Namen da;
Mein Herz ist nicht im Bund mit meiner Hand.

York.

Das war es, Schuft, eh deine Hand es schrieb. —
Ich riß es, König, von des Frevlers Brust.
Furcht, und nicht Lieb', erzeugt in ihm die Reu.
Schenk ja kein Mitleid dem; dein Mitleid wird
Leicht eine Schlang', und sticht dir in das Herz.

Bolingbroke.

O gräßliche Verschwörung, stark und kühn! —
O treuer Vater des treulosen Sohns!
Du klarer, unbefleckter Silberquell,
Aus dem der Bach hier durch Morast und Koth
Nahm seinen Lauf, unreinigend sich selbst!
Dein Schwall von Gutem wird zu Bösem hier.
Doch dein Erguß von Gutheit spül' hinweg
Der Schuld Befleckung dem verirrten Sohn.

York.

Was? Tugend wird des Lasters Kupplerin?
Er soll die Ehre mir mit seiner Schmach
Verthun, wie Wüstlinge der Väter Gold?
Mein' Ehre lebt, wenn sein' Unehre stirbt,
In der mein Leben sonst schmachvoll verdirbt.

Sein Leben ist mein Tod. Erhältst du den,
Der Frevler blüht, der Biedre muß vergehn.

Herzogin, draußen.

Heda! bei Gott, mein Lehnherr, laß mich ein!

Bolingbroke.

Welch fleh'nder Mund kann so hellgellend schrein?

Herzogin.

Ein Weib, und Muhme dir; erbarm dich mein.
Und laß mich vor, o König, öfne doch
Der Bettlerin, die nie gebettelt noch!

Bolingbroke.

Ein andres Schauspiel nun, ohn' ernsten Sinn!
Es folgt: „Der König und die Bettlerin."
Unguter Vetter, laßt die Mutter ein;
Sie will für eure Sünd' hier flehn und reun.

York.

Wenn, wer auch fleht, du neigst ein gütig Ohr,
Solch Gütigsein bringt noch mehr Sünd' hervor.
Was fault, schneid' ab; so ist der Rest geheilt:
Bleibt das, dann wird der Rest mit angefault.

Herzogin, hereintretend.

Nicht glaub', o König, dem hartherz'gen Mann!
Wer sich nicht liebt, denk, ob der lieben kann.

York.

Was willst du, tobig Weib? Soll dein verdorrt
Brustwerk neu aufziehn einen Sohn zu Mord?

Herzogin.

Mein York, sei ruhig! Hör mich, edler Herr!

(Sie kniet.)

Bolingbroke.

Steht auf, Frau Muhm.

Herzogin.

Noch nicht, mein Gnädiger.
Auf meinen Knien hier werd' ich immer flehn,
Und keinen Tag der Freude wieder sehn,
Bis du mir Freude schenkst, und mildgesinnt
Begnadigst Rutland, mein straffällig Kind.

Aumerle.

Zu meiner Mutter Flehn beug' ich mein Knie.

York.

Und gegen beid' ich dein Getreuer hie.
Begnadigst du, schlimm möcht' es dir ergehn.

Herzogin.

Fleht er im Ernst? Wollt doch sein Antliz sehn.
Sein Aug' ist thränenleer, sein Flehn ist Scherz;
Dort spricht allein der Mund, hier spricht das Herz.
Er fleht so schwach, als fehlt' er gern sein Ziel;
Aus uns fleht Herz und Seele voll Gefühl.
Sein matt Gelenk strebt auf, als würd' es wund;
Uns soll das Knie fest wachsen an den Grund.
Sein Flehn ist Heucheln und trughafter Schein;
Das unsre wahr, voll Innigkeit, und rein.
Dies Flehn laß überflehn seins; winke du,
Was wahrem Flehn gebührt, ihm Gnade zu.

Bolingbroke.

Frau Muhm, steht auf.

Herzogin.

Nein, sage nicht, Steht auf;
Nein erst, Verzeihung, und alsdann, Steht auf.
Wär' ich dir Amm', und übte Zung' und Ohr,
Verzeihung käm' als erstes Wort hervor.
Nach keinem Wort fühlt' ich die Sehnsucht, die!
Verzeihung sag'; und Mitleid lehrt dich, wie.
Das Wort ist kurz, doch süß dem Ohr und traut;
Verzeihung, ist der schönste Königslaut.

York.

Sag' es französisch, Herr: Pardonnez-moi.

Herzogin.

Du machst Verzeihung unverzeihend? ha!
Mein herber Ehmann, mein hartherz'ger Lord,
Der selbst dies Wort entgegenstellt dem Wort! —
Verzeihung sprich nach biederm Landesbrauch;
Das Franzenwelsch, das kaudre nur der Gauch.
Dein Auge spricht, die Zung' auch schaff' ihm her;
In dein mitleidig Herz pflanz dein Gehör,
Bis es, von unserm Klageruf durchschallt,
Uns mitleidsvoll Verzeihung wiederhallt.

Bolingbroke.

Frau Muhm, steht auf.

Herzogin.

Ich flehe nicht um Stehn;
Verzeihung nur, Verzeihuug ist mein Flehn.

Bolingbroke.

Ihm werde denn, wie mir von Gott, verziehn.

Horzogin.

O welch ein selig Loos gewann mein Knien!
Noch bin ich krank vor Angst. Sag's noch einmal!
Zweimal, Verzeihung, doppelt nicht die Zahl,
Macht nur die Eine stark.

Bolingbroke.

Mit Herz und Geist
Verzeih' ich ihm.

Herzogin.

Sei, Erdengott, gepreist!

Bolingbroke.

Doch unsern Herzensschwager, und den Abt,
Samt allem Rest der bundsverwandten Schaar,
Vertilgung stracks erjagt sie auf dem Fuß.
Helft, guter Ohm, absenden wehrhaft Volk
Nach Oxford, und wo sie sich bergen nur.
Nicht trägt die Welt sie länger, ist mein Schwur;
Ich will sie fahn, sobald ich weiß die Spur.
Oheim, lebt wohl; auch, Vetter, ihr voll Reu.
Die Mutter bat euch los; bleibt nun auch treu.

Herzogin.

Komm alter Sohn. O schaffe Gott dich neu!

(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Exton, und ein Bedienter.

Exton.

Hast du bemerkt, welch Wort der König sprach?
„Lebt mir kein Freund, der hemmt die ew'ge Furcht?"
War es nicht so?

Bedienter.

Das grade war sein Wort.

Exton.

„Lebt mir kein Freund?" So sprach er; und zweimal;
Und beidemal mit Nachdruck. That er's nicht?

Bedienter.

Er that's.

Exton.

Und also sprechend, blickt' er steif auf mich,
Als sagt' er: wärst doch du der Mann, der mir
Den Schreck vom Herzen nähme! zu verstehn,
Richard in Pomfret. Komm, des Königs Freund
Bin ich, und hemmen werd' ich ihm den Feind.

(Sie gehn.)

Vierte Scene.

Pomfret; das Gefängnis in der Burg.

K. Richard.

Gegrübelt hab' ich, wie vergleichbar sei
Der Kerker, wo ich lebe, mit der Welt;
Und, weil die Welt ist voll Bevölkerung,
Und hier sonst kein Geschöpf ist, als ich selbst,
Nicht finden kann ich's. — Doch es muß heraus.
Mein Hirn vermähl' ich meinem Geist als Weib;
Der Geist wird Vater; und so zeugen sie
Ein ganz Geschlecht fortbrütender Gedanken,
Und die bevölkern hier die kleine Welt,
So launisch, wie das Volk dort in der Welt;
Denn kein Gedank' ist ruhig. Beßre gar,
Wie die von Gott und Himmel, sind vermengt
Mit Zweifeln, und gestellt wird Gottes Wort
Selbst gegen Gottes Wort.
Als: „Kommt ihr Kindlein!" und dann wiederum:
"Es ist so schwer eingehn ins Himmelreich,
"Als ein Kameel geht durch ein Nadelöhr.„
Gedanken voll von Ehrsucht schmieden Plan
Aus Wundern: wie so schwache Nägelchen
Mir krazen Ausgang durch den Kieselbau
Der Drangsalwelt, des Kerkers rauh Gemäur;
Und, weil's nicht geht, todt ärgert sie ihr Stolz.
Gedanken der Gemütsruh schmeicheln sich,
Nicht sie zuerst sein unter'm Joch des Glücks,
Noch werden sie's zulezt: wie dumme Bettler,
Die in dem Stock bemänteln ihre Schmach,
Daß da schon mancher saß und sizen wird.
So denkend findet man Erleichterung,

Und trägt sein eignes Unglück auf dem Rücken
Der andern, die gleich duldeten zuvor.
So spiel' ich Einzelner viel Rollen durch,
Und keine froh. Oft bin ich König wol;
Dann weckt Verrath den Wunsch, ich sei ein Bettler;
Und das bin ich. Dann stellt die harte Noth
Mir vor, als König war ich besser dran;
So werd' ich König wieder. Doch sogleich
Denk' ich, mich hab' entkönigt Bolingbroke;
Stracks bin ich gar nichts. Doch, was auch ich sei,
Nicht ich, noch sonst ein Mensch, der nur Mensch ist,
Durch nichts wird er vergnügt sein, bis zur Ruh
Er kommt durch Nichtssein. — (Musik draußen schlecht gespielt.)
Hör' ich da Musik?
Ha haltet Takt! — Wie herb' ist süß Getön,
Wenn Takt verlezt wird, und der Zeit Verhalt!
So die Musik des Menschenlebens auch.
Und hier mit ekler Feinheit des Gehörs
Tadl' ich, verlezt die Zeit ein irrer Ton.
Doch für den Einklang meiner Königszeit
Hatt' ich kein Ohr, zu hören Zeit verlezt.
Die Zeit verderbt' ich, nun verderbt sie mich.
Nun schuf die Zeit mich wie zur Stundenuhr.
Gedanken sind Minuten; ihr Geseufz
Pickt Wachen in mein Aug', als Weckgetrieb
In's Zifferblatt, wo stets als Zeiger weist
Mein Finger, der hinweg die Thränen wischt.
Nun, Freund, der Schall, der, welche Stund', uns sagt,
Ist laut Gestöhn, das mir des Herzens Glock'
Anschlägt. So giebt Geseufz, Thrän' und Gestöhn
Minut' und Stund' an. Aber meine Zeit
Läuft sporenstreichs in Bolingbroke's Triumf,
Und ich steh' albernd hier, sein Hammer-Kunz. —
Still die Musik; toll schnurrt sie mir den Kopf!

Denn half sie schon, was toll war, zu Verstand,
Bei mir erhellt's, sie macht, was klug ist, toll.
Doch wohl dem Herzen deß, der mir sie bringt!
Sie meint ja Lieb'; und Liebe nun zu mir
Ist ein Juweel in dieser Welt voll Haß.

Ein Stallknecht, hereintretend.

Heil, hoher Fürst!

K. Richard.

Dank, edler Pair!
Von uns der theurste gilt zehn Grot, nicht mehr.
Wer bist du? und wie kommst doch du hieher,
Wo niemand eingeht, als der düstre Hund,
Mit Speise, die dem Unglück Leben leiht?

Stallknecht.

Dein armer Stallknecht war ich, König, als
Du König warst; und wandernd nun nach York,
Mit großer Müh kriegt' ich zulezt Erlaub,
Zu schaun dein Antliz, mein einst hoher Herr.
O wie mein Herz sich umdreht', als ich sah
Auf Londons Gassen dort den Krönungstag,
Da Bolingbroke den Barbarschecken ritt!
Den Gaul, den du so oft bestiegen hast!
Den Gaul, den ich so aufmerksam gepflegt!

K. Richard.

Ritt er den Barbar? Sag' mir, lieber Freund,
Wie ging er unter ihm?

Stallknecht.

So stolz, Herr, als verachtet' er den Grund.

K. Richard.

So stolz, daß Bolingbroke hoch saß auf ihm! —
Die Mähr' aß Brot aus meiner hohen Hand;
Durch Klatschen macht' ihn diese Hand oft stolz.
Nicht stolpert' er im Gang? nicht fiel der Gaul,
(Stolz kommt ja vor dem Fall), und brach den Hals
Dem stolzen Mann, der ihm sich aufgedrängt?
Verzeihung, Gaul! wie darf ich schmähn auf dich?
Du, von Natur zu Menschenfurcht bestimmt,
Bist da zum Tragen. Ich erwuchs kein Pferd;
Und dennoch trag' ich Last, dem Esel gleich,
Spornwund, gedrillt vom Tummler Bolingbroke.
(Der Hüter kommt mit einer Schüssel.)

Hüter, zum Stallknecht.

Kamrad, troll' ab; nicht längre Weil' ist hier.

K. Richard.

Wenn du mich liebst, sogleich nun scheiden wir.

Stallknecht.

Was nicht der Mund darf, sagt das Herz in mir.
(Er geht.)

Hüter.

Mylord, langt zu, ist's eur Begehr.

K. Richard.

Kost' erst davon wie du gethan bisher.

Hüter.

Ich darf nicht, Lord; Sir Pierce von Exton, der
Vom König kam, giebt nicht Erlaub dazu.

K. Richard.

Zum Teufel fahr' Heinz Lancaster, und du!
Vernuzt ist die Geduld mir, und sie reißt.
(Er schlägt den Hüter.)

Hüter.

Helft, helft, io!
(Exton und Bediente kommen bewafnet.)

K. Richard.

Wie nun? was stürmt der Tod so ungestüm?
(Er entreißt einem das Gewehr, und erlegt ihn.)
Schuft, deine Hand beut deines Tods Geräth! —
Geh du, und nim auch in der Hölle Plaz! —
(Er tödtet noch einen; Exton stößt ihn nieder).
Die Hand brenn' ewig in unlöschbarm Feur,
Die so mich hinstürzt! — Exton, deine Hand
Färbt graus mit Königsblut des Königs Land.
Schweb' auf, mein Geist, und thron' in Himmelshöhn,
Indeß mein Fleisch hinabsinkt, zu vergehn.
(Er stirbt.)

Exton.

So voll von Bravheit, wie von hohem Blut! —
Aus tilgt' ich beides. Wär' die That doch gut!
Doch, der mir einblies, dies sei wohl gethan,
Der Teufel grinst mich fort zur Höllenbahn. —
Zum König soll die Königsleiche nun.
Schaft weg die andern, hier im Grab zu ruhn.
(Sie gehn.)

Fünfte Scene.

Windsor; ein Zimmer im Schloß.

Trompetenschall: es kommt Bolingbroke, York, andere Lords, und Gefolge.

Bolingbroke.

Mein Oheim York, die neuste Nachricht sagt,
Daß die Empörer uns in Brand gesteckt
Den Flecken Cicester in Glostershire.
Ob man sie schlug, ob einfing, davon schweigt's.
(Northumberland kommt.)
Willkommen, Lord. Was Neues jezt?

Northumberland.

Erst alle Wohlfahrt deinem heil'gen Thron!
Hiernächst, di Häupter von Lord Salisbury,
Blunt, Spencer, Kent, nach London sandt' ich sie.
Wie deren Fahung sich eräugnet hat,
Belehre dich umständlich dieses Blatt.
(Eine Schrift überreichend.)

Bolingbroke.

Dank dir, Freund Percy, deiner Aemsigkeit;
So großem Werth ist werther Lohn bereit.

Fitzwater, hereintretend.

Aus Oxford sandt' ich, Herr, nach London ab
Das Haupt von Brocas, und Sir Bennet Seely:
Zwei arge Mitgenossen des Verraths,
Die dir in Oxford grausen Mord grdroht.

Bolingbroke.

Fitzwater, dein Diensteifer frommt mir sehr,
Und deiner Treu vergess' ich nimmermehr.

(Percy kommt mit dem Bischof von Carlisle.)

Percy.

Der Hauptverschwörer da, Westminsters Abt,
Voll düstrer Schwermut und Gewissenspein,
Hat hingelagert seinen Leib ins Grab.
Doch hier steht Carlisle lebend, zu empfahn
Dein Königsurtheil für so stolzen Wahn.

Bolingbroke.

Carlisle, vernim dein Urtheil. — Wähle frei,
Der Welt entfernt, ein geistliches Gebäu,
Mehr als du hast; vergnügt dort lebe du,
Und, so du friedsam lebst, scheid' auch in Ruh.
Denn ob du schon mein Feind warst immerdar,
Ich nahm in dir glanzreiche Tugend wahr.

(Exton kommt mit Dienern, die einen Sarg tragen.)

Exton.

In diesem Sarg', o König, stell' ich dir
Gedämpft die Furcht; hier leblos ruhet er,
All deiner größten Feinde mächtigster,
Richard von Bourdeaux, den ich hergebracht.

Bolingbroke.

Exton, nicht dank' ich dir; du hast gebracht
Schandbaren Frevel, mit heilloser Hand,
Auf unser Haupt und dies ruhmvolle Land.

Exton.

Ich that, o Herr, was euer Mund entwarf.

Bolingbroke.

Man liebt das Gift nicht, wenn man Gift bedarf:
So mein Gefühl. Wünscht' ich entseelt ihn dort;
Verhaßt ist mir der Mörder, lieb der Mord.
Lohn deiner Müh sei des Gewissens Schuld,
Von mir kein freundlich Wort, noch Fürstenhuld.
Wie Kain, wandre durch der Nächte Graun;
Nie laß bei Tag' und Licht dein Antliz schaun. —
Lords, ich betheur', im Herzen thut mir's weh,
Daß Blutbesprengung mir gab Wuchs und Höh.
Kommt, klagt mit mir, was mich so schmerzlich dauert,
Und werd' es gleich mit düsterm Schwarz betrauert.
Dann mach' ich eine Fahrt in's heil'ge Land,
Zu waschen rein der Blutschuld meine Hand. —
In ernstem Zug' ehrt meines Herzens Ach,
Mittraurend weint der frühen Bahre nach.

Alle gehn.

Anmerkungen zum König Johann.

Dies Schauspiel, in älteren Ausgaben fälschlich überschrieben: Leben und Tod des Königs Johann, enthält bloß Vorfälle aus dem Leben dieses Fürsten seit seiner Thronbesteigung. Shakspeare hat sich weder an die historischen Ereignisse genau gebunden, noch auch die Zeit überall beobachtet: er verknüpft z. B. spätere Begebenheiten mit Prinz Arthur, nachdem dieser längst getödtet war, zieht andere ins Kurze zusammen, und übergeht andre ganz. Zu bequemer Uebersicht dessen, was der Dichter an der Geschichte änderte, um dem etwas widerspenstigen Stoffe dramatische Rundung zu ertheilen, stehe hier eine gedrängte Erzählung des wirklich Geschehenen nach den besten engländischen Historikern.

Richard der erste, Löwenherz, hatte auf seinem Kreuzzuge nach Jerusalem, während er in Messina überwinterte (1190 — 1191), seines Bruders Gottfried Sohn, den jungen Arthur, zum Nachfolger erwählt; doch kurz vor seinem Tode (1199) änderte er sein Testament, wahrscheinlich auf Beredung seiner Mutter Eleonore, und ernannte seinen Bruder Johann zum Erben all seiner Länder. Dieser Thronfolge widersezten sich die damals zu England gehörigen Provinzen Anjou, Poitiers, Touraine und Maine, die sich sämtlich für das Recht Arthurs erklärten, weil sein Vater Gottfried Johanns älterer Bruder gewesen war. Arthur und seine Mutter Constantia, zu schwach, diese Besizungen gegen Johanns Ansprüche zu behaupten, traten unter den Schuz Philipps von Frankreich, der ihnen dem Schein nach Beistand leistete, aber im Grunde so sehr für den eigenen

Vortheil sorgte, daß sie endlich durch Vermittelung von Arthurs wohldenkendem Hofmeister Wilhelm de la Roche nach England gingen, und sich samt den französischen Besizungen dem König Johann unterwarfen (1200). Hier wußte Philipp Johanns Redlichkeit durch Bestochene ihnen verdächtig zu machen. Sie entflohn, ihrer Sicherheit halb, nach Angers, von wo aus sie von Neuem Philipps Schuz ansprachen und erhielten. Ein Krieg erfolgte auf französischem Boden *); doch ehe er viel entschieden hatte, schlossen beide Mächte, durch den Kardinal von Capua veranlaßt, einen Vergleich, worin die Grenzen ihrer Länder festgesezt wurden. Zur Bestätigung des guten Vernehmens ward Blanka von Kastilien, Johanns Nichte, mit Philipps Sohne Ludewig vermählt **). Arthur verlor durch diesen Vergleich alles, bis auf Bretagne, welches man ihm zum Herzogthume ließ (1200).

Zwei Jahre darauf foderte ein durch den Grafen von Marche erregter Aufstand in Poitou den König von England nach Frankreich. Diesem Grafen hatte König Johann eine Braut weggeschnappt, die Tochter des Herzogs von Angouleme, der gern eine frühere Verbindung trennte, um Schwäher eines Königs zu werden. Den Grafen de la Marche unterstüzte Arthur, der eben Philipps Tochter Maria geheiratet hatte, und Philipp selbst. Es kam zu einem hizigen Gefecht bei Schloß Mirebeau, wo Arthur seine Großmutter Eleonora fangen wollte, aber durch den plözlichen Beistand Johanns selbst gefangen, und drauf in die Festung Falaise gesperrt ward ***). Hier unterredete sich Johann mit Arthur, und suchte ihn von seinen Ansprüchen abzubringen; als er aber den Jüngling unbeugsam fand, beschloß er seinen Tod. Die Art desselben wird verschiedentlich erzählt: höchst wahrscheinlich erstach Johann Arthurn mit eigner Hand (1202).

Bald nachher wandte sich, im Namen des gesamten Adels von Bretagne, Guido von Thouars (dritter Gemahl der schon gestorbenen Constantia) an Philipp, und bat ihn, den Mord Arthurs zu rächen. Das übernahm Philipp gern; er foderte Johann vor das Gericht der Pairs, und als dieser nicht erschien, sprach er ihm all seine französischen Besizungen ab. Nun gewann Philipp eine Provinz

---

*) II, 1. **) II, 2. ***) III, 4.

nach der andern. Johanns Hofnung auf sein Waffenglück schlug fehl; in der Noth foderte er Hülfe von Pabst Innocenz dem dritten, der aber vergebens Philipp gebot, die Waffen niederzulegen. Die Normandie, voll Abscheu gegen die französische Herschaft, vertheidigte sich noch tapfer, erlag aber endlich, von ihrem König verlassen, und ward wieder mit Frankreich vereinigt, von welchem sie beinahe dreihundert Jahr getrennt gewesen (1204). Alles verlor Johann bis auf Guienne. — Auch die Provinz Poitou war unzufrieden mit dem Joche Frankreichs, und foderte Beistand von ihrem ehemaligen Herrn. Johann, von dem mit Philipp unzufriedenen Vicomte von Thouars unterstüzt, wagte (1206) einen Einfall in Poitou, eroberte daselbst einiges, konnte sich aber nicht behaupten, und schloß bald darauf unter päbstlicher Vermittelung einen zweijährigen Stillstand mit Philipp.

Keiner benuzte Johanns Schwäche mehr als der Pabst. Die Wahl der Erzbischöfe hatte seit einiger Zeit beständigen Anlaß gegeben zum Streite zwischen den unter dem Erzbißthum stehenden Bischöfen und den Mönchen des h. Augustin, des Apostels der Angelsachsen, die beide auf ausschließendes Wahlrecht Anspruch machten. Nach Huberts, des Erzbischofs von Canterbury Tode, wählten die Augustinermönche in aller Stille zu seinem Nachfolger ihren Unterprior Reginald; die Bischöfe dagegen erwählten den ihnen von Johann nachdrücklich empfohlenen Bischof von Norwich. Beide Theile suchten vom Pabst Bestätigung. Der Pabst erklärte beide Wahlen für ungültig *), und zwang den Mönchen den Kardinal Stephan Langton auf, einen damals in Rom lebenden Engländer, den er für einen durchaus treuen Anhänger des römischen Stuhles hielt (1200). — Johann, ergrimmt über diesen Eingrif der geistlichen Macht, beschließt, den Langton nicht zum Bißthum zu lassen; drei vom Pabst übersandte Prälaten, die erst bitten, dann drohen, weiset er mit heftigen Flüchen zurück; endlich spricht der Pabst über ihn den kleinen Bann (1208). Dadurch ward aller Gottesdienst gehemmt, die Verwaltung der Sakramente hörte auf, außer bei Neugebornen und Sterbenden, die öffentlichen Gebete verstummten, die Kirchthüren wurden verschlossen, die Todten auf

*) III, 1.

die Landstraßen oder in Gruben geworfen; dem Volke ward, wie zur Bußezeit, der Genuß des Fleisches und jedes Vergnügen untersagt. Allgemeines Entsezen verbreitete sich unter den Engländern.

Da der kleine Bann nicht die erwartete Wirkung that, ließ der Pabst den großen Bann nachfolgen (1209), wodurch Johann, als ein Gottloser, aller menschlichen Gesellschaft untüchtig erklärt ward. Seine Unterthanen wurden vom Eid der Treue losgesprochen, und jedem, bei Strafe des Banns, jede Berührung mit dem König untersagt. Als Johann, auf die ansehnlichen Reste seiner irdischen Macht trozend, noch immer widerspenstig blieb, sprach ihm endlich der Pabst sein Königreich ab, und foderte Philipp von Frankreich auf, es in Besiz zu nehmen (1212).

Philipp, von Eroberungswut ergriffen, brachte ein zahlreiches Heer in Rouen zusammen, und eine Flotte von 1700 Schiffen in den Seehäfen der Normandie und Picardie (1213). Der Pabst predigte durch ganz Europa das Kreuz gegen Johann, und foderte alle Großen und Ritter auf, zu Philipp zu gehn. Johann dagegen, wie verhaßt er auch war durch das Leid, das er dem Lande gebracht hatte, gleichwohl, da es die Bekriegung eines mächtigen Feindes galt, und ihm der Königstitel noch blieb, versammelte bei Dover ein Heer von 60,000 Mann. Europa erwartete mit Ungeduld, ob der römische Stuhl besiegt werden oder siegen würde.

Ehe es aber zur entscheidenden Schlacht kam, sandte der Pabst, der Johann mehr hatte in Furcht sezen als in Verderb bringen wollen, seinen Legaten Pandulf nach Dover, zu einer mündlichen Besprechung mit dem König. Was der Pabst vorausgesehn hatte, erfolgte: Johann, in einer zu verzweiflungsvollen Lage, wollte nun lieber des Pabstes Beute werden als Philipps. Im Beisein des gesamten Volkes leistete Johann, auf den Knieen liegend, mit aufgehobenen Händen, die der Legat in den seinigen hielt, den schimpflichsten Eid, der jemals geschworen worden, und übergab dem Pabste die Krone Englands, mit dem Versprechen eines jährliches Tributes von tausend Mark. Nach fünf Tagen empfing Johann als Lehenmann des Pabstes die Krone zurück *). Jezt erst willigte er in

*) V, 1.

die Einsezung Langtons, Bischofs von Canterbury (1213), welcher, nach des Legaten Abreise, Auftrag vom Pabst erhielt, den Bann zu vernichten. — Gegen König Philipp darauf, den keine Vorstellung des Legaten von seinem Eroberungszuge abbringen konnte, rüstete sich der Graf von Salisbury; er nahm in den französischen Häfen dreihundert Schiffe, und versenkte hundert; worauf Philipp die übrigen in Brand steckte, und dadurch selbst sein Vorhaben vernichtete (1213).

Der Bischof Langton zeigte sich durchaus nicht als Freund des Königes. Unter der angelsächsischen Herschaft hatten die höheren Stände viele Freiheiten genossen, an deren Stelle, unter den Normannen, nach und nach die strengste Willkühr der Könige trat. Bei Uebernahme der Krone versprach Johann die Zurückstellung dieser Freiheiten, und erneuerte sein Versprechen bei der Erlösung vom Banne; aber an Worthalten dacht' er nicht. Die Kränkungen vielmehr, die er den Großen im Reiche bot, die Erpressungen aller Art, die Verlockung zu Uebertretungen, um nur strafen zu können, und die Grausamkeit der Strafen fingen grade jezt an, alles Maß und Ziel zu überschreiten. Da versammelte Langton zu mehreren Malen die Freiherrn des Reiches, gab ihnen den Freibrief Heinrichs I. als Grundlage zu einem neuen, und ließ sie vor dem Altare schwören, dessen Unterzeichnung vom Könige, wenn er nicht freiwillig sich fügte, mit Gewalt durchzusezen. Es kam zu einem heftigen Kriege (1215), und der König ward bis zur Mutlosigkeit in die Enge getrieben. Endlich unterzeichnete und versiegelte er heiter, wie es schien, den Freibrief, auf einer Ebene zwischen Staines und Windsor, im Angesicht beider Heere. Dies ist die sogenannte magna charta, welche der Geistlichkeit, den Freiherren und dem unteren Adel bedeutende Freiheiten zusicherte, während der grössere Theil des Volkes vom Schuz der Geseze ausgeschlossen blieb.

Troz der scheinbaren Gelassenheit, womit Johann unterschrieben hatte, brütete er Rache gegen die Freiherren. Heimlich schickte er an den Pabst, der den Vertrag für nichtig erklärte; heimlich sammelte er ein Heer von Miettruppen in Deutschland, den Niederlanden, Gascogne, Normandie, lauter elendes Gesindel, dem er die Güter seiner Großen versprach. Der König und seine Abenteurer übten

Grausamkeit in die Wette; wo sie hinkamen, wurden die Provinzen verheert. Im Norden wütete Johann, im Süden der Graf von Salisbury. Die Freiherrn, unfähig Widerstand zu leisten, gaben ihre Güter der Verwüstung preis, und schlossen sich in London ein. London selbst kam in große Gefahr, verbrannt zu werden (1215).

In dieser Bedrängnis erbaten sich die Freiherrn Schuz von Philipp, dessen Sohne Ludwig sie die Krone Englands versprachen, wenn er England von seinem Tyrannen befreite. Mit einem zahlreichen Heere landete Ludwig in Sandwich, wiewohl der Pabst erst Gegenrede that, und dann den Bann über ihn sprach. Die erste Wirkung dieser Landung war, daß Johanns Miettruppen entflohn. Die Festung Rochester nahm Ludwig ohne Widerstand ein. Von da zog er nach London, empfing den Eid der Treue, und theilte Freiheiten aus: zur Krönung indeß kam es nicht. Ludwig verdarb es bald mit den Engländern durch den zu sichtbaren Vorzug, den er bei jedem Anlaß den Franzosen vor seinen neuen Unterthanen gab. Gewaltigen Eindruck machte auf die Engländer die Aussage des sterbenden Vicomte Melun: „Ludwig wolle die sämtlichen von Johann abgefallenen Großen als Verräther ausrotten." Dies brachte die meisten von ihnen zu ihrem alten Herrn zurück (1216).

Aber Johanns Leben war schon dem Ziele nah. Den lezten Versuch zur Erhaltung der Krone machte er von Lynn aus, einer Stadt in Norfolk, die er, wegen ihrer Treue, mit Gnadenbezeugungen überhäuft hatte. Auf dem Wege nach Lyncolnshire überraschte ihn die hohe Flut am seicht-morastigen Ufer, und verschlang all seine Schäze und all sein Gepäck. Johann selbst rettete sich krank nach der Abtei Swinstead. Von dort ward er in einer Sänfte nach Newark gebracht, woselbst er, nachdem er seinen zehnjährigen Sohn Heinrich zum Erben der Krone ernannt hatte, im 51 Jahr seines Alters und im 18 seiner Regierung starb (1216). Einige erzählen, er sei von Mönchen vergiftet worden.

Erst im folgenden Jahre ging Ludwig, durch manche Unglücksfälle gezwungen, und nicht ohne Mitwirkung des päbstlichen Bannspruches, nach Frankreich zurück.

Wir besizen, seit 1811 auch in deutscher Uebersezung, ein altes Schauspiel unter dem Titel: The troublesome raigne of John King of England etc., schon vor 1591 geschrieben, in welchem Jahr es zuerst gedruckt ward. Bei

einem erneuerten Abdrucke von 1611 kam auf dem Titelblatte der Zusaz: written by W. Sh. hinzu, und in einer noch neueren Ausgabe von 1612 unseres Dichters voller Name. Einige halten dies Schauspiel, das nicht ganz werthlos ist, aber unendlich tief steht unter Shakspeares Mannsarbeit, für einen Jugendversuch unseres Dichters; mit welchem Rechte, darüber wollen wir anderswo uns aussprechen. Hier nur die historische Bemerkung, daß Shakspeare dem Plane des älteren Stückes im wesentlichen gefolgt ist, und auch einzelne Stellen beibehalten hat, die wir in den Anmerkungen anzeigen wollen. Schon in der gezähmten Keiferin sahen wir, daß Shakspeare schwächere Arbeiten von Vorgängern nicht vornehm verschmähte; sondern gelungene Stellen daraus, oder eine gute Anlage des Plans — wahrscheinlich um durch unzeitige Neuerung den Zuhörern kein Aergernis zu geben — in seiner Umarbeitung dankbar fortleben ließ.

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Du sollst ein Bliz in Frankreichs Augen sein—] (S. 8) Das Gleichnis paßt nicht. Der Bliz freilich ist da, ehe der Donner gehört wird; aber der Bliz ist schädlich, der Donner unschuldig. Johnson. So spricht der Physiker, anders der Volksglaube, der mit dem Donner zerstörende Schwefelkeile herabfahren sieht. Coriolan (IV, 3):

Langmut der Unsterblichen,
Die mit dem Donner weit zerreißt die Luft,
Und doch nur abschnellt Einen Schwefelkeil,
Zu Eines Eichbaums Sturz.

Othello (V, 2):

Giebt's keine Keil' im Himmel,
Als nur zum Donnern?

K. Lear (III, 2):

Du Schwefelbliz, schnell wie Gedank' und That,
Dem, Eichen spaltend, folgt der Donnerkeil,
Seng' mein weiß Haupt. Allmächt'ger Donner, roll',
Und schlage flach das dicke Rund der Welt!

Sturm (I, 2):

Zeus Blize, vorgesandt
Dem furchtbarn Donnerschlag.

Kaum, meint K. Johann, wird der Gesandte, schnell wie ein Bliz, meine Ankunft gemeldet haben, sogleich soll der Donnerschlag meiner Karthaunen ihre Städte zu Boden legen.

b. Sei unsers Zorns Trompete du —] (S. 8) Das Original hat:

Be thou the trumpet of my wrath,
And sullen presage of your own decay.

Trumpet ist lauter Verkündiger, nicht, was Johnson will, Kriegstrompete. S. Wintermährchen (II, 2):

If I prove honey-mouth'd, let my tongue blister;
And never to my red-look'd anger be
The trumpet any more.

Die Trompete war in Shakspeare's Zeitalter die gewöhnliche Verkündigerin z. B. wenn hohe Personen am Mahl erschienen (Oth. IV, 2), wenn ein vornehmer Besuch anlangte (Lear II, 4) u. s. w. The sullen presage beziehe man nicht mit Malone auf trumpet, noch deute mit Steevens: the dismal passing bell, that anounces your own dissolution; denn das Trauergeläut aus Heinr. IV zweit. Th., das ihm vorschweben mochte, gehört nicht hieher. Man erkläre mit Johnson: be a bird of ill omen to croak out the prognostick of your own ruin. So im Sommernachtstraum V, 2.

c. Aeltester Sohn — — — von Robert Faulconbridge.] (S. 10) Obgleich Shakspeare den Charakter des Philipp Faulconbridge aus dem alten Schauspiele nahm, verdient doch bemerkt zu werden, daß er zusammengesezt ist aus zwei verschiedenen Personen. Matthew Paris sagt: sub illius temporis curriculo Falcasius de Brente, Neusteriensis, et spurius ex parte matris, atque Bastardus, qui in vili jumento manticato ad Regis paulo ante clientelam descenderat etc. — Holinshed sagt: Richard I hatte einen natürlichen Sohn, Namens Philipp, der im folgenden Jahre den Vicegraf de Limoges tödtete, um den Tod seines Vaters zu rächen. Steevens. Wer die Mutter Philipps war, weiß man nicht. Ihm vermachte Richard eine Herschaft in Poictou, nach andern in Guienne. — Der Name Bastard war damals kein Unehrennahme. S. Hurd in seinen Letters on chivalry and romance.

d. Sagt euch der Himmel nur, und meine Mutter.] (S. 10) Nach der Odyssee (I, 216). S. gez. Keif. V, 1, a.

e. Dies Halbgesicht will gern mein ganzes Land.]

(S. 11) Hier trägt Shakspeare spätere Zeit in die frühere hinein. Grote und Halbgrote mit Halbgesichtern (d. i. Gesichtern im Profil) wurden zum erstenmal im Jahr 1504 unter Heinrich VII geprägt: die früheren Grote hatten ganze Gesichter mit der Krone. Zur Zeit des Königs Johann gab es noch gar keine Grote; sie wurden, so viel man weiß, zuerst unter Edward III geprägt. Theobald. S. d. Lieb. Müh umſ. V, 1, q. — Der scharfe Profilumriß vom dünnen Gesichtlein des Bruders wird verhöhnt (wie Heinr. IV erst. Th. I, 3), und dazu gesellen sich nachher dessen Peitschenstielbeine und Aalhautarme.

f. Und ein Gesicht so dünn, daß ich kein Röslein stecken dürft' ans Ohr, man riefe: Schaut, Dreiheller geht hervor.] (S. 13) Wiederum eine Anspielung auf spätere Scheidemünzen, welche die Königin Elisabeth zuerst, und nur sie, schlagen ließ. Diese Münzen trugen das Bildnis der Königin, bald mit, bald ohne Rose hinter demselben; ausdrücklich wird bei Dreihellern (three-farthings) die Rose genannt. Diese Dreiheller waren von Silber, folglich sehr dünn und zerbrechlich. Weshalb Ben Jonson in seinem Every man in his humour jemanden sagen läßt: „Er achtet mich für ein zerbrochenes Dreihellerstück." Theob. und Malone. Sich mit gemachten Rosen überall zu bestecken, und Rosen samt andern Kostbarkeiten im oder am Ohre zu tragen, war damals galante Hofsitte. S. Viel. L. um Nichts (III, 3, i). Ich glaube mich, sagt Steevens, eines Gemäldes von Vandyke zu erinnern, auf welchem eine Locke nächst dem Ohre mit Bändern durchflochten war, die sich in eine Rose endigten. Und Burton in seiner Anatomy of melancholy bemerkt, daß es ehemals Mode gewesen sei, wirkliche Blumen im Ohr zu tragen. Dann gedenkt noch Steevens eines jugendlichen Bildnisses, vermutlich der Königin Elisabeth, mit einer rothen Rose im Ohr.

g. Philipp, des Altherrn Robert ältster Sohn.] (S. 14) Nicht ohne Mundzwang fügt sich das Original ins Silbenmaß:

Philip, good old sir Robert's wife's eldest son.

Der Ueberſezer las, mit Wegwerfung des eingeschobenen wife's,

Philip, good old sir Robert's eldest son.

Das spottende good old sir, und der Zusammenhang zeigen schon hinlänglich, wie es mit der Vaterschaft des alten Robert gemeint sei. Die Antwort des Königs:

From henceforth bear his name whose form thou bearst,

rechtfertigt die Aenderung; denn his bildet einen schicklicheren Gegensaz zu sir Robert, als zu sir Robert's wife.

h. Vom Stamm Plantagenet.] (S. 15) Gewöhnlich nimt man an, Plantagenet sei der Zuname des königlichen Hauses seit Heinrich II; aber das, wie Camden in seinen Remains (1614) bemerkt, ist Irthum. Plantagenet war nicht Familienname, sondern Spottname des ersten Grafen von Anjou, weil er Bramstengel (Ginst) an der Müze trug. Aber weder sein Sohn Heinrich II führte diesen Namen als Ehrennamen, noch dessen Sohn Richard Löwenherz, noch unser König Johann. Malone. In der Folge war Plantagenet Beiname mehrerer Nachkommen Heinrichs II, besonders derer, die zum Hause York gehörten.

i. Nun mein Reisemann, stochernd die Zähn' an meiner Gnaden Schmaus.] (S. 15) Reisen ins Ausland, vorgeblich um Weltbeobachtung und Menschenkenntnis zu sammeln, gehörten zur Mode jener Zeit, wie zu Was ihr wollt (II, 4, f) gezeigt worden ist. Wenn nun solche Reisende nach Hause kamen, als ausgemachte Lügner und Windbeutel (Sturm III, 3), wurden sie von vornehmen Müssiggängern zur Tafel geladen (End. g. alles gut II, 5), und hatten, auch wenn sie selbst nicht adlich waren, die Auszeichnung, in der adlichen Reihe (at his Worships meſs) zu sizen, damit die gnädige Herschaft, die von der Canaille durch ein Salzfaß getrennt saß (Tim. v. Ath. III, 6, b), ihren Aufschneidereien bequemer zuhören könnte. Die Seltsamkeit dieser Reisenden erfoderte eine aus allen Völkern zusammengelesene Kleidung (Viel L. um Nichts III, 2, e), einen türkisch, wenigstens ausländisch gestuzten Bart, eine lispelnde Stimme, und vor allem einen Zahnstocher aus feinem Holze zierlich geschnizt. Ben Jonson, in seinem Cinthia's Revels, spricht von Reisenden, die aus lauter Lappen zusammengeflickt sind, und einherwandeln mit einem Gewürznägelein oder einem Zahnstocher im Munde. Und Fletcher in der wilden Gänsejagd sagt von einem Reisenden:

Ja, sein Zahnstocher spricht mehr als wir thun.

k. Wie ein Kinderbuch.] (S. 16) Like an ABC-Book. Dies war eine Fibel mit einer Zugabe von allerhand Katechismuslehren.

l. Bezaubernd durch Gespräch voll Compliment.] (S. 16) Complimente und Flüche (Heinr. VI. erst. Th. III, e) gehörten auch zum guten Tone jener Zeit. Sir W. Cornwallis (1601) spottet über die Complimente etwa so: „Wir verstreun „gleich bei seinem (des Freundes, oder eines Fremden) Eintrit „ein ganzes Buch von Worten. Welch ein Hause von Honig und „Zucker wird der Heuchelei zum Opfer gebracht! z. B. O wie „segn' ich meine Augen, weil sie mir diesen Anblick „gewähren! — O, Herr, Leitstern meines Lebens zur „Seligkeit, erlaubt, daß ich mich begrabe in eure

„Arme!" — „Nicht so, Sir, sie sind eine zu unwürdige „Einfassung für solche Kostbarkeit u. s. w." — „Ihr Höflinge „(sagt Decker), die ihr nichts thut, als die Skala der Komplimen-„te durchsingen." Diese Complimentensucht, zugleich mit der Höflingskunst des Geziertsprechens, ist es, welche der Bastard „das süße Gift für des Zeitalters Gaum" benennt.

m. Hat sie keinen Mann, der — bläst ein Horn vor ihr?] (S. 16) Ein Horn auf seiner eignen Stirn: denn wer eine so reitlustige Frau hat, giebt, wie der lustige Benedikt sagt, „seine Stirn zum Jagdhief her." (Viel L. u. Nichts I, 1).

n. Colebrand (S. 17) war ein dänischer Riese, den Guy von Warwick erlegte, in der Gegenwart des Königs Athelstan. Dieses Gefecht ist pomphaft beschrieben in Draytons Polyolbion. Johnson. S. Heinr. VIII (V, 3).

o. Philipp! Piepspaz!] (S. 17) Philip! sparrow! — Es war alte Sitte, gewisse Thiere mit christlichen Namen zu benennen, z. B. ein Pferd Jack, eine Taube Tom, eine Geis Will, eine Kaze Gilbert oder Tibert, einen Spaz Philip. S. Warton zu Heinr. IV erst. Th. I, 2. So im alten Schauspiel the widow:

Of a cock-sparrow, that will come at Philip.

Diesen Namen erhielt der Spaz wegen seines einförmigen Piepens, wie aus Lylys mother Bombie erhellt:

— — — — cry
Phip phip the sparrowes, as they flie.

Der Bastard meint daher: „Was! Philipp? als wenn ich ein „Spaz wäre!"

p. Basilisco (S. 18) ist ein Bramarbas im alten Schauspiel Soliman und Perseda. Er fodert von einem Diener, daß er ihn Ritter (knight) nenne; der Diener aber antwortet:

Knapp (knave), guter Mensch, Knapp.

Knight und knave verhalten sich zu einander, wie Ritter u. Knapp.

q. Der Leu — — gab sein Königsherz in Richards Hand.] (S. 18) In einem altenglischen Rittergedichte wird erzählt, Richard habe den Ehrennamen erhalten, als er das Herz einem Löwen ausriß, dem der Herzog von Oesterreich ihn preis gab, weil er seinen Sohn mit einem Faustschlage getödtet hatte. Aus jenem Gedichte ging die Sage in mehrere Chroniken über. S. Percy in der Einleitung zum dritten Bande seiner Reliques. Rastal erzählt in seiner Chronik: „Man sagt, ein Löwe ward zu „König Richard ins Gefängnis gethan, um ihn zu zerreißen. Als „aber der Löwe den Rachen aufsperrte, steckte ihm Richard den

„Arm hinein, und zerrte ihn so lang' am Herzen, bis er den Geist „aufgab. — — Andere sagen, man habe ihn Löwenherz genannt „wegen seines kühnen und trozhaften Mutes."

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Durch diesen Tapfern sank er früh ins Grab.] (S. 19) Als Richard Löwenherz aus Palästina zurückreiste (1192), ward er in Wien, wo er als Pilgrim verkleidet lebte, dennoch an seinem Aufwande erkannt, und seinem Feinde, dem Herzog Leopold von Oesterreich ausgeliefert, der ihn in Ketten legen ließ. Gegen die Geschichte ist es, daß dieser Herzog ihn getödtet habe; aber Shakspeare folgte dem alten Schauspiele, dem er auch die ungeschichtliche Sage verdankt, daß Leopold, aus Reue über die That, der Verfechter von Arthurs Ansprüchen geworden sei. Leopold von Oesterreich starb wenigstens 4 Jahre vor Richards Tode an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. Das Geschichtliche ist: Leopold überlieferte Richard dem deutschen Kaiser Heinrich dem sechsten für eine große Geldsumme, und dieser, auch ein Feind Richards, ließ sich erst 300,000 Pfund Lösegeld zahlen, eh' er ihn nach England zurückschickte (1194). Von 1195 an führte Richard unbedeutende Kriege mit Frankreich. Im Jahr 1199 ward er bei der Belagerung des Schlosses Chalus, das dem Vicomte von Limoges gehörte, von einem Schloßschüzen, oder, nach einer unverbürgten Sage, vom Vicomte selbst durch eine Pfeilwunde in der rechten Schulter getödtet. Vgl. III, 1, f.

b. Samt jenem weißbekuppten Strand.] (S. 20) England hieß Albion nach den weißen Felsen, die Frankreich gegenüberstehen. Johnson. Edgar nennt sie das Kreidevorgebirge (Lear IV, 6).

c. Ein Wunder, Herrin!] (S. 21) S. K. Lear (I, 2, c).

d. Verkauft hat jeder Hab' und Gut daheim, und trägt sein Erbtheil auf dem Rücken.] (S. 22) Verkauft, aus Begier nach Krieg und Sieg, ganz wie die Jünglinge, die späterhin dem fünften Heinrich nach Frankreich folgten (Heinr. V. im Prolog zum 2 Aufzuge):

Nur Ehre herscht im Busen jedes Manns.
Die Weide schlägt man los, und kauft ein Pferd,
Und folgt dem Spiegel aller Könige.

Manchmal jedoch ward, was hier freiwillig geschieht, den Unterthanen als Pflicht auferlegt, z. B. in dem kostspieligen Zuge nach Frankreich, den Heinrich VIII auf Wolseys Betrieb veranstaltete (Heinr. d. acht. I, 1):

Abergavenny.

Weiß ich doch
Von meinen Vettern drei wol, die dadurch
So schwächten ihr Vermögen, daß sie nie
Blühn werden wie zuvor.

Buckingham.

O manchem brach
Der Rücken, der mit Gütern ihn belud
Für diesen großen Zug.

Burton klagt in der Anatomy of melancholy: „Es ist jezt etwas „gewöhnliches, daß man tausend Eichen, oder hundert Ochsen, in „eine Rüstung steckt, und so ein ganzes Landgut auf dem Rücken „trägt.“ Daher der halb sprichwörtliche Ausdruck, she bears a duke's revenue on her back (Heinr. VI zweit. Th. I, 3), den Königin Margareta von der Herzogin Gloster gebraucht. Die Unsicherheit der Grundstücke, welche vor Heinrichs des siebten wohlthätigen Einrichtungen bei Krieg oder Aufstand dem Eigenthümer so leicht verloren gingen, machte, daß man sie zu solcher Zeit oft um eine Kleinigkeit von der Hand schlug. Deswegen sagt Falstaf bei der Nachricht vom bevorstehenden Feldzuge gegen die Empörer (Heinr. IV erst. Th. II, 4): „Worcester hat sich weggestohlen die „Nacht. Deines Vaters Bart ist weiß geworden auf die Nach„richt. Nun kauft man Land so wohlfeil, wie stinkende „Makrelen.“

e. Im kleinen Auszug hier ist jenes ganz, was starb in Gottfried.] (S. 23) So im Koriolan (V, 3):

Dies ist ein kleiner Inbegrif von euch,
Der durch die Auslegung der vollen Zeit
Ganz werden kann, wie ihr.

f. Hört den Rufer.] (S. 25) Eine Anspielung auf die Schweigen gebietenden criers bei gerichtlichen Verhören, die oyez! riefen! welches in o-yes verderbt ward. Malone. So in den lust. Weib. (V, 5):

Crier Hobgoblin, make the fairy o-yes.

Und in Troil. u. Cressida (IV, 5):

On whose bright crest Fame with her loudest O-yes
Cries, this is he.

g. Has im Sprichwort.] (S. 25) Das Sprichwort lautet: mortuo leoni et lepores insultant. Erasm. Adag.

h. Dies Leungewand.] (S. 25) Nach der alten Sage, die den Herzog von Oesterreich zu Richards Mörder macht, trug jener die Löwenhaut, welche Richard bis an den Tod getragen ha-

ben soll, ebenfalls bis an den Tod. Dieser Umstand, sagt Pope, hätte vom Dichter ausgeführt werden sollen. Aber er war jedem Zuhörer so bekannt, daß die leiseste Andeutung hinreichte.

i. **Wie des Alciden Pracht dem Eselein.**] (S. 25) Nach Theobalds treflicher Aenderung:

> It lies as sightly on the back of him,
> As great Alcides shows upon an afs.

Daß Schuhe des Herkules (nach der alten Lesart shoes) bei gleichzeitigen Schriftstellern vorkommen, wo sie passend sind, z. B. Hercules shoe will never serve a child's foot, — wer leugnet das? aber folgt daraus, daß man an unserer Stelle mit Malone erklären müsse: the shoes of Hercules upon the hoofs of an afs? Upon, in diesem Zusammenhange, ist on the back, und dadurch wird shows nothwendig. Die Anspielung ist eine doppelte: erstlich, im Allgemeinen, auf den Esel in der Fabel; sodann wird Richard dem Alciden gleich gestellt, Oesterreich dem — Esel.

k. **Mit ihr ist Plag' ihr Sohn** —] (S. 27) Der Uebersezer las und unterschied mit A. W. Schlegel:

> And with her plague her son; his injury
> Her injury, he beadle to her sin.
> All punish'd in the person of this child,
> And all for her. A plague upon her!

Son für sin, das nicht bestehen kann, fand schon Johnson, der es indeß, bey schlechter Interpunktion, schlecht deutete. Der Sinn, im Zusammenhange mit den vorigen Worten, ist folgender: Nicht bloß um der Großmutter Sünden halb wird er (Arthur) geplagt, sondern sie selbst ist Werkzeug seiner Plage. Mitwerkzeug ist ihr Sohn (Johann), der Büttel ihrer Sünde, die bestraft wird in dieses Kindes Person.

l. **Ich sezt' ein Stierhaupt auf eur Löwenfell.**] (S. 32) So im alten Kg. Johann:

> Der lust'ge Franzmann fasse keinen Zorn,
> Sezt Philipp ihm aufs Haupt ein englisch Horn.

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. **Und wie ein lust'ger Jägertrupp** —] (S. 34) Es war rohe Jägersitte damaliger Zeit, die Hände in das Blut des Wildes zu tauchen, und sie dann, wie zum Siegestriumf emporzuheben. Johnson. So im Jul. Cäsar (III, 1):

> Verzeih mir, Julius! — Hier, edler Hirsch,
> Wardst du umstellt, und sankst; hier stehn die Jäger,
> Siegprangend, hell vom Purpur deines Mords.

b. Gefärbt in seiner Feind' Abmezelung.] (S. 34) Das Original hat:

Dy'd in the dying slaughter of their foes.

Sollte ein Wortspiel mit färben und sterben beabsichtigt sein? Vielleicht schrieb der Dichter:

Dipt in the dying slaughter. —

c. Seid Freund' indeß —] (S. 36) In einem altenglischen Volksbuche von der spätern Geschichte der Juden und der Zerstörung Jerusalems wird erzählt, daß die drei Parteien, welche dem Elieser, dem Jochanan und dem Simeon anhingen, sich insgesamt wider das Heer des Titus vereinten, einen Ausfall thaten, und so die Römer in die Flucht trieben. Malone. Den Rath des Bastards, es eben so zu machen, nahm Shakspeare aus dem alten Schauspiel.

d. Fräulein Blanca.] (S. 38) Sie war die Tochter Alfonso's des neunten, Königs von Castilien, und Nichte K. Johanns durch seine Schwester Eleonora. Steevens.

e. Daß nicht der Eifer —] (S. 40) Shakspeare sagt:

Lest zeal, now melted, by the windy breath
Of soft petitions, pity and remorse
Cool and congeal again to what it was.

Man könnte erklären: daß nicht der Eifer Philipps, jezt durch Wärme (wie Wachs) in Fluß gerathen, am kühlen Hauche des mitleiderregenden Flehens (der Constantia für Arthur) zur vorigen Unbeweglichkeit erstarre. Ohne Bild: daß nicht sein heißer Eifer für dich sich abkühle. Richtiger aber scheint die Erklärung: daß nicht der aufgethaute Philipp durch das Flehn der Constantia wieder zu Eis werde. So in der vierten Scene des dritten Aufzugs:

This act, so evilly born, shall cool the hearts
Of all his people, and freeze up their zeal.

Rich. III (IV, 2):

Tut, tut, thou art all ice, thy kindneſs freezes.

Heinr. VIII (I, 2):

Cold hearts freeze allegiance in them.

Vgl. Rich. II (I, 1) und Heinr. VI zweit. Th. (III, 1).

f. Volquessen (S. 42) ist der alte Name des Landes, welches jezt Verin heißt, lat. Pagus Velocassinus. Der normannische Theil davon war streitig zwischen Philipp und Johann. Steevens.

g. Mit schönen Engeln.] (S. 44) Die Münze mit dem Engelgepräge.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Bin Wittwe mannlos.] (S. 45) Dies ist gegen die Geschichte. Constantia war damals zum drittenmale vermählt mit Guido von Thouars, nachdem sie ihren zweiten Mann Ranulf, Grafen von Chester, verloren, oder, wie andere wollen, freiwillig verlassen hatte. Sie starb 1201, und hinterließ aus dieser Ehe eine Tochter, Alice, die, nach ihres Bruders Arthur Tode, zur Herzogin von Bretagne ernannt wurde.

b. Gram voll Stolz beugt den, der drückt, hinab.] (S. 47) Die Lesart der alten Ausgaben:

For grief is proud, and makes his owner stoop,

giebt keinen vernünftigen Sinn, wenn gleich Malone, des Dichters flüchtige Nachlässigkeit zu Hülfe rufend, alle Kräftlein aufbietet, einen herauszuwinden. Man könnte lesen:

For grief is proud, and makes his d o w n e r stoop.

Die beiden Könige haben drückenden Gram auf Constantia gelegt (have downed Constantia); aber der Stolz im Grame soll ihr selbst diese Dränger zu Füßen werfen. Wenn nur das Dasein eines Substantivs downer zu erweisen wäre. Sicherer ist Hanmers schöne Lesart: and makes his owner s t o u t, der Gram macht seinen Besizer trozig. — „In viel Lärmens um Nichts, sagt Hero's „Vater, im Schmerz über ihre Entehrung, er sei so überwältigt „von Gram, daß ein Faden ihn leiten könne. Bei Con„stantia wirkt der Gram ganz entgegengesezt; und doch folgte der „Dichter in beiden Fällen der Natur. Der Kummer mildert die „Seele, so lange noch Hofnung sie wärmt; er verhärtet sie, wenn „Verzweiflung sie gefrieren macht. Trübsal, so lange eine Aus„sicht auf Trost bleibt, ist schwach und lenksam; wo aber Rettung „fehlt, ist sie furchtlos und halsstarrig; zornig zugleich auf die, „welche wehe thun, und auf die, welche nicht helfen; unbekümmert, sich beliebt zu machen, wo nichts mehr zu gewinnen ist, „und furchtlos, zu beleidigen, wo nichts weiter zu fürchten ist." Johnson.

c. Die Sonn', als Alchymist —] (S. 48) So in Shakspeare's 33 Sonette:

Gilding pale streams with heavenly alchymy.

Ueber das große Elixir der Alchymisten s. Sturm V, 1, e.

d. Kein Handel brech', als den an ihm man schloß.]

(S. 48) In den alten Kalendern waren die Tage bemerkt, wo gut Kaufschließen wäre, u. mehr dgl. Steevens.

c. Prob' und Strich —] (S. 49) Anspielung auf den Probstein.

f. Ha, Oestreich! ha, Limoges!] (S. 49) In der Person des Erzherzogs von Oestreich hat Shaksp., dem alten Schauspiele folgend, die zwei bekannten Feinde Richards I vereint: den Herzog Leopold von Oestreich, der ihn, als er aus Palästina zurückkehrte, ins Gefängnis warf; und den Vicomte von Limoges, den Eigenthümer der Festung Chalus, vor der Richard erschossen ward. S. II, 1, a. Noch in dem nämlichen Jahre (sagt Holinshed) tödtete Richards Bastard den Vicomte, um seinen Vater zu rächen.

g. Und häng' ein Kalbfell um den Fickfack-Leib.] (S. 50.) Statt des buntscheckigen Mantels (Sturm III, 2, f) trugen die Hausnarren manchmal ein Kleid von Kalbleder, roth und weiß gefleckt, und auf dem Rücken zugeknöpft. Hawkins. So auch die Narren in den Mummereien zur Weihnachtzeit. Steevens. Da das Kalb außerdem noch auf Feigheit deutet (z. B. in der Redensart a calf-hearted fellow), so bezeichnet Constantia den Herzog zugleich als närrisch und als memmenhaft.

h. Hier kommt des Pabstes heiliger Legat.] (S. 50) Friedrich Schlegel sagt: „Die Poesie der südlichen und katholisch „gebliebenen Völker stand im 16 und noch im 17 Jahrhundert in „genauem Zusammenhang; in den anderen Ländern machte der „Protestantismus eine merkliche Unterbrechung. So wie aber un„ter den protestantischen Ländern England in der Verfassung der „geistlichen Gewalt und in den äußeren Gebräuchen und Einrich„tungen noch am meisten von der alten Kirche beibehielt: so „blühte auch hier die Poesie zuerst wieder in kunstreicher Gestalt „empor, und zwar ganz sich anschließend an die romantische Weise „der südlichen katholischen Völker. Spenser, Shakspeare, Milton „bestätigen dies." — Was? Shakspeare ein romantischer Papist? er, der Zögling und Förderer der für England neu errungenen und damals in allen Künsten und Wissenschaften sich wunderbar kräftig offenbarenden Geistesfreiheit! Vom Verfasser des älteren Schauspiels kann vollständig erwiesen werden, daß er ein eifriger, ja eifernder Protestant war; Shakspeare, der dem Gange jenes Schauspieles großentheils folgte, aber viel Herbes milderte, und das Erbitternde gegen die faulen Mönche ganz wegließ, zeigt in der folgenden Scene wenigstens so viel, daß er nicht päbstlich dachte. Wie hätt' er sonst des Pabstes Anmaßlichkeit und die Heuchelei des scheinheiligen Legaten so zur Schau gestellt? wie so scharfe Pfeile gerichtet gegen die Ablaßkrämerei, gegen den Grundsaz, daß Eidbruch und Meuchelmord, an einem Kezer verübt, sich in Tugend wandle, und gegen ähnliche Teufelein? Wer sich über-

zeugen will, wie ganz anders ein „südlich katholischer Romantiker" diesen Stoff würde behandelt haben, der lese Calderons Kirchentrennung in England (la cisma de Inglaterra), ein Schauspiel, worin mit wahrhaft fanatischer Wut Gift und Galle geschüttet wird auf die „deutsche Bestie Luther", und wo, ohne Rücksicht auf das Geschichtliche, gradeweg als Ausbund von Bosheit, Tücke, Verworfenheit erscheint, was nicht des heiligen Pabstes heilige Glaubensfesseln verehrt. Wahr ist, Shakspeare zeichnet eigentlich bloß nach der Geschichte den König Johann als einen Gegner des Pabstes, so wie den König Philipp als einen Anhänger desselben, ohne uns dadurch jenen werth, und diesen verächtlich machen zu wollen; allein troz dieser poetischen Unparteilichkeit regt sich in dieser Scene eine glühende Begeisterung für die Freiheit des Glaubens und des Gewissens, und eben dadurch muß sie zu jener Zeit der Zwistigkeiten mit dem päbstlichen Stuhl (wie Johnson bemerkt) einen gewaltigen Eindruck gemacht haben. Da es zur Zeitmode gehört, dem großen Dichter katholische Grundsäze anzufabeln, sei hier die Bemerkung erlaubt, daß nur aus dem Kirchenbuche und aus dem Testamente (Shakspeare's will), und sonst aus keiner Stelle in irgend einem Schauspiele der Beweis geführt werden kann, Shakspeare sei getauft gewesen. Ein Mann nach Christus Sinne war er, voll Religion, und Liebe, und Wahrheit, und Gerechtigkeit; auch vertraut, wie wenige, mit Christus Worten, und bewandert in den Kirchenlehren sowohl der katholischen Sekte als der protestantischen: aber ein Muhamedaner oder ein Jude, ausgerüstet mit Shakspeare's geistigen Eigenschaften, hätte alle seine Schauspiele schreiben können.

i. Als schmucklose junge Braut.) (S. 53) D. i. ohne Schmuck, und desto reizender durch Gabe der Natur.

Dritter Aufzug. Dritte Scene.

a. Glock, Buch und Kerze.] (S. 61) Bei der Verkündigung des Fluchs und Bannes wurden Glocken geläutet, und, neben einer Bibel, drei brennende Kerzen, eine nach der andern, ausgelöscht.

b. Wenn die Thurmglocke jezt — — Eins! tönte —] (S. 63) Mitternacht ist um zwölf Uhr; aber in der Dichtersprache verkündet sie der feierliche Schlag Eins. So im Hamlet (I, 1) und in Youngs erster Nacht.

Dritter Aufzug. Vierte Scene.

a. Eine Flott' entstellter Segel —] (S. 65) Anspie=

lung auf die unüberwindliche Flotte, welche Philipp II, um England zu erobern, im Jahr 1588 aussandte. Ihr schmählicher Fall, nach so schwindelndem Hochmute, war zehn Jahre darauf, als König Johann wahrscheinlich auf die Bühne kam, noch in frischem Angedenken.

b. Von einer Flammenschlacht, die gleich war der.] (S. 65) Die alte Lesart:

> Of any kindred action like to this,

enthält zu viel Worte für zu wenig Inhalt. Sollte nicht Shakspeare statt kindred geschrieben haben kindled?

c. Ein Seelengrab, das fest den ew'gen Geist einhemmt mit Zwang im grausen Kerker des bedrängten Hauchs.] (S. 66) Nicht der bedrängte Hauch ist Kerker der Seele, was Steevens will; sondern wie M. Mason richtig erklärt, der Kerker des bedrängten Hauchs ist der Leib, der die Seele wider ihren Willen gefangen hält. Die Angst eines Sterbenden, der nicht sterben kann, ist noch glühender im Traume des Clarence geschildert (Rich. d. dr. I, 4):

> Oftmals müht' ich mich,
> Die Seele wegzuhauchen; doch die Flut
> Hielt neidisch sie, und ließ sie nicht hinaus,
> Das weite Leer der regen Luft zu suchen;
> Nein preßte sie in den beklommnen Leib,
> Der fast zersprang, ins Meer sie auszuwürgen.

d. Schmach bitterte —] (S. 69) Die früheren Ausgaben lesen:

> And bitter shame hath spoil'd the sweet word's taste,
> That it yields nought, but shame and bitterness.

Räzelhaft bis zum Unsinnigen! Pope stellte her the sweet worlds. „Bittre Schmach (sagt Louis) hat den süßen Geschmack der Welt „vergällt; jezt gewährt sie nur Schande und Bitterkeit.“ So im Hamlet (I, 2):

> Wie ekel, schaal und flau und ungedeihlich
> Scheint alle der Genuß mir dieser Welt!

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Manch junger Herr war ernsthaft wie die Nacht, aus Schäkerei.] (S. 74) Der ernsthafte Tiefsinn war damals Modekrankheit. In Fletchers Königin von Corinth sagt Onos: „Komm, laß uns melancholisch sein.“ S. der Liebe Müh umsonst (II, 2, f.).

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Nochmals gekrönt.] (S. 80) Dies war die dritte Krönung Johanns. Die zweite geschah zu Canterbury im J. 1201, und die dritte ebendaselbst, nach der Ermordung seines Neffen, im April 1202, vermutlich in der Absicht, um sein Recht auf den Thron zu bestätigen, da ihm jezt sein Mitwerber nicht länger im Wege stand. Malone.

b. Alt Mährchen, das, neu erzählt, zulezt belästiget.] (S. 80) So oben (III, 4):

Das Leben ekelt, wie zweimal erzähltes
Zur Qual dem dumpfen Ohr des Schläfrigen.

c. Den edlen Vorzug tapfrer Uebungen.] (S. 82) Im Mittelalter bestand die ganze Erziehung der Prinzen und jungen Edelleute in kriegerischen Uebungen, in Reiten, Jagen und dergleichen körperlichen Bewegungen. Diese konnte man im Gefängnis nicht füglich haben, dahingegen die Bildung des Geistes dort eben so leicht möglich war als anderswo, wie z. B. Sigismund in Calderons Leben ein Traum im Gefängnis eine hohe Bildung empfängt. Allein diese Art von Erziehung fiel dem rohen Adel jener Zeit gar nicht ein. Noch jezt hat England unedle Abkömmlinge dieser Adelichen. Andere haben sich durch den Trieb zum Edlen, der im Menschen wohnt, zu bürgerlicher Tüchtigkeit emporgearbeitet. S. Wie es euch gefällt I, 1, b.

d. Ein Profet aus Pomfrets Gassen.] (S. 86) „Dieser Mann war ein Einsiedler, hoch geachtet vom gemeinen Volk. „Obgleich der Erfolg seine Aussage bekräftigte, ward der arme „Mann an Pferdeschweifen durch die Stadt Warham geschleift, „und dann mit seinem ganz unschuldigen Sohn an den Galgen „geknüpft." S. Holinshed's Chronik, unter dem J. 1213.

e. Man sah fünf Mond' —] (S. 88) Dies Ereignis wird nur von wenigen Schriftstellern erwähnt. Ich fand es bloß beim Matthew von Westminster und beim Polydorus Vergilius. Gray. Im alten Schauspiele wird die Erscheinung so gedeutet: Vier der Monde sein die vier Provinzen Spanien, Deutschland, Dänemark und Frankreich, die unterm Joche der großen Mutterstadt Rom, des gewölbten Himmels, allwo der Pabst throne, sich ruhig verhalten; der kreisende kleinere Mond aber stelle die Insel Albion vor, die des Pabstes Zwanggeboten nicht gehorsamen wolle.

f. Pantoffeln, die in Hast er falsch geworfen auf verkehrten Fuß.] (S. 88) Johnson meint, der Dichter, durch die Unordnung, die er beschreibt, selbst in Verwirrung gebracht, habe Handschuhe und Pantoffeln verwechselt, weil sich jene wol auf die unrechte Hand, nicht aber diese auf den unrechten Fuß

ziehen lassen. Ein Phaethon also, mit dem die Sonnenrosse durchgehn! Gegen so thörichte Annahme zeigen Farmer, Steevens u. a., daß die Schuhe und Pantoffeln nicht allemal vorn spiz oder breit, sondern manchmal schräg geformt waren, und von der grossen Zehe nach der kleinen ganz in der natürlichen Gestalt des Fusses abliefen. Einen linken Schuh nennt auch Schnell in den beiden Veronesern. Schuhe dagegen mit langen Spizen werden wir im Hamlet finden.

g. Der Fürsten Fluch ist, daß so mancher Sklav aufpaßt, der ihre Laun' als Vollmacht nimt.] (S. 89) Ganz die Sprache der Elisabeth zu Davison, als er ihr den Tod der Maria Stuart meldete, der das Werk ihres freien Willens war.

h. Noch so rauh im Aeußeren —] (S. 91) So im Sturm (III, 3):

Zwar ungeheur von Ansehn, doch, bemerkt,
An Sitten sanfter und leutseliger,
Als ihr von Erdbewohnern finden mögt
Nicht viele, ja fast keinen.

Vierter Aufzug. Dritte Scene.

a. Hoch ist die Mauer; doch, ich spring' hinab.] (S. 91) Shakspeare ist hier dem alten Schauspiele gefolgt. Auf welche Art Arthur ums Leben kam, ist nicht ausgemacht. Matthew Paris braucht das Wort evanuit. Da K. Philipp in der Folge den K. Johann öffentlich wegen des Prinzen Ermordung anklagte, ohne der Todesart noch der Mitschuldigen zu erwähnen, so läßt sich vermuten, daß man daraus ein undurchdringliches Geheimnis gemacht. Die französischen Schriftsteller sagen indeß, K. Johann sei über Nacht in einem Bote an die Burg von Rouen gekommen, wohin man den Prinzen von Falaise aus gebracht hatte. Hier hab' er ihn herbeiführen lassen, ihn erstochen, und den Leichnam mit einem Stein in die Seine gesenkt, um dadurch ein schnell verbreitetes Gerücht glaubwürdig zu machen, der Prinz, um durch Flucht zu entkommen, habe sich selbst aus einem Fenster im Burgthurm in den Fluß gestürzt. Malone. Diese Scene kann zum Maaßstabe dienen von der ungeheuren Kluft zwischen dem aus Laune überschäzten älteren K. Johann, und dem Shakspearischen.

b. Der Mord — erhebt zu Reinheit, ja zur Heiligkeit, der Zukunft ungebornen Frevelschwarm.] (S. 94) So im Cymbelin (V, 5):

ich bin's
Der aller Welt Greulthaten selig spricht,
Durch ärger sein denn alles.

c. Der König, sagt's ihm, kann uns dort erfragen.] (S. 97) Dies ist gegen die Geschichte. Lord Pembroke, einer der verdienstvollen Großen jener Zeit, blieb dem Könige bei allen Glückswechseln getreu; er heiratete dessen Tochter Eleonora, und war nach Johanns Tode recht ernstlich darauf bedacht, sowohl dem Prinzen Heinrich, dessen Protector er ward, die angefochtene Erbfolge zu vertheidigen, als auch die wankende Ruhe des Reiches wiederum zu befestigen.

d. Kein Höllenscheusal ist so schauderlich.] (S. 98) Ich erinnere mich, ein altes unter Heinrich VIII gedrucktes Buch gesehn zu haben, worin gesagt wird, die Häßlichkeit der Verdammten in jener Welt werde sich genau richten nach den Graden ihrer Schuld. Der Verfasser desselben bemerkt, wie schwer es deshalb sein werde, den Beelzebub vom Judas Ischarioth zu unterscheiden. Steevens.

e. Auf nahen Hinsturz des entrungnen Pomps —] (S. 99) D. i. auf den Hinsturz des dem Besitzer abgerungenen Throns. Malone.

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. Nehmt zurück aus meiner Hand hier, als des Pabstes Lehn, die Oberherschaft.] (S. 100) Eigentlich gab Pandulf dem Johann die Krone nicht sogleich zurück, sondern hielt sie und die Regalien drei oder vier Tage lang an sich, und überlieferte sie dann erst dem Könige, um ihm zu verstehn zu geben, er sei jetzt ein Unterthan und Vasall des römischen Stuhls geworden. Gray.

b. Die misvergnügten Gauherrn.] (S. 100) Counties steht hier nicht in der gewöhnlichen Bedeutung von Gauen oder Grafschaften, sondern für Grafen, Gauherren. So Rom. u. Jul. (I, 3):

We follow thee. — Juliet, the county stays.

c. Höhnend die Luft —] (S. 103) So im Macbeth (I, 1):

Wo das norweg'sche Banner höhnt die Luft,
Und unser Heer kalt fächelt.

Fünfter Aufzug. Zweite Scene.

a. Wo beide Christenheer' ihr grollend Blut in Eine Bundesader einigten —] (S. 105) Salisbury meint,

es wäre besser gewesen, Frankreich und England hätten sich in christlicher Freundschaft gegen die Sarazenen vereint, wie jüngst unter Richard, als daß jezt Franzosen und Engländer so unnachbarlich sich befehden, und sogar Engländer, im Bunde mit Franzosen, gegen Engländer zu Felde ziehn.

b. Laß solches Wässern einem Säuglingsblick —] (S. 105) Die Thräne, sagt Louis (die Waffe des Weibes, wie Lear II, 4, sie nennt), entehre nicht Salisbury's Wange; sie bleibe das Eigenthum des weichen Auges, das nie die Welt in Wut sah, das Fortuna nur im engen Kreise eines lustigen Festes kennt. Shakspeare denkt an die schwesterlichen Zusammenkünfte alter und junger Gevatterinnen. S. Kaufm. v. Vened. III, 1, a. In einem solchen Weiberklub findet sich Fortuna ein, nicht als Göttin auf der Kugel, sondern als gutes Altmütterchen am Spinnrade, wie in Anton. u. Kleop. IV, 13, und Wie es euch gefällt I, 2.

c. Und eben war's, als ob ein Engel sprach.] (S. 105) Eine trostreiche Engelstimme dünkt ihm der Anblick des Legaten, der ihm, meint er, des Pabstes Billigung zu seinem Vorhaben bringen wird.

d. Eur Hauch zuerst blies Krieg —] (S. 106) Louis sagt:

> Your breath first kindled the dead coal of wars
> Between this chastis'd kingdom and myself,
> And brought in matter that should feed this fire;
> And now 'tis far too huge to be blown out. —

Ein Hauch kann eine Kohle anblasen, aber nicht Brennstof zutragen. Der Uebersezer las mit Schlegel:

> You brought in matter —,

nach stärkerer Unterscheidung hinter myself. Dies You, das besser zum Folgenden paßt, ward durch das And der nächsten Zeile verdrängt. — Die And beibehalten, nehmen breath für Einblasung, Aufhezung; dann aber wird das lebendige Bild vom Anfachen der Kohle zu einer bloß sprichwörtlichen Redensart.

e. Da Stadt vor Stadt ich fuhr.] (S. 107) As I have bank'd their towns, d. i. als ich ihre Uferstädte vorbeifuhr. Steevens.

f. Der Keckheit ohne Bart —] (S. 108) Die älteren Ausgaben bieten ohne gehörigen Sinn:

> This unheard sawcinefs.

Man könnte lesen, was vielleicht zu vertheidigen ist:

> This unbeard sawcinefs.

So oben waft für wafted (II, 1); heat für heated (IV, 1); in Heinr. VI erst. Th. I, 1, lift für lifted, und anderswo revolt, execute, create, contaminate für revolted u. s. w. Sicherer aber hält man sich an Theobalds Aenderung, die den selbigen Sinn gewährt:

This unhair'd sawcineſs.

g. Wenn nur kräht' eur Landsmann Hahn.] (S. 108) Der Hahn (Gallus) bringt die Gallier zum Weinen und Zagen, wie weiland den Apostel, der seinen Herrn verleugnet hatte.

Fünfter Aufzug. Dritte Scene.

a. Die Kund' empfing Sir Richard.] (S. 111) Sir Richard Faulconbridge. Und doch nannte ihn der König vorher (III, 2) bei seinem Taufnamen Philipp. Steevens. Das durfte der König wol; der Bote spricht mit Ehrerbietung vom geritterten Sohne des Richard Löwenherz.

Fünfter Aufzug. Vierte Scene.

a. Wie ein Bild von Wachs —) (S. 113) Zu den Unthaten der Hexen (S. zu Macbeth I und IV) und solcher, die in ihrer Schule gelernt hatten, gehörte die Kunst, durch sympathetische Mittel an andern Personen Verunstaltung der Seele wie des Leibes zu bewirken. So klagt Richard der dritte (III, 4) über eine Verschrumpfung des Arms, welche Edwards Gattin ihm angethan. Besonders dienten zu solchem Zweck sympathetische Wachsbilder. Von Eleonora Cobham und ihren Mitverschwornen (Heinr. VI. zweit. Th. I, 4) erzählt Holinshed, sie hätten ein kleines Wachsbild am Feuer langsam hinschmelzen lassen, um dadurch des Königs Person zu vernichten. So schon bei den Griechen und Römern.

Fünfter Aufzug. Sechste Scene.

a. Ein Mönch, besorg' ich, gab dem König Gift.] (S. 117) Erst sechzig Jahre nach Johanns Tode ward die Sage erzählt, ein Mönch, um sich an dem unchristlichen König wegen mündlicher Beleidigungen zu rächen, habe ihm einen vergifteten Krug Oel gereicht und selbst vorgekostet. Nach bessern Nachrichten starb Johann zu Newark am Fieber. Malone. Wie sehr diesen König die Last eigener Sünden drückte, haben ihm doch die Mönche, deren Feind er war, noch eine Anzahl ganz unverschuldeter aufgebürdet, und dadurch seine Geschichte entstellt. So soll er in

der Verlegenheit zum Kaiser von Marocco geschickt, und sich erboten haben, in der gehörigen Form Mohamedaner zu werden, wenn ihn dieser Fürst beschüzen wollte. Zu den Beleidigungen, welche die Mönche ihm nie verziehen, gehört folgender Schwank. Als er einmal einen besonders fetten Hirsch erlegt hatte, rief er aus: „Wie feist und wohlgemästet ist dieses Thier, und doch wett' ich, „es hat nie Messe gehört." — War es doch von je Pfaffensitte, Spott über unwürdige Religionsdiener mit Spott über die Religion zu verwechseln.

Fünfter Aufzug. Siebente Scene.

a. Ihr seid geboren, Ihr, zu schaffen Form der Unordnung.] (S. 120) Diese im profetischen Ton ausgesprochene Erwartung vom damals neunjährigen Prinzen Heinrich blieb unerfüllt. Im ersten Jahre zwar von Heinrich des dritten Regierung ward, durch des Grafen Pembroke Bemühung, die erwünschte Ruhe hergestellt: aber nach dessen Tode (1217) brachen eine Menge Unruhen aus, die in der Gemütsart eines guten, aber einfältigen, feigherzigen, abergläubisch-frommen, und dabei minderjährigen Königs, mit welchem Pabst und Günstlinge nach Belieb spielten, keinen Widerstand fanden.

b. O zahlen wir der Zeit nur nöth'gen Schmerz, da sie ja doch vorausdrang unserm Gram!] (S. 124) Der von Malone und Steevens verfehlte Sinn ist: Die Zeit ist mit so viel Drangsal vorausgeeilt, daß unser Gram nicht nachkommen kann. Drum laßt uns nur den nöthigsten Schmerz abtragen um des Königs Tod, andern Schmerz für die Zukunft aufsparend.

Anmerkungen zu König Richard dem zweiten.

Dies Schauspiel umfaßt die drei lezten Jahre Richards des zweiten, und einiges gelegentlich erzählte aus seiner früheren Zeit. Folgendes wird zu einer Uebersicht genügen.

Nachdem Richard (1389) sich von der lästigen Vormundschaft seiner Oheime, der Herzoge von Lancaster, York und Glocester, befreit hatte, unter denen der leztere durch Herschsucht ihm der gefährlichste war, gelang es ihm, auf kurze Zeit die Liebe des Volkes zu gewinnen. Doch bald

verscherzte er sie wieder durch üppigen und durchaus nuzlosen Aufwand, durch unerhörte Erpressungen unter dem Titel von Anleihen, durch Vertraulichkeit mit niederen Menschen, und durch unkriegerische Trägheit, die man ihm, als dem Sohne des schwarzen Edward, des Siegers über Frankreich, um so mehr verargte. Am geschäftigsten war sein Oheim von Glocester, ihm das Volk abzuwenden. Laut und öffentlich rügte dieser ernstlich Richards Friedensschluß mit Frankreich, und Vermählung daselbst, dann, daß er Cherbourg an den König von Navarra, und Brest an den Herzog von Bretagne (1397), für geringe Geldsummen zurückgegeben; er sprach mit Verachtung von Richards Person, und ging so weit, zu behaupten, es sei rechtmäßig, ihm den Gehorsam zu entziehn. Drauf sandte ihn Richard nach Calais, wo man ihn eines Morgens erwürgt im Bette fand *).

Der Tod des Herzogs Gloster vermehrte den Haß gegen Richard. Sein Sturz schien nahe, und folgender Umstand führte ihn herbei. Bolingbroke, Sohn Johanns von Lancaster, Herzog von Hereford, erschien im Parlament mit einer Klage gegen Mowbray, Herzog von Norfolk, dieser habe aufrührische Worte gegen den König gesprochen. Mowbray leugnete, und erbot sich, seine Unschuld durch den Zweikampf zu erweisen **). Der König willigte ein; und die Kämpfer erschienen zu Coventry. Aber gerade als sie sich zum Kampf rüsteten, that der König Einspruch, und verbannte, den Mowbray, der seines Verbrechens nicht überführt war, auf Lebenslang, den Bolingbroke, der eines Verbrechens nicht einmal angeklagt war, auf zehn Jahre. Zwei Männer von solcher Kraft fürchtete er im Lande; seine Oheime dagegen, der kranke Lancaster, und der bequeme York, kümmerten ihn nicht. Die zehn Jahre des Verbanns sezte Richard, noch vor Bolingbrokes Abreise, auf sechs herab, und ertheilte ihm zugleich ein Patent, wodurch ihm der sichere Besiz jeder Erbschaft, die während seiner Abwesenheit zufallen könnte, versprochen ward ***).

Mowbray ging nach Venedig, wo er bald darauf aus Kummer starb ****). Bolingbroke begab sich nach Flandern und dann nach Paris. Der König von Frankreich nahm ihn freundlich auf, und hätt' ihn sogar mit seines

*) I, 2. **) I, 1. ***) I, 3. ****) IV, 1.

Oheims, des Herzogs von Berry, Tochter vermählt, hätte nicht Richard entgegengewirkt, der sich vor Bolingbroke's wachsender Macht fürchtete. Das reizte des Herzogs Unwillen. Noch mehr Anlaß zu gerechtem Zorne bekam er, als bald nachher sein Vater Johann von Lancaster starb. Richard, statt ihm die im Voraus zugesicherte Erbschaft zu erhalten, widerrief das Patent, verlängerte Bolingbroke's Verbannung auf die Lebensdauer, und zog seine Güter als eigenes Besitzthum ein *).

Bolingbroke lauerte nun auf Gelegenheit, nach England zurückzukehren, und Richard zu entthronen. Er war der Abgott der Soldaten und Liebling des Volkes, in dessen Herz er durch Freundlichthun sich eingeschmeichelt hatte (Heinr. IV. erst. Th. III, 2); er war reich, und mit allen mächtigen Häusern durch Verwandschaft verbunden. Der König dagegen lebte in der üppigsten Verschwendung, von unwürdigen Günstlingen umgeben, als wahrer Tyrann des armen Volkes, das sich, bei Yorks gemächlicher Unthätigkeit, in England selbst vergebens nach einem Retter umsah **). In dieser Zeit war Richard so unvorsichtig, nach Irland zu gehn, um den Tod des dortigen Statthalters, Grafen la Marche, zu rächen, den die Irländer in einem Aufstande erschlagen hatten ***). Diesen Augenblick benuzte Bolingbroke, mit sechzig bis achzig Leuten auf drei kleinen Schiffen als Herzog von Lancaster bei Ravenspurg in Yorkshire zu landen. Der Graf von Northumberland und sein tapferer Sohn Heinrich Percy, zubenamt Heißsporn, die beide von Richard beleidigt waren, traten zu ihm; Misvergnügte strömten von allen Seiten herbei; in Kurzem war der Herzog von Lancaster 60,000 Mann stark ****).

Der alte York, den Richard als Statthalter in London zurückgelassen, versammelte gegen den Herzog bei Sanct Albans 40,000 Mann. Sie waren aber theils mutlos, theils der Sache Bolingbroke's zugethan, der listig vorgab, er sei bloß gekommen, sein Erbtheil anzutreten †). Im Angesicht beider Heere bat er seinen Oheim um Beistand in seinen billigen und gesezmäßigen Foderungen. Dieser ließ sich hintergehen. Beide Heere traten zusammen unter Ju=

---

*) II, 1. **) I, 4. Heinr. IV. erst. Th. III, 2. ***) II, 1.
****) II, 1. 3. †) II, 3.

bel und Umarmungen; und Bolingbroke zog in London ein, wo ihn die Bürgerschaft als den Befreier von einer verhaßten Tyrannei mit Ehrerbietung begrüßte (1399). Auch andere Städte erklärten sich für ihn nach dem Beispiele der Hauptstadt.

Sobald Richard in Irland von Bolingbroke's Unternehmungen Kunde empfing, machte er Anstalt, nach England zurückzugehn. Voraus schickte er den Grafen von Salisbury, der mit vielem Glück ein Heer von 40,000 Mann größtentheils in Wales und Chestershire zusammenbrachte *). Da aber Richard durch widrige Winde lange zurückgehalten und durch ein Gerücht sogar todt gesagt ward, ging es wieder aus einander. **). Als endlich Richard landete, fand er nichts als Unglück und Elend: seine Günstlinge Bushy, Green und der Graf von Wiltshire hingerichtet, York zu Bolingbroke übergetreten, Salisbury's Heer zerstreut, das eigne schwach, und zu stündlichem Abfall geneigt, das Volk erbittert ***). In dieser verzweiflungsvollen Lage wandte er sich an die Gnade des Siegers, der ihn durch den Grafen von Northumberland und den Erzbischof von Canterbury, beide Richards Feinde, nach Flint, unweit Chester, zu einem Gespräch einladen ließ. — Unter der Miene der Demut empfing ihn hier der Herzog, ließ aber in der That sich schon hier als Könige huldigen. Auf zwei elenden Pferden mußten Richard und der Graf von Salisbury den Herzog von Lancaster nach London begleiten ****) In allen Städten, durch welche sie zogen, jubelte das Volk zu Bolingbroke empor, und schmähte Richarden. Als sie in London ankamen, ward Richard in den Tower gesezt †).

Vorher aber mußte Richard förmlich der Krone entsagen. Zu dem Zwecke berief Bolingbroke eiligst ein Parlament, und ließ eine Klage von 33 Beschwerden gegen Richard vortragen. Keiner wagte für den König zu sprechen, als der Bischof von Carlisle, den Bolingbroke dafür sogleich verhaften ließ. So ward Richard feierlich abgesezt und zu lebenswieriger Gefängnisstrafe verurtheilt; Bolingbroke aber unter dem Namen Heinrich des vierten zum König von England ernannt. Dies geschah am 30. Septem-

*) II, 4. **) III, 3. ***) III, 2. ****) III, 3.
†) V, 1.

ber 1399 *). — Eine Verschwörung gegen Heinrich zu Gunsten Richards ward gleich darauf durch die Bemühung des alten York im Keime erstickt **).

Richards Tod erfolgte im Jahre 1400, aber seine Todesart ist nicht ausgemacht. Weil König Heinrich, bei dem Wankelmute des Volks, Richards Nähe fürchtete, ließ er ihn nach der Festung Pomfret zu Yorkshire bringen. Dort soll er, nach einigen, sich zu Tode gehungert haben; nach anderen ward er auf einige dunkle Worte des Königs von einem Meuchelmörder erdolcht ***).

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Taub wie empörtes Meer.] (S. 128) So im K. Johann (II, 2):

Empörte Meerflut ist nicht halb so taub.

b, Darlehn für Calais.] (S. 132) Calais ward von Edward III nach einjähriger Belagerung (1348) eingenommen, und widerstand nun, mit Engländern bevölkert, über zweihundert Jahre der Kriegsmacht Frankreichs. Nach Schröckh kostete die Unterhaltung dieses für England so wichtigen Ortes jährlich 19,119 Pfund, also über ein Drittheil von den Einkünften der Krone, die sich auf 55,714 Pfund beliefen. — Mowbray meint ein außerordentliches Darlehn zur Befriedigung der Soldaten in Calais.

c. Aus Frankreich ihm heimführend sein Gemahl.] (S. 132) Nach der Geschichte kamen im Jul. 1395 engländische Gesandte nach Paris, und vermittelten eine Vermählung zwischen Richard, der damals Witwer war, und der kleinen sechsjährigen Prinzessin Isabella. Im October 1396 reiste der König selbst hinüber, und ließ sich seine Gemahlin durch den Erzbischof von Canterbury antraun. Bei dieser Gelegenheit verschwendete Richard 300,000 Mark, eine Summe, die das Heiratsgut der jungen Gemahlin weit überstieg. Bei Shakspeare ist die kleine Isabella, die nach Richards Tode noch Kind war, eine ordentliche Königin.

d. Auch troz dem Tod lebt der auf meinem Grab—] (S. 133) So in den Irrungen (III, 1):

Bald wird ein lautes Stadtgespräch daraus;
Und das, geschleudert vom gemeinen Pöbel
Auf euren noch ganz unbefleckten Ruf,

---

*) IV, 1. **) V, 1, 2. ***) V, 3, 4.

Leicht dringt es ein mit schnöder Dreistigkeit,
Und weilt auf eurem Grab nach eurem Tod.
Denn Lästrung lebt noch, wann wir längst gestorben,
Stets hausend, wo sie einst Besiz erworben.

e. Ehr' ist mein Leben —] (S. 134) So, und doch ganz anders im Othello (II, 3): „Guter Ruf! o verloren hab' ich den „guten Ruf! verloren hab' ich das unsterbliche Theil meiner selbst; „und was übrig bleibt, ist viehisch."

Erster Aufzug. Zweite Scene.

a. Nackte Wänd' —] (S. 137) Die Tapeten alter Wohnungen waren in vergoldete Rahmen gespannt; sie hingen in ziemlichem Abstande von der nackten Steinwand, und wurden, wenn der Besizer den Wohnplaz änderte, wie Gemälde abgenommen und mitgeführt. S. Viel L. um Nichts I, 3, b.

Erster Aufzug. Dritte Scene.

a. Mein Nam' ist Thomas Mowbray.] (S. 139) Edwards und Gray bemerken aus Chronikenschreibern und Historikern, daß der Herzog von Hereford, als Kläger und Ausfoderer zuerst auf dem Kampfplaz erschienen, und darin der Sitte des Zweikampfs nachgekommen sei. Was mag nun den Dichter bewogen haben, den Herzog von Norfolk zuerst auftreten zu lassen? Wollte er etwa Norfolks Voreiligkeit zeigen, die den Dämon des bösen Gewissens ihm beschwichtigen und den übrigen verdecken sollte? — Zur Verständigung des folgenden Theils dieser Scene stehe ein Auszug aus Goldsmith's nach Chroniken entworfener Schilderung dieses Zweikampfes. Der Ausfoderer erschien zuerst auf einem weißen Pferde mit bunten Decken, bewafnet von Kopf zu Fuß, und den bloßen Degen in der Hand. Als er an die Schranken kam, fragte der Marschall, wer er sei und was er wolle. „Ich bin Heinrich von Lancaster (sagte er), Herzog von Hereford, „und komme her, meiner Pflicht zufolge, wider Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk, dem ruchlosen Verräther an Gott, „dem König, dem Reich und an mir." Drauf beschwur er die Gerechtigkeit seines Streites, und verlangte den Eingang in die Schranken. Als ihm der bewilligt war, steckte er den Degen in die Scheide, öfnete das Visier, bekreuzte sich die Stirn, ergrif die Lanze, ritt in die Schranken, stieg vom Pferde, und sezte sich auf einen grünen Sammtstuhl, der am einen Ende der Schranken stand. Kaum hatt' er Plaz genommen, so kam der König, begleitet von den Großen des Reichs; ihm folgten zehntausend Gerüstete, um Auflauf und Unordnung zu verhüten. Nachdem er auf

den Staatssessel sich niedergelassen, rief der Herold aus, keiner solle, bei Lebensstrafe, die Schranken berühren, außer wer bestellt sei, auf Ordnung zu sehn. Drauf rief ein andrer Herold: „Sehet „hier Heinrich von Lancaster, der in die Schranken getreten ist, um „seine Pflicht an Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk, zu erfüllen, bei Strafe für einen Lügner und Treulosen gehalten zu „werden." Alsdann erschien der Herzog von Norfolk auf einem geharnischten Pferde, in einem Panzerhemd mit karmesinrothem Sammt überzogen, und mit silbernen Löwen und Maulbeerzweigen besezt. Nach geschwornem Eide ging er in die Schranken, und rief aus: „Gott vertheidige das Recht!" Dann stieg er vom Pferde, und sezte sich auf einen karmesinrothen Sammtstuhl, seinem Gegner gegenüber, am andern Ende der Schranken. Als der Marschall ihre Lanzen gemessen, überreichte er die eine dem Ausfoderer, und schickte einen Ritter mit der andern an den Herzog von Norfolk. Dann ward ausgerufen, jeder solle zum Kampf fertig sein. Sie stiegen also zu Pferde, schlossen die Visiere, legten die Lanzen ein, und die Trompeten bliesen zum Angrif. Der Herzog von Hereford begann seinen Ritt mit großer Heftigkeit. Eh' er aber an seinen Gegner kam, warf der König seinen Stab nieder. Der Kampf ward getrennt, und beide Theile erhielten Befehl, das Reich zu verlassen.

b. Seht, wie am Mahl, spar' ich den Kerngenieß zulezt mir auf, zu endigen recht süß.] (S. 141) Die Mittagsmahlzeiten der Großen boten zu des Dichters Zeiten alles dar, was der Reiz eines epikureisch erzärtelten Gaumens nur immer fodern mochte. Sie enthielten drei Gänge, von denen der zweite aus Wildpret bestand, und der dritte aus Pasteten, Zuckersachen und Kuchen, mit einem Nachtische von Marcipan, eingemachten Quitten, Granaten, Orangen, Citronen, Aepfeln, Birnen, Weintrauben, Datteln, Nüssen, Rosinen u. s. w. Dazu kamen die herlichsten Weine des Auslandes und andere starke Getränke. Gascoigne in einer Schrift, betitelt: Delicate Dyet for Daintie-mouthed Droonkards vom Jahr 1576, eifert dagegen. „Die Deutschen (sagt er) sind zufrieden mit ihrem schwachen „Rheinwein; wir aber begehren Merzbier, Doppelbier, Meth u. „s. w. Ja, der bloße Wein genügt nicht; es müssen Lemonen, „Zucker und Gewürz hineingethan werden." Vgl. N. Drake II. p. 128.

c. Daß Mowbrays Panzer sie durchschlüpf' als Wachs.] (S. 141) Der Sinn dieser von Steevens gemisdeuteten Stelle ist: Dein Segen stähle mir die Lanze so, daß sie durch des Gegners Eisenpanzer dringe wie durch Wachs. Eine Hyperbel, die statthaft ist, da ihr geistiger Sinn sogleich zum Verstande spricht.

d. Neid der Mitbewerbung reizt euch an, zu wecken unsre Ruh, die sanft als Kind in unsres Landes

Wieg' haucht süßen Schlaf.] (S. 144) Warburton meint, wie schön das Bild auch sei, es gebe einen ungereimten Sinn; denn die Ruhe, wachend, bleibe eben das, was sie schlafend ist. Richtig bemerkt dagegen Steevens, durchaus verschiedene Bilder sein: eine Ruhe, gestört durch den Tumult der feindseligen Herzoge, und eine Ruhe, die ungestört in des Landes Wiege schläft. Die Ruhe durch Waffengeklirr und Trompetenklang wecken ist also so viel als Zwietracht stiften.

e. Legt aufs Königsschwert die Hand.] (S. 145) d. h. auf das Kreuz am Schwerte. S. Haml. I, 5.

f. Im Gram wird Ein Tag zehn.] (S. 149) So in Rom. u. Jul. (I, 1):

Gramzeit, wie lang' währt die!

g. Den Rasen als gedecktes Prunkgemach.] (S. 150) Anspielung auf die Sitte, die Zimmer mit Binsen zu bestreun, oder mit Matten zu belegen. S. Rom. u. Jul. I, 4, 1.

h. Leid beißt weniger ergrimmt den Mann, der spottet sein, und leicht es nimmt.] (S. 150) Nicht anders tröstet im Othello der Doge den alten Brabantio (I, 3):

Ist unaufhaltbar ein Genuß entflohn,
Dann beut Geduld der Wut des Schicksals Hohn.
Wer, wenn beraubt, lacht, stiehlt dem Räuber was;
Sich selbst beraubt, wer traurt ohn' Unterlaß.

i. O wer kann drum Feur halten in der Hand, weil er sich denkt den kalten Kaukasus.] (S. 150) Eine ähnliche Stelle hat Cicero im fünften Buche der Tuskulanen, wo vom Epikur gesprochen wird: Sed una se dicit recordatione acquiescere praeteritarum voluptatum; ut si quis aestuans, cum vim caloris non facile patiatur, recordari velit, se aliquando in Arpinati nostro gelidis fluminibus circumfusum fuisse. Non enim video, quomodo sedare possint mala praesentia praeteritae voluptates. Die Tuskulanen waren zu Shakspeare's Zeiten schon übersezt. Steevens. Und daraus nahm auch Lilly in seinen Eufues eine fast gleichlautende Betrachtung auf, die Malone anführt.

Erster Aufzug. Vierte Scene.

a. Durch zu großen Hof und milde Schenkung —] (S. 153) Richard übertraf an Prachtliebe alle europäischen Fürsten seiner Zeit. In der königlichen Küche arbeiteten täglich dreihundert Personen für zehntausend Mann, die seinen Hausstand ausmachten (IV, 1). Die Zahl seiner Günstlinge war Legion, und

alle erlangten von ihm, was ihre Unverschämtheit nur ersinnen konnte. Diese Verschwendungssucht nöthigte ihn einst, von der Stadt London tausend Pfund als Darlehn zu begehren. Als die Stadt sich weigerte, erbot sich ein italienischer Kaufmann die Summe vorzustrecken; aber der Pöbel riß ihn in Stücken. Um sich an der Stadt zu rächen, nahm ihr Richard ihren Freiheitsbrief. Er gab ihn zwar gegen zehntausend Pfund und zwei goldene Kronen zurück, machte sich aber dadurch auf immer beim Volke verhaßt.

b. So müssen wir Staatspächter uns ersehn —] (S. 153) Unter den Mitteln, Geld für den irländischen Feldzug herbeizuschaffen, war eins, dessen sich schon Richard Löwenherz zum Besten seines Kreuzzuges bedient hatte. Von ihm erzählt Goldsmith: Er bot die Einkünfte und Landgüter der Krone, und die wichtigsten Bedienungen zum Verkauf aus. Freiheiten, Freibriefe, Schlösser und Aemter wurden den Meistbietenden ertheilt. Als ihm Freunde das Gefährliche dieser Feilscherei vorstellten, sagte er, London selbst wollte er verkaufen, wenn sich ein Käufer fände. Viel weiter noch ging der zweite Richard. Im Jahr 1398 wurden im Parlament zu Shrewsbury, welches dem König eine völlig unumschränkte Macht zusprach, die unschuldigsten Männer, wenn sie reich waren, des Hochverrathes angeklagt, und mußten tüchtig ausbeuteln. Auch ward eine Begnadigung vom Jahr 1386 aufgehoben, um von siebzehn Provinzen, die für den Herzog Gloster gefochten hatten, unerhörte Summen zu erpressen. Solche, von einem sklavischen Parlament unterstützte Gewaltthätigkeit zwang die reichen Gutsbesitzer, dem Könige Verschreibungen mit leeren Pläzen zu geben, die er dann durch seine Räthe mit beliebigen Summen ausfüllen ließ.

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Italia, deß Sitt' und Thorheit hier im Volk die Läflein nachtölpeln.] (S. 155) Unser Dichter, der allen Nationen die Gebräuche Englands, und jedem Zeitalter die Sitten des seinigen giebt, beschuldigt die Zeiten Richards einer Thorheit, die vielleicht damals noch nicht bekannt, aber zu Shakspeare's Zeiten sehr gewöhnlich war, und von den weisesten und besten damaligen Schriftstellern sehr beklagt wird. Johnson. S. zu Viel L. u. Nichts (III, 2, e) und Was ihr wollt (II, 4, f.).

b. Für Christenheil und ächte Ritterschaft.] (S. 156) Er meint die Kreuzzüge, die 1096 begannen.

c. Dies theure Land geht nun in Pacht.] (S. 156) Der Pachter war der Graf von Wiltshire, Richards erster Günstling.

d. Ja, alter Gaunt, zur Gant schon alt genug.] (S. 157) Das Wort gaunt, womit im Original gespielt wird, heißt abgezehrt, Haut und Knochen.

e. Dein Hartsinn sei der Zeit krummschneid'ger Stahl, zu mähn die Blume.] (S. 159) Nach Johnsons nothwendiger Verbesserung:

> And thy unkindneſs be time's crooked edge
> To crop at once a too long wither'd flower.

Die alte Lesart like crooked age sucht Steevens durch die Erklärung Time (age) armed with a crook zu halten, ist aber diesmal unglücklich in der Beweisführung. M. Mason meint, albern genug, der Dichter habe zwei Bilder, das krumme Alter und die Sichel der Zeit in einander gemengt.

f. Wo sonst nichts Giftiges.] (S. 161) Sankt Patrick, sagt die Legende, befreite Irland von giftigem Gewürm jeder Art. So in Deckers ehrlicher Buhlerin:

> der Ir'sche Judas,
> Erzeugt im Lande, wo kein Gift gedeiht,
> Als nur in seinem Blut.

Steevens.

g. Die Störung nicht des armen Bolingbroke an seiner Heirat.] (S. 161) Als der verbannte Herzog Hereford nach Frankreich kam, erwies man ihm am Hofe viel Ehre. Der Herzog von Berry wollte ihm seine einzige Tochter zur Gemahlin geben, aber König Richard hintertrieb die Heirat. Steevens.

h. Der Sohn des Richard Jarls von Arundel.] (S. 166) Diese Zeile ist von Malone nach dem Bericht in Holinsheds Chronik eingeschaltet; so daß die Stelle in der Urschrift nun lautet:

> That Harry Hereford, Reignold lord Cobham,
> The son of Richard Earl of Arundel,
> That late broke from the duke of Exeter,
> His brother, Archbishop late of Canterbury etc.

Der Erzbischof von Arundel, ein Gegner Richards, ward vom Parlamente verbannt, und sodann, auf Bitten des Königs, vom Pabste seines Bisthums beraubt. Sein Bruder, Jarl Richard von Arundel, starb auf dem Schaffot, und dessen Sohn, Thomas von Arundel, ward dem Herzog von Exeter in Verwahrung gegeben. Aus dessen Hause entfloh er durch den Beistand eines William Scot. — Dieser Bericht macht das Einschiebsel nothwendig. — Holinshed erzählt noch, der weiland Erzbischof von Canterbury sei am meisten thätig gewesen, den Herzog von Hereford zu einer Landung in England anzuregen.

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. Wie schillernd Truggemäld, grad' angesehn, nichts darstellt als Verwirrung —] (S. 168) Like perspectives, which, rightly, gaz'd upon, shew nothing but confusion etc. Das Wort perspective ist so wechselsinnig, wie bei uns das Perspectiv und die Perspective. Manchmal heißt so der geschaute Gegenstand selbst, manchmal etwas, wodurch der Gegenstand geschaut wird, z. B. ein Tubus, ein Spiegel u. dgl.; und bei Shakspeare immer mit dem Nebenbegrif einer optischen Teuschung: vielleicht, weil solche optische Kunststücke grade damals nach England gekommen waren, und dort Aufsehn machten. In Ende gut alles gut (V, 3) bezeichnet perspective einen zylindrischen oder metamorphotischen Spiegel (Verzerrspiegel),

der alle Züge runzlicht zerrt,
Ausdehnt und einzieht jede Lieblichkeit
Zu grauser Misgestalt.

Einen Tubus bietet uns folgende Stelle aus dem alten Buche human industrie von 1661: „Ein Gemälde eines französischen „Kanzlers zeigte dem Betrachter eine Menge kleiner Gesichter; „sah man aber durch den Tubus (perspective), dann erschien das „Bild des Kanzlers selbst."

So in Heinrich dem fünften (V, 2):

K. Heinr. Ja wohl; und dankt's der Liebe, daß ich Blinder
Nicht sehen kann manch' schöne Frankenstadt,
Weil Ein schön Frankenmädchen steht im Weg.
K. Karl. Ja, Herr, ihr seht sie, wie im Truggemäld:
Was Städte schien, wird Jungfrau.

D. i. durch den magischen Tubus betrachtet, werden die Städte zu einer Jungfrau. — Ein solches Spiegelbild oder Verirbild wird in Was ihr wollt (S. V, 1, g) perspective genannt. An unserer Stelle aber ist ein Bild auf einer gefurchten Tafel gemeint. Steht man davor, so sieht man verworrene Striche ohne Sinn und Bedeutung. Tritt man aber auf die Seite, und beschaut die Tafel quer, so ordnet sich das Chaos der Linien und Farben zu irgend einer geregelten Figur. Der Verfasser des erstgenannten englischen Werkes gedenkt einer solchen Tafel, die von der einen Seite das Haupt eines Spaniers gezeigt habe, von der anderen einen — Esel. Bushy meint also: die Königin, quer blickend auf die Abwesenheit des Königs, sehe das jammervolle Bild des Grams; sie solle grade betrachten, gleich werde sich dieses Bild auflösen in ein Nichts. Hätte Farmer an diese volle Bedeutung von quer und grade gedacht, seine Bemerkung, im Texte des Dichters sein die Wörter rightly und awry vertauscht, wäre wol im Dintenfaß geblieben.

b. Worcester brach seinen Stab.] (S. 169) Der Ober-

hofmeister des königlichen Pallastes trägt, als Zeichen der Würde, einen weißen Stab; zerbricht er ihn, so sind dadurch seine Untergebenen des Gehorsams in ihrem Amte frei. Oberhofmeister war damals Thomas Percy, Graf von Worcester, Bruder des Grafen von Northumberland. S. II, 3.

c. Nach Plashy flugs.] (S. 171) Plashy (S. I, 2), eine Stadt in Essex, war Eigenthum der Herzogin Glocester. Theobald.

Zweiter Aufzug. Dritte Scene.

a. So wird hingeteuscht —] (S. 174) Northumberland sagt:

By this, the weary lords
Shall make their way seem short; as mine hath done
By s i g h t of what I have, your noble company.

Den Vers und Sinn störenden Zusaz sight of hat schon Eschenburg getilgt.

b. Doch mehr dann, wie, wie wagt er Kriegesgang.] (S. 178) Der Uebersezer las:

But more then, why, why have they dar'd to march.

Zweiter Aufzug. Vierte Scene.

a. Die Lorberbäum' im Lande sind verwelkt —] (S. 182) Einige dieser Wunder sind aufgezählt in Haywarde's Life and Raigne of Henry IV. 1599. Auch Holinshed gedenkt ihrer. Steevens.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Kommt, ihr Herrn, zum Schlag.] (S. 185)

come, my lords, away;
A while to work, and, after, holiday.

Dies schöne Reimpaar wird in den meisten Ausgaben durch folgenden Zwischenvers geschändet:

To fight with Glendower and his complices,

der wol aus Heinrich IV (erst. Th. V, 5) sich herverirrte, wo er so lautet:

To fight with Glendower and the earl of March.

Mit unwiderlegbarer Gründlichkeit, der Reed, Henley und Malone nur Ungehöriges entgegenstellen, erweist Theobald die Unächtheit dieser Zeile. Der Krieg mit Glendower fällt erst in das Jahr nach Bolingbroke's Thronbesteigung, und daß Shakspeare nicht willkührlich änderte, ergiebt sich aus Heinrich IV (erst. Th. I, 3), woselbst ein Mehreres. — Bolingbroke will dem wälischen Heer des Grafen von Salisbury (S. Vorber. und II, 4) entgegenziehn, welches er nachher (III, 3) ohne sein Zuthun zerstreut findet.

Dritter Aufzug. Zweite Scene.

a. **So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, o Erd' —]** (S. 186) Ilias VI, 484:

Lächelnd mit Thränen im Blick.

Shakspeare hat dies Bild im Lear (IV, 3) und anderswo.

b. **Laß Spinnen, Kröten, ruhn in ihrem Weg —]** (S. 186) Spinnen und Kröten im Wege sind ekelhaft, aber verlezen nicht, was nur von Schlangen im Weg (K. Joh. III, 3) gelten kann, oder von Stachelschweinen, die (Sturm II, 2) dem barfüßigen Kaliban die Ballen durchprickeln. Aber auch Spinnen und Kröten wurden, wegen des giftigen Ansehens, von Dichtern jener Zeit zu den todbringenden Thieren gezählt. So im Cymbelin (IV, 2):

Cloten, thou double villain, be thy name,
I cannot tremble at it; were't toad or spider,
'Twould move me sooner.

c. **Absezen kann kein Hauch der Sterblichen den Stellvertreter, den erkohr der Herr —]** (S. 187) „Die „Lehre vom göttlichen Recht der Könige und dem blinden Gehorsam der Völker (sagt Holt White) ist in keinem Lande so weit „getrieben worden, als auf unserer Insel, so lange das Haus Tudor auf dem Throne saß. Davon geben die Homilien, die unter „Edward (dem sechsten, Heinrichs VIII Sohne) verfertigt und in „den Kirchen verlesen wurden, einen schlagenden Beweis." — Johnson bemerkt, „der Dichter habe diese Lehre nicht unter der „Regierung Jakobs des ersten gelernt, von der neuere Schriftsteller, der Mode und dem Vortheil folgend, so gern jedes Dogma „ableiten, das ihnen falsch oder thöricht dünke." Freilich nicht aus der Schule Jakobs, an dessen Thronfolge nicht gedacht ward, als Shakspeare seinen Richard schrieb. Aber folgt aus den Worten Richards über die unverlezbare Majestät der Könige, daß Shakspeare sie als ein Schuldogma mit seinem Namen versiegelt, und gegen die angeborenen Rechte der Völker gewandt habe? Wer wol

Hofmeister des königlichen Pallastes trägt, als Zeichen der Würde, einen weißen Stab; zerbricht er ihn, so sind dadurch seine Untergebenen des Gehorsams in ihrem Amte frei. Oberhofmeister war damals Thomas Percy, Graf von Worcester, Bruder des Grafen von Northumberland. S. II, 3.

c. Nach Plashy flugs.] (S. 171) Plashy (S. I, 2), eine Stadt in Essex, war Eigenthum der Herzogin Glocester. Theobald.

Zweiter Aufzug. Dritte Scene.

a. So wird hingeteuscht —] (S. 174) Northumberland sagt:

By this, the weary lords
Shall make their way seem short; as mine hath done
By sight of what I have, your noble company.

Den Vers und Sinn störenden Zusaz sight of hat schon Eschenburg getilgt.

b. Doch mehr dann, wie, wie wagt er Kriegesgang.] (S. 178) Der Uebersezer las:

But more then, why, why have they dar'd to march.

Zweiter Aufzug. Vierte Scene.

a. Die Lorberbäum' im Lande sind verwelkt —] (S. 182) Einige dieser Wunder sind aufgezählt in Haywarde's Life and Raigne of Henry IV. 1599. Auch Holinshed gedenkt ihrer. Steevens.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Kommt, ihr Herrn, zum Schlag.] (S. 185)

come, my lords, away;
A while to work, and, after, holiday.

Dies schöne Reimpaar wird in den meisten Ausgaben durch folgenden Zwischenvers geschändet:

To fight with Glendower and his complices,

der wol aus Heinrich IV (erst. Th. V, 5) sich herverirrte, wo er so lautet:

To fight with Glendower and the earl of March.

Mit unwiderlegbarer Gründlichkeit, der Reed, Henley und Malone nur Ungehöriges entgegenstellen, erweist Theobald die Unächtheit dieser Zeile. Der Krieg mit Glendower fällt erst in das Jahr nach Bolingbroke's Thronbesteigung, und daß Shakspeare nicht willkührlich änderte, ergiebt sich aus Heinrich IV (erst. Th. I, 3), woselbst ein Mehreres. — Bolingbroke will dem wälischen Heer des Grafen von Salisbury (S. Vorber. und II, 4) entgegenziehn, welches er nachher (III, 3) ohne sein Zuthun zerstreut findet.

Dritter Aufzug. Zweite Scene.

a. So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, o Erd' —] (S. 186) Ilias VI, 484:

Lächelnd mit Thränen im Blick.

Shakspeare hat dies Bild im Lear (IV, 3) und anderswo.

b. Laß Spinnen, Kröten, ruhn in ihrem Weg —] (S. 186) Spinnen und Kröten im Wege sind ekelhaft, aber verlezen nicht, was nur von Schlangen im Weg (K. Joh. III, 3) gelten kann, oder von Stachelschweinen, die (Sturm II, 2) dem barfüßigen Kaliban die Ballen durchpricklen. Aber auch Spinnen und Kröten wurden, wegen des giftigen Ansehens, von Dichtern jener Zeit zu den todbringenden Thieren gezählt. So im Cymbelin (IV, 2):

Cloten, thou double villain, be thy name,
I cannot tremble at it; were't toad or spider,
'Twould move me sooner.

c. Absezen kann kein Hauch der Sterblichen den Stellvertreter, den erkohr der Herr —] (S. 187) „Die „Lehre vom göttlichen Recht der Könige und dem blinden Gehor„sam der Völker (sagt Holt White) ist in keinem Lande so weit „getrieben worden, als auf unserer Insel, so lange das Haus Tu„dor auf dem Throne saß. Davon geben die Homilien, die unter „Edward (dem sechsten, Heinrichs VIII Sohne) verfertigt und in „den Kirchen verlesen wurden, einen schlagenden Beweis." — Johnson bemerkt, „der Dichter habe diese Lehre nicht unter der „Regierung Jakobs des ersten gelernt, von der neuere Schriftstel„ler, der Mode und dem Vortheil folgend, so gern jedes Dogma „ableiten, das ihnen falsch oder thöricht dünke." Freilich nicht aus der Schule Jakobs, an dessen Thronfolge nicht gedacht ward, als Shakspeare seinen Richard schrieb. Aber folgt aus den Worten Richards über die unverlezbare Majestät der Könige, daß Shakspeare sie als ein Schuldogma mit seinem Namen versiegelt, und gegen die angeborenen Rechte der Völker gewandt habe? Wer wol

liest in der Bibel: „es ist kein Gott," und übersieht den Zusaz, daß „Thoren so sprechen?" Und hier soll übersehn werden, daß aus Richards Munde die Lehre hervordonnert? Von diesem Richard behauptet Johnson anderswo, — um jener Schullehre mehr Kraft zu geben, — der Dichter hab' ihn im Unglück durch Frömmigkeit, Weisheit und Geduld ehrwürdig geschildert, er hab' ihm die leidende Standhaftigkeit eines Märtyrers gegeben. Das heißt schlecht geforscht, oder mit Absicht misverstanden. Bei Schakspeare ist Richard, was er im Leben war, durch äußere Vorzüge anziehend, aber ohne Kraft und Hoheit der Seele; nicht ohne Anlage des Herzens und Verstandes, aber verderbt durch Erziehung; unstät, leidenschaftlich, jeder Verführung ausgesezt, und demnach, wie es die Umstände geben, prachtliebend ohne Maß und Ziel, ungerecht bis zur Verkennung alles Rechtes, und grausam bis zur Unnatürlichkeit. Je näher das Unglück heranrückt, je mehr seine Thatkraft gelähmt wird, desto lebendiger wird ihm die Idee der königlichen Würde; er möchte Despot sein, dem die übrige Menschheit, so weit er sie erreicht, unbedingten Gehorsam schuldig ist. Und im Unglücke selbst, wie finden wir ihn da? Nicht fromm und gottergeben, sondern weibisch und feige, nur daß seine Redekunst alle geistigen Schwächen mit einer gleißenden Gottseligkeit zu übertünchen weiß. Mit Worten stachelt er sich zur Kraft, aber kaum hat er gesprochen, gleich sinkt er beinah bis zur Verzweiflung herab. Da ihm der irdische Prunk abgeschnitten ist, prunkt er mit Gefühlen und sogar mit Theatercoups (IV, 1). Und wie armselig und pinselhaft finden wir ihn zulezt im Gefängnisse, wo er den Resten seines Geistes elende Gleichnisse abquält über Welt, Schicksal, Königshoheit und Zeitverhalt! Es ist wahr, er rührt mitunter, aber nicht durch seine Persönlichkeit, sondern weil er die wehmütige Betrachtung weckt, daß, was eben so hoch steht, in Kurzem so sehr tief sinken kann. Es ist wahr, zärtliche Worte werden über ihn gesprochen, sowohl in diesem Schauspiel als in Heinrich IV; aber nur von solchen, die ihm entweder nahe stehn, wie die gute Königin, und der alte York; oder die des Hochverräthers Bolingbroke bald so satt wurden, daß sie statt seiner den Richard zurückwünschten, den der Tod nun verklärt zeigte, und der vor jenem die Rechtmäßigkeit der Erbfolge wenigstens voraus hatte. Und dieser Richard ist es, der da spricht:

All das Gewässer im rauh rohen Meer
Wäscht nicht den Balsam vom gesalbten Haupt u. s. w.

Richard muß zu Grunde gehn: das profezeit ihm (II, 1) der sterbende Gaunt, dieser „Pfeiler der besseren Vorzeit, die er über„lebt hat;" aber auch Bolingbroke gedeihet nicht. Unruhig und in ewiger Furcht bis zur Todesstunde, vererbt er seine Schuld auf Enkel und Urenkel, wie das Shakspeare in den folgenden immer düsterer werdenden Heinrichen zeigt.

Shakspeare, der mit seiner Persönlichkeit nie hervortrit, der

vielmehr, wie ein milder Genius, von seiner Sonnenhöhe dem Gewühl der Handlungen und Meinungen mit Ruhe zusieht, und die Widersprüche und Räzel der Welt zu lösen weiß; dieser Shakspeare sollte zu groß geachtet werden, um ihn zum blinden Anhänger irgend eines Schuldogma's zu machen.

d. Die Eib' ein zwiefach tödtlich Holz —] (S. 189) Weil die Blätter giftig sind, und aus dem Holz tödtliche Geschosse verfertigt werden. Warburton.

e. Jene Form von unfruchtbarem Schutt, der dient als Rind' und Decke dem Gebein. (S. 191) Der in Erde übergehende Sarg ist gemeint. „Keine erhabene Metafer (sagt „Johnson) von einer Pastete entlehnt." Johnson vergaß, daß ehemal coffin zugleich Sarg und Pastete bedeutete. S. Lear (II, 4, 1).

f. Da sizt er gauklerisch —] (S. 191) Der Tod als Schalksnarr (old Vice) in alten Possenspielen. Des Narren Geschäft war, alles ernstere und würdevollere im Stück zu verlachen. Johnson.

g. Hassen will ich den, der mich ermahnt, getrost zu sein hinfort.] (S. 193) Diese Gesinnung liegt in der Natur. Nichts ist beleidigender für ein Gemüt, das, in der Ueberzeugung, sein Leiden sei rettungslos, sich demselben ruhig unterwerfen will, als dergleichen armselige und mutmaßliche Hofnungen, welche eine übel verstandene Dienstfertigkeit für rathsam hält, einem an die Hand zu geben. Johnson.

Dritter Aufzug. Dritte Scene.

a. Die Staatsgewand' um eine Bettelkutte.] (S. 200) Richards Kleiderpracht kam seinem übrigen Prunke gleich. Holinshed erzählt: „er hatte einen Rock, aus Gold und Silber gewirkt, werth 30,000 Mark." Stowe, im Leben Richard d. zw., sagt 3000 Mark.

b. Fort denn nach London.] (S. 202) „Der Herzog, mit scharf gebieterischer Stimme, hieß des Königs Pferde bringen, und darauf wurden zwei kleine Mähren, nicht vierzig Franken werth, hergeführt. Der König ward auf das eine gesezt, der Graf von Salisbury auf das andere; und so ging es von Flint nach Chester, woselbst der König den Söhnen des Herzogs von Gloster und des Grafen von Arundel überliefert ward, die ihn beide nicht liebten, weil er ihre Väter getödtet hatte." Stowe, nach dem handschriftlichen Bericht eines Augenzeugen.

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Soll ich so weit entehren mein Gestirn —] (S. 209) Die Geburt eines Menschen steht unter dem Einfluß eines Gestirns; drum steht Gestirn für Geburt. Johnson. So im Lear (III, 1):

den Glanzgestirn
Auf Thron' emporhob.

Vgl. Heinr. VI zweit. Th. (III, 1) dritt. Th. (IV, 6). Rich. d. dritte (II, 2). Unter Shakspeares Zeitgenossen herschte der Glaube, den wir auch bei den Römern (Plin. I, 8) finden, daß jeder Mensch seinen eigenen Stern habe, der, wie sein Glück, bald heller, bald dunkeler, scheine, und mit seinem Tode erlösche. Nur die Sterne vorzüglich ausgezeichneter Menschen waren unsterblich wie der Nachruhm. Vom Sterne des fünften Heinrichs sagt Bedford (Heinr. VI, erst. Th. I, 1):

Ein lichtrer Stern wird deine Seele sein,
Als Julius Cäsars und des Drachen Schein.

b. Welch Unterthan darf Richter sein des Königs?] (S. 213) Schon wieder verwechselt Johnson die Person des Sprechenden, des Bischofs Carlisle, mit der Person des Dichters, und freut sich, den Dichter reden zu hören, wie einen „Schmeichler der Stuarts, oder sich selbst. Und hier spricht nicht einmal der Sprechende, wie Johnson ihn sprechen läßt. Hätte Johnson des Bischofs Rede aufmerksam lesen wollen, er hätte darin gefunden, was Malone fand, und was Shakspeare aus dem Holinshed fast wörtlich entlehnte. Der Bischof nämlich, der einzige Wackere in dem Kreise von Schmeichlern oder Verblendeten um den eingedrungenen Bolingbroke, behauptet mit edler Kühnheit, ungerecht sei es, wenn man Richard entthronen wolle, ohne ihn gegenwärtig gehört zu haben; und unter den Anwesenden sei keiner gerecht genug, um sich vom bloßen Unterthanen zu einem Richter des Königs erheben zu dürfen. Gegen den Hochverräther Bolingbroke spricht er, nicht für die Lehre der unumschränkten Königsgewalt, zu der Richard sich bekannte (S. I, 4, b u. III, 2, d), und die in späterer Zeit Jakob I. lebhaft vertheidigte. Zur Lehre von der Heiligkeit der Majestät bekennt sich bei Shakspeare außerdem noch der Dänenkönig (Haml. IV, 6), und, wie es scheint, der König Lear (IV, 6). In den übrigen Schauspielen wird ihrer gar nicht gedacht.

c. Der Nam' auch, den man mir am Taufstein gab, ich führ' ihn falsch.] (S. 219) „Man sieht nicht, wie ihm „der Taufname konnte entrissen werden. Vielleicht wollte Shak„speare zeigen, daß die Einbildung, wenn sie lange bei eignen „Unglücksfällen verweilt, sie größer vorstellt, als sie wirklich sind.“ Engl. Ungenannter. Dieser Auslegung widerspricht der Zu-

sammenhang. Richard, meint der abgesezte König, dürf' er sich hinfort nicht nennen, weil von der Taufstunde an dieser Name mit der Königswürde unzertrennlich war.

d. Das rechte Buch, das all mein Misthun faßt.] (S. 220) Ps. CXXXIX, 16: Und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.

e. Wegschaffer seid ihr all' —] (S. 222) Conveyers are you all. Johnson bemerkt, convey werde manchmal vom schnellen Wegstipizen eines Diebes oder Taschenspielers gebraucht. So mehrmal in den lust. Weibern, Heinr. IV, Heinr. VI u. anderswo.

f. Das Kind, noch ungeborn, fühlt diesen Tag so scharf an sich wie Dorn.] (S. 222) Profetische Andeutung der Greuelscenen, welche das Haus Lancaster über England verbreiten wird, zur Zeit seiner Zwistigkeiten mit dem Hause York.

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Zu Julius Cäsars Unglücksbau —] (S. 223) Der gemeinen Sage nach ward der Tower zu London von Julius Cäsar gebaut. Johnson. Vergl. Richard d. drit. (III, 1).

Prinz.
Hat Julius Cäsar diesen Ort gebaut?

Gloster.
Er hat, mein gnäd'ger Prinz, den Grund gelegt;
Dann hat die Folgezeit ihn ausgebaut.

b. Und ihres Mitleids Thrän' erlöscht das Feuer—] (S. 224) So und doch anders spricht Arthur (Kg. Joh. IV, 1):

Das Feuer starb vor Gram,
Daß es, bestimmt zum Wohlthun, fröhnen soll
Bei unverdientem Wehthun. Seht nur selbst;
Da ist kein Arges in der Kohlenglut.
Der Himmel hat ihr ausgehaucht den Geist,
Und überstreut mit reu'ger Asch' ihr Haupt.

c. Die Schuld komm' auf mein Haupt.] (S. 225) Worte der Juden zu Pilatus: Mth. XXVII, 24.

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. Jede Wand, voll bunter Schilderein —] (S. 228) Shakspeare dachte an die Bilder in den Schaugeprängen,

womit das Volk königliche Personen auf ihren Lustreisen und bei Einzügen in die Hauptstadt begrüßte. Manchmal hatten die Figuren Zettel am Munde mit Bewillkommsprüchen. Malone. S. Gez. Keiferin I, 1, a. Solche Aufzüge wollten nicht bloß durch reiche Pracht und schöne Kunst den Sinnen schmeicheln; sie wollten zugleich in allegorischer Einkleidung heilsame Wahrheiten verbreiten, und vergessene Tugenden auffrischen. Auch zeigt sich ein Bestreben, Gegenstände der Mythologie und Geschichte, Sitten, Gebräuche, Meinungen der Vorwelt und des Auslandes zu lebendiger Anschauung zu bringen. Als König Jakob mit seiner Königin den Triumfzug vom Tower nach Westminster hielt, mußte er durch sieben vom Volk errichtete Portale reiten. Auf dem ersten sah man treu abgeschildert alle merkwürdigen Wohnungen und Thürme der Stadt. Auf dem sechsten bewegte sich die Weltkugel u. s. w. Die Vermählung eines Pfalzgrafen mit Jakobs Tochter Elisabeth ward mit einem Aufzuge gefeiert, dessen Unkosten 1068 Pf. 8 Schil. und 11 Pfennige betrugen. Voran (erzählt Howe) ritten funfzig Herren in reicher Kleidung, auf stattlichen Rossen, jeder einen Bedienten hinter sich. — — Dann folgten zwei Triumfwagen, lustig zu sehn, und voll von Staat; darin saßen die erlesensten Musiker des Reichs als virginische Priester gekleidet, mit prachtvollen und bedeutsamen Devisen, zwischen zwei Fackelreihen. Hierauf erschienen Masken in weißer indischer Tracht, oder als Fürsten der Barbarei mit flimmernden Sonnen auf dem Gewand, mit Halskrausen von bunten Federn, und über und über mit Perlen besezt. Vgl. Nathan Drake II, S. 190.

b. Ihr nennt ihn Rutland nun.] (S. 229) Die Herzoge von Aumerle, Surrey und Exeter wurden, als Freunde Richards, durch eine Acte in Heinrichs erstem Parlamente ihrer Herzogthümer beraubt, erhielten aber die Erlaubnis, ihre Grafschaften Rutland, Kent und Huntingdon zu behalten. Holinshed p. 513.

c. Was giebts in Oxford? noch Turnei und Jubel?] (S. 230) Die drei eben genannten Grafen, Rutland, Kent und Huntingdon, die Heinrich ihrer Würde entkleidet hatte, waren die Hauptanführer der im Finstern brütenden Verschwörung, den neuen König zu ermorden, und Richard, der noch lebte, wieder auf den Thron zu sezen. Zu ihnen gesellten sich der Abt von Westminster, der eifrigste Anhezer der Uebrigen, der Bischof von Carlisle, und noch eine bedeutende Anzahl von Lords und Geistlichen. Die besonderen Stücke ihres Anschlags wurden schriftlich aufgesezt, und jeder erhielt eine von allen unterzeichnete Abschrift. Das Sakrament verpflichtete sie zur Verschwiegenheit. Da ihnen eine bewafnete Macht nothwendig war, wurden Turnierspiele in Oxford angestellt, wohin jeder, unter dem unverdächtigen Vorwande der Pracht, so viel Gefolge versammelte, als er aufbringen konnte. König Heinrich war eingeladen worden, das Amt ei-

nes Kampfrichters zu übernehmen, und hatte zugesagt. Schon waren in Oxford die Verschwornen versammelt, bis auf den Grafen von Rutland, der noch bei seinem Vater auf einem Landgut weilte; schon war Heinrich zur Abreise gerüstet, als das geschah, was Shakspeare mit historischer Treue in den folgenden Scenen erzählt.

d. Ei, du wirst blaß? —] (S. 230) York sagt:

Yea, look'st thou pale? let me see the writing.

„Solche harte und mangelhafte Zeilen (bemerkt Johnson) sind „wahrscheinlich verderbt." Der Uebersezer las:

Yea, lookst thou pale? come; let me see. —

So im Lear, in einer Scene gleiches Inhaltes (I, 2): Let's see. Come, if it be nothing, I shall not need spectacles.

Fünfter Aufzug. Zweite Scene.

a. Weiß einer was von meinem lockern Sohn?] (S. 234) Eine sehr schickliche Einleitung zu dem künftigen Charakter Heinrichs V, zu seinen Ausschweifungen in der Jugend, und seiner Größe im Mannsalter. Johnson.

b. Handschuh entziehn, und zum Gedenk aufstecken.] (S. 235) Auf die Kappe nämlich, als Gunstgeschenk von der Dame seiner Gedanken. S. Kaufm. v. Vened. IV, 1, m.

c. Es folgt: „Der König und die Bettlerin."] (S. 238) d. i. auf unser ernsthaftes Schauspiel folgt nun der König und die Bettlerin. So hieß vielleicht ein lustiges Zwischenspiel oder Nachspiel. Vielleicht ist auch nur die Ballade dieses Inhaltes gemeint, deren in Rom. u. Jul. (II, 1, b) gedacht ist.

d. Pardonnez-moi.] (S. 240) Eine gewöhnliche Redensart, wenn man etwas höflich abschlagen will. Johnson. S. Rom. u. Jul. (II, 4, f).

e. Der selbst dies Wort entgegenstellt dem Wort.] (S. 240) Dein pardonnez-moi wird dem königlichen Verzeihen als Feind entgegengestellt. Nicht anders sagt Richard (V, 4):

Gestellt wird Gottes Wort
Selbst gegen Gottes Wort.

f. Doch unsern Herzensschwager und den Abt —] (S. 241) Der Schwager ist der Herzog von Exeter, Graf von

Huntingdon, der mit Bolingbroke's Schwester, Lady Elisabeth vermählt war; der Abt, der Abt von Westminster. Theobald.

Fünfter Aufzug. Vierte Scene.

a. Die Zeit verderbt' ich, nun verderbt sie mich.] (S. 244) Der Sinn dieses kühnen, in Richards Geist ausgeführten Bildes scheint folgender zu sein. Die Zeit verderbt mich; d. i.: Jede ihrer Minuten zähl' ich, und jede schlägt mir eine Wunde. Die Zeit hat mich zur Glockenuhr gemacht. So viel der Minuten, so viel kummervolle Gedanken; jeder Gedanke, laut werdend in den Pendelschlägen der Seufzer, zeigt, als Wache, den Augen den Verlauf der Minute an; und die Augen sind das auswärtige Zifferblatt, worauf mein Finger, als Stundenzeiger immer hinweist, die Thränen trocknend. Den Ablauf der Stunde verkündet ein lautes Gestöhn, anschlagend an die Glocke des Herzens. So werden mir Seufzer, Thränen und Gestöhn Anzeigen von Minuten und Stunden. Der Zusammenhang fodert, daß man lese:

So sighs, and tears, and groans
Shew minute-times, and hours;

welches in minutes, times, and hours verderbt ward.

b. Sein Hammer-Kunz.] (S. 244) Jack o'the clock hieß ein Männchen auf alten Uhren, das mit einem Hammer die Stunde schlug. S. Tim. v. Athen (III, 6, d).

Fünfter Aufzug. Fünfte Scene.

a. Die neuste Nachricht sagt, daß die Empörer uns in Brand gesteckt den Flecken Cicester.] (S. 248) Als die Verschwornen, durch Rutlands (Aumerle's) Bekenntnis und Angabe verrathen, in die äußerste Gefahr sich versezt sahen, verkleideten sie einen durch Gestalt begünstigten Kapelan, John Magdalen, und gaben vor, ihn als den rechtmäßigen König aus dem Gefängnis befreit zu haben. Das wirkte beim Volk; in wenigen Tagen hatten sich 40,000 Mann versammelt, aber größtentheils zusammengelaufenes Gesindel, ohne Liebe für Richard, bloß auf Plünderung bedacht. Nach einem unglücklichen Versuche, den König in London einzuschließen, zog sich das Heer nach Cicester zurück. Die Soldaten lagerten auf freiem Felde, die Anführer nahmen ihr Quartier in der Stadt, ließen aber aus Sorglosigkeit die Thore unbewachr. Das bemerkte der Maier des Orts, der auf des Königs Seite war. Schnell besezte er die Eingänge, und grif die Anführer innerhalb der Stadt an. Kent und Salisbury

wurden nach hartnäckiger Vertheidigung gefangen und enthauptet. Huntingdon und Lord Spencer entkamen über Dach und Mauer ins Lager, fanden hier aber nichts als leere Zelte und verlassenes Gepäck; denn die Soldaten, durch das Getöse in der Stadt und eine Feuersbrunst erschreckt, hatten, im Wahne der König sei eingerückt, die Flucht genommen. Die sämtlichen Anführer wurden zu verschiedener Zeit an verschiedenen Orten ergriffen und getödtet. Den Abt von Westminster rührte der Schlag. Der Bischof von Carlisle ward begnadigt, aber, durch späteres Mitwirken des Pabstes, auf eine Pfarre in Glostershire heruntergesezt, wo er im Jahre 1409 starb. Als die geviertheilten Leiber mehrerer Anführer nach London gebracht wurden, gesellten sich zum Pöbel 18 Bischöfe und 34 Aebte mit Bischofsmüzen, und gingen ihnen frohlockend entgegen. In diesem unanständigen Aufzuge sah man den Grafen von Rutland (Aumerle) den Kopf seines Schwagers, des Lord Spencer, im Triumfe tragen. „Dieser Treulose (sagt Goldsmith) war schon lange zu Blutverguß und Verrätherei abgehärtet. Er hatte, um Richard zu gefallen, zur Ermordung seines „Oheims, des Herzogs von Gloster, die Hand geboten. Bald „darauf verließ er des Königs verfallenes Glück, und ging zu „Heinrich. Nicht lange darauf trat er in eine Verschwörung gegen „ihn, nachdem er den Eid der Treue geleistet. Und nun verrieth „er zulezt die nämlichen Mitschuldigen, die er verführt hatte, und „trug die Merkmale seiner abscheulichen Niederträchtigkeit im „Triumf herum." Er starb endlich 1415 in der Schlacht bei Agincourt.

b. Dann mach' ich eine Fahrt ins heil'ge Land.] (S. 250) „Ein Anachronismus von dreizehn Jahren. Erst in der „lezten Krankheit gelobte Heinrich, wenn er davon käme, einen „Kreuzzug zu thun." Gray. Dies ist voreilig behauptet. Die Miene der Religion, die der König gleich nach seiner Thronbesteigung annahm, und seine Politik, des Volkes prüfenden Blick durch fortdaurende Beschäftigung anderer Art von einer Untersuchung über die Rechtmäßigkeit seines Thronbesizes abzulenken, machen es wahrscheinlich, daß er schon sehr frühe den Vorsaz einer für jene Zeit so glorreichen Unternehmung faßte.

In der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart sind ebenfalls erschienen, und durch alle deutsche Buchhandlungen zu beziehen:

Voß gegen Perthes. Abweisung einer mystischen Injurienklage. gr. 8. 822. geh. 6 ggr. 27 kr.

— — — Zweite Abweisung einer mystischen Injurienklage. gr. 8. 822. geh. 6 ggr. 27 kr.

Bestätigung der Stolbergischen Umtriebe, nebst einem Anhange über persönliche Verhältnisse, von Joh. Heinr. Voß. gr. 8. 820. geh. 21 ggr. 1 fl. 30 kr.

Voß und Stolberg, oder der Kampf des Zeitalters zwischen Licht und Verdunklung. Eine Sammlung nöthiger Belege zum Urtheil über das 3te Heft des Sophronizon. Herausgeg. von Dr. C. F. A. Schott. gr. 8. 820. geh. 1 Rthlr. 12 ggr. 2 fl. 42 kr.

Wie soll es mit der Papstwahl in nächster und ferner Hinkunft gehalten werden? Freymüthig beantwortet und den Repräsentanten der Europäischen Völker ehrerbietig gewidmet von E. E. (einem katholischen Geistlichen). gr. 8. 822. geh. 4 ggr. 15 kr.

Haller, C. L. v., Schreiben an seine Familie, zur Erklärung seiner Rückkehr in die katholische, apostolische, römische Kirche. Franz. u. teutsch nach der 4ten Ausgabe. Paris u. Lyon 821. Mit Beleuchtungen v. Dr. H. E. G. Paulus. gr. 8. 821. geh. 16 ggr. 1 fl. 12 kr.

Die neuesten Grundlagen der deutsch-katholischen Kirchenverfassung, in Aktenstücken und ächten Notizen von dem Emser Kongreß, dem Frankfurter Verein und der preußischen Uebereinkunft. gr. 8. 821. geh. 21 ggr. 1 fl. 36 kr.

Welt und Zeit, 5r Bd., oder kalte Aufschläge für die herrschenden Kopfkrankheiten, von Jonath. Kurzrock, pensionirtem Syndikus der ehemaligen freyen Reichsstadt Aalen. gr. 8. 822. geh. 1 Rthlr. 18 ggr. 3 fl. 12 kr.

Die Möncherey, oder geschichtliche Darstellung der Klosterwelt und ihres Geistes (Commission). gr. 8. 818—20. 3 Bde. 6 Rthlr. 4 ggr. 11 fl.

Das Ritterwesen und die Templer, Johanniter und Marianer, oder Deutsch-Ordensritter insbesondere. 1r Bd. 8. 822. 1 Rthlr. 16 ggr. 3 fl.

(Der 2te Bd. ist unter der Presse, der 3te und letzte folgt Ostermesse 1823.)

Luise, ein ländliches Gedicht in 3 Idyllen; von J. H. Voß. Ins Lateinische übers. von Prof. B. G. Fischer, mit gegenüber gedrucktem deutschen Text. gr. 8. 820. 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

Hermann und Dorothea; von Göthe. Ins Latein. übersetzt von Professor B. G. Fischer. Mit gegenüber gedrucktem deutschen Text. 12. 822. 14 ggr. 1 fl.

Des Aulus Persius Flaccus Satiren, in der Versart der Urschrift verdeutscht, und mit erläuternden Anmerkungen von J. J. C. Donner. 8. 822. 16 ggr. 1 fl. 12 kr.

Weisser, Fr., sämmtliche prosaische Werke. 6 Bde. Zweyte wohlfeile Ausgabe. 822. 5 Rthlr. 12 ggr. 10 fl.

In der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart sind ebenfalls erschienen, und durch alle deutsche Buchhandlungen zu beziehen:

Voß gegen Perthes. Abweisung einer mystischen Injurienklage. gr. 8. 822. geh. 6 ggr. 27 kr.

— — — Zweite Abweisung einer mystischen Injurienklage. gr. 8. 822. geh. 6 ggr. 27 kr.

Bestätigung der Stolbergischen Umtriebe, nebst einem Anhange über persönliche Verhältnisse, von Joh. Heinr. Voß. gr. 8. 820. geh. 21 ggr. 1 fl. 30 kr.

Voß und Stolberg, oder der Kampf des Zeitalters zwischen Licht und Verdunklung. Eine Sammlung nöthiger Belege zum Urtheil über das 3te Heft des Sophronizon. Herausgeg. von Dr. C. F. A. Schott. gr. 8. 820. geh. 1 Rthlr. 12 ggr. 2 fl. 42 kr.

Wie soll es mit der Papstwahl in nächster und ferner Hinkunft gehalten werden? Freymüthig beantwortet und den Repräsentanten der Europäischen Völker ehrerbietig gewidmet von C. C. (einem katholischen Geistlichen). gr. 8. 822. geh. 4 ggr. 15 kr.

Haller, C. L. v., Schreiben an seine Familie, zur Erklärung seiner Rückkehr in die katholische, apostolische, römische Kirche. Franz. u. teutsch nach der 4ten Ausgabe. Paris u. Lyon 821. Mit Beleuchtungen v. Dr. H. E. G. Paulus. gr. 8. 821. geh. 16 ggr. 1 fl. 12 kr.

Die neuesten Grundlagen der deutsch-katholischen Kirchenverfassung, in Aktenstücken und ächten Notizen von dem Emser Kongreß, dem Frankfurter Verein und der preußischen Uebereinkunft. gr. 8. 821. geh. 21 ggr. 1 fl. 36 kr.

Welt und Zeit, 5r Bd., oder kalte Aufschläge für die herrschenden Kopfkrankheiten, von Jonath. Kurzrock, pensionirtem Syndikus der ehemaligen freyen Reichsstadt Aalen. gr. 8. 822. geh. 1 Rthlr. 18 ggr. 3 fl. 12 kr.

Die Möncherey, oder geschichtliche Darstellung der Klosterwelt und ihres Geistes (Commission). gr. 8. 818—20. 3 Bde. 6 Rthlr. 4 ggr. 11 fl.

Das Ritterwesen und die Templer, Johanniter und Marianer, oder Deutsch-Ordensritter insbesondere. 1r Bd. 8. 822. 1 Rthlr. 16 ggr. 3 fl.

(Der 2te Bd. ist unter der Presse, der 3te und letzte folgt Ostermesse 1823.)

Luise, ein ländliches Gedicht in 3 Idyllen; von J. H. Voß. Ins Lateinische übers. von Prof. B. G. Fischer, mit gegenüber gedrucktem deutschen Text. gr. 8. 820. 1 Rthlr. 1 fl. 48 kr.

Hermann und Dorothea; von Göthe. Ins Latein. übersetzt von Professor B. G. Fischer. Mit gegenüber gedrucktem deutschen Text. 12. 822. 14 ggr. 1 fl.

Des Aulus Persius Flaccus Satiren, in der Versart der Urschrift verdeutscht, und mit erläuternden Anmerkungen von J. J. C. Donner. 8. 822. 16 ggr. 1 fl. 12 kr.

Weisser, Fr., sämmtliche prosaische Werke. 6 Bde. Zweyte wohlfeile Ausgabe. 822. 5 Rthlr. 12 ggr. 10 fl.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Voß, Johann Heinrich, / Voß, Heinrich,

Shakspeare's Schauspiele Mit Erläuterungen

Bd.: 4,1

Stuttgart 1822

P.o.angl. 364 u-4,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749718-0